Neue

Berliner Schachzeitung.

Herausgegeben

von

A. Anderssen und J. H. Zukertort.

Fünfter Jahrgang.

Berlin, 1868.
Verlag von Julius Springer
Monbijou-Platz No. 3.

Inhalt

des fünften Jahrganges.

1868.

Januarheft.

Februar- und Märzheft.

---

*) In Partie 537 hat A. Anderssen Weiss und gewinnt.

Aprilheft.

Maiheft.

Juniheft.

Juliheft.

Augustheft.

Septemberheft.

Octoberheft.

Novemberheft.

Decemberheft.

Philidor.

Wenn unter allen Namen der früheren Schachmeister unzweifelhaft keiner auch in weiteren Kreisen so bekannt und gefeiert ist, wie der Philidor's, und gleichzeitig über ihn und seine Schachthätigkeit bis jetzt so wenig Umfassendes und Vollständiges vorlag, so muss jeder Schachfreund auf ein Werk*) aufmerksam gemacht werden, welches darüber alles in der Litteratur Zerstreute mit seltener Gründlichkeit und Genauigkeit zusammengestellt hat. Der Verfasser, selbst Besitzer einer äusserst reichen Sammlung von Schachwerken, wie sie wohl selbst öffentliche Bibliotheken nicht aufweisen können, vereinigt mit dem Fleisse des Sammlers die Genauigkeit und Urtheilsschärfe des Historikers. Das Leben Philidor's brachte ursprünglich in einer Reihe von Artikeln unsere frühere Amerikanische Collegin, die Chess Monthly, deren Eingehen dem unglücklichen Bürgerkriege zuzuschreiben ist. Der Werth der Biographie des grossen französischen Schachmeisters ist in ihrer jetzigen, sorgfältig bearbeiteten Ausgabe durch den Originalbeitrag des Herrn von der Lasa wesentlich erhöht. Wenn auch Professor Allen in der Begeisterung für seinen Helden bei der Vertheidigung desselben gegen die Beschuldigung, das mehr berechtigte Streben in der Musik wegen des Schachspiels vernachlässigt zu haben, etwas zu weit geht und ihm eine allzu hohe Stelle in der Geschichte der Musik anweist, so schützen ihn doch die Zeugnisse, welche er vorbringt und welche beweisen, dass Philidor in keiner Periode seines Lebens irgend eine Gelegenheit versäumt hat, Erfolge in seinem musikalischen Berufe zu erringen, vor dem Vorwurf der Parteilichkeit. Demnach wird es unsern Lesern vielleicht nicht uninteressant sein, wenn ich ihnen das Wesentlichste aus dem Werke mittheile, wobei ich zum grossen Theil den Ausführungen des Chess Player's Magazine folge.

François André Danicau Philidor wurde zu Dreux bei Paris den 7. September 1726 geboren. Die Glieder der Familie Danicau, die aus der Dauphiné stammte, waren durch mehrere Generationen am französischen Hofe als Musiker angestellt. Der Urgrossvater des Schachspielers soll den Namen Philidor durch

*) Das Leben Philidor's, des Musikers und Schachspielers. Von Georg Allen, Professor der griechischen Sprache in Pennsylvanien. Mit einem ergänzenden Beitrage über Philidor, den Schachverfasser und Schachspieler von Tassilo Heydebrand von der Lasa, ausserordentlichem Gesandten and bevollmächtigtem Minister des Königs von Preussen am Hofe von Sachsen-Weimar.

folgenden Umstand erhalten haben: ein Knabe aus Sienna in Italien, Namens Filidori, hatte so schön die Hoboe geblasen, dass er die besondere Aufmerksamkeit des französischen Souverain's auf sich lenkte. Bei Danicau's Erscheinung am Hofe veranlasste seine Meisterschaft auf demselben Instrumente den König zu dem Ausruf: „ich habe meinen Filidori wiederbekommen;" seitdem blieb der Name Philidor dem Musiker aus der Dauphiné und seinen Nachkommen. Im Alter von sechs Jahren, vier Jahre früher als üblich, wurde der zukünftige Schachmeister als Chorknabe in die Königliche Kapelle zu Versailles aufgenommen und unter die musikalische Aufsicht des Kapellmeisters und Lehrers der Chorknaben Campra gestellt. Seine Fortschritte müssen befriedigend gewesen sein, da er im Alter von elf oder zwölf Jahren von seinem sonst strengen Meister bestimmt wurde, eine Motette eigener Composition mit grossen Chören in der Königlichen Kapelle in Gegenwart des Königs aufzuführen. Dieser war mit der Aufführung so zufrieden, dass er den jugendlichen Componisten reich beschenkte. Im Alter von vierzehn Jahren verliess Philidor die Kapelle, da er seiner Stimme wegen zum Choristen nicht mehr passte und ungleich seinen Vorfahren kein Instrumental-Tonkünstler war; vor seinem Abgange hatte er noch einige Motetten componirt, was er auch später fortsetzte. Er ernährte sich nun vom Notenabschreiben und gab auch gelegentlich Musikunterricht. Die Lieblingsneigung, welcher er die wirkliche Berühmtheit verdankt, entstand neben der Musik. Sein Sohn André erzählt uns die folgende Geschichte über Philidor's ersten Versuch auf dem Schachbrett: „Er hatte oft mit Aufmerksamkeit dem Spiele zugesehen, aber ohne jemals selbst zu spielen, als eines Morgens ein alter Musiker, der ziemlich zeitig auf seinen Posten gekommen war, unwillig vor sich hinbrummte, dass Niemand da sei, um mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Der Knabe bot sich mit bescheidener Unschlüssigkeit an, sein Möglichstes zu thun. Dies Anerbieten eines Kindes unter zehn Jahren schien lächerlich genug, wurde aber fröhlich angenommen. Als es mit dem Spiele vorwärts ging, verwandelte sich das spöttische Lachen in Bewunderung, und diese in Zorn. Der Knabe beobachtete die sich zusammenziehende Zorneswolke und begleitete das Herannahen des Schachmatts mit einem allmählichen Gleiten an das Ende der Bank, so dass er, als der Sturm losbrach, im Stande war die Thür schneller zu erreichen, als es den alten Gliedern des wüthenden Musikers möglich war. Den nächsten Tag riss man sich um die Ehre mit dem Wunderkinde zu spielen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Paulsen'sche Vertheidigung im Kieseritzky-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

Unter unseren neueren Schachmeistern hat sich unzweifelhaft keiner um die Theorie der Defensive so bedeutende Verdienste erworben wie L. Paulsen: im Evans-Gambit musste der Angriff seinen früheren Hauptplan des Durchbruchs im Centrum ganz aufgeben und sich neue Bahnen suchen, das Muzio-Gambit ist durch ihn unhaltbar geworden, worauf ich übrigens später zurückzukommen gedenke, aber die grösste Aenderung hat das Kieseritzky-Gambit erfahren. Diese so beliebte Spielart verschaffte dem Anziehenden nach den Zügen:

	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	

wenn der Nachziehende auf die Erhaltung seiner Bauern bedacht 5) . . . . h7—h5 spielte, einen äusserst heftigen und meist siegreichen Angriff (vergl. auch Partie 537 und 538), ebensowenig konnte die sogenannte Berliner Vertheidigung (5) . . . . Sg8—f6 6) Lf1—c4 d7—d5 7) e4—d5: Lf8—d6) ausreichend genannt werden, und die relativ beste war noch die des Dr. M. Lange, der in letzterer 7) . . . . Lf8—g7 empfahl. Welch' gewaltiger Umschwung ist aber durch den Paulsen'schen Zug:

5) . . . . **Lf8—g7**

erfolgt, Schwarz geht damit aus der Defensive plötzlich zur Offensive über, gleichgültig, ob Weiss mit 6) d2—d4 oder 6) Se5—g4: antwortet. Diese letztere Spielart, in der Schwarz für den nun verlorenen Bauer entscheidenden Positionsvortheil zu erringen hat, soll der Gegenstand meiner diesmaligen Analyse sein, und will ich nur hier schon bemerken, dass auch nach 6) d2—d4, wie ich mich in meiner mehrjährigen Schachpraxis mit Herrn Prof. Anderssen überzeugte, Schwarz das bessere Spiel behauptet. Hier stehen wohl nach

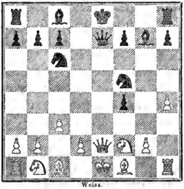
6)	Se5—g4:	
die Züge 6)	. . . .	d7—d5
7)	Sg4—f2	d5—e4:
8)	Sf2—e4:	Dd8—e7
9)	Dd1—e2	Sb8—c6
10)	c2—c3	Sg8—h6
11)	Se4—f2	

als die anerkannt besten sowohl in der Vertheidigung als im Angriff fest. Dr. B. Suhle (s. Partie 54 Jahrg. 1864) setzte hier für Schwarz den Angriff mit 11) . . . . Lc8—e6 12) d2—d4(?) Sh6—f5 13) Lc1—f4: Sf5—d4:

14) c3—d4: Sc6—d4: 15) De2—e4 f7—f5 siegreich fort. Dazu bemerkt G. R. Neumann zwar mit Recht (vergl. Partie 351 Jahrgang 1866), dass Anderssen den 11. Zug von Schwarz „gar nicht fürchte," giebt aber dabei den Grund davon nicht an. Dieser aber ist, dass Anderssen auf 11) .... Lc8—e6 mit 12) d2—d3(!) antwortet und so bei einem etwaigen späteren Opfer des Gegners auf d4 seinem Könige eine sichere Zufluchtsstätte auf d1 bereitet. G. R. Neumann spielte nun seinerseits hier für Schwarz 11) .... De7—e2† und glaubte darin die richtige Fortsetzung gefunden zu haben, da er nach 12) Lf1—e2: Sh6—f5 sowohl bei 13) Sb1—c3 (s. Partie 351 Jahrgang 1866), als auch bei 13) 0—0 (s. Partie 372 Jahrgang 1866) den Sieg errang. Aber auch seine Fortsetzung erweist sich bei 13) d2—d4 nicht als die beste, da nach 13) .... Sf5—g3 14) Th1—h2 Schwarz auf die Deckung seines Bauern auf f4 bedacht sein muss und nun leicht die Offensive verliert. Diese für die Fortsetzung des Angriffs so unangenehme Lücke in unserer Theorie auszufüllen bestrebt kann ich als Resultat längerer analytischer Studien und öfterer praktischer Durchführung den Schachfreunden hier nur

Weiss.	Schwarz.
11)	**Sh6—f5**(!)

Schwarz



Weiss.

empfehlen und will nun die Vorzüglichkeit dieses Zuges nachweisen gegen die hier wohl allein der Beachtung werthen Gegenzüge, als 12) d2—d4 (I.), 12) d2—d3 (II.), 12) Sb1—a3 (III.) und 12) De2—c7†! (IV.)

I.

12) **d2—d4** **Lc8—e6**

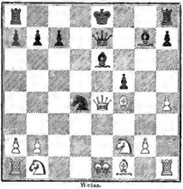
Schwarz hat so durch Umstellung der Züge die nach 11) .... Lc8—e6 12) d2—d4 Sh6—f5 bekanntlich für den Anziehenden verderbliche Stellung erlangt, der nun durch

13) **Lc1—f4:** **Sf5—d4:**
14) **c3—d4:** **Sc6—d4:**

	Weiss.	Schwarz.
15)	**De2—e4**	**f7—f5**

verlieren muss.

Schwarz.



Weiss.

II.

12)	**d2—d3**	**Sf5—g3**
13)	**De2—e7†**	**Ke8—e7:**
14)	**Th1—h2**	**Th8—e8**
15)	**Sf2—h3**	

Dieser Zug ist durchaus nothwendig, um dem König neben dem bedrohten Läufer f1 Platz zu machen; bei 15) Sf2—d1 entscheidet 15) .... Ke7—f8† 16) Ke1—f2 Lc8—g4(!)

15)	....	**Ke7—f8†**
16)	**Ke1—f2**	**Lc8—f5**
17)	**Sh3—f4:**	

Auf 17) Lc1—f4: folgt 17) .... Sg3—f1: 18) Kf2—f1: Lf5—d3† 19) Kf1—f2 Te8—e2† 20) Kf2—f3 Te2—b2: 21) Sb1—d2 Lg7—c3: u. s. w.

17)	....	**Sg3—f1:**
18)	**Kf2—f1:**	**Sc6—e5**
19)	**d3—d4**	**Se5—g4**
20)	**Th2—h1**	**Te8—e4**
21)	**Sb1—a3(!)**	

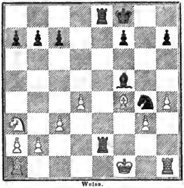
Wollte Weiss etwa 21) Sf4—d5 spielen, so entscheidet sofort 21) .... Ta8—e8, da nun auf 22) Lc1—d2 Schwarz in 3 Zügen matt setzt.

21)	....	**Ta8—e8**
22)	**Lc1—d2**	**Lg7—h6**
23)	**g2—g3**	**Lh6—f4:**
24)	**Ld2—f4:**	

Auf 24) g3—f4: folgt ebenfalls

24)	....	**Te4—e2**

Schwarz.



Weiss.

und Schwarz erzwingt den Sieg.

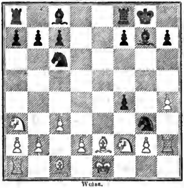
III.

Weiss.	Schwarz.
12) **Sb1—c3**	**De7—e2†**

Hier erhält Schwarz auch nach 12) .... Lc8—e6 13) Sf2—e4 0—0—0 das bessere Spiel.

13) **Lf1—e2:**	**Sf5—g3**
14) **Th1—h2**	**0—0**

Schwarz.



Weiss.

1.

15) **Le2—f3**	**Tf8—e8†**
16) **Ke1—d1**	**Lc8—f5**
17) **d2—d4**	**Ta8—d8**

(S. Diagramm.)

A.

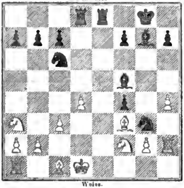
18) **Lc1—f4:**	**Sc6—d4:**
19) **c3—d4:**	

Bei 19) Lf4—g3: entscheidet 19) .... Sd4—f3† 20) Kd1—c1 Te8—e1†

19)	**Td8—d4†**

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiss.

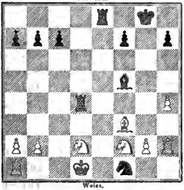
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
20)	**Lf4—d2**	**Lg7—h6**
21)	**Sa3—c4.**	**Lh6—d2:**
22)	**Sc4—d2:**	**Sg3—f1**

Schwarz.



Weiss.

und Schwarz gewinnt in wenigen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

Gespielte Partien.

537.

Kieseritzky - Gambit.

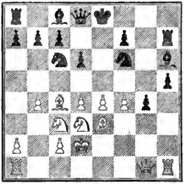
Gespielt in Breslau im Mai 1865.

	Z. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:

	Weiss.	Schwarz.
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	h7—h5 a)

	Weiss.	Schwarz.
6)	Lf1—c4	Th8—h7
7)	d2—d4	d7—d6
8)	Sc5—d3	f4—f3
9)	g2—f3:	Lf8—e7
10)	Lc1—e3 (!)	Le7—h4†
11)	Ke1—d2	Lh4—g5
12)	f3—f4	Lg5—h6
13)	Sb1—c3 b)	Sg8—f6
14)	Dd1—g1	Sb8—c6
15)	b2—b4 c)	

Schwarz.

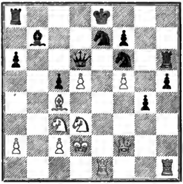


Weiss.

15)	....	b7—b6 d)
16)	d4—d5	Sc6—e7
17)	Ta1—e1	Lc8—b7
18)	f4—f5	Lh6—g7
19)	Le3—g5	Dd8—d7
20)	Dg1—d4 (!) e)	c7—c5
21)	b4—c5:	b6—c5:

	Weiss.	Schwarz.
22)	Dd4—f2	a7—a6
23)	c4—c5	d6—c5:
24)	Sd3—e5:	Dd7—d6
25)	Se5—d3	Lg7—h6
26)	Lg5—h6:	Th7—h6:

Schwarz.



Weiss.

27)	Te1—e7†(?) f)	Ke8—e7: (!)
28)	Df2—e3†	Ke7—d7
29)	Sd3—c5† g)	Kd7—c7
30)	Sc5—b7:	Kc7—b7:
31)	Th1—b1†	Kb7—c7
32)	Lc4—a6:	Dd6—a6:
33)	De3—e7†	Kc7—c8 h)
34)	De7—f8†	Kc8—d7
35)	Df8—f7†	Kd7—d8
36)	Df7—f8†	Sf6—e8 (?) i)
37)	Tb1—c1	Aufgegeben.

a) Wir geben diese und die nächste Partie als neuen Beweis der Beschwerlichkeit und Unzulänglichkeit dieser älteren Vertheidigung.

b) Wollte Weiss 13) Th1—h5: spielen, so kommt er durch 13) .... Sg8—f6 in Nachtheil.

c) Weiss will den durch 15) .... Sc6—a5 drohenden Tausch seines weissen Läufers verhüten.

d) Schwarz musste hier 15) .... g4—g3 spielen, um sich bei 16) Dg1—g3: mit 16) .... Sf6—g4 nebst 17) .... Th7—g7 gut zu entwickeln.

e) Wollte Weiss 20) e4—e5 spielen, so erlangt Schwarz durch Offizieropfer einen starken Angriff, und zwar 20) .... Dd7—f5: 21) Lg5—f6: Lg7—h6† 22) Kd2—d1 Df5—f3† 23) Sc3—e2 Lb7—d5: u. s. w.

f) Weiss überstürzt hier den Angriff, die beste und sicher gewinnende Fortsetzung war 27) Df2—c5:

g) Es ist klar, dass Weiss wegen 29) . . . . Sf6—e4† den Thurm nicht nehmen darf.

h) Bei 33) . . . . Sf6—d7 gewinnt Weiss durch 34) Sc3—b5† Kc7—c8 35) De7—c8†.

i) Ein grober Missgriff: Schwarz musste 36) . . . . Kd8—d7 spielen.

538.

Kieseritzky-Gambit.

Gespielt in Breslau im Mai 1865.

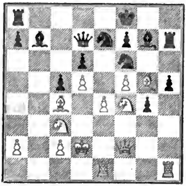
	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	h7—h5
6)	Lf1—c4	Th8—h7
7)	d2—d4	d7—d6
8)	Se5—d3	f4—f3
9)	g2—f3:	Lf8—e7
10)	Lc1—e3	Le7—h4†
11)	Ke1—d2	Lh4—g5
12)	f3—f4	Lg5—h6
13)	Sb1—c3	Sg8—f6
14)	Dd1—g1	Sb8—c6
15)	b2—b4	b7—b6
16)	d4—d5	Sc6—e7
17)	Ta1—e1	Lc8—b7
18)	f4—f5	Lh6—g7
19)	Le3—g5	Dd8—d7
20)	Dg1—d4	c7—c5
21)	b4—c5:	b6—c5:
22)	Dd4—f2	Ke8—f8 a)
23)	Sd3—f4	

(S. Diagramm.)

23)	. . . .	Se7—g8 b)
24)	e4—e5	d6—e5:
25)	Te1—e5:	Dd7—d6

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiss.

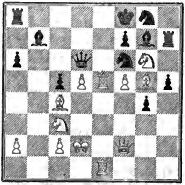
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
26)	Th1—e1	a7—a6
27)	Sf4—g6† (!) c)	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
27)	. . . .	f7—g6:
28)	f5—g6:	Th7—h6
29)	Df2—f4 (!)	Dd6—d8
30)	Lc4—d3	Ta8—c8
31)	d5—d6	Tc8—c6
32)	Te5—e7	Th6—g6: d)
33)	Te7—e8†	Dd8—e8:
34)	Te1—e8‡	Kf8—e8:
35)	Ld3—g6‡	Ke8—d7
36)	Lg6—f5†	Kd7—d8
37)	Sc3—e4	Aufgegeben.

a) Hier geschah in der vorigen Partie 22) . . . . a7—a6, welches aber auch nicht ausreichend ist.

b) Schwarz musste sich gegen den durch 24) Sf4—e6† f7—e6: 25) f5—e6: drohenden Doppelangriff auf f6 zu decken suchen.

c) Ein durchaus correctes Opfer, welches am schnellsten die Partie für Weiss entscheidet.

d) Der einzige Zug, um das Verderben aufzuhalten; bei 32) . . . . Sg8—e7: erzwingt Weiss durch 33) Lg5—f6: Lg7—f6: 34) Df4—f6‡ Kf8—g8 35) Df6—f7† u. s. w. den Sieg.

539.

Sicilianische Partie.

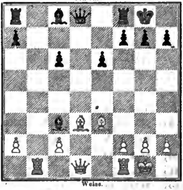
Gespielt in Breslau im Juni 1865.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	e7—e6
3)	d2—d4	c5—d4:
4)	Sf3—d4:	Sg8—f6
5)	Sb1—c3	Lf8—b4
6)	Lf1—d3	Sb8—c6
7)	Lc1—e3	d7—d5
8)	e4—d5:	Sf6—d5:
9)	0—0 (!) a)	Sd5—c3:
10)	b2—c3:	Lb4—c3:
11)	Sd4—c6:	b7—c6:
12)	Ta1—b1	0—0

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

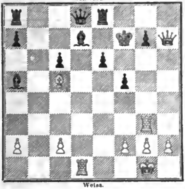
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
13)	Tb1—b3 (!)	Lc3—a5
14)	Le3—c5 (!)	Tf8—e8
15)	Ld3—h7‡ (!)	Kg8—h7:
16)	Tb3—h3†	Kh7—g8 b)
17)	Dd1—h5	f7—f5
18)	Tf1—d1 (!)	Lc8—d7
19)	Dh5—h7†	Kg8—f7
20)	Th3—g3 (!)	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
20)	....	La5—c3 c)
21)	Dh7—g6† d)	Kf7—g8
22)	Tg3—c3:	f5—f4
23)	Tc3—h3	Te8—e7 e)
24)	Dg6—h7†	Kg8—f7
25)	Dh7—h5†	Kf7—g8 f)
26)	Lc5—e7:	Dd8—e7:
27)	Dh5—h8†	Kg8—f7
28)	Dh8—a8:	Aufgegeben.

a) Weiss erlangt durch Aufgeben des b-Bauern einen bedeutenden Vorsprung in der Entwicklung, den er in der Folge geschickt ausbeutet.

b) Auf 16) .... Kh7—g6 folgt 17) Dd1—h5† Kg6—f6 18) Th3—f3†.

c) Dies ist der einzige Zug, der den sofortigen Verlust der Partie abwendet, da 20) .... Te8—g8 wegen 21) Dh7—g6† und 20) .... Dd8—f6 wegen 21) Td1—d7† nicht geschehen darf.

d) Wollte Weiss sofort den Läufer nehmen, so verliert er durch 21) .... Te8—h8 die Dame.

e) Schwarz giebt die Qualität preis, um gegen 24) Th3—h7 gedeckt zu sein, da dann diese Deckung wegen 25) Dg6—h5(!) zu spät käme.

f) Bei 25) .... Kf7—f8 spielt Weiss 26) Dh5—g5 Kf8—f7 27) Dd5—f4† Kf7—g8 28) Df4—h4 Te7—e8 [auf 28) .... Kg8—f7 folgt 29) Th3—f3†] 29) Dh4—h7† Kg8—f7 30) Th3—g3 und gewinnt.

540.

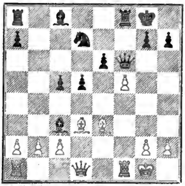
Sicilianische Partie.

Gespielt in Breslau im Juli 1865.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5	7)	Lc1—e3	d7—d5
2)	Sg1—f3	e7—e6	8)	Sd4—c6: a)	b7—c6:
3)	d2—d4	c5—d4:	9)	e4—e5	Sf6—d7
4)	Sf3—d4:	Sg8—f6	10)	f2—f4	0—0
5)	Sb1—c3	Lf8—b4	11)	0—0	f7—f5
6)	Lf1—d3	Sb8—c6	12)	e5—f6:	Dd8—f6:
			13)	Kg1—h1 b)	c6—c5

	Schwarz.	Weiss.
14)	f4—f5	Lb4—c3:

Schwarz.

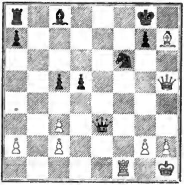


Weiss.

15)	f5—e6: c)	Df6—e6:
16)	b2—c3:	De6—e3: d)
17)	Dd1—h5	Tf8—f1ǂ
18)	Ta1—f1:	Sd7—f6
19)	Ld3—h7ǂ (!)	
	(S. Diagramm.)	
19)	....	Kg8—f8 e)
20)	Dh5—d5:	De3—e2 f)
21)	Dd5—g8†	Kf8—e7

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiss.

Schwarz



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Dg8—g7ǂ	Ke7—d8
23)	Dg7—f6ǂ	De2—c7
24)	Tf1—d1†	Lc8—d7
25)	Df6—f3	Ta8—c8
26)	Lh7—f5	Tc8—c7
27)	Df3—a8†	Tc7—c8
28)	Da8—a7:	Tc8—c7
29)	Da7—b8†	Tc7—c8
30)	Db8—b6†	Aufgegeben.

---

a) In der vorigen Partie geschah hier 8) c4—d5:, was wir für besser halten.

b) Weiss zieht den König, um auf 13) .... d5—d4 mit 14) Lc3—d4: antworten zu können.

c) Mit diesem Zuge giebt Weiss den Läufer auf c3 preis; dass derselbe nicht genommen werden durfte, zeigt die Folge.

d) Wollte Schwarz zunächst die Thürme tauschen um die weisse Dame abzulenken, also 16) .... Tf8—f1ǂ 17) Dd1—f1:, so darf er nun den Läufer gar nicht nehmen, weil dann 18) Ta1—e1 sofort entscheidet.

e) Bei 19) .... Kg8—h8 spielt Weiss am besten 20) Lh7—g6† Kh8—g8 [auf 20) .... De3—h6 folgt 21) Tf1—f6:(!)] 21) Lg6—f7† Kg8—f8 22) Lf7—d5: Schwarz that wohl am besten den Läufer zu nehmen, aber selbst dann erhält Weiss nach 19) .... Sf6—h7: 20) Dh5—d5ǂ De3—e6 21) Dd5—a8: [21) Dd5—d8† wäre nicht gut] Sh7—f6 22) Da8—a7: das bessere Spiel.

f) Schwarz hat keinen besseren Zug: den Thurm nach b8 zu spielen, wäre wegen 21) Dd5—d6† nutzlos, ferner darf die schwarze Dame die

e-Linie nicht verlassen, weil sonst 21) Dd5—d6† Kf8—e8 22) Lh7—g6† folgt. Bei 20) . . . . Lc8—b7 spielt Weiss 21) Dd5—g8† Kf8—e7 22) Dg8—g7† Ke7—d8 23) Dg7—b7: u. s. w.

541.

Evans-Gambit.

Gespielt in Cöln im September 1861.

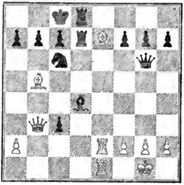
	A. Carstanjen. Weiss.	L. Paulsen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b4—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	Dd1—b3 a)	Dd8—f6
9)	e4—e5	d6—e5:
10)	Tf1—e1	Sg8—h6
11)	Lc1—a3	Lc8—d7
12)	Sb1—d2	0—0—0
13)	Sd2—e4	Df6—g6
14)	Se4—c5	La5—b6
15)	Sc5—d7:	Td8—d7:
16)	Te1—e5:	d4—c3:
17)	Te5—e2	Sh6—f5
18)	Ta1—e1	Th8—d8
19)	Lc4—b5	Sf5—d4
20)	Sf3—d4:	Lb6—d4:
21)	La3—e7	

(S. Diagramm.)

21)	. . . .	Td7—e7: b)
22)	Lb5—c6:	Dg6—c6:
23)	Te2—e7:	c3—c2
24)	Te1—c1 c)	Ld4—f2†
25)	Kg1—f1	Lf2—c5
26)	Te7—f7:	Dc6—a6†
27)	Kf1—e1	Td8—e8†

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiss.

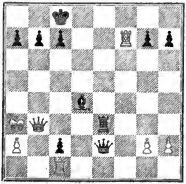
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
28)	Ke1—d2	Da6—e2†
29)	Kd2—c3	Te8—e3†
30)	Kc3—b2	Lc5—d4†
31)	Kb2—a3	

Schwarz.



Weiss.

Schwarz setzt in 2 Zügen matt.

a) Weiss hält bei 8) c3—d4: viel länger den Angriff fest.

b) Ein tiefdurchdachtes, vollkommen correctes Opfer!

c) Bei 24) Db3—a3 spielt Schwarz 24) . . . . Lb6—f2† 25) Kg1—f2: Td8—d2† 26) Te7—e2 Td2—e2† 27) Kf2—e2: Dc6—g2† 28) Ke2—d3 Dg2—f3† 29) Te1—e3 Df3—d1† 30) Kd3—e4 c2—c1D und gewinnt.

542.

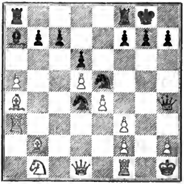
Abgelehntes Evans-Gambit.

Gespielt in Cöln im September 1861.

	L. Paulsen. Weiss.	A. Carstanjen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b6
5)	0—0	d7—d6
6)	a2—a4	a7—a6
7)	c2—c3	Lc8—g4
8)	a4—a5	Lb6—a7
9)	b4—b5	a6—b5:
10)	Lc4—b5:	Sg8—e7
11)	d2—d4	e5—d4:
12)	c3—d4:	Lg4—f3:
13)	g2—f3:	0—0
14)	d4—d5 a)	Sc6—d4
15)	Lb5—a4	Se7—g6 (!)
16)	Ta1—a3	Dd8—h4
17)	Kg1—h1	Sg6—e5
18)	Lc1—b2	
	(S. Diagramm.)	
18)	. . . .	Sd4—f3: b)
19)	Ta3—f3:	Se5—g4
20)	h2—h3	Sg4—f2†

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	Tf1—f2:	La7—f2:
22)	La4—c2	Ta8—a5:
23)	Dd1—d2	Lf2—b6
24)	Sb1—a3	f7—f6
25)	Sa3—c4	Ta5—a6
26)	Sc4—b6:	Ta6—b6:
27)	Lb2—d4	Tb6—a6
28)	Dd2—c3	Tf8—f7
	Remis.	

a) Weiss hätte hier freilich am besten gethan, seinen wenig thätigen Läufer auf b5 zu tauschen gegen den feindlichen Springer, wovon wohl den Führer der weissen Partie nur seine besondere Vorliebe für Läufer abgehalten hat.

b) Schwarz erhält Thurm und 3 Bauern für seine beiden Springer, also die quantitative Uebermacht, die er aber bei der ungünstigen Stellung seiner Bauern nicht zur Geltung bringen kann.

543.

Schottische Partie.

Fünfte Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	Rosenthal. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.		Weiss	Schwarz
1)	e2—e4	e7—e5	21)	Sa4—c5	Sc8—b6
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	22)	Th1—e1 d)	a6—a5
3)	d2—d4	e5—d4:	23)	e5—e6	f7—e6:
4)	Sf3—d4:	Lf8—c5 a)	24)	f5—e6:	Ld7—e8
5)	Lc1—e3	Dd8—f6	25)	Sc5—d3 e)	Sb6—c4
6)	c2—c3	Sg8—e7	26)	Td2—f2	Sc4—d6
7)	f2—f4 b)	d7—d5	27)	Sd3—e5	Sd6—e4
8)	e4—e5	Df6—h6	28)	Se5—e4:	d5—e4:
9)	Dd1—d2	Lc5—d4:	29)	Te1—e4:	Lc8—e6:
10)	c3—d4:	Se7—f5	30)	Tf2—e2	Le6—f7
11)	Lf1—b5	0—0	31)	Te4—e8†	Ta8—e8:
12)	Sb1—c3	Lc8—e6	32)	Te2—e8†	Lf7—e8:
13)	0—0—0	Tf8—d8 (?) c)	33)	Lh4—d8	Le8—d7
14)	Le3—f2 (!)	a7—a6	34)	h2—h3	h7—h5 (!)
15)	Lb5—c6:	b7—c6:	35)	g4—h5:	Ld7—h3:
16)	g2—g4	Sf5—e7	36)	Ld8—c7:	a5—a4
17)	f4—f5	Dh6—d2†	37)	Kc1—d2	Lh3—g4
18)	Td1—d2:	Le6—d7	38)	Kd2—e3	Lg4—h5:
19)	Lf2—h4 (!)	Td8—e8	39)	Ke3—b4	Lh5—f7
20)	Sc3—a4	Se7—c8		Remis.	

a) Bekanntlich empfiehlt gerade der Führer der schwarzen Partie hier 4) . . . . Dd8—h4.

b) Gewöhnlich geschieht hier 7) Lf1—e2, um bei 7) . . . . d7—d5 8) Le2—f3 zu spielen.

c) Mit diesem Zuge giebt Schwarz den errungenen Positionsvortheil aus der Hand, er musste hier 13) . . . . Sf5—e3: 14) Dd2—e3: Sc6—e7 nebst 14) . . . . Tf8—e8 spielen.

d) Wir hätten hier 22) Td2—e2 vorgezogen.

e) Wegen der ungleichen Läufer konnte die Partie wohl schon hier als remis abgebrochen werden, immerhin war 25) Td2—f2 besser.

544.

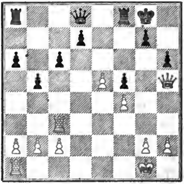
Spanische Partie.

Sechste Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	G. R. Neumann. Weiss.	Rosenthal. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	a7—a6
4)	Lb5—a4	Sg8—f6
5)	0—0	Sf6—e4:
6)	d2—d4	b7—b5 a)
7)	La4—b3	Lf8—e7
8)	d4—e5:	0—0
9)	Lc1—e3	Se4—g5 (?) b)
10)	Sf3—g5:	Le7—g5:
11)	f2—f4	Lg5—e7
12)	Lb3—d5	Lc8—b7
13)	Dd1—h5	Sc6—a5
14)	Ld5—b7: c)	Sa5—b7:
15)	Tf1—f3	Le7—c5
16)	Le3—c5:	Sb7—c5:
17)	Tf3—h3	h7—h6
18)	Th3—g3 d)	Sc5—e4
19)	Tg3—e3	f7—f5
20)	Sb1—c3	Se4—c3:
21)	Te3—c3:	c7—c6 (?) e)
	(S. Diagramm.)	
22)	Ta1—d1 (!)	Dd8—e7
23)	Td1—d6	Tf8—f7
24)	Tc3—d3 (!)	Ta8—a7 f)
25)	Td3—g3	Kg8—h8
26)	Dh5—g6	Tf7—f8
27)	Tg3—h3	Tf8—f7
28)	Th3—h5	De7—f8
29)	Kg1—h1	Ta7—a8
30)	g2—g4	f5—g4:
31)	f4—f5 (!)	Ta8—e8

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

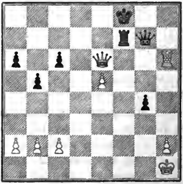
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
32)	f5—f6	Te8—e6
33)	Td6—e6:	d7—e6:
34)	f6—g7†	Df8—g7:
35)	Th5—h6†	Kh8—g8
36)	Dg6—e6:	Kg8—f8

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

a) Schwarz compromittirt dadurch nur seinen Damenflügel.

b) Ein recht schwacher Zug, der die Entwicklung des feindlichen Spieles ungemein fördert, der Springer musste nach e5 gehen.

c) Wir hätten hier 14) Sb1—c3 vorgezogen.

d) Auch hier war zunächst 18) Sb1—c3 sehr zu empfehlen.

e) Ein fataler Missgriff, der das schwarze Spiel vollständig compromittirt!

f) Es ist klar, dass 24) . . . . Ta8—d8 wegen 25) e5—e6 nicht geschehen durfte; deshalb spielt auch Weiss seinen Thurm erst nach d3, und dann erst nach g3, um die feindlichen Offiziere vollends zu deplaciren. Ueberhaupt wird das Schlussspiel von Weiss durchaus meisterhaft geführt.

545.

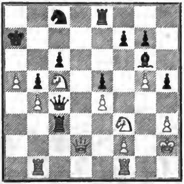
Königsläuferspiel.

Gespielt im grossen Turnier zu Dundee im September 1867.

	Robertson. Weiss.	G. B. Fraser. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Lf1—c4	Lf8—c5
3)	c2—c3	Dd8—e7
4)	Sg1—f3	d7—d6
5)	0—0	Lc8—g4
6)	h2—h3	Lg4—h5 a)
7)	g2—g4	Lh5—g6
8)	d2—d3	h7—h5
9)	g4—g5	Sb8—c6
10)	Lc4—b5	De7—e6
11)	Kg1—h2	0—0—0
12)	Lb5—c6:	b7—c6:
13)	a2—a4	a7—a6
14)	Dd1—e2	Kc8—b7
15)	Lc1—e3	Lc5—b6
16)	b2—b4	d6—d5
17)	Le3—b6:	c7—b6:
18)	a4—a5	d5—e4:
19)	d3—e4:	b6—b5
20)	Sb1—d2 e)	Sg8—e7
21)	De2—e3	Se7—c8
22)	Ta1—b1	Th8—e8
23)	Sd2—b3	De6—c4

	Weiss.	Schwarz.
24)	Sb3—c5†	Kb7—a8
25)	Sc5—a6:	Td8—d3
26)	De3—e2	Ka8—a7
27)	Sa6—c5	Td3—c3:
28)	Dc2—d2	

Schwarz.



Weiss.

28)	. . . .	Lg6—f5 d)
29)	e4—f5:	Te8—e7
30)	Sf3—e5:	Dc4—h4
31)	Sc5—c6†	Ka7—a8
32)	Dd2—c3:	Aufgegeben.

a) Schwarz verabsäumt hier 6) . . . . h7—h5 zu spielen, nimmt Weiss den Läufer, so entscheidet 7) . . . . h5—g4:, da auf 8) Sf3—h2 [auf 8) Sf3—e1 folgt 8) . . . . De7—h4] Schwarz mit 8) . . . . Th8—h2: 9) Kg1—h2: De7—h4† 10) Kh2—g1 g4—g3 gewinnt, auf 8) d2—d4 mit 8) . . . . g4—f3: 9) d4—c5: De7—h4.

b) Besser war hier 9) . . . . Sb8—d7.

c) Weiss hätte hier sofort 20) De2—e3 spielen sollen.

e) Das schwarze Spiel ist jetzt überhaupt verloren, Schwarz sucht sich noch durch Opfer des Läufers womöglich einen Gegenangriff zu verschaffen.

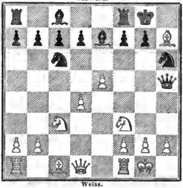
Diese und die folgende Partie spielte J. H. Zukertort gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes in Beely's Garten zu Posen den 21. Mai 1864.

546.

Italienische Partie.

	J. H. Zukertort. Weiss.	Löwinsohn. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	0—0	Sg8—h6 (?)
5)	c2—c3	Dd8—f6
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	e4—e5	Df6—g6
8)	c3—d4:	Lc5—e7
9)	Sb1—c3	0—0
10)	Lc4—d3	Dg6—h5
11)	Ld3—h7† (!)	

Schwarz.

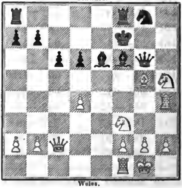


Weiss.

11)	. . . .	Kg8—h8 a)
12)	Lh7—c2	f7—f6
13)	Dd1—d3	Sh6—g8
14)	Sc3—e4	Sc6—b4

	Weiss.	Schwarz.
15)	Dd3—c3	Sb4—d5 b)
16)	Dc3—b3	c7—c6
17)	Se4—g3	Dh5—f7
18)	Db3—d3	g7—g5
19)	e5—f6:	Le7—f6:
20)	Lc1—g5:	Sd5—b4
21)	Dd3—e4	Sb4—c2:
22)	De4—c2:	d7—d6
23)	Ta1—e1	Lc8—e6
24)	Te1—e4 (!)	Kh8—g7
25)	Te4—h4 (!)	Df7—g6
26)	Sg3—h5†	Kg7—f7

Schwarz.



Weiss.

27)	Dc2—d2 c)	Kf7—e8
28)	Tf1—e1	Ke8—d7
29)	Te1—e6: (!)	und Weiss gewinnt.

a) Auf 11) .... Kg8—h7: folgt 12) Sf3—g5† Kh7—g6 13) Dd1—d3† Sh6—f5 [bei 13) .... f7—f5 entscheidet 14) e5—f6‡ Kg6—f6: 15) Sc3—d5‡] 14) f2—f3 nebst 15) g2—g4.

b) Schwarz thäte besser, den weissen Läufer zu nehmen.

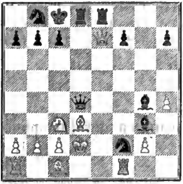
c) Das Einfachste war hier, mit 27) Dc2—g6‡ auf Offiziergewinn zu spielen, da nach 27) .... Kf7—g6: 28) Sh5—f4† Kg6—f7 [bei 28) .... Kg6—f5 spielt Weiss 29) g2—g4† Kf5—e4 30) Tf1—e1† Ke4—f3: 31) Te1—e3‡] 29) Th2—h7† Lf6—g7 30) Th7—g7‡ Kf7—g7: 31) Sf4—e6‡ folgt.

547.

Kieseritzky-Gambit.

	C. Waldstein. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	Sg8—f6
6)	Se5—g4:	Sf6—g4: a)
7)	Dd1—g4:	d7—d5
8)	Dg4—f4:	Lf8—d6
9)	Df4—e3 b)	d5—e4:
10)	De3—e4‡	Lc8—e6
11)	d2—d4	Sb8—d7
12)	Lf1—c4	Ld6—g3†
13)	Ke1—d1	Sd7—f6
14)	De4—e3	Dd8—d6
15)	Sb1—c3	Sf6—g4
16)	De3—e2	Sg4—f2†
17)	Kd1—d2	Dd6—d4‡
18)	Lc4—d3	0—0—0(!)
19)	Th1—f1	Le6—g4
20)	De2—e7 c)	Th8—e8

Schwarz.



Weiss.

21)	De7—f7:	Dd4—e3‡

a) Hier geschieht wohl besser 6) .... Sf6—e4:

b) Bei 9) e4—e5 spielt Schwarz am besten 9) .... Dd8—e7 10) d2—d4 c7—c5 u. s. w.

c) Auf 20) De2—e1 folgt 20) .... Lg3—f4† 21) De1—e3 Dd4—e3‡.

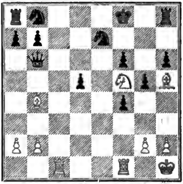
548.

Vorgabepartie (Königsspringer-Gambit).

Aus Chess Player's Magazine.

	W. Steinitz. Weiss.	N. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	d7—d5
4)	e4—d5:	Dd8—d5:
5)	Lf1—e2	Lf8—c5(?)
6)	d2—d4	Lc5—b6
7)	0—0	g7—g5
8)	c2—c4	Dd5—f5
9)	c4—c5	Lb6—c5:
10)	d4—c5:	Df5—c5†
11)	Kg1—h1	Lc8—e6
12)	Lc1—d2	h7—h6
13)	Ta1—c1	Dc5—b6
14)	Ld2—c3(!)	f7—f6
15)	Sf3—d4(!)	Le6—d5
16)	Le2—h5†	Ke8—f8
17)	Sd4—f5	c7—c6(?)
18)	Dd1—d5:(!)	c6—d5:
19)	Lc3—b4†	Sg8—e7

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Lösungen der Endspiele des August- und September-Heftes 1867.

Aus einer zu Brünn im Hôtel Neuhauser den 24. August 1866 gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und A. v. W. (Schwarz).

Weiss: Kg1; Db1; Tb3; Lg3; Sf5; Ba4, d3, d6, e4, g2, h3. Schwarz: Kh8; Df6; Tb7, f7; Sd2; Ba7, c5, g5, h7.

Weiss zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Tb3—b7:(!)	Sd2—b1: a)
2)	Tb7—b8†	Tf7—f8
3)	Lg3—e5(!)	Tf8—b8:
4)	Le5—f6†	Kh8—g8
5)	d6—d7 und gewinnt.	

a) Auf 1) .... Tf7—b7: folgt 2) Db1—b7: Df6—a1† 3) Kg1—f2(!) Da1—f1† 4) Kf2—e3 und gewinnt.

Aus einer in Woetz bei Wittenburg am 10. Juli 1867 gespielten Partie zwischen M. Otto (Weiss) und J. Au (Schwarz).

Weiss: Kg1; Dd2; Ta1, f1; La3; Ba2, c4, d3, f2, g2. Schwarz: Kg8; Dg4; Tb6, f8; Sb4; Ba7, c7, d4, e5, g7, h7.

Schwarz zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Tf8—f3 (!)	5)	f2—g3:	Dg4—g3†
2)	La3—b4: a)	Tb6—g6	6)	Kg1—f1	Tg5—f5† und gewinnt.
3)	g2—g3	Tg6—g5 (!) b)			
4)	Tf1—e1 c)	Tf3—g3†			

a) Weiss hat keinen besseren Zug: spielt er etwa 2) g2—g3, so kann zunächst wohl Sb4—d3: folgen.

b) Spielt Schwarz gleich 3) .... Tf3—g3†, so verliert er durch 4) f2—g3: Dg4—g3† 5) Kg1—h1 Tg6—h6† 6) Dd2—h6: g7—h6: 7) Tf1—g1 (!).

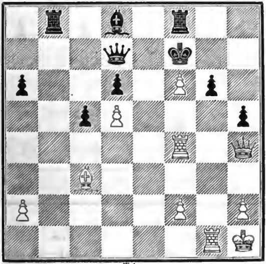
c) Bei 4) Dd2—e1 entscheidet 4) .... Dg4—h3 nebst 5) .... Tg5—h5.

Endspiele.

132.*)

Aus einer in Breslau im Juli 1865 gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und A. Anderssen (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

*) Der besseren Uebersicht wegen werden wir von jetzt ab auch die Endspiele nummeriren und beginnen, da die ersten vier Jahrgänge 131 derselben enthalten, mit obiger Nummer.

Die Redaction.

Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Dh4—h5:(!)	g6—h5:	7)	f6—f7(!)	h5—h4(!)
2)	Tg1—g7†	Kf7—e8	8)	h2—h3	c5—c4 a)
3)	Tf4—e4†	Ld8—e7	9)	La5—c3	Kc8—d8
4)	Te4—e7‡	Dd7—e7:	10)	Te7—a7(!) b)	Kd8—c8
5)	Tg7—e7‡	Ke8—d8	11)	Lc3—g7 und Weiss gewinnt.	
6)	Lc3—a5†	Kd8—c8			

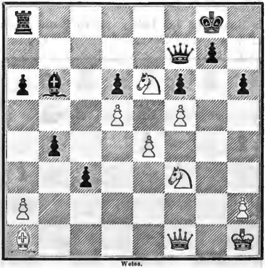
a) Schwarz hat keinen bessern Zug, da der Thurm auf b8 die 8. Linie wegen 9) Te7—e8† nicht verlassen darf.

b) Bei 10) Lc3—f6 würde Schwarz mit 10) .... c4—c3 11) Te7—a7† Kd8—c8 12) Lf6—c3: Tb8—b7(!) wohl noch Remis erlangen.

133.

Aus einer im Schachclub Vratislavia zu Breslau im December 1866 gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und A. Anderssen (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Df7—h5	5)	Lb2—c1	Tc8—c3
2)	h2—h3	Ta8—c8	6)	Se6—f4	Dh5—e8
3)	Kh1—g2	c3—c2	7)	Sf4—e6	Lb6—e3
4)	La1—b2	Kg8—h7(!) a)	8)	Lc1—e3:	Tc3—e3:

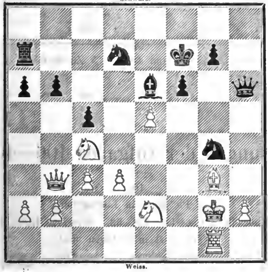
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
9)	Df1—c1	Te3—e2†	15)	Sf4—h5	Tg2—g5
10)	Kg2—g3	h6—h5	16)	Dc1—d1	Dh8—h6
11)	Sf3—d4	h5—h4†	17)	Dd1—f3	Tg5—g1
12)	Kg3—h4:	Te2—g2	18)	Df3—f4	Dh6—g5†
13)	Sd4—c2:	Dd8—h8	19)	Df4—g5:	f6—g5‡
14)	Se6—f4	Kh7—g8†			

a) Wollte Schwarz hier 4) . . . . Lb6—e3 spielen, so erzwingt Weiss durch 5) Df1—a6: c2—c1D 6) Lb2—c1: Tc8—c1: 7) Da6—a8† Kg8—h7 8) Se6—f8† Kh7—g8 9) Sf8—g6† u. s. w. den Sieg.

134.

Aus einer in Brünn den 20. August 1866 gespielten Partie zwischen A. v. W. (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).

Schwarz.



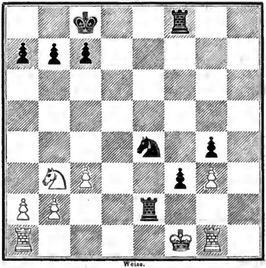
Weiss.

Schwarz zieht und setzt in 9 Zügen matt.

135.

Aus einer in Posen den 1. December 1867 gespielten Partie zwischen W. Kornfeld (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Schwarz zieht und setzt in 5 Zügen matt.

Lösungen der Aufgaben 406—409.

406.

Von Ph. Klett in Ludwigsburg.

Weiss: Kg4; Th8; Le6, h6; Bf6, h3. Schwarz: Kg6; Bh7, h4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Le6—d5		B.	
A.		1)	Kg6—h6:
1)	Kg6—f6:	2) Kg4—f5	Kh6—h5
2) Th8—d8	K beliebig	3) Th8—h7†	
3) L oder T †			

Angegeben von O. A. in Breslau, v. d. K. in Middelburg, J. H. Au in Woetz, M. Otto in Dümmerhütte und E. Feyerfeil in Wien.

407.

Von J. Kos in Wien.

Weiss: Kd8; Dg1; Td4, f4; Bc4, d3, h4. Schwarz: Ke5; Ta7; La8; Sf6; Ba3, d7, g3, g4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Td4—d6		B.	
A.		1)	La8—d5
1)	Ke5—d6:	2) Dg1—d4†	Ke5—d6:
2) Tf4—f6†	Kd6—e5	3) Tf4—f6†	
3) Dg1—a1†			

Angegeben von denselben.

408.

Von C. Kockelkorn.

Weiss: Kd2; Dd6; Ld5. Schwarz: Kd4; Bd7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Kd2—d1		B.	
A.		1)	Kd4—e3
1)	Kd4—d3	2) Dd6—b4	K beliebig
2) Dd6—f4	Kd3—c3	3) D †	
3) Df4—d2†			

Angegeben von v. d. K., J. H. Au, M. Otto und C. Feyerfeil.

409.

Von J. Kohtz.

Weiss: Kd2; De1; Lb7, d6; Be5, f6, g2. Schwarz: Kd4; Tc6; Bd7, f7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) De1—g3*)		B.	
A.		1)	Kd4—d5
1)	Tc6—c2†	2) e5—e6	beliebig
2) Kd2—c2:	Kd4—c4	3) D †	
3) Dg3—d3†			

Angegeben von O. A., J. H. Au, M. Otto und E. Feyerfeil.

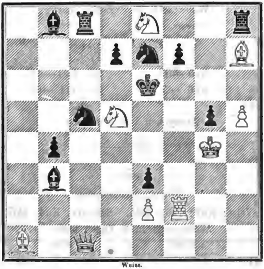
*) An welchem Gegenzuge scheitert die Verführungsvariante 1) De1—f1?

Aufgaben.

473.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Schwarz.



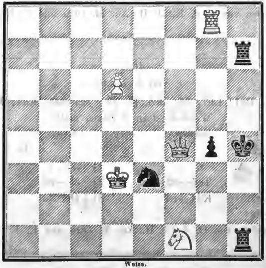
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

474.

Von S. Loyd in Paris.

Schwarz.



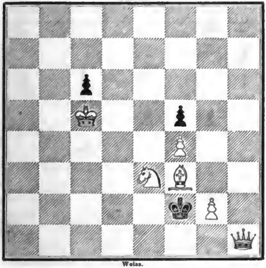
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

475.

Von S. Loyd in Paris.

Schwarz.



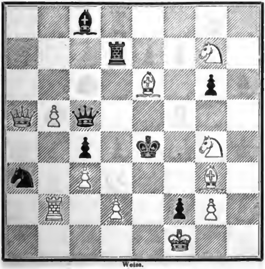
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

476.

Von M. Speyer aus Nikolajeff in Süd-Russland.

Schwarz.



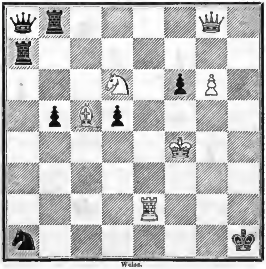
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

477.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Schwarz.



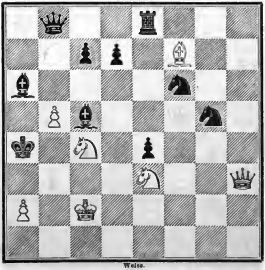
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

478.

Von Conrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



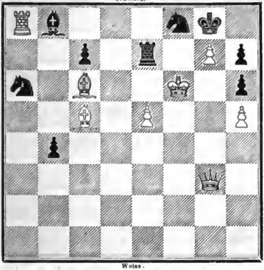
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

479.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Schwarz.



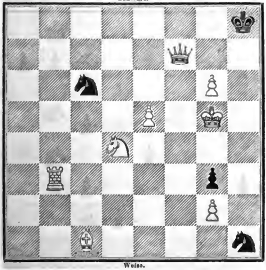
Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 3 Zügen matt zu setzen.

480.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Schwarz.

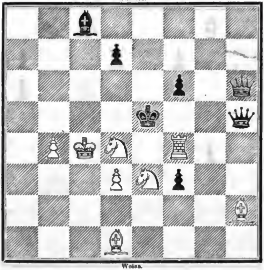


Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 5 Zügen matt zu setzen.

481.
Von J. Minckwitz in Leipzig.

Schwarz.



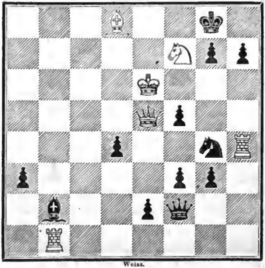
Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 7 Zügen matt zu setzen.

Schachstudie.

21. Von J. H. Zukertort.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und setzt in 7 Zügen matt.

Nachrichten.

Wir brachten unsern Lesern in der letzten Nummer einen Brief des Herrn Kolisch, in dem er die Ansicht, dass er die Herausforderung des Herrn Neumann aus Furcht vor dem Ausgange des Kampfes nicht angenommen habe, widerlegt. Hierauf antwortet nun Herr Neumann:

Paris, den 1. December 1867.

In Ihrem in der letzten Nummer der Stratégie veröffentlichten Briefe erklärten Sie, dass Sie bereit waren, mit mir nach dem Turnier um den Kaiserlichen Preis einen Match zu spielen.

Wenn ich damals eine ebenso bestimmte Erklärung Ihrerseits gehabt hätte, wie heute, so wäre ich doch nicht im Stande gewesen sofort zu spielen, da ich bereits mit den Herren Winawer und Rosenthal engagirt war und der Einladung nach Dundee zum internationalen Turnier nachkommen wollte. Wenn Sie aber noch bereit sind, einen Match mit mir zu spielen, so nehme ich es mit grosser Genugthuung an und wünsche ihn sobald als möglich zu beginnen. Mehrere Schachfreunde boten mir an, die Summe, die Sie verlangen, zu wetten. Die anderen Bedingungen werden, wie ich glaube, keine Schwierigkeiten machen.

Ich muss Ihnen anzeigen, dass auch ich diesen Brief in der Stratégic veröffentlichen werde; genehmigen Sie . . .

G. R. Neumann.

Hierauf entgegnet Herr Kolisch:

Paris, den 6. December 1868.

Mein Herr!

Ich benutze den ersten freien Augenblick, um Ihren Brief vom 1. December zu beantworten, den ich übrigens erst den 3. erhalten habe.

Ich erinnere Sie daran, dass ich Ihnen einen Match um 2000 bis 10000 Francs anbot mit der Verpflichtung, mich einen Monat zu Ihrer Verfügung zu halten, und zwar den 13. Juli, also bevor Sie den Match mit Herrn Winawer eingingen, bevor von einem Match mit Herrn Rosenthal die Rede sein konnte und folglich lange vor der Einladung nach Dundee, die nach dem, was Sie mir selbst sagten, erst in den letzten Tagen des August an Sie gelangt ist.

Ich reiste den 13. August von Paris ab und benachrichtigte Sie nach meiner Rückkehr aus Deutschland, dass ich die Bemerkung der Stratégie, welche in Bezug auf mich ebenso ungenau, wie wenig wohlwollend war, berichtigen würde.

Sie antworteten mir damals, dass Sie für den Irrthum nicht könnten, dass Sie Herrn Preti mein Anerbieten um 2000 Francs zu spielen mitgetheilt hätten, und dass es also ein offenbares Missverständniss von Herrn Preti wäre.

Sie fügten ausserdem noch hinzu, dass ich mit Recht nur um eine Summe spielen wollte, die der Mühe lohnt, und dass Sie ebenso in London verfahren wären, als es sich um einen Match zwischen Ihnen und Herrn Steinitz handelte.

Wie soll ich nach dem Allen deu zweiten Satz Ihres Briefes verstehen?

Erkennen Sie an, dass ich persönlich und direct Ihnen im Juli einen Match um 2000 bis 10000 Francs anbot, indem ich mich verpflichtete, mich einen Monat hindurch zu Ihrer Verfügung zu halten?

War ich in meinem Rechte, als ich eine Bemerkung berichtigte, die irrthümlich gerade das Gegentheil von dem mittheilte, was sich ereignet hatte?

Wollen Sie nur geschickt an der Frage vorbeischlüpfen oder das, was in unseren Unterhaltungen gesagt worden ist, abläugnen?

Ein Match mit Ihnen, mein Herr, würde mich mindestens während eines Monats meine Angelegenheiten zu vernachlässigen nöthigen; Sie werden also begreifen, dass ich eine befriedigende Antwort auf diese Fragen zu haben wünsche, ehe ich mich zu diesem Opfer entschliesse.

Empfangen Sie, mein Herr, ...

J. Kolisch.

Wir können im Interesse der Schachwelt nur wünschen, dass dieser Match zu Stande kommt.

Nachdem die Commission des internationalen Congresses die drei Preise des zweiten Turnier's den Herren Czarnowski, Preti und Fery d'Esclands zuerkannt hatte, verzichtete der dritte Sieger auf seinen Preis zu Gunsten der beiden anderen, die einen Match von fünf Gewinnpartieen spielen sollten. Von den bis jetzt gespielten 4 Partieen hat Herr Czarnowski 3, Herr Preti 1 gewonnen.

Correspondenz.

Wir müssen aus Mangel an Raum die Beantwortung aller an uns gestellten Fragen aufschieben und bestätigen vorläufig dankend den Empfang von Sendungen aus Breslau, Bachmann bei Memel, Berlin, Dümmerhütte, Düsseldorf, Cöln, Magdeburg, Halle, Liège, Paris, Bern und Zürich.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Der Matador oder die hippopotamische Partie.

(Eine Schachhumoreske aus dem Leben).

Analog dem classischen „Nulla dies sine linea“ hatte ein alter Freund von mir seinen eigenen Kernspruch: Nulla dies sine mocca! Die Wahrheit seines philosophischen Satzes bewies er schon dadurch, dass es für ihn gar nicht Tag wurde, wenn nicht der dampfende Mocca vor seinem Bette stand. Noch höhere Bedeutung aber hatte der Nachmittagscaffe, den er den „kategorischen Imperativ“ nannte. Keine Pflicht, auch noch so heilig und wichtig, konnte ihn abhalten, nach dem Mittagbrod in die Conditorei zu gehen und dort bei einer Partie Schach seinen Mocca zu schlürfen. — Da bekanntlich der Umgang contagiös wirkt, wurde auch ich von der Conditoreicaffesucht befallen und bin sie heute noch nicht los. Hier stösst man auf ganze Horden von Schachspielern, die während des Kaffetrinkens mit obligaten Redensarten ein halb Dutzend Schachpartieen schieben, bei denen hauptsächlich die Fingerfertigkeit zu bewundern ist, und die einem v. d. Lasa und Complicen die alte Wahrheit stets wieder und wieder bestätigen: „Grau, Freund, ist alle Theorie“ und „Uebung macht den Meister.“ Einen solchen Schach-Meister lernte ich jüngst auch hier in dem gepriesenen Spree-Athen kennen, den ich als Typus einer weit verbreiteten Species von Schachtreibern und als den Begründer einer neuen Eröffnung hier vorzuführen mir erlaube.

Als ich vor einigen Monaten nach der norddeutschen Metropole kam, suchte ich in dem mächtigen Drange der alten Gewohnheit lange nach einer geeigneten Conditorei für meinen Nachmittagscaffe, aber keine wollte mir recht behagen. Doch was den grössten Anstrengungen nicht gelingt, das vollführt gar leicht der Zufall. Ohne mein Glück zu ahnen, fand ich ganz zufällig das Eldorado meiner heissen Sehnsucht, als ich eines Nachmittags in eine von aussen ganz unansehnliche Conditorei trat. Genien umfingen mich in dem zufällig entdeckten Eden. Ja, das waren die Räume, die ich so lange vergeblich gesucht. Ein Zimmer, von magischem Dunkel stets umflossen; von dicker Tabaksluft stets durchweht; alte Tapeten, von importirtem Havannaduft gebräunt; dickleibige Gasglocken, von der rauhen Hand des Hausdieners oder vom ungeschickten Hausmädchen noch unberührt; ja, Ihr seid mir alle liebe, alte Bekannte. Nicht minder herzlich grüss' ich Euch, Ihr wackligen Schachfiguren, deren Rekrutirung zwar mühevoll ist, aber die Ihr doch ohne grosses Budget erhalten werdet! —

Das sechsseitige Zimmer theilt sich in einen Domino- und einen Schachtempel, in denen beide Culte ihre zahlreichen Anhänger haben, active und passive Priester versehen den Dienst. Am Schachtisch sitzen nicht blos die beiden Kämpfer, die sich gegenseitig mit stereotypen Redensarten tractiren, sondern auch, soweit es der Raum zulässt, eine grosse Corona, vulgo Galerie, die thätig in das Spiel eingreift, wenn ihr dasselbe zu lange währt. Unter den Schachpriestern fiel mir bei meinem ersten Besuche gleich einer auf, den man dort allgemein „Schachmatador" nannte, und der stets unter dem Zudrange einer grossen Galerie arbeitet, mit der er einen ununterbrochenen Phrasenhandel treibt. „Sch! Leusinger, Sie verlieren eine Figur" ruft Einer aus der Corona. „Wer verliert eine Figur? Ich verlier' 'ne Figur? Wieso verlier' ich 'ne Figur? Ich verlier' keine Figur" replicirt gemüthlich im schnellsten Tempo der Matador. Selten wird er ärgerlich, denn Leidenschaften geziemen nicht dem grossen Manne, dann ruft er sein Favete linguis: „Nur still! Stille soll sein!" Trotz seines ehrwürdigen Alters hat er sich doch ein kindlich Gemüth im Schachspiel gewahrt, wie selbst Herr Dufresne behauptet.

Ich wollte gern mit dem gemüthlichen Manne einmal anbinden, aber meine angeborene Schüchternheit versagte mir den Muth, ihn anzureden, und überdies war er ja immer schon besetzt. Eines Nachmittags fand ich mich recht frühzeitig ein, das Glück war mir günstig und brachte mir bald den Matador. Mit klopfendem Herzen redete ich ihn an: „Ist Ihnen — vielleicht — eine Partie — mit mir — gefällig?" Bedeutungsvolle Pause. „Sie wollen mit mir spielen?" war seine vieldeutige Antwort. Ein schmachtendes „Ja" erstarb mir auf der Zunge, und ein flehentlicher Blick nach dem Schachtisch bekundete nochmals mein kühnes Verlangen. Während wir die Figuren aufsetzten, hielt er mir folgende Anrede: „Das Schachspiel ist ein schweres Spiel. Das lässt sich nicht erlernen. Sie können Alles erlernen, Latein, Griechisch, Medicin, Kunst, Volkswirthschaft, Malerei, aber niemals Schach. Dazu gehört ein ganz besonderes Ingenium, das ist dem Menschen innativ, d. h. angeboren." Während er die Rede mit vollem Nachdruck und allen mimischen Gesticulationen hielt, war ich auch mit dem Aufstellen seiner Figuren fertig. Es hatte sich inzwischen ein grosser Zuschanerkreis schnell gesammelt, und ich wurde wie ein armes Schlachtopfer mit mitleidigem Bedanern angesehen. Wir loosten um den Anzug, und ich erhielt Schwarz. „Da werde ich Ihnen zeigen, wie man Schach spielt" sprach er in Einem fort, während er

Weiss. Schwarz.

1) **e2—e4** nnd ich **e7—e5**

zog. „Sie sollen meine Eröffnung gleich kennen lernen," er spielte schnell:

2) **Sg1—e2**

„Kein Handbnch hat sie bisher gebracht. Der Springer, der Springer muss Sie todt machen." Ich stutzte. Ich sann nach, wie ich diesen Zuge pariren soll. Böswillig hat ihn Bilgner verschwiegen und mich so in Verlegenheit ge-

bracht. Nun erst, wurde mir klar, warum ein Student aus der Corona den Matador stets: Leusinger hippotades (Λεύσιγγερ ἱπποτάδης, πίσυνος τῇ κάρτεϊ χειρῶν) nannte, gewiss wegen seiner trefflichen Führung der Rosse, resp. seiner Springerkunde. Ich setzte fort:

Weiss.	Schwarz.
2)	Dd8—h4

„Ah! Auf meinen Königshauer ist es abgesehen, Sie Schlaukopf! Wenn ich das nicht sehen sollte! Marsch vorwärts!" Die letzten Worte galten dem linken Ross in seinem Doppelgespann.

3) Sb1—c3

Wieder ein Springerzug. Ich spielte auch einen Springer:

3) .... Sb8—c6

Da wurde er nachdenklich, schüttelte sein mit grauen Haaren spärlich bewachsenes Haupt, streichelte mit dem Daumen und Zeigefinger der Rechten sein mit struppigen Bartstoppeln reichlich besetztes Kinn und brummte die geflügelten Worte: „Was kann er denn machen? 'Nen Zug kann er machen. Ich werd' sie einmal fragen."

4) g2—g3

Meine Dame fühlte sich angegriffen, ich führte sie

4) .... Dh4—g5

Sofort gab er meuchlings wiederum ein Gardez mit

5) d2—d4

Tollkühn stürzte ich mich mit meinem Springer in seine Bauern:

5) .... Sc6—d4:

„Sind Sie ein Stümper! Alle Leute wollen heutzutage Schach spielen! Sehen Sie nicht einmal, dass Ihre Dame im Gardez steht. Ich hätte Ihnen den Zug zurückgegeben, aber die jungen Leute werden dann zu übermüthig und rühmen sich, sie haben mit dem alten Leusinger gewonnen. Sie verdienen die Lection. Puff müssen Sie spielen, aber nicht Schach!"

6) Lc1—g5:

Ich erwiderte

6) .... Sd4—f3†

Nachdem der Jubel der Galerie sich gelegt und der Matador sich von dem Matt überzeugt hatte, sagte ich ihm: Ihre treffliche Eröffnung mit dem Springer 2) Sg1—e2 müssen Sie die hippopotamische Partie taufen."

L. B.

Stiftungsfest des Cölner Schach-Club's.

Der 11. Januar vereinigte die Mitglieder der Gesellschaft, sowie die Freunde des edlen Schach von Nah und Fern zu einem Abendessen im Hôtel du Dôme. Die Veranda desselben, an und für sich ein hübscher Saal, imponirte doppelt in Folge einiger Verzierungen, deren Krone, das Wappen des Clubs, im Mittelpunkt des Saales über den Häuptern der Anwesenden schwebte, nicht wie das Schwert des Damocles, sondern wie die Göttin des Friedens, die Gemüthlichkeit und Frohsinn über die Menschenkinder zu ihren Füssen verbreitete. Dieser Zauber sollte bald seine Wirkung äussern. Herr Eduard Hammacher, Präsident des Clubs, ergriff zuerst das Wort und schilderte in beredter Weise das sichtliche Blühen und Wachsen des jetzt sieben Jahre bestehenden Vereins, welcher nun zum 2. Male sein Stiftungsfest im neuen Stammlokale feiere. „Im Laufe des letzten Jahres“ sagte er unter anderem „ist unser Club die Ursache gewesen, dass die grosse Vereinigung des westdeutschen Schachbundes ihren jährlich stattfindenden Congress in unsern Mauern so grossartig und brillant, wie vordem noch niemals abhalten konnte. Dabei hat sich auch sachlich unser Club bewährt, und sind die beiden ersten Preise im Turnier für die stärksten rheinischen Spieler von unsern Mitgliedern erkämpft worden. Unser Verein zählt deren jetzt über 70 und kann jedem andern deutschen Schachverein ebenbürtig zur Seite gestellt werden. „Auf solcher Vergangenheit“ fährt er fort — „ruht unsere Gegenwart, bauen wir auf diesem Fundament mit der dem Cölner eigenen Gemüthlichkeit weiter, so muss die Zukunft eine goldene sein.“ Mit einem Hoch auf die anwesenden Gäste beschloss er seine kernige Rede.

Nunmehr wechselten launige und ernste Worte; Referent lieferte u. a. den Beweis, dass das Schachspiel ein des denkenden Menschen würdiges Spiel ist. Gestützt auf die Permutations- und Combinations-Rechnung zeigte er am Schlusse, dass alle möglichen Stellungen, welche nur die Damen, Thürme und Springer auf dem Schachbrett gegen einander einnehmen könnten, die Zahl 34354125120268800 erreichen. Um das Colossale dieser Zahl zu veranschaulichen, lässt er die Anwesenden sich einen wissbegierigen Schachfreund denken, der diese verschiedenen Positionen der Reihe nach aufstellen wollte. Der arme Mann müsste, in der Voraussetzung, dass er Tag und Nacht arbeitend in jeder Secunde eine Position aufstellte, ein Alter von 18 Millionen Jahren erreichen.

Nebst verschiedenen anderen Depeschen lief auch eine freundschaftliche Begrüssung des Aachener Schachvereins durch dessen Präsidenten Herrn Eduard Scheibler ein, während der von dort zur Beiwohnung des Festes hergekommene Herr Ed. Meyer in seinem und im Namen des Vereins mit warmen und beredten Worten den Wunsch aussprach, dass die auf dem letzten Schach-Congress geschlossene Freundschaft zwischen den Schachvereinen der beiden Schwester-

städte immer mehr befestigt werden möge, welchem Wunsche stürmischer Beifall gezollt wurde.

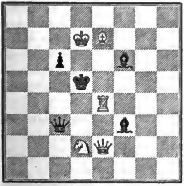
Zwischen den verschiedenen Reden wechselten Musik und Gesang, es wurde den Anwesenden mancher musikalische Genuss bereitet und namentlich durch humoristische Vorträge nicht selten alle Lachmuskeln in Bewegung gesetzt. Gemeinschaftlich gesungene Tafellieder, zu dem Zwecke gedichtet von den Herren Eug. Buss, Carl Geerling und J. Löwenich, belebten das Ganze, und waren dieselben noch von besonderem Werthe durch die von den Herren Carl Kockelkorn und Joh. Kohtz, welche der Verein mit Stolz zu seinen Mitgliedern zählt, kunstgerecht zu Schachproblemen verarbeiteten Initialen. Diese Lieder bildeten den Kitt, der das Einzelne zu einem harmonischen Ganzen verband. Erst die späte Nacht endete das schöne Fest, wovon ich Ihnen nur ein schwaches Bild entworfen habe, und wird dasselbe sobald nicht aus dem Gedächtnisse aller Theilnehmer schwinden.

gez. Dr. C. Rebender.

Wir können nicht umhin, im Anschluss daran das erste der erwähnten Lieder unsern Lesern mitzutheilen und bedauern, aus Mangel an Raum von den übrigen nur die kunstvollen Initialen bringen zu können.

482.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt im 3. Zuge matt.

Ad notam!

Melodie: Fünfmal hunderttausend Teufel!

eit dem allerersten Werden,
Auch entstand die Langeweil; —
:,: Adam fand dies gleich auf Erden,
Suchte d'rum bei Eva Heil. :,:

Doch nicht lange konnt' es dauern,
Es erschien das Feigenblatt — —
:,: Adam musst' dabei versauern
Hatte bald die — Launen — satt. :,:

Leider erbten wir dies Uebel,
Ich gesteh's — Gott sei's geklagt.
:,: Stets zu leben nach der Bibel
Ward uns leider auch versagt. :,:
Doch nicht auf den Kopf gefallen,
Dachte man auf Mittel nach,
:,: Abzuhelfen diesem Allen
Und erfand ein Spiel, das Schach. — :,:

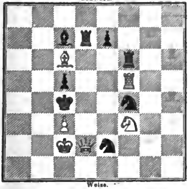
Aber leider treibt der Teufel
Auch beim Schach sein Handwerk fort,
:,: Kaum ist ein Gespenst verbannet,
Neu't sich's gleich am andern Ort. :,:
Reden, Ballotagekasten,
Vorstandswahl, Brimborium,
:,: Herman's octroyirtes Fasten,
Und so häufig ist man dumm. :,:

Mit den Füssen wird gekratzet,
Mit den Zähnen wird gekaut,
:,: Superklug wird d'rein geschwatzet,
Wohl dem, der dies All' verdaut. :,:
Spieler davon zu kuriren,
Zählt' ich hier die Schwächen auf,
:,: Spielet Schach ohn' dies Geriren,
Meinen Dank nehmt in den Kauf. :,:

Hoch woll'n wir das Spiel stets halten,
Dieses Band, das Stunden würzt,
:,: Das bei Jungen und bei Alten
Manche Freundschaft hat geschürzt. :,:
Dankbar lasst uns auch bedenken
Unsern Vorstand mit 'nem Hoch,
:,: Unsern Meistern, unsern Lenkern
Ihnen all' ein kräftig Hoch! :,:

483.

Schwarz.

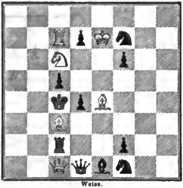


Weiss.

Weiss setzt im 3. Zuge matt.

484.

Schwarz.

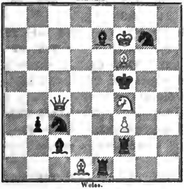


Weiss.

Weiss setzt im 3. Zuge matt.

485.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt im 3. Zuge matt.

Die Paulsen'sche Vertheidigung im Kieseritzky-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

(Fortsetzung).

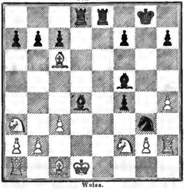
B.

Weiss.	Schwarz.
18) **Lf3—e6:**	

Bei 18) Sa3—c2 spielt Schwarz 18) .... Lg7—d4: 19) c3—d4: Sc6—d4: u. s. w. S. Partie 351 Jahrgang 1866.

Weiss.	Schwarz.
18)	**Lg7—d4:**

Schwarz.



Weiss.

a.

19) **Lc6—e8:**	**Ld4—f2†**
20) **Lc1—d2**	**Td8—e8:**
21) **Sa3—c2**	

Auf 21) Ld2—f4: folgt 21) . . . . Te8—e1† 22) Kc1—d2 Sg3—f1†

21)	**Te8—e2**
22) **Th2—h3**	

Bei 22) Ta1—c1 entscheidet 22) . . . . Lf5—g4, bei 22) Sc2—d4 Lf2—d4: 23) c3—d4: f4—f3

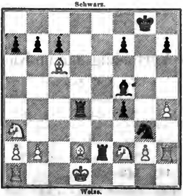
22)	**Lf5—h3:**
23) **g2—h3:**	**f4—f3**

und Schwarz gewinnt.

b.

19) **c3—d4:**	**Td8—d4†**
20) **Lc1—d2**	**Te8—e2**

Schwarz.



Weiss.

21) **Sf2—e4**

Weiss hat keinen besseren Zug, wie das sorgfältigste Studium der Stellung nachweist

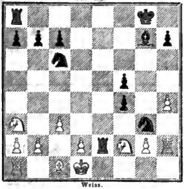
Weiss.		Schwarz.
21)	. . . .	b7—c6:
22)	Se4—g3:	Td4—d2†
23)	Kd1—c1	f4—g3:
24)	Th2—h1	Td2—g2:

und Weiss muss verlieren.

2.

15)	Le2—g4	Lc8—g4:
16)	Sf2—g4:	f7—f5
17)	Sg4—f2	Tf8—e8†
18)	Ke1—d1	Te8—e2

Schwarz.



Weiss.

A.

19) Sf2—d3

Auf 19) Sf2—h3 folgt ebenfalls:

19)	. . . .	f4—f3
20)	Th2—h3	

Bei 20) Sd3—f4 entscheidet sofort 20) . . . . f3—f2

20)	. . . .	Te2—g2:

und Schwarz steht auf Gewinn.

B.

19)	Sf2—h1	Ta8—e8
20)	Sh1—g3:	f4—g3:
21)	Th2—h1	Te2—g2:
22)	d2—d4	Tg2—f2
23)	Lc1—d2	f5—f4

und Schwarz gewinnt.

3.

15)	Le2—b5	Tf8—e8†

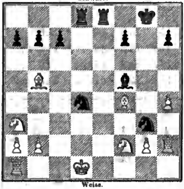
Weiss. Schwarz.

16) **Ke1—d1** **Lc8—f5**
17) **d2—d4** **Ta8—d8**
18) **Lc1—f4:**

18) Lb5—c6: führt zu der Variante III. 1. B.

18) . . . . **Lg7—d4:**
19) **c3—d4:** **Sc6—d4:**

Schwarz.



Weiss.

20) **Lf4—g3:**

Bei 20) Lb5—e8: erzwingt Schwarz durch 20) . . . . Sd4—f3† das Matt in spätestens 6 Zügen

20) . . . . **Sd4—b5‡**
21) **Sf2—d3**

Auf 21) Kd1—c1 folgt 21) . . . . Te8—e1† 22) Sf2—d1 Td8—d1‡

21) . . . . **Td8—d3‡**
22) **Kd1—c1** **Sb5—a3:**

und Schwarz erobert einen Offizier.

IV.

12) **De2—e7‡!** **Ke8—e7:**
13) **d2—d4**

13) d2—d3 führt zu der Variante II. vergl. p. 5.

13) . . . . **Sf5—g3**
14) **Th1—h2** **Th8—e8**

(S. Diagramm.)

1.

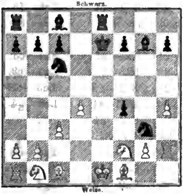
15) **Sf2—h3** **Ke7—f8†**
16) **Ke1—f2** **Sc6—d4:**

A.

17) **c3—d4:** **Lg7—d4:‡**
18) **Kf2—f3** **Sg3—f1:**
19) **Th2—h1** **h7—h5**

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

Weiss.		Schwarz.
20)	Th1—f1:	Lc8—g4†
21)	Kf3—f4:	Ld4—e5†
22)	Kf4—e3	

Bei 22) Kf4—g5 entscheidet 22) . . . . Kf8—g7!

22)	. . . .	Le5—b2†

und Schwarz erlangt bei besserer Stellung das numerische Uebergewicht.

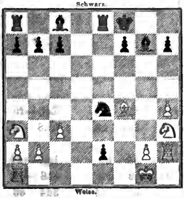
B.

17)	Sb1—a3	Sg3—e4†
18)	Kf2—g1	f4—f3
19)	Lc1—f4	

Auf 19) Lc1—e3 folgt ebenfalls:

19)	. . . .	Sd4—e2†
20)	Lf1—e2:	f3—e2:

Schwarz.



Weiss.

a.

21)	Sa3—c2	Se4—c3:
22)	b2—c3:	Lg7—c3:

Weiss. Schwarz.

23) Ta1—e1 Lc8—f5

und Schwarz erzwingt den Sieg.

b.

21) Ta1—e1 Se4—c3:

22) b2—c3: Lg7—c3:

23) Kg1—f2 Lc3—e1†

24) Kf2—e1: Lc8—g4

25) Sa3—c4

Auf 25) Sh3—f2 folgt ebenfalls:

25) . . . . Ta8—d8

26) Sc4—d2 c7—c5

27) Sh3—f2 Lg4—e6

28) Ke1—e2: Le6—a2†

29) Ke2—d1 b7—b5

und Schwarz muss gewinnen.

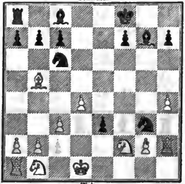
2.

15) Lf1—b5! Ke7—f8†

16) Ke1—d1 Te8—e3!

17) Lc1—e3: f4—e3:

Schwarz.



Weiss.

A.

18) Sf2—d3 Lc8—f5

19) Sb1—a3 Ta8—d8

a.

20) h4—h5 Lg7—d4:

21) c3—d4: Sc6—d4:

22) Lb5—c4 Sd4—e6

23) Kd1—c2 Se6—f4

24) Ta1—e1

Auf 24) Ta1—d1 folgt 24) . . . . e3—e2

	Weiss.	Schwarz.
24)	....	**Sf4—d3:**
25)	**Lc4—d3:**	**Td8—d3:**
26)	**Kc2—c1**	**Lf5—g4**
27)	**Th2—h4**	

Bei 27) Sa3—c4 gewinnt 27) .... e3—e2 28) Sc4—d2 Td3—d2: 29) Kc1—d2: Sg3—f1†

27)	....	**f7—f5**
28)	**Th4—g4:**	**f5—g4:**
29)	**Kc1—c2**	**Td3—d2†**
30)	**Kc2—c3**	**Td2—g2:**
31)	**Te1—e3:**	**Sg3—h5:**

und Schwarz gewinnt.

b.

20)	**Sa3—c2**	**Lg7—d4:**
21)	**c3—d4:**	**Sc6—d4:**
22)	**Sc2—d4:**	**Td8—d4:**
23)	**Ta1—c1**	

Bei 23) Kd1—c2 spielt Schwarz 23) .... a7—a6 24) Kc2—c3 Sg3—e2† 25) Kc3—b3 a6—b5: u. s. w.

23)	....	**Lf5—d3:**
24)	**Lb5—d3:**	**Td4—d3†**
25)	**Kd1—e1**	**Td3—d2**
26)	**Tc1—c3**	

Auf 26) Tc1—c7: entscheidet sofort 26) .... Td2—f2

26)	....	**Td2—e2†**
27)	**Ke1—d1**	**Te2—b2:**
28)	**Tc3—e3:**	**Sg3—f1**
29)	**Th2—h3**	**Sf1—e3:**
30)	**Th3—e3:**	**Tb2—a2:**

und Schwarz gewinnt.

B.

18)	**Sf2—h3**	**Lc8—g4†**
19)	**Kd1—e1**	**Ta8—d8**

(S. Diagramm.)

a.

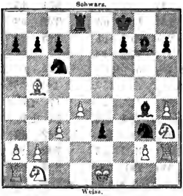
20)	**Sb1—a3**	**Sc6—d4:**
21)	**c3—d4:**	**Lg7—d4:**
22)	**Sa3—c4**	

Bei 22) Ta1—b1 entscheidet 22) .... Ld4—b2: nebst 23) .... Lb2—c3†, bei 22) Ta1—d1 erzwingt Schwarz mit 22) .... Ld4—c3† den Sieg.

22)	....	**e3—e2**

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

Weiss.	Schwarz.
23) **Ta1—c1**	

Auf 23) Sh3—f4 folgt 23) . . . . Ld4—g1 24) Sc4—d2 Lg1—h2: 25) Sf4—e2: Lg4—e2: 26) Lb5—e2: Td8—e8, auf 23) Sc4—d2 Ld4—e3, auf 23) Ke1—d2 Ld4—b2‡.

23)	. . . .	**Ld4—c3†**
24)	beliebig.	**Td8—d1**
nebst 25)	. . . .	**e2—e1D**

b.

20)	**Sh3—f4**	**Sc6—d4:**
21)	**c3—d4:**	**Td8—d4:**
22)	**Sf4—e2**	

Bei 22) Sf4—d3 spielt Schwarz 22) . . . . a7—a6 23) Sb1—c3 a6—b5: 24) Sd3—c5 Td4—f4!

22)	. . . .	**Lg4—e2:**
23)	**Lb5—e2:**	**Td4—b4**
24)	**Sb1—c3**	

Auf 24) Sb1—a3 folgt 24) . . . . Tb4—b2: 25) Le2—f3 Lg7—c3† 26) Ke1—d1 Tb2—d2† 27) Kd1—c1 Lc3—b2† 28) Kc1—b1 Lb2—a3: 29) Th2—h3 [um 29) . . . . Td2—b2† nebst 30) . . . . Tb2—g2‡ zu pariren] e3—e2 30) Lf3—e2: Td2—b2† 31) Kb1—c1 Sg3—e2‡.

24)	. . . .	**Tb4—b2:**
25)	**Ta1—c1**	**Lg7—c3‡**
26)	**Tc1—c3:**	**Tb2—e2‡**
27)	**Ke1—d1**	**Te2—a2:**
28)	**Tc3—e3:**	**Sg3—f1** u. s. w.

c.

20)	**Lb5—c6:**	**b7—c6:**
21)	**Sb1—a3**	**c6—c5**

Weiss.	Schwarz.
22) **Sa3—c2**	

Bei 22) d4—c5: entscheidet 22) .... Td8—d2 nebst 23) .... Td2—e2†, da 23) Sh3—f4 oder g1 wegen 23) .... Td2—f2 nicht geschehen darf.

22)	**c5—d4:**
23) **Sc2—d4:**	**Lg7—d4:**
24) **c3—d4:**	**Td8—d4:**
25) **Sh3—g1**	

Der einzige Zug, der die mit 25) .... e3—e2 herbeizuführende Katastrophe abwendet, da nun Weiss darauf 26) Kc1—f2 spielen kann.

25)	**Td4—d2**
26) **Th2—h3**	

Wollte Weiss das durch 26) .... Td2—f2 drohende Matt mit 26) Sg1—f3 zu pariren suchen, so folgt 26) .... Td2—e2† 27) Kc1—d1 Lg4—f3: 28) Th2—h3 [auf 28) Kd1—c1 folgt 28) .... Te2—e1† 29) Kc1—c2 Lf3—e4† 30) Kc2—c3 Te1—a1: nebst 31) .... e3—e2] Te2—g2† 29) Kd1—c1 [bei 29) Kd1—e1 Tg2—g1†] Tg2—g1† u. s. w.

26)	**Td2—g2:**
27) **Th3—g3:**	**Tg2—g3:**
28) **Ke1—f1**	

Bei 28) Sg1—e2 entscheidet 28) .... Tg3—g2

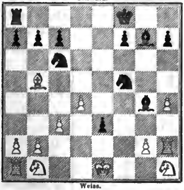
28)	**f7—f5**

und Schwarz muss gewinnen.

C.

18)) **Sf2—h1!**	**Lc8—g4†**
19) **Kd1—e1**	**Sg3—f5**

Schwarz.



Weiss.

(Fortsetzung folgt.)

Gespielte Partien.

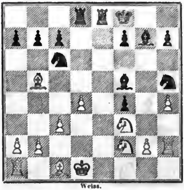
549.

Kieseritzky - Gambit.

Gespielt im Schachclub Vratislavia zu Breslau im December 1866.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	Lf8—g7!
6)	Se5—g4:	d7—d5
7)	Sg4—f2	d5—e4:
8)	Sf2—e4:	Dd8—e7
9)	Dd1—e2	Sb8—c6
10)	c2—c3	Sg8—h6
11)	Se4—f2	Sh6—f5!
12)	De2—e7‡!	Ke8—e7:
13)	d2—d4	Sf5—g3
14)	Th1—h2	Th8—e8
15)	Lf1—b5!	Ke7—f8†
16)	Ke1—d1	Sg3—h5 a)
17)	Sb1—d2	Lc8—f5
18)	Sd2—f3	Ta8—d8 b)

Schwarz.

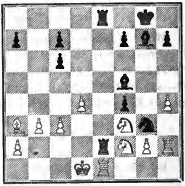


Weiss.

19)	Lb5—c6:	b7—c6:
20)	b2—b3 c)	Kf8—g8 d)
21)	Lc1—a3	Te8—e3
22)	Kd1—d2	Sh5—g3

	Weiss.	Schwarz.
23)	Ta1—e1	Td8—e8
24)	Kd2—d1	Te3—e2! e)

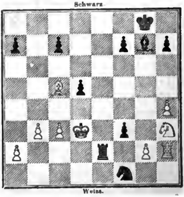
Schwarz.



Weiss.

25)	Sf2—h3	Lf5—c2†
26)	Kd1—c1	Te2—e1‡
27)	Sf3—e1:	Te8—e1‡
28)	Kc1—c2:	Te1—e2†
29)	Kc2—d3	f4—f3!
30)	d4—d5	c6—d5: f)
31)	La3—c5	Sg3—f1!

Schwarz.



Weiss.

Aufgegeben.

a) Dieser Zug ist weniger zu empfehlen, als der in der Analyse durchgeführte 16) . . . . Te8—e3 vergleiche pag. 44; zunächst kann Weiss durch 17) Lb5—e2 den Springer wieder vertreiben, spielt hier aber wohl am besten 17) Th2—h1.

b) Schwarz droht nun mit 19) . . . . Lg7—d4: 20) c3—d4: Sc6—d4: 21) Sf3—d4: Td8—d4† u. s. w. das Spiel zu forciren.

c) Besser war hier 20) b2—b4.

d) Es ist klar, dass 20) . . . . c6—c5 wegen 21) Lc1—a3 nicht geschehen darf.

e) Schwarz intendirt nun 25) . . . . Lf5—c2† 26) Kd1—c1 Te2—e1† 27) Sf3—e1: Te8—c1† 28) Kc1—c2: Te1—e2† 29) K beliebig Te2—f2:

f) Schwarz könnte natürlich hier auch 30) . . . . f3—f2 spielen, jedenfalls ist aber die gewählte Spielart entscheidender und eleganter.

550.

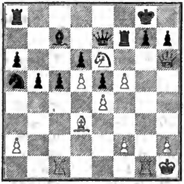
Evans-Gambit.

Gespielt im Café Bavière zu Berlin im Januar 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	C. Schallopp. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc3—e2	c7—c5
14)	Dd1—d2	f7—f6
15)	Kg1—h1!	Lb6—c7
16)	Ta1—c1	a7—a6
17)	Se2—g3	Tf8—f7?
18)	Sg3—f5	b7—b5
19)	g2—g4	Lc8—f5: a)

	Weiss.	Schwarz.
20)	g4—f5: b)	Sg6—e5
21)	Lb2—e5:	f6—e5:
22)	Sf3—g5	Tf7—f6 c)
23)	Sg5—e6	Dd8—e7
24)	Tf1—g1	Tf6—f7
25)	Dd2—h6 d)	

Schwarz.

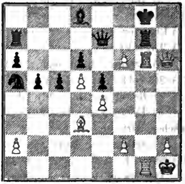


Weiss.

25) . . . . Kg8—h8 e)

	Weiss.	Schwarz.
26)	Dh6—h5	h7—h6[f]
27)	Tg1—g6	Lc7—d8
28)	Tc1—g1	Ta8—a7[g]
29)	Se6—g7:!	Tf7—g7:
30)	Dh5—h6†	Kh8—g8
31)	f5—f6	Aufgegeben.

Schwarz.



Weiss.

a) Dieser Abtausch ist für Schwarz ungünstig, da er in der Folge, um den c-Bauer nicht preiszugeben, im 21. Zuge mit dem f-Bauer schlagen muss und so dem feindlichen Springer das Eindringen in sein Spiel gestattet.

b) Gewöhnlich geschieht hier 20) e4—f5:, um dann mit dem g-Bauer den Punkt f6 zu forciren: hier wäre es aber ein Fehler, da Schwarz ja schon im nächsten Zuge genöthigt ist f6—e5: zu spielen.

c) Dieser Tempoverlust ist die Folge des 17. Zuges.

d) Hiermit hat Weiss einen so energischen Angriff erlangt, dass das schwarze Spiel überhaupt nicht mehr zu retten ist.

e) Wollte Schwarz mit 25) . . . . Lc7—d8 den Zug 28) f5—f6 hindern, so folgt 28) Se6—g7: Tf7—g7: 29) Tg1—g7† De7—g7: 30) Tc1—g1.

f) Schwarz muss 29) Se6—g5 pariren.

g) Auf 28) . . . . De7—h4 folgt 29) Tg6—h6† g7—h6: 30) Dh5—f7:.

551.

Spanische Partie.

Gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin den 31. December 1867.

	J. H. Zukertort. Weiss.	C. Mayet. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	a7—a6
4)	Lb5—a4	Dd8—f6
5)	0—0	b7—b5
6)	La4—b3	Lc8—b7
7)	d2—d3	h7—h6,
8)	Sb1—c3	Sg8—e7
9)	Sc3—d5	Se7—d5:
10)	e4—d5:	Sc6—d4
11)	Sf3—d4:![a]	e5—d4:
12)	Tf1—e1†	Lf8—e7
13)	Dd1—e2	Ke8—f8
14)	Lc1—d2	a6—a5
15)	a2—a4	b5—b4
16)	c2—c3	b4—c3:
17)	b2—c3:	Ta8—e8[b]

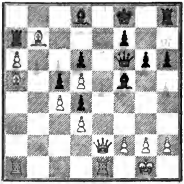
	Weiss.	Schwarz.
18)	c3—c4	d7—d6
19)	Ld2—a5:	c7—c5
20)	La5—d2	Lb7—c8
21)	a4—a5	Lc8—d7
22)	a5—a6	Te8—a8 c)
23)	Lb3—a4	Ld7—f5
24)	La4—c6	Ta8—a7
25)	Lc6—b7	g7—g6
26)	Ld2—a5	Le7—d8

(S. Diagramm.)

27)	De2—e8†	Kf8—g7
28)	De8—h8†!	Kg7—h8:
29)	Te1—e8†	Kh8—g7 d)
30)	La5—d8:	Df6—e5
31)	Te8—e5:	d6—e5:

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
32)	Ld8—b6	
	und Weiss gewinnt.	

a) Weiss erlangt bei der von ihm hier gewählten Spielart einen vorzüglichen Angriff, während auf 11) Sf3—e5: Schwarz mit 11) . . . . Sd4—b3: 12) a2—b3: Lb7—d5: leicht zur Contreattaque gelangen könnte.

b) Auf 17) . . . . d4—c3: folgt natürlich 18) Ld2—c3:.

c) Bei 22) . . . . Le7—d8 gewinnt Weiss durch 23) De2—e8† Ld7—e8: 24) a6—a7.

d) Spielt Schwarz hier den König nach h7, so hat er freilich im nächsten Zuge einen Zufluchtsort für seine Dame auf g7, doch auch dann gewinnt Weiss mit 31) Ld8—b6, da er für die vollständig deplacirte feindliche Dame zwei Thürme und einen Läufer erlangt.

552.

Schottische Partie.

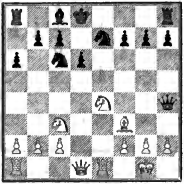
Siebente Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	J. Rosenthal. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	d2—d4	e5—d4:
4)	Sf3—d4:	Dd8—h4
5)	Sd4—b5	Dh4—e4†

	Weiss.	Schwarz.
6)	Lf1—e2	Lf8—b4†
7)	Lc1—d2 a)	Ke8—d8
8)	0—0	Lb4—d2:
9)	Sb1—d2:	De4—h4
10)	Le2—f3	Sg8—e7
11)	Tf1—e1	a7—a6

	Weiss.	Schwarz.
12)	Sb5—c3	d7—d6
13)	Sd2—e4 b)	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
13)	. . . .	Lc8—d7
14)	Dd1—d2	Sc6—e5!
15)	Ta1—d1	Se5—f3†
16)	g2—f3:	Dh4—h5!
17)	Dd2—g5 c)	Dh5—g5†
18)	Se4—g5:	Ld7—e8
19)	Sc3—d5	Se7—d5:
20)	Td1—d5:	h7—h6
21)	Sg5—e4	Le8—c6
22)	Td5—d4	Th8—e8
23)	Te1—d1	Te8—e5
24)	b2—b4? d)	a6—a5
25)	a2—a3	a5—b4:
26)	a3—b4:	Ta8—a3
27)	Td1—d3	Ta3—d3:
28)	c2—d3:	Lc6—e4:
29)	f3—e4:	g7—g5!
30)	Kg1—g2	b7—b5
31)	Kg2—g3	Kd8—c7
32)	Td4—d5	Te5—d5:
33)	e4—d5:	f7—f5
34)	f2—f4	Ke7—d7
35)	h2—h4	g5—g4
36)	d3—d4	c7—c5

Aufgegeben.

a) Auf 7) c2—c3 folgt mit Vortheil 7) . . . . Lb4—a5.

b) Weiss droht mit 14) Se4—d6: c7—d6: 15) Dd1—d6† Lc8—d7 16) Ta1—d1 Sc6—b8 17) Sc3—a4 das Spiel zu forciren.

c) Bei 17) Se4—d6: c7—d6: 18) Dd2—d6: gewinnt Schwarz durch 18) . . . . Dh5—g6†.

d) Ein Fehlzug, der die Entwicklung des feindlichen Spiels ungemein fördert.

553.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

Achte Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	G. R. Neumann. Weiss.	J. Rosenthal. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Sg8—f6
4)	d2—d4	e5—d4:
5)	0—0 a)	Lf8—c7 b)
6)	Sf3—d4	0—0
7)	Sb1—c3	Le7—c5
8)	Lc1—e3	Sc6—d4:
9)	Le3—d4:	Lc5—d4:
10)	Dd1—d4:	d7—d6
11)	f2—f4	Lc8—e6
12)	Lc4—e2	Dd8—e7
13)	Ta1—e1	Le6—d7

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
14)	e4—e5	Sf6—e8 c)	29)	Sf3—d4	Sb4—d3:
15)	Sc3—d5	De7—d8	30	c2—d3:	Lc6—d5
16)	Le2—d3	c7—c6	31)	Te1—e2	a7—a5
17)	Sd5—e3	Dd8—b6	32)	Tf1—c1	Ta8—a6
18)	Dd4—e4	f7—f5	33)	Te2—c2	Tf8—e8
19)	De4—f3	d6—e5:	34)	Sd4—c6:	Ta6—c6:
20)	f4—e5:	Ld7—e6	35)	Tc2—c6:	Ld5—c6:
21)	Kg1—h1	g7—g6	36)	Tc1—c6:	De7—e5:
22)	Se3—c4	Db6—c5	37)	Db2—e5†	Te8—e5:
23)	b2—b3	b7—b5	38)	h2—h3	Te5—d5
24)	Sc4—d2	Se8—c7	39)	Tc6—a6	b5—b4
25)	Df3—f4	Kg8—g7	40)	Kh1—g1	Td5—d3:
26)	Sd2—f3	Sc7—d5	41)	Ta6—a5:	Td3—d8
27)	Df4—d4	Dc5—e7		Remis.	
28)	Dd4—b2	Sd5—b4			

a) Bei 5) e4—e5 erlangt Schwarz durch 5) . . . . d7—d5 6) Lc4—b5 Sf6—e4 7) Sf3—d4: Lf8—c5! ein recht gutes Spiel.

b) Am besten ist hier wohl 5) . . . . Sf6—e4:.

c) Schwarz darf 14) . . . . Sf5—g4 wegen 15) Le2—g4: Ld7—g4: 16) f4—f5 nicht spielen.

554.

Spanische Partie.

Neunte Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	J. Rosenthal. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	12)	f5—g6:	h7—g6:
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	13)	e4—d5:	Dd8—d5:
3)	Lf1—b5	Sg8—e7	14)	Lb5—c4	Dd5—c5†
4)	0—0	g7—g6	15)	Kg1—h1	Sc6—e5
5)	c2—c3	Lf8—g7	16)	Lc4—b3	Lc8—g4
6)	d2—d4	0—0	17)	Dd1—e1	Ta8—e8
7)	d4—e5:	Sc6—e5:	18)	Sd2—c4	Dc5—c6
8)	Sf3—e5:	Lg7—e5:	19)	Sc4—g5	Se5—f3
9)	f2—f4	Le5—g7	20)	De1—g3	Sf3—g5:
10)	f4—f5	Se7—c6	21)	Lc1—g5:	Lg4—e6
11)	Sb1—d2? a)	d7—d5	22)	Lg5—f4	Le6—b3:
			23)	a2—b3:	Te8—e2

	Weiss.	Schwarz.
24)	Ta1—b1	Tf8—e8
25)	Lf4—c7:	Te8—e3
26)	Tf1—f3	Dc6—e4
27)	Tf3—e3:? b)	De4—b1†
	Aufgegeben.	

a) Ein recht schwacher Zug, der dem Nachziehenden aus seiner beengten Stellung heraushilft.

b) Ein grober Fehler, der freilich den Ausgang der Partie nur beschleunigt.

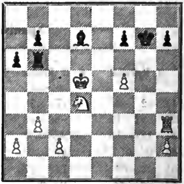
555.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

Gespielt zu Paris im Mai 1860.

	A. Carstanjen. Weiss.	J. Kolisch. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Sg8—f6
4)	d2—d4	e5—d4:
5)	0—0	d7—d5?
6)	e4—d5:	Sf6—d5:
7)	Tf1—e1†	Lc8—e6
8)	Sf3—d4:	Sc6—d4:
9)	Dd1—d4:	c7—c6
10)	Lc4—d5: a)	Dd8—d5:
11)	Dd4—d5:	c6—d5:
12)	Lc1—f4 b)	Lf8—e7
13)	Sb1—d2	0—0
14)	Sd2—f3	Le7—f6
15)	Lf4—e5	Lf6—e5:
16)	Te1—e5:	Ta8—d8
17)	Ta1—d1	Td8—d6
18)	Sf3—d4	a7—a6
19)	Td1—e1	Tf8—e8
20)	f2—f4	Kg8—f8
21)	Te1—e3	Le6—d7
22)	Te5—e8†	Ld7—e8:
23)	Kg1—f2	Le8—d7
24)	f4—f5	g7—g6
25)	g2—g4	Kf8—g7
26)	Kf2—g3	Kg7—f6
27)	Kg3—f4	g6—f5: c)
28)	g4—f5:	Td6—b6
29)	b2—b3	Tb6—d6
30)	Te3—h3	Kf6—g7
31)	Kf4—e5	Td6—b6
32)	Ke5—d5: d)	

Schwarz.



Weiss.

und Weiss gewinnt.

a) Weiss tauscht ab, um dann auf den vereinzelten d-Bauer des Gegners seine Angriffe richten zu können: wir hätten hier 10) f2—f4 vorgezogen.

b) Auf 12) Sb1—c3 würde Schwarz mit 12) . . . . Lf8—b4 antworten und nach 13) . . . . Lb4—c3: wegen der ungleichen Läufer sicher Remis erlangen.

c) Damit giebt Schwarz die letzte Chance auf Remis auf: hier musste 27) . . . . g6—g5† geschehen.

d) Man vergleiche diese Stellung mit der durch das zweite Diagramm der folgenden Partie veranschaulichten: hier zeigt sich der Springer dem Läufer überlegen, dort wird er von ihm vollkommen beherrscht.

556.

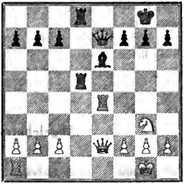
Zweispringerspiel im Nachzuge.

Gespielt zu Paris im Mai 1860.

	A. Carstanjen. Weiss.	J. Kolisch. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Sg8—f6
4)	d2—d4	e5—d4:
5)	0—0	Sf6—e4:!
6)	Tf1—e1	d7—d5
7)	Lc4—d5:	Dd8—d5:
8)	Sb1—c3	Dd5—d8
9)	Sc3—e4:	Lf8—e7
10)	Se4—g3	0—0
11)	Sf3—e5	Sc6—e5:
12)	Te1—e5:	Le7—d6 a)
13)	Te5—d5	Lc8—e6 b)
14)	Td5—d4:	Dd8—e7
15)	Lc1—f4	Ld6—f4:
16)	Td4—f4:	Ta8—d8
17)	Dd1—e2	Td8—d5
18)	Tf4—e4	Tf8—d8
	(S. Diagramm.)	
19)	Sg3—f1	De7—f6
20)	c2—c3	h7—h6
21)	Ta1—e1	Le6—f5
22)	Te4—e8†	Kg8—h7
23)	Te8—d8:	Df6—d8:
24)	Sf1—e3	Td5—d2

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

Schwarz.

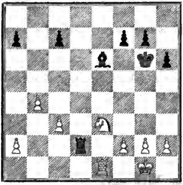


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
25)	De2—f3	Lf5—e6
26)	Df3—b7:	Dd8—f6
27)	Dd7—e4†	Df6—g6
28)	De4—g6†	Kh7—g6:
29)	b2—b4	
	(S. Diagramm.)	
29)	. . . .	Td2—a2:
30)	Kg1—f1	Kg6—f6
31)	g2—g3	Le6—h3†
32)	Kf1—g1	Lh3—e6
33)	Te1—c1	Kf6—e5
34)	Tc1—c2 c)	Ta2—c2:

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
35)	Se3—c2:	Ke5—e4
36)	Sc2—e1	Ke4—d5
37)	Se1—c2	Kd5—c4
38)	Sc2—d4	Kc4—c3:
39)	Sd4—b5†	Kc3—b4:
40)	Sb5—c7:	a7—a5

Aufgegeben.

---

a) Mit 12) .... Lc8—e6 konnte Schwarz bei guter Stellung den d-Bauer behaupten.

b) Es ist klar, dass 13) .... c7—c5 wegen 14) Lc1—f4 nicht geschehen darf.

c) Weiss versucht umsonst durch diesen Abtausch aus seiner unglücklichen Stellung herauszukommen.

557.

Abgelehntes Königs-Gambit.

Gespielt zu Paris im Mai 1860.

	J. Kolisch. Weiss.	A. Carstanjen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	Lf8—c5
3)	Sg1—f3	d7—d6
4)	b2—b4 a)	Lc5—b6
5)	a2—a4	a7—a6
6)	Lc1—b2	Sg8—f6
7)	d2—d4	Sf6—e4:
8)	Lf1—d3 b)	f7—f5
9)	f4—e5:	d6—d5 c)
10)	c2—c4	c7—c6
11)	Sb1—c3	Lc8—e6
12)	c4—c5	Lb6—c7
13)	0—0	0—0

	Weiss.	Schwarz.
14)	Dd1—b3	Dd8—e7
15)	b4—b5	a6—b5:
16)	a4—b5:	Ta8—a1:
17)	Tf1—a1:	Sb8—d7
18)	Sc3—e2! d)	g7—g5
	(S. Diagramm.)	
19)	b5—c6:	b7—c6:
20)	Db3—b7!	Sd7—c5: e)
21)	d4—c5:	Se4—c5:
22)	Lb2—a3	Sc5—b7:
23)	La3—e7:	g5—g4
24)	Sf3—d4	Tf8—e8
25)	Sd4—e6:	Lc7—e5:
26)	Ta1—a7	Te8—e7:

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
27)	Se6—d8	Le5—c7
28)	Sd8—c6:	Lc7—b6†
29)	Kg1—f1	Te7—c7
30)	Ta7—a8†	Kg8—g7
31)	Sc6—b4	Tc7—d7
32)	Se2—g3	f5—f4
33)	Sg3—h5†	Kg7—h6
34)	Sh5—f4:	Aufgegeben.

a) Dies Bauernopfer, welches die schnelle Formirung des Centrum's zum Zweck hat, ist nicht ganz correct.

b) Auf 8) f4—e5: spielt Schwarz mit Vortheil 8) . . . . d6—e5:.

c) Schwarz hätte mit 9) . . . . d6—e5: das bessere Spiel erlangt; man prüfe die Fortsetzung 10) Ld3—e4: f5—e4: 11) Sf3—e5: 0—0!

d) Ein vorzüglicher Zug, der den folgenden Angriff der Dame vorbereitet: wollte nämlich Weiss gleich 18) b5—c6: b7—c6: 19) Db3—b7 spielen, so gewinnt Schwarz durch 19) . . . . Sd7—c5: 20) d4—c5: De7—c5† u. s. w.

e) Schwarz übersieht offenbar bei seinem Opfer den 22. Zug des Gegners, er musste 20) . . . . Sd7—b8 spielen, worauf freilich Weiss auch das entschieden bessere Spiel erlangte.

558.

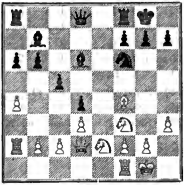
Sicilianische Partie.

Gespielt im rheinischen Turnier zu Cöln im September 1867.

	G. Schnitzler. Weiss.	J. Kohtz. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Lf1—c4	e7—e6
3)	Dd1—e2	Lf8—e7
4)	Sg1—f3 a)	a7—a6
5)	a2—a4	Sb8—c6
6)	d2—d3	b7—b6
7)	Lc1—f4	Sg8—f6

	Weiss.	Schwarz.
8)	h2—h3	Lc8—b7
9)	Sb1—c3? b)	d7—d5
10)	e4—d5:	e6—d5:
11)	Lc4—a2	0—0
12)	0—0	Le7—d6
13)	De2—d2	Sc6—b4
14)	Sc3—e2	Sb4—a2:
15)	Ta1—a2:	d5—d4 c)

Schwarz.

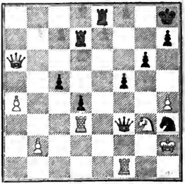


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
16)	Se2—g3	Lb7—f3:
17)	g2—f3:	Ld6—f4:
18)	Dd2—f4:	Sf6—d5
19)	Df4—g4	Sd5—b4
20)	Sg3—h5	g7—g6
21)	Ta2—a1	Sb4—c2:
22)	Ta1—d1	Tf8—e8
23)	f3—f4	f7—f5
24)	Dg4—g2	Dd8—h4
25)	Sh5—g3	Dh4—f4:
26)	Td1—c1	Sc2—b4
27)	h3—h4?	Sb4—d3:
28)	Tc1—d1	Sd3—e5
29)	Dg2—d5†	Kg8—h8
30)	Kg1—g2	Ta8—d8
31)	Dd5—b7 d)	Td8—d7
32)	Db7—b6:	Df4—f3†
33)	Kg2—g1	Se5—g4

	Weiss.	Schwarz.
34)	Db6—a6:	Sg4—f2:
35)	Td1—d3	Sf2—h3†
36)	Kg1—h2	

Schwarz.



Weiss.

36)	....	Te8—e2†!
37)	Sg3—e2:	Df3—e2‡
38)	Kh2—h3:	De2—f1‡
39)	Kh3—h2	Df1—e2†
40)	Kh2—g1	Td7—e7
41)	Da6—a8†	Kh8—g7
42)	Td3—f3	d4—d3
43)	h4—h5 e)	d3—d2
44)	h5—h6†	Kg7—h6:
45)	Da8—f8†	Kh8—h5
46)	Tf3—f5‡	g6—f5:
47)	Df8—f5‡	Kh5—h4
48)	Df5—f6†	Kh4—g4

Aufgegeben.

---

a) Hier geschieht gewöhnlich 4) Sb1—c3.

b) Ein Fehlzug, der den Weissen im nächsten Zuge nöthigt, den feindlichen d-Bauer zu nehmen und hierdurch dem Läufer auf b7 eine Angriffslinie zu öffnen, es musste 9) Sb1—d2 erfolgen, um auf 9) .... d7—d5 10) Lc4—a2 spielen zu können.

c) Schwarz hat nun die entschieden bessere Stellung inne, die er aber zu wenig ausbeutet: er hätte mit 16) .... Sf6—d5 einen nachhaltigen Angriff einleiten können.

d) Hiermit tauschen die beiden Gegner ihre Rollen: Weiss überlässt dem Gegner den Angriff, um das numerische Gleichgewicht wiederherzustellen.

e) Der letzte Versuch!

Die Anmerkungen zu dieser und der folgenden Partie sind von G. Schnitzler.

559.

Evans-Gambit.

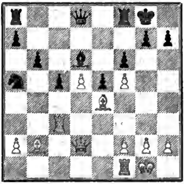
Gespielt zu Düsseldorf im September 1867.

	Weiss.	Schwarz.
	C. Leffmann.	G. Schnitzler.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc3—e2	c7—c5
14)	Dd1—d2	f7—f6
15)	Ta1—c1?	Lb6—c7?
16)	Se2—g3	b7—b6!
17)	Sg3—f5	Lc8—f5:
18)	e4—f5:	Sg6—e5
19)	Sf3—e5:	d6—e5:
20)	Ld3—e4	Lc7—d6 a)
21)	Tc1—c3	

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	. . . .	Kg8—f7 b)
22)	f2—f4	e5—f4:
23)	Tf1—f4:	Ld6—f4:
24)	Dd2—f4:	Sa5—b7
25)	Le4—f3	Dd8—d6
26)	Df4—h4	Kf7—g8
27)	Tc3—e3	Ta8—e8
28)	Te3—e6	Te8—e6:
29)	f5—e6:	Dd6—e7
30)	Lf3—e4	g7—g6? c)
31)	Lb2—e5	g6—g5? d)
32)	d5—d6	Sb7—d6:
33)	Le5—d6:	g5—h4:
34)	Ld6—e7:	Tf8—e8
35)	Le7—f6: und Weiss gewann nach einigen Zügen.	

a) Besser wäre hier 20) . . . . Dd8—d6. Die Redaction.

b) In einer anderen Partie folgte: 21) . . . . b6—b5 22) Tc2—g3 Kg8—f7 23) Dd2—d1 Tf8—h8 24) Dd1—h5† Kf7—f8 25) Lb2—c1 Dd8—e8 26) Tg3—g6? De8—f7 27) f2—f4 Kf8—e7 u. s. w.

c) Besser war 30) . . . . g7—g5.

d) Ein Fehler, es musste 31) . . . . Sb7—d6 folgen. Für Weiss kommt noch 31) g2—g4 in Frage.

560.

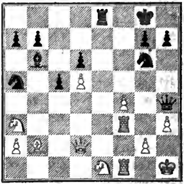
Evans-Gambit.

Gespielt zu Düsseldorf im September 1867.

	Weiss.	Schwarz.
	G. Schultzer.	C. Leffmann
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	h2—h3?	Sc7—g6
13)	Dd1—d2	f7—f6
13)	Kg1—h1!	c7—c5
15)	Sb1—a3?	Lc8—d7
16)	Ta1—c1	Ta8—c8
17)	Sf3—e1	f6—f5
18)	f2—f4	f5—e4:
19)	Ld3—e4:	Ld7—f5
20)	Le4—f5:	Tf8—f5:
21)	Tc1—c3	Dd8—h4
22)	Tc3—f3	Tc8—e8
	(S. Diagramm.)	
23)	Lb2—c3!	Dh4—d8
24)	Se1—c2!	c5—c4?
25)	g2—g4	Tf5—f7
26)	Sa3—b5!	Sg6—h4
27)	Tf3—g3	Te8—e4

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
28)	Sb5—d4	Dd8—e8
29)	Sd4—e6 a)	Te4—e6: b)
30)	d5—e6:	De8—e6:
31)	Tf1—e1	De6—d7
32)	Lc3—a5:	Dd7—c6†
33)	Kh1—h2	Sh4—f3†
34)	Tg3—f3:	Lb6—a5:
35)	Dd2—a5:	Dc6—f3:
36)	Te1—e8†	Tf7—f8
37)	Te8—f8†	Kg8—f8:
38)	Da5—d8†	Kf8—f7
39)	Dd8—d7†	Kf7—f8 c)
40)	Dd7—d6†	Kf8—f7
41)	Dd6—e6†	Kf7—e6:
42)	Sc2—d4†	Ke6—d5

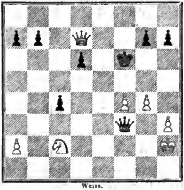
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
43)	Sd4—f3:	c4—c3	48)	Se1—c2:	Kd2—c2:
44)	Sf3—e1	Kd5—e4	49)	g4—g5	Kc2—b2
45)	Kh2—g3	Ke4—e3 d)	50)	a2—a4?	a7—a5
46)	f4—f5	Ke3—d2 e)	51)	f5—f6	Aufgegeben.
47)	Kg3—f2	c3—c2			

a) Es konnte auch sofort 29) Lc3—a5: Lb6—a5: 30) Dd2—a5: Te4—f4: 31) Tf1—f4: Tf7—f4: 32) Sd4—e6 Tf4—f1† 33) Tg3—g1 u. s. w. folgen.

b) Schwarz konnte 29).... Sa5—c6 spielen, es würde dann 30) f4—f5 folgen.

c) Geht der König auf f6, so folgt Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



Weiss.

Wie Weiss in der durch nebenstehendes Diagramm veranschaulichten Stellung das Matt in 3 Zügen erzwingen soll, ist nicht ersichtlich, wohl aber gewinnt er durch 40) g4—g5† Kf6—g6 41) Dd7—e8† Kg6—f5 42) Sc2—d4† in 3 Zügen die feindliche Dame.

Die Redaction.

d) Durch 45) .... g7—g6 erlangte Schwarz Remischancen.

e) Auch 46) .... Ke3—e2 rettet die Partie nicht mehr.

Diese und die folgende Partie spielte J. H. Zukertort gleichzeitig mit 5 anderen ohne Ansicht des Brettes zu Berlin den 21. Januar 1868.

561.

Spanische Partie.

No. 4. der Blindlingsproduction.

	General v. R. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	8)	Sb1—c3	Dd5—d6
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	9)	Lc1—e3	Sc6—d4
3)	Lf1—b5	Sg8—f6	10)	Le3—d4:	e5—d4:
4)	d2—d3	Lf8—c5	11)	Sc3—e2	c7—c6
5)	h2—h3?	0—0	12)	Lb5—c4	b7—b5
6)	0—0	d7—d5	13)	Lc4—b3	a7—a5
7)	e4—d5:	Dd8—d5:	14)	a2—a3	Lc5—b6
			15)	Se2—g3	Ta8—a7

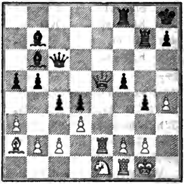
	Weiss.	Schwarz.
16)	Dd1—d2	Ta7—c7
17)	Lb3—a2	c6—c5
18)	Sf3—g5	c5—c4
19)	Sg5—e4	Sf6—e4:
20)	Sg3—e4:	Dd6—c6!
21)	Ta1—e1	Kg8—h8 a)
22)	Dd2—f4	f7—f5
23)	Se4—g5	h7—h6
24)	Sg5—f3	Lc8—b7!
25)	Te1—e2	g7—g5
26)	Df4—e5†	Tc7—g7
27)	Sf3—e1	g5—g4
28)	h3—h4	

(S. Diagramm.)

28)	. . . .	Lb6—c7!
29)	De5—d4:	g4—g3!

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
30)	Te2—e7	g3—f2‡
31)	Kg1—h1? b)	Dc6—g2‡
32)	Se1—g2:	Lb7—g2‡

a) Hier konnte sofort 21) . . . . f7—f5 geschehen.

b) Ein grober Fehler: Weiss musste 31) Tf1—f2: spielen, doch auch dann hat Schwarz das bessere Spiel.

562.

Königsspringergambit.

No. 6. der Blindlingsproduction.

	M. Landsberg. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h3?? a)	Sb8—c6
5)	Lf1—c4	Lf8—g7
6)	c2—c3	d7—d6
7)	0—0	h7—h6
8)	d2—d4	Lc8—d7
9)	b2—b4	Dd8—e7
10)	Dd1—e2	0—0—0
11)	Sf3—h2?	f7—f5 b)

	Weiss.	Schwarz.
12)	Sb1—d2	f5—e4:
13)	De2—e4:	De7—e4:
14)	Sd2—e4:	Td8—e8
15)	Lc4—d3	Sg8—f6 c)
16)	Se4—f2	Sf6—h5! d)
17)	Ld3—g6	Sh5—g3
18)	Lg6—e8:	Th8—e8: e)
19)	Lc1—b2	Te8—e2
20)	Sf2—d3	Ld7—f5
21)	Tf1—d1	Lf5—d3:
22)	Td1—d3:	Te2—b2:
23)	Sh2—f3	Lg7—f6

	Weiss.	Schwarz.
24)	Sf3—d2	Sg3—e2†
25)	Kg1—f1	Se2—c3:
26)	Sd2—b3	Tb2—c2
27)	a2—a3	Sc3—e2
28)	Ta1—d1	Se2—g3†
29)	Kf1—g1	Tc2—a2
30)	b4—b5	Sc6—e7
31)	Sb3—a5	Se7—f5
32)	Sa5—c4	Sf5—d4:!
33)	Td3—d4:	Lf6—d4‡
34)	Td1—d4:	



Schwarz kündigt Matt in 3 Zügen an.

---

a) Weiss entschliesst sich wohl zu diesem Tempoverlust, um 4) . . . . g5—g4 zu verhüten.

b) Schwarz konnte hier mit Vortheil 11) . . . . Sc6—d4: spielen.

c) Besser war 15) . . . . Sc6—b4:.

d) Schwarz giebt zwar mit diesem Zuge die Qualität preis, leitet aber damit einen energischen Angriff ein.

e) Auf 18) . . . . Sg3—f1: würde Schwarz durch 19) Le8—d7‡ einen Offizier verlieren: mit 18) . . . . Sg3—e2† 19) Kg1—h1 Se2—g3† konnte Schwarz remis machen.

Die vier folgenden Partieen spielte J. H. Zukertort gleichzeitig mit 3 anderen ohne Ansicht des Brettes zu Berlin den 3. Februar 1868.

563.

Evans-Gambit.

No. 1 der Blindlingsproduction.

	J. Springer. Verleger d. N. B. Schachzeitung. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4!	e5—d4:
7)	Sf3—d4: a)	Sc6—d4:
8)	Dd1—d4:	Dd8—f6

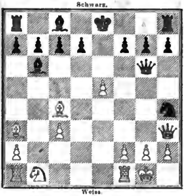
	Weiss.	Schwarz.
9)	c4—e5	Df6—g6
10)	0—0	Sg8—e7
11)	Lc1—a3	Se7—f5
12)	Dd4—d5	La5—b6
13)	Dd5—d3? b)	Sf5—h4!
14)	Dd3—h3	

(S. Diagramm.)

14)	. . . .	Dg6—e4!
15)	Sb1—d2	d7—d5!

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiss.

Schwarz.

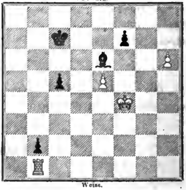


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
16)	Dh3—g3	Dc4—g2†
17)	Dg3—g2:	Sh4—g2:
18)	Kg1—g2: c)	d5—c4:
19)	Sd2—c4:	Lc8—e6
20)	Sc4—b2 d)	0—0—0
21)	Sb2—a4	Td8—d2
22)	Sa4—b6†	a7—b6:
23)	Tf1—b1	Td2—c2 e)
24)	Tb1—c1	Tc2—c1:
25)	La3—c1:	Th8—d8
26)	Lc1—e3	Td8—d3
27)	Ta1—c1	Le6—a2:
28)	c3—c4 ! f)	La2—b3
29)	Kg2—f3	Kc8—d7 ? g)
30)	Kf3—e2 !	Td3—e3†
31)	Ke2—e3:	Lb3—a4
32)	f2—f4	c7—c5
33)	Tc1—a1	b6—b5

	Weiss.	Schwarz.
34)	f4—f5	g7—g6
35)	c4—b5:	La4—b5:
36)	Ta1—d1†	Kd7—e7
37)	Td1—d6	g6—f5:
38)	Td6—h6	f5—f4†
39)	Ke3—f4:	Lb5—d3
40)	Th6—b6	Ld3—a6
41)	Kf4—e4	Ke7—d7
42)	h2—h4	Ke7—c7
43)	Tb6—f6 ? h)	La6—c4
44)	Tf6—h6	Lc4—a2
45)	Ke4—f4	La2—b1
46)	Th6—f6	Lb1—a2
47)	Tf6—h6	b7—b5 i)
48)	Th6—h7:	b5—b4
49)	Th7—g7	La2—e6
50)	h4—h5	b4—b3
51)	h5—h6	b3—b2
52)	Tg1—b1	Aufgegeben ? k)

Schwarz.



Weiss.

a) Besser ist hier unzweifelhaft 7) 0—0.

b) Ein schwacher Zug, der dem Gegner Gelegenheit zur Contreattaque giebt, warum nicht 13) Sb1—d2?

c) Bei 18) Lc4—d5: erlangt Schwarz mit 18) .... Sg2—f4 19) Ld5—c4 Lc8—b3 20) Tf1—e1 0—0—0 ein vorzügliches Spiel.

d) Besser war sofort 20) Sc4—b6:.

e) Schwarz hätte hier seinen Angriff mit 23) .... b7—b5 fortsetzen sollen.

f) Ein vorzüglicher Zug, der das Vorgehen des rechten Flügels des Gegners am besten aufhält.

g) Ein grober Missgriff, der Qualitätsverlust zur Folge hat: es hätte 29) . . . , Lb3—a4 geschehen müssen.

h) Mit 43) Tb6—h6 eroberte Weiss sofort den Bauer auf h7.

i) Hier schlug Schwarz das ihm angebotene Remis aus.

k) Schwarz giebt ganz mit Unrecht die Partie auf, da er mit 52) . . . . c5—c4 Remis erlangen musste; man betrachte folgende Fortsetzungen:

a.

	Weiss.	Schwarz.
53)	h6—h7	c4—c3
54)	h7—h8D	c3—c2
55)	Dh8—h1!	Le6—d5 a)
56)	Tg1—c1!	Ld5—h1:
57)	Tc1—c2†	Kc7—d7
58)	Tc2—b2: u. das Spiel ist remis.	

b.

	Weiss.	Schwarz.
53)	Kf4—e3	c4—c3
54)	Ke3—d3	b2—b1D†
55)	Tg1—b1:	Le6—f5†
56)	Kd3—c3:	Lf5—b1:
	und Schwarz gewinnt.	

a) Auf 55) . . . . Le6—a2 gewinnt 56) c5—c6.

564.

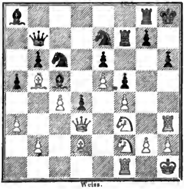
Sicilianische Partie.

No. 3 der Blindlingsproduction.

	Hirschberg. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	f2—f4?	e7—e6
3)	Sg1—f3	d7—d5
4)	e4—e5	f7—f5
5)	Lf4—b5†	Sb8—c6
6)	0—0	c5—c4
7)	d2—d4	c4—d3:
8)	Dd1—d3:	Lf8—c5†
9)	Kg1—h1	Sg8—e7
10)	c2—c4?	d5—d4
11)	Lc1—d2	0—0
12)	a2—a3	a7—a5
13)	Ld2—e1	b7—b6
14)	Sb1—d2	Lc8—b7 a)
15)	Sf3—g5	Dd8—d7
16)	Tf1—f3	h7—h6
17)	Sg5—h3	Dd7—c7

	Weiss.	Schwarz.
18)	Tf3—g3	Ta8—d8
19)	Sd2—f3	Lb7—a8
20)	Le1—d2	Tf8—f7
21)	Ta1—f1	Kg8—h8
22)	Sh3—f2	Td8—g8
23)	Tg3—h3	Dc7—b7!

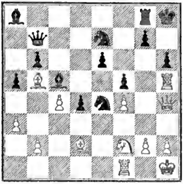
Schwarz



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
24)	Sf3—g5	Sc6—e5: b)
25)	Sg5—f7‡	Se5—f7:
26)	Dd3—g3	Sf7—d6
27)	Th3—h5	Sd6—e4
28)	Dg3—h4!?	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
28)	. . . .	Se7—g6!
29)	Th5—h6‡ c)	g7—h6:
30)	Dh4—h6‡	Db7—h7
31)	Dh6—h7‡.	Kh8—h7:
32)	Sf2—e4:	f5—e4:
33)	Ld2—c1	e4—e3
34)	Lc1—g3	Sg6—h4
35)	Tf1—g1	Sh4—g2:
36)	Tg1—g2:	e3—e2
37)	Kh1—g1	Tg8—g3: d)
38)	Kg1—f2	Tg3—g2‡

und Schwarz gewinnt.

---

a) Hiermit hat Schwarz die bessere Stellung eingenommen.

b) Durch das mit diesem Zuge verbundene Qualitätsopfer erlangt Schwarz ein vorzügliches Spiel.

c) Weiss ist zu diesem Opfer gezwungen, da auf 29) Dh4—h3 das Spiel mit 29) .... Se4—d2: 30) Tf1—c1 Sg6—f4: noch schneller entschieden wird.

d) Schwarz konnte hier mit 37) . . . . d4—d3† das Matt in 3 Zügen erzwingen.

565.

Unregelmässiges Springerspiel.

No. 4 der Blindlingsproduction.

	J. H. Zukertort. Weiss.	J. Gaswitz Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Dd8—f6
3)	Lf1—c4	d7—d6
4)	d2—d4	Sb8—c6
5)	d4—e5:	Sc6—e5:
6)	Sf3—e5:	Df6—e5:
7)	0—0	Lc8—e6

	Weiss.	Schwarz.
8)	Lc4—d3	h7—h6
9)	f2—f4	De5—c5†
10)	Kg1—h1	0—0—0
11)	Dd1—e2	Sg8—f6
12)	f4—f5	Le6—d7
13)	Lc1—e3	Dc5—e5
14)	Le3—a7:	Ld7—c6! a)
15)	Sb1—c3	b7—b6

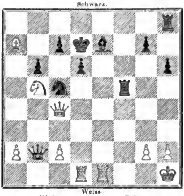
	Weiss.	Schwarz.
16)	Ld3—a6†	Kc8—d7
17)	La6—b5	Lc6—b5:
18)	Sc3—b5:	Sf6—e4:
19)	Dd3—c4	Se4—c5
20)	Dc4—f7† b)	Lf8—e7
21)	Tf1—e1	Td8—f8
22)	Df7—c4	De5—b2:
23)	Ta1—d1	Tf8—f5:

(S. Diagramm.)

24)	Sb5—c7:	Kd7—c7:
25)	Te1—e7†	Kc7—c6
26)	a2—a4! c)	Tf5—c5
27)	Te7—e5:	Db2—e5: d)
28)	Dc4—b5†	Kc6—c7

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
29)	La7—b6†	Kc7—c8
30)	Db5—c6†	Aufgegeben.

a) Auf 14) . . . . b7—b6 folgt natürlich 15) Ld3—a6†.
b) Besser war hier zunächst 20) b2—b4.
c) Ein vorzüglicher Zug, der das schwarze Spiel vollständig einengt.
d) Auf 27) . . . . d6—e5: folgt 28) Dc4—d5† Kc6—c7 29) a4—a5!

566.

Evans-Gambit.

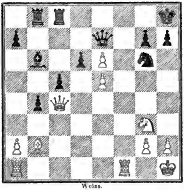
No. 7 der Blindlingsproduction.

	Kriß. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc4—d3	Sg8—e7
11)	Lc1—b2	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6

	Weiss.	Schwarz.
13)	Sc3—e2	c7—c5
14)	Dd1—c2 a)	Ta8—b8
15)	Se2—g3	Lb6—c7
16)	Dc2—c3	f7—f6
17)	Sf3—g5	b7—b5 b)
18)	Sg5—e6	Lc8—e6:
19)	d5—e6:	b5—b4 c)
20)	Dc3—e2	Dd8—e7
21)	f2—f4	Lc7—b6
22)	Kg1—h1	Tf8—c8
23)	Ld3—c4	Sa5—c4:
24)	De2—c4:	Kg8—h8
25)	e4—e5	f6—e5:

Weiss.	Schwarz.
26) f4—e5:	

Schwarz.



Weiss.

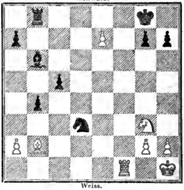
	Weiss.	Schwarz.
26)	. . . .	Te8—c8! d)
27)	e5—d6:	Dc7—c6:
28)	Dc4—c6:	Te8—e6:
29)	Tf1—f7	Sg6—e5!
30)	Tf7—c7	Te6—c7:
31)	d6—c7:	Se5—d3! e)
32)	Ta1—f1	Kh8—g8

(S. Diagramm.)

	Weiss.	Schwarz.
33)	Lb2—g7: f)	Kg8—g7:
34)	Sg3—h5†	Kg7—g8

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
35)	Sh5—f6†	Kg8—f7!
36)	Sf6—d7†	Kf7—e7:
37)	Sd7—b8:	c5—c4
38)	Tf1—b1	a7—a5 g)
39)	g2—g4	c4—c3
40)	h2—h4	c3—c2
41)	Tb1—f1	Sd3—f2†
42)	Kh1—g2	Sf2—d1
43)	Tf1—e1†	Ke7—d6

Aufgegeben.

---

a) Besser ist 14) Dd1—d2.

b) Schwarz spielte hier wohl am besten 17) . . . . Dd8—c7, wodurch der weisse Springer zum Rückzuge genöthigt wurde.

c) Ein Fehler: Schwarz musste erst 19) . . . . c5—c4 spielen und dann mit 20) . . . . b5—b4 und 21) . . . . c4—c3 fortfahren.

d) Hiermit stellt Schwarz sein Spiel wieder her.

e) Der entscheidende Zug: Schwarz greift den feindlichen Läufer an, hält den Thurm von c1 ab und droht mit 32) . . . . c5—c4 nebst 33) . . . . Sd3—f2†.

f) Eine niedliche Combination, durch die Weiss die Qualität erobert, freilich auch seinen Springer vollständig ausser Thätigkeit setzt.

g) Weiss drohte mit 39) Sb8—c6† nebst 40) Sc6—b4:.

567.

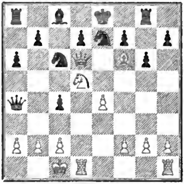
Ungarische Partie.

Gespielt in Magdeburg den 11. September 1867.

	R. Hein. Weiss.	Mückenheim. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—e7
4)	d2—d4	e5—d4:
5)	Sf3—d4:	Sc6—e5
6)	Lc4—b3	c7—c5?
7)	Sd4—f5	c5—c4
8)	Lb3—a4	Dd8—a5†
9)	Sb1—c3	g7—g6
10)	Sf5—d6†	Le7—d6:
11)	Dd1—d6:	Sg8—e7
12)	Lc1—g5	Se5—c6
13)	Lg5—f6	Th8—g8
14)	0—0—0	a7—a6

	Weiss.	Schwarz.
15)	Se3—d5!	Da5—a4: a)

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 6 Zügen matt.

a) Auf 15) . . . . Se7—d5: folgt 16) Td1—d5: Da5—a4: 17) Td5—e5† nebst 18) Dd6—e7‡ [auch 16) e4—d5: nebst 17) Th1—e1† könnte geschehen].

568.

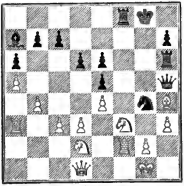
Berliner Partie.

Gespielt am 19. Januar 1868 auf dem Stiftungsfeste des Barmer Schach-Vereins.

	C. Riefenstahl. Weiss.	E. Asbeck. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Lf1—c4	Sg8—f6
3)	d2—d3	Lf8—c5
4)	Sg1—f3	d7—d6
5)	0—0	0—0
6)	Lc1—e3	Lc8—e6
7)	Lc4—e6:	f7—e6:
8)	Le3—g5? a)	Sb8—d7
9)	c2—c3	Dd8—e8
10)	Dd1—b3 b)	Lc5—b6
11)	Sb1—d2	Sd7—c5
12)	Db3—c2	De8—h5
13)	Lg5—h4	Sf6—g4
14)	Lh4—g3	Tf8—f6
15)	b2—b4 c)	Sc5—d7
16)	a2—a4	a7—a6
17)	a4—a5	Lb6—a7
18)	Ta1—a3	Ta8—f8
19)	h2—h3	Tf6—h6
20)	Dc2—d1 d)	Sd7—f6
21)	Lg3—h4	g7—g5

	Weiss.	Schwarz.
22)	Lh4—g5:	Sg4—f2:
23)	Tf1—f2:	Sf6—g4
24)	Lg5—h4	

Schwarz.



Weiss.

24)	....	Dh5—h4: [c]
25)	Sf3—h4:	Sg4—f2:
26)	Dd1—c2	Sf2—h3†
27)	Kg1—h2	Th6—h4: [f]
28)	g2—h3:	Tf8—f2†
29)	De2—f2:	La7—f2:
30)	Kh2—g2	Th4—f4
31)	Sd2—f3	Lf2—e3 [g]
32)	Ta3—a2	Kg8—g7
33)	Ta2—c2	Le3—a7
34)	Kg2—g3	Kg7—f6
35)	d3—d4	h7—h5
36)	h3—h4?	Tf4—g4†
37)	Kg3—h3	e5—d4:

	Weiss.	Schwarz.
38)	c3—d4:	d6—d5 [h]
39)	e4—d5:	c6—d5:
40)	Te2—e5	Tg4—d4:
41)	Te5—h5:	Td4—d3 [i]
42)	Kh3—g4	d5—d4
43)	Th5—h7	Td3—c3
44)	Th7—d7	Tc3—c4
45)	Sf3—d2	Tc4—b4:
46)	Td7—c7:	d4—d3†
47)	Kg4—f3	Tb4—h4: [k]
48)	Tc7—b7:	La7—c5
49)	Sd2—e4†	Th4—e4:
50)	Kf3—e4:	d3—d2
51)	Tb7—d7	Lc5—b4
52)	Ke4—e3	Kf6—e6
53)	Td7—d3 [l]	Lb4—a5:
54)	Ke3—e2	La5—b4
55)	Ke2—d1	a6—a5
56)	Kd1—c2	Ke6—e5
57)	Td3—d8	a5—a4
58)	Td8—e8† [m]	Ke5—d4
59)	Te8—d8†	Kd4—c3
60)	Td8—e8†	Ke3—f2
61)	Te8—e4	a4—a3
62)	Te4—b4:	a3—a2
63)	Tb4—a4	Kf2—e2
64)	Ta4—e4†	Ke2—f3
65)	Te4—a4	Kf3—e2

Remis.

---

a) Weiss musste hier natürlich 8) Le3—c5: nebst 9) Sf3—e5: spielen; antwortet Schwarz etwa mit 9) .... Dd8—d4, so folgt 10) Se5—c4 b7—b5 11) c2—c3 u. s. w.

b) Besser war gleich 10) Dd1—c2 vergl. den 12. Zug von Weiss.

c) Weiss treibt einen feindlichen deplacirten Offizier zur Attaque!

d) Hier musste 20) d3—d4 geschehen, um den feindlichen Läufer abzuschneiden und wo möglich den Thurm auf a3 in's Spiel zu bringen.

e) Ein elegantes, aber nicht durchgreifendes Opfer: Schwarz musste, bevor er zum entscheidenden Angriff schritt, seinen König nach h8 spielen.

f) Schwarz darf jetzt nicht 27) . . . . Sh3—g1 spielen, was sonst entscheidend wäre, da Weiss nun mit 28) Dc2—g4† antwortet.

g) Ein Tempoverlust: es musste gleich 31) . . . . Lf2—a7 erfolgen.

h) Schwarz musste mit 38) . . . . c6—c5 seinem Läufer wieder Bahn brechen. Mit 38) . . . . d6—d5 steuert er bereits dem Remis zu.

i) Besser war wohl 41) . . . . Td4—b4: nebst 42) . . . . Tb4—b5.

k) Schwarz giebt hiermit die letzte Aussicht auf Gewinn auf, die sich ihm mit 47) . . . . La7—b8 bot.

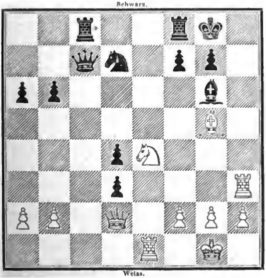
l) Das Einfachste und Beste war hier 53) . . . . Td7—d2: Lb4—d2† 54) Ke3—d2: Ke6—d5 55) Kd2—e3 u. s. w.

m) Auch hier versäumt Weiss wieder die kürzeste Spielweise, nämlich 58) Td8—a8 a4—a3 59) Ta8—a3: Lb4—a3: 60) Kc2—d2:.

Endspiele.

136.

Aus einer am 28. Mai 1867 in Berlin gespielten Partie zwischen R. Hein (Weiss) und A. Lichtenstein (Schwarz).

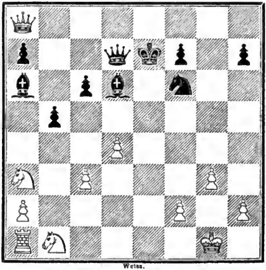


Weiss zieht und setzt in 6 Zügen matt.

137.

Aus einer am 24. Juni 1864 zu Posen gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und W. Kornfeld (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sb1—d2	Ld6—a3:	5)	Te1—e7†	Sf6—d7
2)	Ta1—e1†	Kc7—d6	6)	Sd2—e4	Kc7—b6
3)	Da8—f8†	Kd6—c7	7)	Se4—c5 b)	Sd7—f6
4)	Df8—a3:	Dd7—c8 a)		worauf Weiss in 2 Zügen matt setzte.	

a) Der einzige Zug, der Verlust der Königin und des Läufers verhütet, da auf 4) . . . . Kc7—b6 Weiss mit 5) Sd2—c4† den Sieg erzwingt.

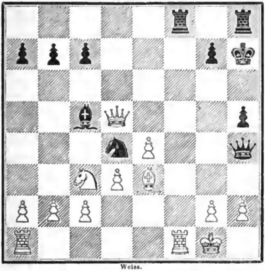
b) Hier bot sich auch folgende Combination: 7) Te7—d7: Dc8—d7: 8) Da3—a6‡ Kb6—a6: 9) Se4—c5†.

138.

Aus einer am 6. Juni 1867 zu Berlin gespielten Partie zwischen B. v. Guretzky-Cornitz (Weiss) und R. Hein (Schwarz).

Nach den Zügen: 1) e2—e4 e7—e5 2) Sb1—c3 Sg8—f6 3) f2—f4 d7—d6 4) Lf1—c4 Sb8—c6 5) Sg1—f3 Lc8—g4 6) 0—0 Sc6—d4(?) 7) f4—e5: d6—e5: 8) Lc4—f7‡ Ke8—f7: 9) Sf3—e5‡ Kf7—g8 10) Se5—g4: Sf6—g4: 11) Dd1—g4: Lf8—c5 12) d2—d3 h7—h5 13) Dg4—g6 Dd8—h4 14) Dg6—f7† Kg8—h7 15) Lc1—e3 Ta8—f8 16) Df7—d5 ergab sich folgende Stellung

Schwarz.



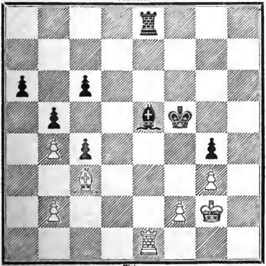
Weiss.

Schwarz zieht und gewinnt.

139.

Aus einer den 28. December 1867 im Café de Bavière zu Berlin gespielten **Partie** zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und C. Mayet (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) f2—f4	g4—f3†	4) Te1—e5:	Te6—e5:
2) Kg2—f3:	Te8—e6	5) Kf3—f4 und Weiss gewinnt.	
3) g3—g4†	Kf5—f6		

Lösungen der Aufgaben 410—422.

410.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Weiss: Ke1; Tf4; Lc7; Se6; Bd4, e2, f3. Schwarz: Ke3; Sb3, b7; Ba5, f5, g3, h6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Lc7—g5	h6—g5:	3) Se7—d5 oder f5†	
2) Se6—e7	beliebig		

Angegeben von O. A. in Breslau, E. Feyerfeil in Wien, J. H. Au in Woetz, M. Otto in Dümmerhütte, A. Pillmeyer in Görlitz und O. Blumenthal in Berlin.

411.

Von R. Braune in Graz.

Weiss: Kh1; Dd2; Lg7; Se3, f5; Bb3, b4, h4. Schwarz: Kf3; De8; Ld6, e6; Sa3, g8; Bc7, g3, g4, h5.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Lg7—c5		B.	
A.		1)	Le6—f5:
1)	Ld6—c5:	2) Se3—d5	Kf3—e4
2) Se3—d5	Kf3—e4	3) Dd2—d4†	Ke4—f3
3) Dd2—e2†	K beliebig	4) Dd4—e3†	
4) D †			

Die anderen Varianten sind leicht.

Angegeben von E. Feyerfeil, J. H. Au, M. Otto, A. Pillmeyer und O. Blumenthal.

412.

Von Prof. Dr. W. B. in Heidelberg.

Weiss: Kc2; Da3; Tc4, f5; La5, g6; Se8. Schwarz: Kd5; Dg4; Tc5, g5; Lg2, g7; Sf4, g3; Bb4, c4, c6, d6, e5.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Se8—c7†	Kd5—e4:	3) Da3—c3†	b4—c3:
2) Tf5—e5††	Ke4—e5:	4) La5—c3‡	

Die Mattstelluug stellt ein vollständiges N dar. Angegeben von denselben, O. A. und v. d. K. in Middelburg.

413.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kd4; Df7; Ta6, e3; Lg5. Schwarz: Kb1; Dd8; Bd6.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Df7—b3†	Kb1—c1	4) Db3—c3†	Kd2—d1
2) Ta6—c6†	Kc1—d2	5) Dc3—d3†	Dg5—d2
3) Te3—c6†	Dd8—g5:	6) Kd4—d5	Dd2—d3‡

Angegeben von E. Feyerfeyl, J. H. Au, M. Otto, A. Pillmeyer und O. Blumenthal.

414.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Ke3; Dc2; Td7, h1; Le8, g3; Se8; Bc5. Schwarz: Kb5; Da5; Ba6.

Weiss zwingt Schwarz in 7 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Th1—b1†	Da5—b4	5) Sd8—b7†	Dc7—b7:
2) Td7—d1†	Kb5—a5	6) Dc2—c3†	Db7—b4
3) Lg3—c7†	Db4—h6	7) Kd2—c1	Db4—c3‡
4) Ke3—d2	Db6—c7:		

415.

Von A. v. Petroff † aus Warschau.

Weiss: Ke1; Dd7; Td1; Lc3; Sd4, e5; Bg2. Schwarz: Kh5: Tc4; La6, 2h; Sg4; Bc3, e4, h3.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

	Wessi.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Dd7—f5†	Kh5—h4	4)	Sg6—h4†	Kg2—h1
2)	Se5—g6†	Kh4—g3	5)	Df5—e4‡	Tc4—e4:
3)	Sd4—e2†	Kg3—g2:	6)	Sc2—g3†	Lh2—g3‡

416.

Von A. v. Petroff † aus Warschau.

Weiss: Kf3; Dg2; Tc7, h6; La6, c5; Sc1, h4; Bc2, d2, e2, h2. Schwarz: Kd5; Tf8; Lc8; Sa4, a5; Bf5.

Weiss zwingt Schwarz in 14 Zügen matt zu setzen.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Kf3—g3†	Kd5—e5	8)	Sg5—f3†	K beliebig
2)	Lc5—d6†	Ke5—d4	9)	Sf3—e1 od. e5†	K—d4
3)	Sh4—f3†	K beliebig.	10)	Th6—h4†	f5—f4†
4)	Sf3—g5	K—d4	11)	Th4—f4‡	Tf8—f4:
5)	Dg2—g1†	Kd4—d5	12)	c2—c3†	Sa4—c3:
6)	La6—c4†	Sa5—c4:	13)	e2—e3†	Sc4—e3:
7)	Dg1—h1†	Kd5—d4	14)	Sc1—e2†	Sc3—e2‡

417—422.

Gekrönte Aufgaben.

Von C. Bayer in Olmütz.

Motto: Sub hoc signo.

417.

Weiss: Ka5; Df7; Td8, h4; Lh7; Sd4, e4; Ba6, b3, d7, f5. Schwarz: Kd5; Lb8; Sa8, e6; Ba7, h6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sd4—c2			C.	
	A.		1)	....	Lb8—d6
1)	....	Sa8—c7	2)	Df7—e6‡	Kd5—c6
2)	Th4—h5	beliebig	3)	De6—d6‡	
3)	f5—e6:, Sc2—b4‡			D.	
	B.		1)	....	Kd5—c6
1)	....	Lb8—c7†	2)	Sc2—b4†	Kc6—c7
2)	Ka5—b5	beliebig	3)	Td8—c8‡	
3)	Df7—c6‡				

Angeben von O. A., J. H. Au, M. Otto und A. Pillmeyer.

418.

Weiss: Kb6; Dh3; Te2, e8; Ld6, c4; Bg4. Schwarz: Kd7; Tg1, h8; Lg6, h2; Sa3. **b1**; Ba6, c4, f4, f7, h7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Dh3—h5	
	A.	
1)	....	Lg6—h5:
2)	Ld6—c7	beliebig
3)	Lc4—e6‡	
	B.	
1)	....	Kd7—c8:
2)	Lc4—f5†	Kc8—d8
3)	Ld6—c7‡	
	C.	
1)	....	Lg6—c4:
2)	Dh5—f7†	Kd7—d6:
3)	Df7—e6‡	
	D.	
1)	....	f7—f5
2)	Lc4—e6†	Kd7—d6:
3)	T—e6‡	

Angegeben von denselben.

419.

Weiss: Ka4; Dc2; Tb6; Ld8; Sc3. g5. Schwarz: Kd4; Tg4; Lc8, g1; Sc6, f4; Bc4, d7, g7.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Tb6—b5	d7—d5 a)
2)	Ld8—f6†	g7—f6:
3)	Sc3—d5:	
	A.	
3)	....	Kd4—c5
4)	Dc2—f5†	Kc5—f5:
5)	Sd5—e7‡	
	B.	
3)	....	Sf4—d5:
4)	Dc2—d2†	Kd4—c5
4)	Tb5—d5‡	
	C.	
3)	....	Tg4 od. f6—g5:
4)	Dc2—c3†	Kd4—c4
5)	Sd5—f6‡	

a) Auf einen jeden andern Zug giebt Weiss früher Matt.

Angegeben von O. A. und A. Pillmeyer.

420.

Weiss: Kg3; Dc7; Te1; Lc2; Sc5; Bc2, f5. Schwarz: Kd5; Da6; Tc5, c6; Lh5; Bb5, b7, c3, c6, g4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Lc2—f3†	g4—f3:
2) Sc5—g4	
A.	
2)	Tc6—c7:
3) Sg4—f6†	Kd5—d6 o. c6
4) Te1—e6‡	
B.	
2)	e6—f5:

Weiss.	Schwarz.
3) Tc1—d1†	K beliebig
4) D‡	
C.	
2)	Tc6—d6
3) Te1—e5†	Kd5—d4 o. c4
4) Dc7—c5‡	

Angegeben von O. A.

421.

Weiss: Kg2; Dh3; Tc4, e6; Lf5; Sc6; Bb2. Schwarz: Kd5; Dh8; Ld6: Sb5, e5; Bd7, g6, h5.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Dh3—b3	Sb5—d4	3) Lf5—e4†	K beliebig
2) Sc6—e7†	Ld6—e7:	4) Db3—f3 oder Tc4—c6‡	

Die zahlreichen Varianten sind leicht.

Angegeben von O. A. und A. Pillmeyer.

422.

Weiss: Kh4; Dh1; Tb1; Sc5, d4; Bd2, g2. Schwarz: Kf4, Ta1, a5; Lc4; Sb6, c8; Bc6, d5, d7, g3.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Dh1—h3	Kf4—e5
2) Kh4—g5	
A.	
2)	Ke5—d6
3) Dh3—d7‡	Sb6—d7:
4) Sd4—f5†	K beliebig
5) d2—d4 oder Sc5—e6‡	
B.	
2)	Ke5—d4:

Weiss.	Schwarz.
3) Dh3—h8†	Kd4—c5:
4) d2—d4†	Kc5—d6
5) Dh8—c5‡	
C.	
2)	Lc4—d3
3) Sd4—f5	Ta5—c5:
4) Dh3—h8†	K beliebig
5) D‡	

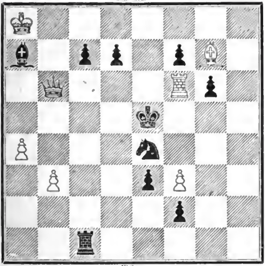
Angegeben von denselben.

Gekrönte Aufgaben.

486.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

Schwarz.



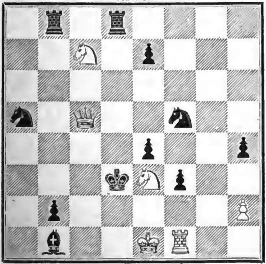
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

487.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

Schwarz.



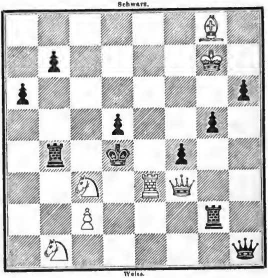
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

488.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

Schwarz.



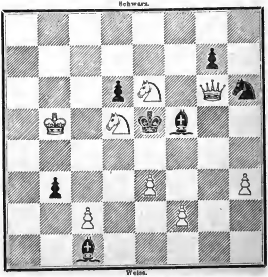
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

489.

Von C. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



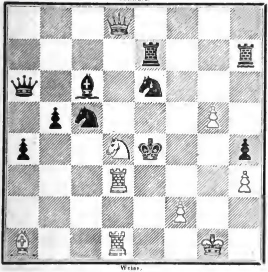
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

490.

Von C. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



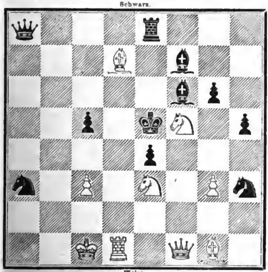
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

491.

Von C. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



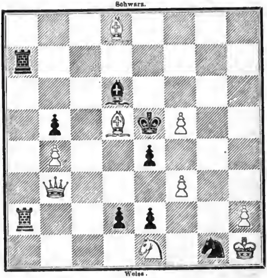
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

492.

Von R. Braune in Znaim.

Schwarz.



Weiss.

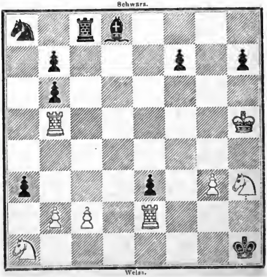
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

493.

Von S. Loyd in Paris.

2. Preis des Pariser Problem-Turnier's.

Schwarz.



Weiss.

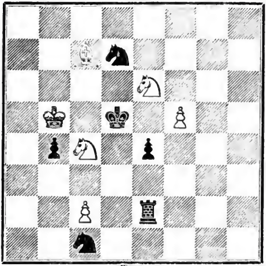
Weiss setzt in 5 Zügen matt.

494.

Von Grosdemange in Paris.

3. Preis des Pariser Problem-Turnier's.

Schwarz.



Weiss.

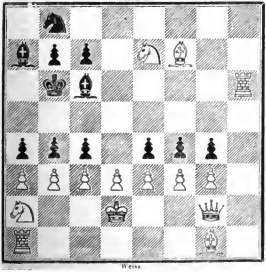
Weiss setzt in 5 Zügen matt.

495.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Das Piano Philidor's.

Schwarz.



Weiss.

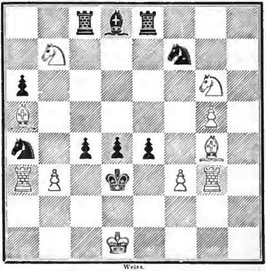
Weiss setzt in 5 Zügen matt.

496.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Der historische Hut.

Schwarz.



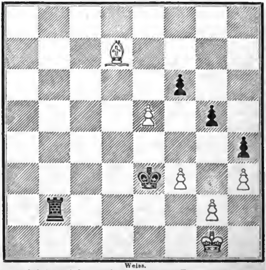
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Schachstudie.

19.*) Von J. H. Zukertort.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und setzt in 7 Zügen matt.

*) Durch einen komischen Zufall ist diese bereits im August- und September-Hefte 1867 enthaltene Studie dort gerade verkehrt abgedruckt, weshalb wir sie hier noch einmal geben. Die Redaction.

Anzeige.

I.

Recueil des problèmes scachographiques et autres positions curieuses, comprenant la représentation complète des lettres de l'alphabet, ainsi que divers mats politiques, humoristiques et phantastiques par Schoumoff.

Unter diesem Titel hat der Staatsrath v. Schoumoff, der seit einer Reihe von Jahren als der bedeutendste russische Meister im praktischen Spiele bekannt ist, vor einiger Zeit in St. Petersburg ein Werkchen herausgegeben, das die Verehrer von Aufgaben und künstlichen Problemen mit einer Anzahl sinnreicher Compositionen beschenkt. Zuvörderst erscheinen alle Buchstaben des Alphabets als Aufgaben, in denen das Matt in einigen Zügen erzwungen wird. Hieran reihen sich 17 Stellungen, in denen die Steine Figuren bilden, denen Name und Bedeutung verliehen ist. Der Herr Verfasser verfährt hierbei freilich häufig ein wenig wunderlich und lässt seiner Phantasie vielleicht allzusehr die Zügel schiessen, wird jedoch im Ganzen von recht guter Laune geleitet. So nennt er z. B. eine Stellung in Gestalt eines Stuhles, in der das Matt in 5 Zügen zu finden ist, die Lösung der römischen Frage, als ob denn der Anblick eines Stuhles durchaus an keinen andern als an den heiligen erinnern könnte. Dies Beispiel charakterisirt das Verfahren. Wir begegnen einer Wanduhr Napoleons, in der die Bewegungen der Steine eine gewisse Aehnlichkeit mit Pendelsschwingungen haben, einem Piano Philidor's, dessen Tasten von weissen und schwarzen Bauern formirt werden, einem Wunderschrank Davenport's, in dem die Schwarzen sofort einige Figuren ihrem Gegner an den Kopf werfen, einem geheimnissvollen Schlüssel, einer Episode aus dem Kriege von 1866, in der die weisse Dame Italien, der weisse König Preussen darstellen soll. In letzterer Aufgabe scheint uns z. B. die Symbolik nicht recht gelungen zu sein, denn Dame Italien hetzt den schwarzen König hinter seinem Festungsviereck so lange, bis der weisse König durch ein Abzugsschach ihm den Gnadenstoss giebt — in der Wirklichkeit spielten die beiden gegen Oesterreich verbundenen Staaten denn doch wohl eine andere Rolle. — Wir wollen indessen nicht zu strenge sein in der Beurtheilung der Bezeichnung und des Inhalts solcher Probleme, in denen eine mit dem Wesen des Schachspiels durchaus ausser Zusammenhang stehende Bedingung, dass nämlich die Steine in ihrer Aufstellung diese oder jene Figur darstellen sollen, eine so wichtige Rolle spielt. Wer sollte es einem Schwerte des Damokles z. B. übel nehmen, wenn es gewissermassen doppelschneidig ist, nämlich auf zwei verschiedene Arten den schwarzen König mit dem Tode bedräut, wenn es ferner einen durchaus überflüssigen Knauf von fünf Steinen hat, die fortfallen können,

ohne den Tod des schwarzen Königs auch nur um einen Zug zu verzögern.*) Den Schluss bilden 35 elegante Aufgaben gewöhnlicher Natur, die wir nicht für den geringsten Theil des Buches halten. Sie zeichnen sich durch Eleganz der Ideen, wie Einfachheit der Form aus und geben für sich allein dem Autor das Zeugniss, dass er zu den hervorragendsten Kennern der Combinationen des Schachspiels zählt.

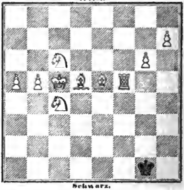
Jean Dufresne.

497.

Das Schwert des Damokles.

Symbolische Composition von Schonmoff.

Weiss.



Schwarz.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

*) Wir können uns dieses Urtheil des Herrn Referenten nur dadurch erklären, dass er nicht beachtet hat, dass in dieser Aufgabe (vergl. nebenstehendes Diagramm) **nicht** wie gewöhnlich Weiss unten und Schwarz oben ist, also der weisse Eckbauer auf dem rechten Flügel in einem Zuge nicht zur Dame geht, sondern der Herr Verfasser, um die Symbolik des über dem schwarzen Königs schwebenden Schwertes zu wahren, seine Composition diesem Gebrauche entgegengesetzt hat abdrucken lassen. Dieselbe ist Titelvignette und als solche prachtvoll in Gold-, Silber- und Buntdruck ausgestattet.

Die Redaction.

II.

Définition du jeu des échecs et théorie de l'opposition des rois d'après le manuscrit allemand du docteur Slomann traduit en francais par F. Zugmaier.

Vor wenigen Monaten erschien unter diesem Titel bei Lahure in Paris ein circa 3 Druckbogen starkes, elegant ausgestattetes Heft, welches in zwei Kapitel zerfällt, von denen im ersten das Schachspiel an und für sich, sein Zweck und Charakter, die bei ihm gebrauchten Ausdrücke u. s. w. ziemlich ausführlich und klar definirt werden. Das zweite Kapitel handelt von der Opposition des Königs, weist die Wichtigkeit der Führung desselben im Endspiel nach und erläutert die Hauptregeln darüber durch sechs Beispiele, in denen die betreffende Stellung durch recht gute Diagramme veranschaulicht wird. Wenn auch das Ganze nichts Neues bringt, so ist es doch als kurze Zusammenstellung des wichtigsten, vorhandenen Materials zu empfehlen.

J. H. Zukertort.

Die Schach-Soiréen des Herrn J. H. Zukertort in Berlin.

Für die Ostpreussen wurde in der Hauptstadt „des Volkes der Denker“ nicht nur gesungen und gesprungen, concertirt und gedichtet, Reden gehalten und Stücke aufgeführt, sondern auch Schach gespielt. Jedenfalls gehört es zu den Seltenheiten, dass unser Spiel aus der engen Klause in die Oeffentlichkeit heraustritt, um einem allgemeinen Zwecke zu dienen. Wir haben uns schon oft gefragt, warum gerade die Leistungen auf dem Gebiete unseres tiefsinnigen Spieles nicht real verwerthet werden. Unsere Meister haben viel Zeit und Anstrengung auf das Spiel verwendet; haben es praktisch und theoretisch studirt; haben ihm manches andere Vergnügen geopfert und ihm so viele Stunden ihres Lebens gewidmet, die sie anderweitig hätten nützlicher verwenden können; haben gar oft auf Kosten ihrer Gesundheit sich die Fertigkeit angeeignet; — warum sollten sie diese nicht praktisch ausnützen? Wohl wissen wir, dass Taschenspieler, Luftspringer, Bajazzos, Kunstreiter, Ballettänzerinnen leichter Publicum und Beifall finden, als ein Meister auf irgend einem geistigen Gebiete; dass professeurs de billard Kunstreisen machen und von der Menge Bewunderung und Geld sammeln, denn „Wäre nur Geist und Genie von allen Menschen verehret, Sag', was bliebe, Phantast, dann für ein Publicum dir?;“ — aber es finden sich doch auch für Leistungen in dem Reiche der Kunst und Wissenschaft Anhänger und Verehrer; Sänger und Schauspieler, Musiker und Declamatoren, Dichter und Gelehrte brauchen ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen und finden gewünschten Anklang; — warum soll denn nur der Schachmeister seine mühevoll erworbene Fertigkeit so nutz- und erfolglos liegen lassen? Warum soll denn nur er allein in unserer so materiell gesinnten Welt, die ganz dem realen Genusse und Erwerbe zugewendet ist, einem Ideale leben, dass ihm nie seine Mühe und Anstrengung entschädigen kann? Ein altes Sprichwort sagt: „Umsonst ist der Tod,“ doch nicht auch das Schachspiel. Gewährt dies Vergnügen, warum soll denn gerade dies Vergnügen allein umsonst geboten sein? Ist es eine Erholung von des Tages Arbeit, warum soll es sich unterscheiden von jeder anderen Erholung am Spieltisch oder beim Domino, am Billard oder beim Puff? Hat das Schach aber einen höheren Werth als ein Vergnügen oder eine Erholung Katexochen, worin bekundet sich dann sein Werth? Etwa darin, dass irgend ein Stümper so gütig ist, und sich bereit zeigt, mit einem Meister zu spielen, um diesem Gelegenheit zu bieten, seine Ueberlegenheit geltend zu machen? Allerdings nur die Eitelkeit[1]) unserer Meister ist an dem Uebelstande schuld, dass sie ihren grossen Aufwand von Mühe und Zeit so nutzlos verschwenden, anstatt ihn zu verwerthen.

1) Wir behalten uns vor gelegentlich auf dies Thema näher einzugehen.

Die Redaction.

Einen Stümper ausgehauen zu haben, der seine Zeit vielleicht nicht besser todtzuschlagen wusste, als bei einer Partie Schach, ist ein sehr zweifelhafter Ruhm, der kaum die auf die Partie verwendete Zeit aufwiegt. Die Fertigkeit, die sich Jemand im Schach angeeignet, ist sein Capital, — das Capital muss Zinsen tragen; — sein Spiel ist die Arbeit, — die Arbeit muss Lohn tragen; das Verdienst muss den Verdienst haben, sonst fehlt jeder Sporn zur ferneren Thätigkeit. Nur wenn der Besiegte seinem Gegner in Anerkennung seiner Verdienste einen realen Tribut zahlt, lässt sich überhaupt ermessen, ob der Besiegte Streben und Sinn für die Sache hat, mit der er sich beschäftigt, ob er mit wirklichem Interesse in einen Kampf zieht, der ihm geistigen Genuss und belehrende Unterhaltung gewährt. — An Euch, Ihr Meister und Heroen im Schach, liegt es, Eure Meisterschaft zu verwerthen, — das sinnige Spiel zu erheben von der Stufe, auf der es noch liegt, steril und nutzlos, — und ihm einen höheren Werth zu geben, als es in den Augen der Schachstümper hat, die in ihm nur ein bequemes Mittel sehen, die Zeit hinzubringen! —

Darum hat es unseren Intentionen ganz entsprochen, als Herr Zukertort zwei Soireén im Blindlingsspiel hier veranstaltet hat, von denen (wie erwähnt) die erste für die Nothleidenden in Ostpreussen bestimmt war. Diese fand den 21. Januar in Arnim's Hôtel (unter den Linden) statt. Wohl weniger der gute Zweck, als das selten gebotene Schauspiel — Hr. Z. sollte blindlings 7 Partieen zu gleicher Zeit spielen — hatte einen sehr gewählten Zuschauerkreis versammelt, in dem wir unter Anderen Mitglieder des Landtags, den spanischen Gesandten, hohe Militairs, die hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Schachgesellschaft u. A. sahen. Ein Gutsbesitzer war mit seiner Gemahlin, einer höchst liebenswürdigen Dame, und zwei Söhnen von seinem Gute direct hierher gekommen, um dieser Production beizuwohnen, und mit freudigem Interesse folgten sie dem Gange der Partieen. Um 5 Uhr eröffnete der Protokollführer die Soirée, indem er diejenigen Herren aus der Versammlung, die gewillt wären eine Partie zu übernehmen, sich zu melden ersuchte. Partie No. 1 übernahm ein Pastor, Partie No. 2 der Präsident des hiesigen akademischen Schachclubs, Partie No. 3 ein Assessor, Partie No. 4 ein General-Lieutenant, Partie No. 5 ein Glasermeister, Partie No. 6 ein Kaufmann, Partie No. 7 ein Attaché der französischen Gesandtschaft. Hierauf theilte der Protokollführer mit, dass Hr. Z. nach den üblichen Spielgesetzen spiele, von denen er besonders die zwei Bestimmungen hervorhob:

1. um den Anzug wird geloost,
2. der berührte Stein muss gezogen werden;

jeder Spieler mache seinen Zug, er (der Protokollf.) verkünde ihn laut und notire ihn, Hr. Z. annoncire dann seinen Gegenzug, den der Protokollf. für ihn ausführt; wenn Zug und Gegenzug in der einen Partie geschehen sei, werde die nächste in gleicher Weise fortgesetzt. Der Protokollf. looste mit jedem der sieben Herren um den Anzug, und Hr. Z. erhielt von den sieben Partieen nur

in der 2. denselben. Hierauf trat Hr. Z. in den Saal, begrüsste die Versammlung, die ihn mit sichtbarer Bewunderung empfing. Alle erhoben sich von ihren Sitzen. Der Protokollf. theilte das Resultat der Loosung Hrn. Z. mit, der seinen Sitz auf einem mit einem Teppich belegten Podium in der einen Ecke des Saales einnahm, der Versammlung den Rücken zukehrend. Sofort wurden die Partieen eröffnet und mit unglaublicher Geschwindigkeit von Hrn. Z. gespielt. Genialität und Sicherheit der Züge, sowie klare Uebersicht zeichneten das Spiel des Hrn. Z. aus und riefen häufig stürmischen Beifall hervor, doch mehr überraschte die Schnelligkeit seines Spieles. Selten nur dachte er eine Minute nach, in den meisten Fällen nannte er sofort seinen Gegenzug. Dieses rapide Spielen hat ihm auch in einer Partie, der siebenten, geschadet, wollen wir nicht das grobe Versehen, dass Hr. Z. gleich im 17. Zuge machte und in Folge dessen die Partie sofort aufgab, dem grossen Tumulte zuschreiben, der im Saale herrschte. Es wurde eifrig und laut consultirt, so dass der Protokollf. häufig ersuchen musste, wenigstens leise in den Berathungen zu verhandeln. Das pièce touchée wurde in keiner Partie beobachtet, sondern mit der grössten Licenz ganze Analysen am Brette durchgespielt, so dass der Protokollf. häufig nur mit grossem Zeitaufwande die Partie auf den Status quo zurückzuführen vermochte. Diese Missbräuche entspringen der regen Betheiligung und dem grossen Interesse, das die Zuschauer antreibt mit Rath und That den Spielern beizustehen, auch wenn sie diesen selbst mitunter noch mehr schaden als nützen. So sahen wir z. B. in der zweiten Soirée, wie ein Zuschauer den Herrn Springer (Verleger der Schachzeitung) durch seine schlechten Rathschläge ununterbrochen so molestirte, dass Herr Springer sich seiner gar nicht erwehren konnte und beide Arme auf den Tisch stützte, um seinem freundlichen Rathgeber wenigstens die Aussicht auf's Brett zu beschränken. Ausserdem wurden im Saale lebhafte Conversationen geführt, über die kommenden Züge gestritten, dass durch diese zahlreichen Störungen die falsche Combination in der 7. Partie, durch die Hr. Z. einen Thurm verlor, sich erklären lässt. Hr. Z. gab diese Partie auch sofort auf, errang aber bald darauf (gegen 8 Uhr) einen glänzenden Sieg in Partie 2, der ihm einen stürmischen Applaus einbrachte. Um 8 Uhr ersuchte Hr. Z. um eine Pause von einer Viertelstunde, die ihm bereitwillig gewährt wurde, und in der er an seinem Tische einige Erfrischungen einnahm. Seine Gegner stellten sich ihm vor und sprachen ihm ihre Bewunderung und Hochachtung aus, die aber Hr. Z. auf seinen Lehrer und sein unerreichbares Vorbild, den Herrn Prof. Anderssen, zurückwies. Nach der Pause gab Hr. Z. die Stellung der Partieen aus dem Kopfe an, deren Genauigkeit durch stürmische Bravorufe anerkannt wurde. Als nächstes Schlachtopfer fiel Partie 5, um 8¾ Uhr, um 9½ Uhr Partie 6,[1]) in der Hr. Z. Matt in 3 Zügen ankündigte und darauf um 9¾ Uhr Partie 4.[2]) Diese Partie wurde von beiden

1) Vergl. Partie 562.
2) Vergl. Partie 561. Die Redaction.

Seiten am besten gespielt und erregte auch die grösste Betheiligung unter den Zuschauern, Partie 3 wurde um 10 Uhr remis und Partie 1 verlor Hr. Z. um 10¼, obwohl er diese auch schon sicher hatte. Die erste Soirée dauerte also circa 5 Stunden und hatte das Resultat, dass Hr. Z. von sieben Partieen 4 gewann, 2 verlor und 1 remis machte.

Glänzender in den Erfolgen sowohl, wie auch in den Ausführungen war die zweite Soirée, die den 3. Februar im Café Weiland, Alexanderstrasse, 40 stattfand. Diese wurde um 7½ Uhr Abends eröffnet und dauerte bis 1½ Uhr Nachts. Die Spieltische waren in einer Reihe aufgestellt, und die sich meldenden Gegner nahmen alle an der einen Seite ihren Platz ein, die andere sollte für den Protokollführer frei bleiben, doch jedes freie Plätzchen wurde von den Consultirenden eingenommen, und nur mit Mühe konnte der Protokollf. an den Tisch herankommen. Hr. Z. hatte in einem anstossenden Zimmer Platz genommen, in dem er sich häufig mit Herren aus der Corona unterhielt, während seine Gegner analysirten und consultirten. Hr. Z. spielte an diesem Abende ruhiger und correcter, aber auch seine diesmaligen Gegner spielten besser, als die in der ersten Soirée. Um den Anzug wurde auch hier geloost, der Hrn. Z. in Partie 2, 4 und 6 zufiel. Nach der viertelstündigen Pause, die auch hier stattfand, gab Hr. Z. mit rapider Schnelligkeit sämmtliche Züge der Reihe nach an, die in Partie 1 geschehen waren, eine Leistung, der wohl Keiner seine Bewunderung versagen kann. Zuerst fiel Partie 6, (ein Königsgambit) gegen Herrn Photographen Schnitzer, dann Partie 2 (Unregelmässiges Königsspringerspiel) gegen Herrn Schneider, in welcher Hr. Z. die letzten Züge zugleich für den Gegner ansagte und darauf Partie 4[1]) (Unregelmässiges Springerspiel) gegen Herrn Baswitz. Ein sonderbarer Zufall war es, dass beim Loosen Hr. Z. in den geraden Partieen den Anzug hatte, und dass er diese auch zuerst gewann. Die nächste Niederlage erlitt Partie 3[2]) (Sicilianische Eröffnung) von Herrn Hirschberg geführt. Diese Partie wollte sich durchaus nicht entwickeln, es wurde lange hin- und hergezogen, ohne dass einer einen entscheidenden Vortheil errang. Aber plötzlich kam die Entscheidung, Schlag auf Schlag erfolgte, und trotz der heftigen Abwehr konnte die Niederlage nicht verbleiben. Den glänzendsten Sieg aber an diesem Abende erzwang Hr. Z. in der 7. Partie[3]) (Evans) gegen Herrn Krist. Im Verlaufe der Partie hatte Hr. Z. keine Chancen, und die Corona war einstimmig der Ansicht, diese Partie sei die einzige, die für ihn verloren gehe. In der That wurde diese auch von den Consultirenden sehr durchgehend analysirt, und trotzdem erstritt sich Hr. Z. mit aller Energie den Lorbeer. Bald darauf fiel auch Partie 5 (Unregelmässige Eröffnung gegen Herrn Jacoby. Tapfer vertheidigte sich Partie 1[4]) (Evans) von Herrn Springer

1) Vergl. Partie 565.
2) Vergl. Partie 564.
3) Vergl. Partie 566.
4) Vergl. Partie 563. Die Redaction.

gespielt. In der Mitte der Partie hatte Hr. Z. entschiedene Aussicht auf Sieg, gegen das Ende wurde ihm remis angeboten und von ihm nicht angenommen, bis er schliesslich unterlag.[1] Die Soirée war um halb zwei zu Ende und hatte den schönen Erfolg, dass Hr. Z. von 7 Partieen 6 gewann. Wir erwarten die Veröffentlichung der Partieen.

Hr. Z. beabsichtigt, wie wir hören, noch eine 3. Schach-Soirée hier zu veranstalten, in der er 9 Partieen zu gleicher Zeit spielen will. Wir sprechen im Namen Vieler hier den Wunsch aus, dass diese Soirée recht bald zu Stande käme.

L. Br . . . .

Nachrichten.

Einem freundlichen Schreiben des Herrn E. Feyerfeil entnehmen wir folgende Mittheilungen:

„Am 26. October v. J. hielt die Wiener Schachgesellschaft ihre Jahresversammlung ab. In derselben drückten der Präsident Major, Ritter von Haymmerle und der Secretär Heinrich Schlemm ihr Bedauern aus, dass sie ihre Stellen im Directorium der Gesellschaft durch Privatverhältnisse gezwungen niederlegen müssten. Es wurde ihnen hierauf von der Gesellschaft der Dank für ihre zehnjährige, mit eben so vielem Eifer als Geschick geführte Direction votirt und zur Wahl eines neuen Directoriums geschritten. In dasselbe wurden gewählt:

zum Präsidenten August Kaulla;
zum Stellvertreter Karl Freiherr von Hauser;
zum Secretär Ludwig Weinbrenner:
zum 1. Ausschussmitgliede Dr. Theoder Oppolzer;
zum 2. Ausschussmitgliede Emil Feyerfeil.

Um den Schachtalenten Wiens Gelegenheit zu bieten sich hervorzuthun und überhaupt ein reges Leben unter den Schachfreunden der Residenz zu erwecken, beschloss das neue Directorium, ein Schachturnier zu veranstalten und hierzu auch Nichtmitglieder der Gesellschaft einzuladen. Es sind Preise von 100, 70 u. s. w. Franc's in Gold ausgesetzt, und als Beginn der 15. December 1867 bestimmt. Es hat Jeder mit Jedem blos eine Partie zu spielen, die gewonnenen werden als 1, die Remis als ½ gezählt."

Der Schach-Beilage zur Wiener Allgemeinen Spiel-Zeitung entnehmen wir

1) Vergl. die letzte Anmerkung zu Partie 563. Die Redaction.

noch, dass die Zahl der Preisbewerber sich durch Rücktritt mehrerer Kämpfer auf 41 vermindert hat und das Ende des Turnier's auf den 31. März festgesetzt ist.

Die Preisrichter des britischen Problem-Turnier's beschlossen in einer am 23. December v. J. abgehaltenen Sitzung, die von Herrn J. Kohtz eingereichten Probleme, welchen provisorisch der zweite Preis zuerkannt war, von der Preisliste zu streichen, weil sie das gemeinsame Werk zweier Problemdichter, der Herren J. Kohtz und K. Kockelkorn seien. Fernerhin wurde Herrn L. v. Bilow der provisorisch zugewiesene vierte Preis und Herrn T. Miles Hill der englische Nationalpreis, den dieser inzwischen verstorbene, talentvolle englische Problemdichter unter dem Pseudonym Fitzjohn erhalten sollte, aberkannt, weil sich dieselben dem Turnier-Reglement zuwider mit zwei Sendungen betheiligt hätten. Nach den neuen, ebenfalls provisorischen Beschlüssen fallen die vier Preise den Herren K. Bayer, J. Kling, Ph. Klett und H. Landesmann, der englische Nationalpreis Herrn W. Grimshaw zu.

Den 21. December v. J. siedelte unser zweiter Redacteur nach Berlin über; er suchte sich bald über die Schachzustände der norddeutschen Metropole zu informiren und kann darüber etwa Folgendes mittheilen.

Der Schachclub, der sich Dienstags und Freitags im Café de Bavière, Französische Strasse 21 versammelt, hat durch die Abreise der Herren G. R. Neumann, V. Knorre und E. Schallopp — letzterer verliess Berlin im Januar d. J. — seine bedeutendsten Mitglieder verloren und kann auch für die Zukunft nicht viel verheissen, da er gar keine jüngeren Kräfte von Bedeutung besitzt. Abgesehen von diesem officiellen Schachcultus und wenigen in der Diaspora lebenden Schachspielern, die etwa bei Stehely am Gensdarmenmarkte oder bei Ritter auf der Friedrichsstrasse zu finden sind, versammelt sich das Gros in der Conditorei von J. Jacoby Spandauerstrasse 10, in der unter der Aegide eines äusserst liebenswürdigen Wirthes ein reges und recht erfreuliches Schachleben erblüht ist. Gewöhnlich sind daselbst in den Nachmittags-, oft auch Abendstunden drei bis fünf Partieen im Gange, die eine zahlreiche Corona um sich versammeln. Wir finden da die Herren Dr. Pomtow, Präsident des Berliner Club's, L. Brandt, bis vor Kurzem Präsident des Breslauer Schachclub's Vratislavia, und auch J. H. Zukertort gehört jetzt zu den fleissigen Besuchern dieses Locals. Letzterer spielt dort fast nur mit Vorgabe, unter Anderen auch mit Herrn Kaufmann Moser, einem viel versprechenden und strebsamen Amateur. — Ganz im Verfall fand J. H. Zukertort endlich den akademischen Schachclub (Vergl. Nachrichten Juli 1867), indem er im Versammlungslocal

an den Clubabenden immer nur ein und dasselbe Mitglied antraf. Den Bemühungen dieses Herrn gelang es den Verein wieder zu regeneriren, freilich nur auf kurze Zeit, da derselbe, wie wir soeben erfahren, sich nunmehr ganz aufgelöst haben soll.

Am 1. October v. J. hat sich in Bromberg in der Provinz Posen ein Schachclub gebildet, der sich 2 Mal wöchentlich bei Wernicke versammelt; der Vorstand besteht aus den Herren

Preuss, als Vorsitzender;
Ramm, als Stellvertreter;
Jolowicz, als Rendant.

An Stelle des im October v. J. eingegangenen Chess Player's Magazine soll, wie wir hören, von den hervorragendsten Mitglieder des St. Georges-Club's zu London ein neues, monatlich erscheinendes Schachblatt begründet werden.

Aus der „Vratislavia." Breslau, den 15. Februar 1868.

B. Der hiesige Club hat seine Correspondenzpartieen gegen den Schachcluh „Silesia" zu Gr. Nädlitz vollendet, die vom 22. December 1866 bis zum Februar 1868 gespielt wurden. In der „Silesia" wurden dieselben vom Herrn Pastor Hildebrand mit grosser Hingebung geführt, in der "Vratislavia" von einer erwählten Commission, die sich aber nur wenig um die Partieen kümmerte. Das Resultat war, dass die erste (Schottische Partie) remis, die zweite (Sicilianische Eröffnung) von uns gewonnen wurde. Wir werden uns erlauben, Ihnen nächstens die Partieen zur Veröffentlichung zu übermitteln. Die "Silesia" hat bereits wieder Unterhandlungen zu zwei neuen Correspondenzpartieen angeknüpft. Inzwischen haben wir den Wiener Club zu zwei Correspondenzpartieen herausgefordert und erwarten noch die Antwort. Wir hätten gern mit der Berliner Schachgesellschaft angebunden, die uns schon im Mai v. J. gefordert hat, und der wir z. Z. geantwortet haben, dass wir warten wollen, bis unser Engagement gegen die „Silesia" zum Abschluss gekommen sei. Allein wir wissen durch zuverlässige Privatnachrichten, dass die Berliner Schachgesellschaft wegen der dortigen Verhältnisse jetzt unsere Herausforderung nicht angenommen hätte, und überdiess sind wir auf unser erwähntes Schreiben noch bis heute ohne Antwort. — Die Turnierpartieen innerhalb unseres Club's sind noch nicht zu Ende, und werde ich Ihnen zur Zeit das Nähere berichten. — Erwähnt sei auch an dieser Stelle die Hochherzigkeit unseres allgemein hoch-

geachteten Mitbürgers, Herrn H. Korn, Verleger der „Schlesischen Zeitung," der uns für die Correspondenzpartieen allwöchentlich den beanspruchten Raum in seinem Blatte*) mit der grössten Bereitwilligkeit gratis gewährt hat.

Correspondenz.

Herrn E. Hammacher in Cöln. Unsern besten Dank für Ihre mehrfachen Sendungen; entschuldigen Sie nur, dass unser zweiter Redacteur mit den verschiedensten Arbeiten überhäuft, bis dato keine Zeit gehabt hat, Ihnen zu schreiben. — Sie werden nun in wenigen Tagen seinen und den gewünschten Brief von J. erhalten.

Herrn Fr. Döpper in Barmen. Der von Ihnen eingesandte Aufsatz ist für das in Kurzem nachfolgende April-Heft bestimmt; den uns zugesagten Turnier-Partieen sehen wir entgegen.

Herrn R. Hein in Magdeburg. Freundlichsten Dank für Ihre reiche Sendung — dürfen wir Sie um weitere Mittheilungen und die betreffende Analyse bitten?

Herrn O. A. in Breslau. Wir bestätigen den Empfang Ihrer uns sehr werthen Schreiben: auf Ihre Bemerkungen zu einigen Aufgaben werden wir bei den betreffenden Lösungen näher eingehen. Sie würden uns verpflichten, wenn Sie stets bei Angabe der Lösung auch Ihr Urtheil über die Qualität der Aufgabe abgeben wollten.

Hernn R. Hasford in Bachmann bei Memel. Ihre Briefe haben wir sämmtlich richtig empfangen. Auf Ihre Anfrage, ob König und Dame gegen König und Thurm gewinnen, können wir Ihnen nur erwidern, dass dies stets der Fall ist, und der Sieg auch ohne Schwierigkeit davongetragen wird, da Stellungen, in denen der Schwächere den Gegner durch Thurmopfer patt zu setzen zwingt, nur durch Fehler des letzteren entstehen können.

Herrn E. Feyerfeil in Wien. Ihre früheren Sendungen, wie auch die Schach-Beilage zur Allgemeinen Spiel-Zeitung haben wir richtig erhalten: wir möchten hier nur erwähnen, dass die Correspondenz an Herrn Wallner in Betreff des Herrn Steinitz doch allzu **sanguinisch** ist, und schliesslich zur factischen Berichtigung bemerken, dass Herr Steinitz nicht mit **11**, sondern mit **8** Partieen gegen 6 gegen Anderssen Sieger geblieben ist.

Herrn Dr. H. Böing in Halle. Ihre recht sorgfältige Arbeit über die Acht-Damen-Frage stellen wir wieder zu ihrer Verfügung, da das behandelte Thema unserem Programm zu fern liegt.

*) Die „Schlesische Zeitung" ist bekanntlich das geachtetste und älteste Blatt Breslaus.

Herrn R. v. B. in Hannover. Diesmal war es uns bei der Menge des uns vorliegenden Materials nicht möglich, Ihrem Wunsche gemäss eine grössere Anzahl von Lösungen der Aufgaben des vorigen Jahrganges zu geben, doch soll dies im folgenden Hefte geschehen.

Herrn Dr. C. Schmid in Dresden. Besten Dank für Ihre freundlichen Mittheilungen: Ihre Wünsche werden wir möglichst berücksichtigen; schliesslich verweisen wir Sie auf die in diesem Hefte enthaltene Berichtigung.

Herrn M. Otto in Dümmerhütte bei Wittenburg. Ihre Schreiben, die die Lösungen fast sämmtlicher Aufgaben enthalten, haben wir richtig erhalten: das Nähere bei Angabe der betreffenden Lösungen.

Herrn A. Stämpfli in Massin bei Thusis im Canton Graubünden. Ihre Mittheilungen und Beiträge werden uns stets sehr willkommen sein, doch können wir die an uns gestellte Anfrage nur verneinen.

Herrn Dr. K. Bayer in Olmütz. Sollte etwa eine Ihrer Sendungen unberücksichtigt geblieben sein, so bitten wir es dem Umstande zuzuschreiben, dass bei Wechsel der Redaction Vieles verloren gegangen ist.

Herrn R. Braune in Gottschee. Unsern besten Dank für die uns übersendeten Aufgaben: nur möchten wir Sie bitten, künftig die Sendungen direct an uns, nicht nach Cöln zu adressiren, da die Herren Kohtz und Kockelkorn aus Mangel an Zeit seit August v. J. die Aufgabenspalte nicht mehr redigiren, und auch dies nun der Chefredaction obliegt.

Herrn D. Klark in Smeinogorsk in Sibirien. Wir bestätigen dankend den richtigen Empfang der uns übersendeten Probleme.

Herrn O. Bl. in Berlin. Zum Theil zur Aufnahme bestimmt.

Herrn E. Knorre z. Z. in Zürich. Ihnen und den anderen Züricher Schachfreunden herzlichen Dank für Ihre freundliche und reiche Sendung; könnten Sie vielleicht Herrn Dr. V. Knorre ersuchen, uns die mit unserem zweiten Redacteur gespielten Partieen zukommen zu lassen.

Herrn E. Vorwerk in Neustädtel. Beide Schreiben richtig erhalten: zur näheren Prüfung bestimmt.

Herrn C. F. Lemke in Upsala. Besten Dank für die reiche Sendung.

Herrn A. Pillmeyer in Görlitz. Die von Ihnen eingeschickten Lösungen sind sämmtlich richtig; sollte es Ihnen an einem Gegner zu einer Correspondenzpartie noch fehlen, so fordern Sie doch den Breslauer Schachclub Vratislavia heraus. Auch unser zweiter Redacteur ist zu Correspondenzpartieen gegen einzelne Gegner oder ganze Club's bereit.

Herrn L. Centurini in Genua. Ihre Einwendungen sind vollkommen richtig, wir verweisen Sie deshalb auf die Berichtigung.

Monsieur E. Fassin à Liége. Seulement les solutions des No. 453, 455, 459, 461, 465 et les premiers deux coups dans No. 469 sont justes.

Herrn v. Schonmoff in St. Petersburg. Unsern besten Dank für

Ihre Aufgabensammlung — die Correctur der „orientalischen Frage" bringen wir in der Berichtigung.

Herrn Jolowicz in Bromberg. Ihr Schreiben haben wir richtig empfangen; Ihr Wunsch wird nicht so bald zu realisiren sein.

Herrn W. Kornfeld in Posen. Könnten wir von Ihnen oder sonst einem der Posener Schachfreunde nicht einige Nachrichten erhalten?

Berichtigungen.

In Aufgabe 403 „die orientalische Frage," symbolische Composition von Schoumoff in St. Petersburg (Vergl. S. 184 Jahrgang 1867, ist zur Verhütung der vierzügigen Nebenlösung, die wir angegeben haben (Vergl. S. 344 Jahrgang 1867), wie der Herr Verfasser uns mittheilt, auf e4 statt des schwarzen Thurmes ein schwarzer Läufer zu setzen. —

In der Anmerkung f zur Partie 525 (Vergl. S. 362 Jahrgang 1867) ist statt 44) Df6—g7 zu lesen 44) d5—d6.

In der Aufgabe 467 (Vergl. S. 377 Jahrgang 1867) muss der weisse König nicht auf b3, sondern auf b2 stehen, und ist der schwarze Bauer auf c7 zu cassiren.

In der Partie 439 (Vergl. S. 7 Jahrgang 1868) sind die Namen der beiden Spieler umzusetzen, so dass A. Anderssen die weissen Steine führt und die Partie gewinnt.

Bitte.

Um ein vollständiges und genaues Verzeichniss aller deutschen und der bedeutendsten ausländischen Schachgesellschaften, ihrer Vorstände, Locale, der Zeit ihrer Zusammenkünfte u. s. w. den Schachfreunden geben zu können, ersuchen wir die geehrten Gesellschaften, uns die betreffenden Mittheilungen bis zum 10. Juni d. J. einsenden zu wollen.

Die Redaction.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Philidor.

(Fortsetzung.)

Diese Geschichte, wenn auch apokryph, beweist jedenfalls, dass Philidor die Anfangsgründe des Spiels bereits bei der Kapelle erlernte und bald der beste Schachspieler der Gesellschaft wurde, was sicher nicht so ausserordentlich ist, wie es auf den ersten Blick erscheint. Abgeschlossen von allen äusseren Einflüssen, sonstigen Vergnügungen und Zerstreuungen und seine ganze freie Zeit, gleich den andern Musikern, bei'm Schachspiel zubringend, musste der fähige Knabe bedeutende Fortschritte machen. Das Resultat war eine einfache Wiederholung der alten Geschichte — jede Person wird sich wahrscheinlich in dem Gegenstande auszeichnen, in welchem sie sich selbst concentrirt, und die gesammten Lebensverhältnisse bei der Kapelle liefen beinahe auf eine erzwungene Concentrirung hinaus. Nachdem Philidor sein Verhältniss zur Versailler Kapelle gelöst hatte, suchte er zunächst in kleineren Orten Schachtriumphe zu feiern, doch bald liess er sich gänzlich im Hauptquartier des französischen Schachspiels, im Café de la Régence, nieder, um mit dem grossen Meister Kermur, Sire de Legalle zu spielen, der ihn nach kurzer Zeit über den niedrigen Grad seiner Spielstärke belehrte. Legalle, der damals 40 Jahre alt war, gab freilich Philidor zuerst einen Thurm vor, doch zieht man die Jugend des letzteren in Betracht, so war es trotz dieser Vorgabe eine gute Vorbedeutung für die Zukunft, wenn er damit dem bedeutendsten französischen Meister gewachsen war. Drei Jahre vergingen, bevor Philidor im Stande war es unter gleichen Bedingungen mit Legalle aufzunehmen, aber er fing sehr früh an, den Besitz einer Gabe zu entfalten, die seinem Lehrer versagt war — die Fähigkeit des Blindlingsspieles [1]). Mittlerweile war ein berühmter Schriftsteller auf der Scene erschienen. Im Jahre 1741 kam Jean Jacques Rousseau nach Paris und spielte unter Anderen mit Legalle sowohl, als auch mit Philidor. Nachdem die Bekanntschaft mit dem letzteren gemacht war, beschloss Rousseau beim nächsten Besuche der französischen Hauptstadt im Jahre 1745, Philidor's Musikkenntniss zu benutzen. Die dreiactige Oper: Les Muses Galantes war eine vereinigte Leistung Beider, doch wie viel von dem Verdienst Philidor zugeschrieben werden kann, würde wohl schwer zu bestimmen sein.

1) Auch J. H. Zukertort spielte bereits zu einer Zeit, wo ihm die stärksten Spieler einen Thurm vorgaben, eine und selbst zwei Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes.

Gegen das Ende des Jahres 1745 wurde Philidor zuerst allgemein bekannt, und zwar anfangs unter nicht sehr viel versprechenden Umständen. Eine Gesellschaft von Tonkünstlern, zu denen auch Philidor gehörte, war übereingekommen, eine Reihe von Concerten in Holland zu geben, doch bald wurden sie wegen des Todes der Signora Lanza, einer jungen Tonkünstlerin, von deren brillantem Talente der Erfolg zumeist abhing, ihr Project aufzugeben gezwungen. Philidor, der seinen Collegen vorausgegangen war, befand sich in Rotterdam ohne die geringsten Geldmittel: er suchte durch das Schlagdamenspiel, in welchem er eine bedeutende Meisterschaft erlangt hatte, zuerst in Rotterdam, dann in Amsterdam sich seinen Unterhalt zu erwerben, ging aber bald nach dem Haag, wo sich ihm bessere Aussichten boten, da sich dorthin die verbündete Armee, welche von dem Marschall de Saxe etwas rauh behandelt worden war [1]), in die Winterquartiere begeben hatte, und viele ihrer Offiziere eifrige Verehrer des Schachspiels waren. In Folge der vielen Bekanntschaften, die er dort mit englischen Offizieren gemacht hatte, begab er sich 1747 nach England. Der beste englische Schachspieler dieser Zeit war Sir Abraham Janssen, welcher zuerst mit Philidor gleichauf unter 4 Partieen eine zu gewinnen pflegte, später aber, nachdem Philidor seine volle Stärke erlangt hatte, zufolge den Berichten des sehr gewissenhaften Grafen Brühl von dem französischen Meister einen Bauer zum Austausch für den Anzug vorbekam. Sir Abraham führte Philidor bei seinem Bruder ein, wo er die bedeutendsten englischen Schachfreunde kennen lernte, wie die Lords Godolphin und Sunderland, Dr. Black, Mr. Cargill, Dr. Cooper, Mr. Cunningham, Mr. Salvador und endlich auch Philipp Stamma aus Aleppo, der bei der englischen Regierung als Uebersetzer der orientalischen Sprachen angestellt war. Der gewöhnliche Ort ihrer Zusammenkünfte war Old Slaughter's Coffee House, St. Martin's-lane, wo auch ein Match zwischen Philidor und Stamma arrangirt wurde, dessen Resultat war, dass ersterer acht Partieen gewann, eine verlor und eine remis machte. Im Jahre 1748 kehrte Philidor nach Holland zurück und schrieb dort seine Schachabhandlungen. Dennoch blieben Engländer auch ferner seine Hauptbeschützer: Lord Sandwich, der Unterhändler von Aix-la-Chapelle, subscribirte vor allen Andern auf zehn Exemplare des zu erscheinenden Schachwerkes und rieth Philidor, sich in das Hauptquartier des Herzogs von Cumberland nach Eindhoven zu begeben. Hier wurde ihm der freundlichste Empfang zu Theil: der Herzog subscribirte selbst auf fünfzig Exemplare und verschaffte ihm andere zahlreiche Subscribenten.

1) Oesterreichischer Erbfolgekrieg.

(Fortsetzung folgt.)

Stiftungsfest des Barmer Schachclub's.

Wir halten es für eine Pflicht, dass die Schachfreunde den andern Schachgenossen dann und wann ein Lebenszeichen von sich geben, und da aus den Wupperthaler Schachkreisen in letzter Zeit wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, so wollen wir unsere Schuld jetzt abtragen. Es ist nicht zu verkennen, dass auf die Zeit des riesigen Aufschwungs, der vor einigen Jahren in hiesiger Gegend für das Schach-Leben zu verzeichnen war, eine Zeit der Reaction, einer kleinen Erschlaffung gefolgt ist, wie sie naturgemäss ja stets nach einer lebhafteren Aeusserung des Interesses einzutreten pflegt. Nichts desto weniger ist die Theilnahme an diesem edlen Spiele noch immer eine ziemlich lebhafte zu nennen — (unser Verein z. B. zählt an 70, der Elberfelder Club an 60, die in Lennep und Ronsdorf wohl je 20 Mitglieder) — auch liefern die verschiedenen Vereine den Beweis, dass sie mit Ernst darnach streben, demselben immer mehr Boden zu gewinnen. So ist, um nur Eines anzuführen, die Gründung des Bergischen Schachbundes, der im Laufe des vorigen Jahres durch Mitglieder der Vereine von Barmen, Elberfeld, Lennep, Ronsdorf etc. etc. in's Leben gerufen wurde, ein ganz erkennbares Zeichen dafür. Zweck des Bundes ist, die Liebe zum Schach hier in der Umgebung durch Zusammenkünfte, — zwar etwas trivial Kränzchen genannt — die bald hier, bald dort in möglichst gleichmässigen Zwischenräumen stattfinden sollen, zu fördern und zu beleben, und zugleich durch die persönliche Annäherung die Mitglieder der Vereine inniger zu verbinden. Bisher ist denn auch eine recht lebhafte Theilnahme an diesen Kränzchen, die schon zu verschiedenen Malen stattgefunden, zu constatiren, und sind wir der Ueberzeugung, dass durch diese Vereinigung der Sache ein wesentlicher Dienst geleistet wird, so wie dass für die Folge eine solche Lähmung des Schach-Interesses, wie es fast ein Decennium lang bis vor einigen Jahren hier der Fall war, nicht mehr möglich sein kann.

Am 19. Januar feierte der hiesige Schach-Verein das Fest seines dreijährigen Bestehens zugleich mit einem Kränzchen des Bergischen Schachbundes, und zwar, da das Vereinslocal im Hôtel Rehse nicht Platz genug darbot für den von Seiten der hiesigen und benachbarten Schachfreunde angekündigten zahlreichen Besuch, in den brillanten Räumen des Hôtel Vogeler. Leider war das Wetter am Festtage der Art unfreundlich, dass es für die ferner Wohnenden zur Unmöglichkeit wurde, das Fest zu besuchen. Aus der Schwesterstadt Elberfeld erfreute uns aber wie gewöhnlich eine zahlreiche Betheiligung, und mochten aus beiden Städten etwa 70—80 Kämpen erschienen sein. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags ging man von allen Seiten mit dem grössten Eifer

in's Gefecht, und bald waren sämmtliche Anwesende engagirt. Bis Punkt 7 Uhr wurde fortwährend gespielt, dann aber mussten die noch nicht beendigten Partieen nach dem Beschluss der Spiel-Commission abgebrochen werden, und man vereinte sich zu dem officiellen gemeinsamen Abendessen, welches von dem Herrn Gastgeber Vogeler mit einer Splendidität ausgestattet war, die was Qualität, wie Quantität und Billigkeit anbetrifft, wohl ihres Gleichen suchen dürfte. An den Prolog, die verschiedenen Toaste, grösstentheils heiterer Natur, reihte sich der Gesang der Festlieder unter Musikbegleitung, wozu Herr Rud. Ibach mit dankenswerther Bereitwilligkeit ein kostbares Pianino zur Verfügung gestellt hatte.

Um auch in der Freude der Trauernden nicht zu vergessen, wurde auf Anregen eines Schachgenossen eine Sammlung zum Besten der Hinterbliebenen der auf Zeche Neu-Iserlohn verunglückten Bergleute veranstaltet, die einen ganz hübschen Ertrag gab.

Nach dem Festmahle fand die Verloosung und Vertheilung der Preise unter die Sieger statt, wozu von Seiten des Vereins 30 hübsche Gegenstände geschenkt worden. Bei den nun folgenden humoristischen Aufführungen wurde das Motto der Vergnügungs-Commission:

"Erst spiel' dein Schach,
Dann trink' und lach'!"

zur vollen Wahrheit, und müssen wir derselben für ihre besonderen Bemühungen zur Erheiterung der Anwesenden eine dankende Anerkennung zollen. Eine gleiche Pflicht haben wir gegen ein anderes geschätztes Mitglied, den Herrn Niethammer, zu erfüllen, der durch seine immense Fertigkeit im Klavierspiel die Zuhörer entzückte.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass sich am Abende 14 Herren zur Mitgliedschaft anmeldeten, das Fest zu allseitiger Zufriedenheit endete und sicher den Theilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Jetzt spielen 20 Mitglieder des Vereins ein Turnier unter sich, wobei Jeder mit Jedem der Theilnehmer eine entscheidende Partie zu spielen hat. Wer schliesslich die meisten Gewinnpartieen aufweisen kann, hat das Recht zuerst unter den ausgesetzten Preisen, welche theils der Verein gestellt, theils aus dem Einsatz beschafft sind, einen zu wählen; hiernach der Zweitbeste etc.

F. D.

Die Paulsen'sche Vertheidigung im Kieseritzky-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

(Fortsetzung.)

---

a.

	Weiss.	Schwarz.
20)	**Lb5—e2**	

Auf 20) g2—g3: folgt sofort 20) . . . . Sc6—d4:.

20)	. . . .	**Lg4—e2:**
21)	**Ke1—e2:**	**Sc6—d4†**
22)	**c3—d4:**	**Sf5—d4†**
23)	**Ke2—e3:**	

Bei 23) Ke2—d1 oder d3 spielt Schwarz 23) . . . . Ta8—d8.

23)	. . . .	**Sd4—c2†**
24)	**Ke3—d2**	**Sc2—a1:**
25)	**Sb1—c3**	

Auf 25) Kd2—c1 folgt 25) . . . . Ta8—e8 26) Sb1—c3 [26) Sh1—f2 Te8—e1† 27) Sf2—d1 Lg7—h6† 28) Sb1—d2 Te1—e2] Lg7—h6† 27) Kc1—d1 Te8—d8† 28) Kd1—e1 Sa1—c2† u. s. w.

25)	. . . .	**Lg7—h6†**
26)	**Kd2—e2**	**Ta8—d8**
27)	**Sc3—e4**	**Sa1—c2**

und Schwarz hat einen Bauer mehr und die bessere Stellung.

b.

20)	**Sb1—a3**	**Lg7—f6**
21)	**g2—g3**	**Sc6—d4:**
22)	**c3—d4:**	**Sf5—d4:**
23)	**Ke1—f1**	

Auf 23) Lb5—e2 folgt 23) . . . . Sd4—e2: 24) Th2—e2: Lg4—e2: 25) Ke1—e2: Lf6—b2: 26) Sa3—c2 Lb2—a1: 27) Sc2—a1: Ta8—d8.

23)	. . . .	**e3—e2†**
24)	**Kf1—f2**	**c7—c6**
25)	**Lb5—e2:**	

Auf 25) Lb5—a4 oder c4 folgt 25) . . . . b7—b5 26) La4—b3 Sd4—f3 27) Th2—g2 Lf6—b2: u. s. w.

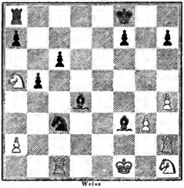
Bei 25) Lb5—d3 spielt Schwarz 25) . . . . Sd4—f3 26) Th2—g2 Lf6—d4† 27) Kf2—e2: Sf3—h4† 28) Ke2—f1 Sh4—g2: 29) Kf1—g2: **Ld4—b2:**

	Weiss.	Schwarz.
25)	. . . .	**Sd4—e2:**
26)	**Sa3—c4**	**b7—b5**
27)	**Sc4—a5**	

Auf 27) Sc4—d6 folgt 27) . . . . Ta8—d8, auf 27) Sc4—e3 dagegen 27) . . . . Lf6—d4.

27)	. . . .	**Lf6—b2:**
28)	**Ta1—b1**	**Lb2—d4†**
29)	**Kf2—f1**	**Se2—c3**
30)	**Tb1—c1**	**Lg4—f3**

Schwarz.



Weiss.

und Schwarz hat das bessere Spiel.

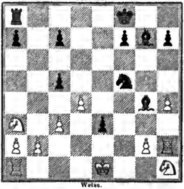
c.

20)	**Lb5—c6:**	**b7—c6:**
21)	**Sb1—a3**	

Bei 21) b2—b4 spielt Schwarz mit Vortheil 21) . . . . a7—a5.

21)	. . . .	**c6—c5**

Schwarz.



Weiss.

22)	**d4—c5:**	**Ta8—b8**
23)	**Ta1—b1**	

Auf 23) g2—g3 folgt 23) . . . . Tb8—b2: 24) Th2—b2: Lg7—c3† 25) Ke1—f1 Lc3—b2: 26) Sa3—c2 Lb2—a1: 27) Sc2—a1: Lg4—f3 28) Kf1—g1 Sf5—d4 29) g3—g4 e3—e2 und Schwarz gewinnt einen Offizier.

	Weiss.	Schwarz.
23)	. . . .	**Tb8—b2:**
24)	**Tb1—b2:**	**Lg7—c3†**
25)	**Ke1—f1**	**Lc3—b2:**
26)	**Sa3—c2**	**Lb2—e5**
27)	**g2—g3**	**Sf5—g3†**
28)	**Sh1—g3:**	**Le5—g3:**
29)	**Sc2—e3:**	

Bei 29) Th2—h1 gewinnt Schwarz mit 29) . . . . e3—e2†, bei 29) Th2—g2 mit 29) . . . . Lg4—h3.

29)	. . . .	**Lg3—h2:**
30)	**Se3—g4:**	**Lh2—g3**
31)	**h4—h5**	**Kf8—g7**

und Schwarz steht auf Gewinn.

Oder:

22)	**Sa3—c2**	**c5—d4:**
23)	**c3—d4:**	**Lg7—d4:**
24)	**Sc2—d4:**	**Sf5—d4:**
25)	**Ta1—c1**	

Auf 25) Ke1—f1 folgt 25) . . . . Ta8—e8 26) Ta1—e1 e3—e2† 27) Kf1—f2 Sd4—c2 28) Sh1—g3 [bei 28) g2—g3 spielt Schwarz 28) . . . . Sc2—e1: 29) Kf2—e1: Te8—d8 30) Th2—e2: Lg4—e2: und gewinnt] Sc2—e1: 29) Kf2—e1: Te8—e3 und Schwarz erzwingt den Sieg.

25)	. . . .	**Ta8—d8**
26)	**Sh1—g3**	**Sd4—c2†!**
27)	**Ke1—f1**	

Auf 27) Tc1—c2: folgt 27) . . . . Td8—d1†.

27)	. . . .	**Td8—d2**
28)	**Th2—h3**	

Weiss hat keinen besseren Zug; auf 28) Tc1—c2: folgt 28) . . . . Td2—d1†, auf 28) Tc1—e1 Td2—f2† 29) Kf1—g1 Sc2—e1:

28)	. . . .	**e3—e2†**
29)	**Sg3—e2:**	**Td2—e2:**
30)	**Th3—c3**	

Auf 30) Th3—g3 folgt ebenfalls

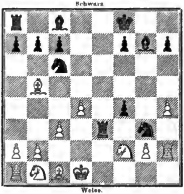
30)	. . . .	**Sc2—e3†**
31)	**Kf1—g1**	**f7—f5**

und Schwarz muss gewinnen.

Hiermit sind wohl alle Varianten erschöpft, und ist in allen nachgewiesen, dass Weiss in entscheidenden Nachtheil kommt: es bleibt mir nur noch übrig zu zeigen, dass Schwarz, der in der Variante IV. 2., der relativ besten für den Gegner, das Uebergewicht durch das Qualitätsopfer im 16. Zuge (vergl. S. 44) erhält, auch dann als Sieger hervorgeht, wenn Weiss dies Opfer nicht annimmt;

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

Schwarz



Weiss.

er hat nun füglich nur die Wahl zwischen 17) Sb1—d2 (V.) und 17) Sb1—a3 (VI.), was wir noch schliesslich betrachten wollen.

(Schluss folgt.)

Gespielte Partien.

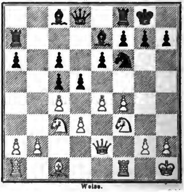
569.

Sicilianische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	Winawer. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	f2—f4	e7—e6
3)	Sg1—f3	Sb8—c6
4)	Lf1—b5	a7—a6 [a]
5)	Lb5—c6:	b7—c6:
6)	0—0	d7—d5
7)	d2—d3	Lf8—e7 [b]
8)	c2—c4	Sg8—f6
9)	Sb1—c3	0—0
10)	Dd1—e2	Ta8—a7
11)	Kg1—h1	

Schwarz

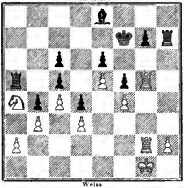


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
11)	....	Tf8—e8 c)
12)	b2—b3	Le7—f8
13)	Sc3—d1	Sf6—d7
14)	g2—g4	f7—f6
15)	e4—e5	Sd7—b8
16)	g4—g5	f6—f5
17)	g5—g6	Lf8—e7 d)
18)	g6—h7†	Kg8—h7:
19)	De2—g2	Te8—h8
20)	Tf1—g1	Dd8—f8
21)	Dg2—g6†	Kh7—g8
22)	Lc1—a3	Df8—f7 e)
23)	Sd1—c3	a6—a5
24)	Sc3—a4	Sb8—a6
25)	Ta1—c1	d5—d4
26)	Tc1—c2	Sc6—b4
27)	La3—b4:	a5—b4:
28)	Tc2—g2	Th8—h7
29)	Dg6—f7†	Kg8—f7:
30)	Sf3—g5†	Le7—g5:
31)	Tg2—g5:	Lc8—d7
32)	Tg1—g2 f)	Ta7—a5
33)	Kh1—g1	Ld7—e8
	(S. Diagramm.)	
34)	Tg5—g6 g)	Le8—d7
35)	h2—h4	Kf7—f8

Stellung nach dem 33. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
36)	h4—h5	Ld7—e8
37)	Tg6—e6:	Th7—h5:
38)	Tg2—g5	Th5—g5†
39)	f4—g5:	g7—g6
40)	Kg1—f2	Ta5—a7
41)	Te6—f6†	Kf8—g7
42)	Kf2—g3	Kg7—g8
43)	Kg3—f4	Ta7—h7
44)	Sa4—c5:	Th7—h4†
45)	Kf4—g3	Th4—g4†
46)	Kg3—f3	Le8—f7
47)	e5—e6	Lf7—e8
48)	Sc5—d7	Aufgegeben.

---

a) G. R. Neumann hält dies für einen so bedeutenden Fehler, dass er diesem Zuge den Verlust der Partie zuschreibt, er zieht jetzt an dieser Stelle 4) .... Sg8—e7.

b) Wir hätten hier 7) .... g7—g6 nebst 8) .... Lf8—g7 vorgezogen.

c) Schwarz musste hier nicht auf's Centrum, sondern durch 11) .... Lc8—d7, 12) .... Ld7—e8, 13) .... Sf6—d7, 14) .... f7—f5 auf die Entwickelung seines unthätigen Läufers spielen.

d) Besser war 17) .... h7—h6.

e) Schwarz sollte hier gleich 22) .... a6—a5 spielen, da er den dreifachen Angriff der feindlichen Dame und der beiden Thürme in der g-Linie nicht zu fürchten brauchte.

f) Bei 32) Sa4—c5: spielt Schwarz mit Vortheil 32) .... Ta7—a2:.

g) Ein vorzüglicher Zug, der dem Gegner die letzte Chance raubt, den unglücklichen Läufer mit 34) .... Kf7—f8 zu entwickeln.

570.

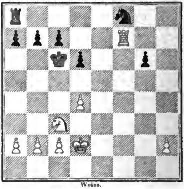
Läufer-Gambit.

Zehnte Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	G. R. Neumann. Weiss.	J. Rosenthal. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Lf1—c4	f7—f5 a)
4)	Dd1—e2	Dd8—h4†
5)	Ke1—d1	Ke8—d8 b)
6)	e4—f5:	Sg8—f6
7)	Sg1—f3	Dh4—h5
8)	Sf3—e5 c)	Dh5—e2‡
9)	Lc4—e2:	Kd8—e8
10)	Th1—f1	d7—d6
11)	Se5—g4	Sf6—g4:
12)	Le2—g4:	g7—g5
13)	Lg4—h5†	Ke8—d8
14)	g2—g3	Lc8—f5:
15)	g3—f4:	g5—f4:
16)	d2—d4	Lf8—h6
17)	Lc1—f4:	Lh6—f4:
18)	Tf1—f4:	Th8—f8
19)	Kd1—d2	Sb8—d7
20)	Sb1—c3	Lf5—g6
21)	Tf1—f8‡	Sd7—f8:
22)	Ta1—f1	Kd8—d7

	Weiss.	Schwarz.
23)	Lh5—g6:	h7—g6:
24)	Tf1—f7†	Kd7—c6

Schwarz.



Weiss.

25)	d4—d5† d)	Kc6—b6
26)	a2—a4	Ta8—d8
27)	a4—a5†	Kb6—a5:
28)	Tf7—c7:	Ka5—b6
29)	Tc7—g7	Td8—d7
30)	Tg7—d7:	Sf8—d7:
31)	Sc3—e4	Kb6—c7

Remis.

---

a) Wir halten hier für das Beste 3) . . . . d7—d5.

b) Warum nicht 5) . . . . f5—e4:?

c) Wir hätten hier 8) Sb1—c3 nebst 9) Th1—e1 vorgezogen.

d) Hier überstürzt Weiss seine letzte Attaque, es musste 25) a2—a4 geschehen, wie folgende Fortsetzungen nachweisen:

A.

	Weiss.	Schwarz.
25)	. . . .	Ta8—d8
26)	Sc3—b5	Sf8—e6
27)	Tf7—e7	a7—a6
28)	Te7—e6:	a6—b5:
29)	a4—b5‡	Kc6—b5:
30)	Te6—g6:	

B.

	Weiss.	Schwarz.
25)	. . . .	b7—b6
26)	d4—d5†	Kc6—b7
27)	Sc3—b5 und gewinnt.	

Weiss.	Schwarz.

C.

25)	. . . .	a7—a6

Bei 25) . . . a7—a5 spielt Weiss 26) Sc3—b5

26)	d4—d5†	Kc6—b6
27)	b2—b4	a6—a5
28)	Sc3—b5	a5—b4:
29)	Sb5—c7:	Ta8—a4:
30)	Sc7—e6	Sf8—e6:
31)	d5—e6:	Ta4—a8
32)	Kd2—e3	Kb6—c6
33)	Ke3—f4	Kc6—d5
34)	e6—e7	Ta8—e8
35)	Kf4—g5	Kd5—e6
36)	Kg5—g6:	Te8—e7:
37)	Tf7—e7†	Ke6—e7:
38)	Kg6—f5	

Bei 38) h2—h4 erlangt Schwarz mit 38) . . . . d6—d5 39) Kg6—f5 Ke7—f7 40) Kf5—e5 Kf7—g6 41) Ke5—d5: Kg6—h5 24) Kd5—c5 Kh5—h4: 43) Kc5—b4: Kh4—g4 44) Kb4—b5 Kg4—f3 45) Kb5—b6 Kf3—e3 u. s. w. remis.

Weiss.		Schwarz.
38)	. . . .	Ke7—f7
39)	Kf5—e4	Kf7—g6

Auf 39) . . . . Kf7—e6 folgt 40) h2—h4

40)	Ke4—d5	Kg6—g5
41)	Kd5—d6:	Kg5—g4
42)	Kd6—c7	Kg4—h3
43)	Kc7—b7:	Kh3—h2:
44)	Kb7—b6	Kh2—g3
45)	Kb6—b5 und gewinnt.	

Oder:

36)	. . . .	Te8—g8†
37)	Tf7—g7	Tg8—g7†
38)	Kg6—g7:	Ke6—e7:
39)	Kg7—g6	Ke7—e6
40)	Kg6—g5	Ke6—e5

Auf jeden andern Zug gewinnt 41) Kg5—f4 oder 41) h2—h4

41)	h2—h4	d6—d5
42)	h4—h5	d5—d4
43)	h5—h6	b4—b3
44)	c2—b3:	d4—d3
45)	h6—h7	d3—d2
46)	h7—h8D† und Weiss gewinnt.	

571.

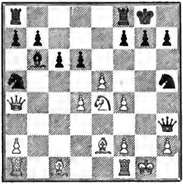
Evans-Gambit.

Gespielt zu Paris im Mai 1860.

	A. de Rivière. Weiss.	A. Carstanjen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6 [a]
8)	c3—d4:	La5—b6
9)	Sb1—c3	Lc8—g4
10)	Dd1—b3 [b]	Sc6—a5
11)	Db3—a4†	Dd8—d7
12)	Lc4—b5	c7—c6
13)	Lb5—d3	Lg4—f3:
14)	g2—f3:	Dd7—h3
15)	Ld3—e2	Sg8—f6
16)	e4—e5	Sf6—h5
17)	Sc3—e4	0—0

	Weiss.	Schwarz.
18)	f3—f4	

Schwarz.

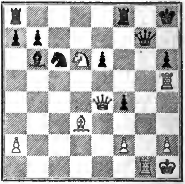


Weiss.

18)	....	Sh5—f4: c)
19)	Lc1—f4:	Dh3—h4
20)	d4—d5!	c6—d5:
21)	Se4—d6:	g7—g5
22)	Ta1—d1	g5—f4:
23)	Td1—d5:	Sa5—c6

	Weiss.	Schwarz.
24)	Kg1—h1	Kg8—h8
25)	e5—e6! d)	f7—e6:
26)	Td5—h5!	Dh4—f6
27)	Le2—d3!	h7—h6
28)	Da4—e4!	Df6—g7
29)	Tf1—g1!	

Schwarz.



Weiss.

Aufgegeben.

---

a) Will Schwarz hier 8) Dd1—b3, den sogenannten Waller'schen Angriff, vermeiden, so spielt er 7) .... La5—b6.

b) Gewöhnlich geschieht hier 10) Dd1—a4.

c) Ein feines Manöver, dem aber der Gegner noch feiner entgegentritt.

d) Ein vorzüglicher Zug, der die Partie zum baldigen Abschluss bringt.

572.

Fianchetto di Donna.

Gespielt durch Consultation zwischen mehreren Mitgliedern des Magdeburger Schachclubs am 20. November 1867, glossirt von R. Hein.

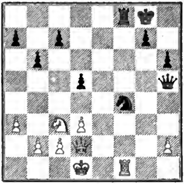
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	b7—b6
2)	g2—g3 a)	Lc8—b7
3)	Lf1—g2	f7—f5
4)	d2—d3!	Sg8—f6
5)	Sb1—c3	e7—e5 b)

	Weiss.	Schwarz.
6)	Lc1—g5	Lf8—b4
7)	Sg1—e2!	h7—h6
8)	Lg5—f6:	Dd8—f6:
9)	0—0	Lb4—d6
10)	e4—f5:	Lb7—g2:

	Weiss.	Schwarz.
11)	Kg1—g2:	Df6—f5:
12)	Se3—e4	0—0
13)	Se2—e3	Df5—e6!
14)	Dd1—d2 c)	Ld6—b4
15)	a2—a3	Lb4—c3:
16)	Se4—c3:	Sb8—c6
17)	Ta1—e1	Sc6—d4
18)	f2—f4	De6—c6†
19)	Te1—e4	e5—f4:
20)	g3—f4:	Ta8—e8
21)	Kg2—f2	Sd4—e6
22)	Kf2—e1	d7—d5
23)	Te4—e5? d)	Se6—f4:
24)	Te5—e8:	Dc6—e8†
25)	Ke1—d1	De8—h5†

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

Hier wurde die Partie abgebrochen, Schwarz muss gewinnen.

a) Ich halte diesen Angriff, obgleich L. Paulsen denselben mit Vorliebe anwendet, durchaus nicht für gut.

b) Gewöhnlich geht im Fianchetto der schwarze Königsbauer nur einen Schritt. Hier indessen soll durch e7—e5 der Läufer auf g2 vorläufig unthätig gemacht und Weiss gezwungen werden, nach der Rochade e4—f5: zu spielen, worauf nach dem Läufertausch der weisse König auf g2 sehr ungünstig steht.

c) Der sehr verlockende Zug 14) Se3—b5 würde an 14) . . . . a7—a6 scheitern.

d) Besser war 23) Te4—e2, worauf indessen nach 23) . . . . Dc6—d6 24) Se3—b5 Dd6—d7 25) Sb5—c3 c7—c6 Weiss den Bauer f4 ebenfalls schwerlich genügend wird decken können.

Die drei folgenden Partien spielte J. H. Zukertort gleichzeitig mit sechs anderen ohne Ansicht des Brettes den 16. März 1868 im Café de Bavière zu Berlin.

573.

Evans-Gambit.

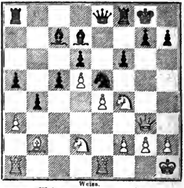
No. 1. der Blindlingsproduction.

	R. de Palacios.	J. H. Zukertort. (blindlings.)		Weiss.	Schwarz.
	Weiss.	Schwarz.	3)	Lf1—c4	Lf8—c5
			4)	b2—b4	Lc5—b4:
1)	e2—e4	e7—e5	5)	c2—c3	Lb4—a5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	6)	d2—d4	e5—d4:

	Weiss.	Schwarz.
7)	0—0	La5—b6
8)	c3—d4:	d7—d6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Sb1—c3 ? [a)]	Sa5—c4:
12)	Dd1—a4†	Lc8—d7
13)	Da4—c4:	0—0
14)	Kg1—h1	Se7—g6
15)	Sc3—e2	Dd8—e8
16)	Dc4—c3	f7—f6
17)	Tf1—e1	c7—c5
18)	Se2—g3	Lb8—c7
19)	Sf3—d2	b7—b5
20)	a2—a3	a7—a5
21)	Sg3—h5	Sg6—e5!
22)	Sh5—f4	b5—b4
23)	Dc3—g3	
	(S. Diagramm.)	
23)	....	c5—c4 [b)]
24)	a3—b4:	a5—b4:
25)	Ta1—a8:	De8—a8:
26)	Sf4—h5	Tf8—f7
27)	Lb2—e5:	f6—e5:
28)	Sd2—c4:	Da8—a2!

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiss.

Schwarz



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
29)	Sc4—e3	Lc7—b6
30)	f2—f4	b4—b3
31)	f4—e5:	d6—e5:
32)	Dg3—e5: [c)]	Lb6—e3:
33)	De5—b8†	Tf7—f8
34)	Db8—e5	Le3—h6
35)	De5—a1	Da2—a1:
36)	Te1—a1:	b3—b2
37)	Ta1—b1	Lh6—c1
38)	g2—g3	Ld7—a4 [d)]
	Aufgegeben.	

---

a) Ein Fehler, der dem Angriff die Spitze bricht, es musste 11) Lc4—d3 geschehen.

b) Schwarz opfert hiermit einen Bauer, veranlasst aber einen für ihn sehr günstigen Abtausch zweier Offiziere und kann dann mit Unterstützung seiner Dame das Spiel durch seinen b-Bauer forciren.

c) Ein letzter Remis-Versuch.

d) Hier konnte auch 38) .... Ld7—h3 geschehen, es würde dann folgen 39) Sh5—f4 Lc1—f4: 40) g3—f4: [oder 40) Tb1—b2: Lf4—c1! 41) Tb2—g2 Lc1—e3 nebst Matt in 3 Zügen] Tf7—f4: 41) d5—d6 Tf4—e4: 42) Kh1—g1 Te4—b4 und gewinnt.

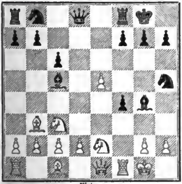
574.

Läufer-Gambit.

No. 3 der Blindlingsproduction.

	H. Littauer.	J. H. Zukertort. (blindlings.)
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Lf1—c4	d7—d5
4)	Lc4—d5:	Sg8—f6 a)
5)	Sb1—c3	Lf8—b4
6)	Sg1—e2 b)	c7—c6
7)	Ld5—b3	Lc8—g4
8)	0—0! c)	0—0
9)	e4—e5 d)	Sf6—h5
10)	Dd1—e1	Lb4—c5†

Schwarz.

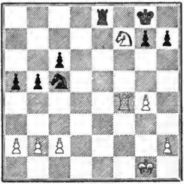


Weiss.

11)	d2—d4 e)	Lc5—d4†
12)	Se2—d4:	Dd8—d4†

	Weiss.	Schwarz.
13)	De1—f2	Dd4—e5:
14)	Lc1—f4:	Sh5—f4:
15)	Ta1—e1!	De5—g5
16)	Df2—f4:	Dg5—f4:
17)	Tf1—f4:	Lg4—h5
18)	Te1—e7	Sb8—a6
19)	Sc3—e4 f)	b7—b5
20)	Se4—d6	Sa6—c5! g)
21)	Lb3—f7†	Lh5—f7:
22)	Sd6—f7:	a7—a5
23)	g2—g4	Ta8—e8
24)	Te7—e8:	Tf8—e8:

Schwarz.



Weiss.

Als Remis abgebrochen.

---

a) Anderssen spielt hier 4) .... Dd8—h4†.

b) Besser ist 6) Sg1—f3.

c) Auf 8) d2—d3 spielt Schwarz 8).... Sf6—e4: 9) d3—e4: Dd8—h4† 10) Ke1—f1 f4—f3 11) g2—f3: und Schwarz setzt in 4 Zügen matt.

d) Bei 9) Tf1—f4: erlangt Schwarz mit 9) .... Lb4—d6 ein vorzügliches Spiel.

e) Auf 11) Kg1—h1 setzt Schwarz den Angriff mit 11) .... f4—f3 fort.

f) Auf 19) Te7—b7: folgt sofort mit Vortheil 19) .... Sa6—c5.

g) Damit bricht Schwarz den Angriff, da Weiss nun den Läufer tauschen muss.

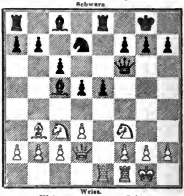
575.

Russisches Springerspiel.

No. 5 der Blindlingsproduction.

	S. Marr. Weiss.	J. H. Zukertort. (blindlings.) Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sg8—f6
3)	Lf1—c4?	Sf6—e4:
4)	Dd1—e2	d7—d5
5)	Lc4—b3	Lf8—c5
6)	0—0	0—0
7)	d2—d3	Sg8—f6
8)	Lc1—g5	Tf8—e8
9)	Sb1—c3	c7—c6
10)	Lg5—f6:	Dd8—f6:
11)	De2—d2	Sb8—d7
12)	Ta1—e1	

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiss.



(S. Diagramm.)

	Weiss.	Schwarz.
12)	. . . .	Lc5—b4? a)
13)	Sc3—d5:!	Lb4—d2: b)
14)	Sd5—f6†	Sd7—f6:
15)	Sf3—d2:	Lc8—f5
16)	Sd2—c4!	e5—e4
17)	Sc4—d6!	Te8—e5
18)	Sd6—f7:	Te5—b5
19)	Sf7—d6†	Tb5—b3:
20)	a2—b3:	Lf5—g6
21)	Sd6—e4:	Sf6—e4:
22)	d3—e4:	Ta8—e8
23)	f2—f3	h7—h6
24)	Tf1—f2	Te8—e5
25)	Tf2—c2	Kg8—f7
26)	f3—f4	Te5—e7
27)	h2—h3	Kf7—f6
28)	g2—g4	c6—c5
29)	e4—e5† und Weiss gewinnt.	

a) Ein Fehlzug, den der Gegner geschickt ausbeutet: Schwarz hätte 12) . . . . Sd7—f8 nebst 13) . . . . Sf8—g6 spielen sollen.

b) Etwas besser war wohl 13) . . . . c6—d5:.

576.

Vorgabe-Partie (Französische Eröffnung).

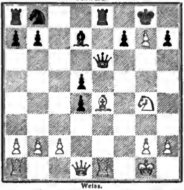
Gespielt den 6. März 1868 in der Conditorei von Jacoby zu Berlin.

	J. Dufresne. (ohne Sb1.) Weiss.	G*** Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	d2—d4	d7—d5
3)	e4—d5:	e6—d5:
4)	Sg1—f3	Sg8—f6
5)	Lf1—d3	Lc8—e6

	Weiss.	Schwarz.
6)	0—0	Lf8—d6
7)	Sf3—e5	0—0
8)	f2—f4	c7—c5
9)	f4—f5	Le6—d7
10)	Lc1—g5	c5—d4:?
11)	Se5—g4	Ld6—e7
12)	Tf1—e1 a)	Sf6—e4
13	Lg5—e7:	Dd8—e7:
14)	f5—f6	De7—e6
15)	f6—g7:	Tf8—e8
16)	Ld3—e4:!	
	(S. Diagramm.)	
16)	....	De6—g4: b)
17)	Dd1—g4:	Ld7—g4:
18)	Lc4—h7†	Kg8—h7:
19)	Te1—e8:	Kh7—g7:
20)	Ta1—f1	Lg4—d7

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	Te8—d8	Ld7—c6
22)	Tf1—f4	b7—b6
23)	Tf4—g4†	Kg7—f6
24)	Tg4—g8	Aufgegeben.

a) Weiss beabsichtigt die Qualität zu opfern.

b) Auf 16) .... d5—e4: folgt 17) Te1—e4:

Lösungen der Endspiele des October- und November-Heftes 1867.

Aus einer am 23. Januar 1867 im Schachclub zu Görlitz zwischen Dr. Frahnert (Weiss) und A. Pillmeyer (Schwarz) gespielten Partie.

Weiss: Kh2; Df1; Tb1, e7; Lf4; Bc2, c3, g3. Schwarz: Kc8; Df8; Td8; Lf5; Sd7; Ba7, b5, c4, g4, h7.

Weiss am Zuge setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Df1—c4†	
	A.	
1)	....	b5—c4:
2)	Tb1—b8†	Sd7—b8:
3)	Te7—c7†	

	Weiss.	Schwarz.
	B.	
1)	....	Kc8—b7
2)	Tb1 oder Dc4—b5 oder c7†	K beliebig
3)	T oder D†	

Angegeben von E. Knorre aus Nikolajeff, J. H. Au in Woetz und M. Otto in Dümmerhütte.

Aus einer am 21. October 1867 in Posen zwischen M*** (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz) [ohne Sb8] gespielten Partie.

Weiss: Kf1; Dd2; Td1, f5; Lc3; Ba2, b2, d5. e3, f2, g4, h3. Schwarz: Kh7; De6; Tg8; Lc4; Sd3; Ba7, b7, c7, f7, h6.

Schwarz zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	De6—f5:
2)	g4—f5:	Sd3—f4†
3)	Dd2—d3 a)	Sf4—d3: und gewinnt.

a) Auf 3) Kf1—e1 folgt 3) . . . . Sf4—g2 oder Tg8—g1‡

Angegeben von E. Knorre.

Aus einer im Juni 1865 zu Breslau gespielten Partie zwischen J. R. (Weiss) und A. Anderssen (Schwarz) [ohne Ta8].

Weiss: Kg1; Dd1; Td3, b1; Lc7, d5; Se4; Ba2, b2, c2, h2. Schwarz: Kc8; Dh3; Tf8; Lg7; Sd7; Ba7, b5, h4.

Schwarz zieht und setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Lg7—d4†		B.	
	A.		2)	Td3—e3	Ld4—e3‡
2)	Td3—d4:	Dh3—e3†	3)	Sc4—f2	Le3—f2‡
3)	Kg1—g2	h4—h3‡			

Angegeben von J. H. Au und M. Otto.

Aus einer den 8. Juni 1867 in Posen gespielten Partie zwischen A. Krambach (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).

Weiss: Kh1; De6; Ta1, f1; Se3; Ba2, b2, b3, g2, h2. Schwarz: Kh8; Dd4; Tc2, f8; Ld6; Ba7, b7, c7, f3, g7, h7.

Schwarz am Zuge kündigt Damenverlust oder Matt in 6 Zügen an.

	Weiss	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Dd4—e3:	4)	Ta1—f1:	Ld6—h2‡
2)	De6—e3: a)	f3—g2‡	5)	Kg1—h1	Tf8—f1‡
3)	Kh1—g1	g2—f1:D†	6)	De3—g1	Tf1—g1‡

a) Auf 2) Tf1—g1 folgt 2) . . . . Dc3—c6:

Angegeben von denselben.

Aus einer im St. James's Club zu London gespielten Partie zwischen Ward (Weiss) und Sich (Schwarz).

Weiss: Kd5; Se8; Ba4, b5, g3. Schwarz: Kb7; Tg4; Ba5, g6.
Weiss zieht und gewinnt.

	Weiss	Schwarz.		Weiss	Schwarz.
1)	Se8—d6†	Kb7—b6	4)	Kd4—c3	K beliebig
2)	Sd6—c4	Kb6—b7	5)	Kc3—f3 und gewinnt.	
3)	Kd5—d4	K beliebig			

Angegeben von denselben.

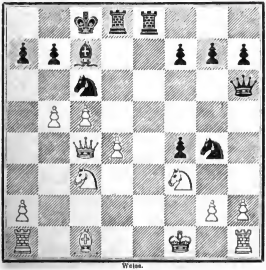
Endspiele.

140.

Aus einer den 8. März 1868 in der Conditorei von Jacoby zu Berlin gespielten Partie zwischen C. Mayet (Weiss) unb J. H. Zukertort (Schwarz).

Nach den Zügen 1) e2—e4 e7—e5 2) f2—f4 e5—f4: 3) Lf1—c4 d7—d5 4) e4—d5: Dd8—h4† 5) Ke1—f1 Lf8—d6 6) Sg1—f3 Dh4—h6! 7) d2—d4 Sg8—e7 8) Lc4—b5†? Lc8—d7 9) Lb5—d7† Sb8—d7: 10) c2—c4 c7—c5 11) d5—c6: Se7—c6: 12) c4—c5 Ld6—c7 13) Sb1—c3 0—0—0 14) Dd1—e2 Sd7—f6 15) De2—c4 Th8—e8 16) b2—b4 Sf6—g4 17) b4—b5 ergab sich folgende Stellung:

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
17)	....	Sc6—d4:!	21)	Lc1—a3 b)	Dd6—d3
18)	h2—h4 a)	Sd4—f5	22)	Sc3—d5 c)	Dd3—f1†
19)	Dc4—f7:	Sf5—g3†	23)	Ta1—f1:	Sg3—e2‡
20)	Kf1—g1	Dh6—d6!			

a) Auf 18) Sf3—d4: erzwingt Schwarz das Matt durch 18) .... Dh6—h4 in spätestens 5 Zügen.

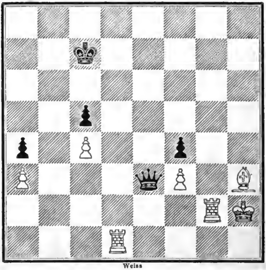
b) Der einzige Zug, der das auf c5, wie auf d1 drohende Matt verhindert.

c) Weiss hat keinen besseren Zug: auf 22) Ta1—e1 folgt 22) .... Dd3—d4† 23) Sf3—d4: Te8—e1‡

141.

Aus einer den 20. März 1868 in der Conditorei von Jacoby zu Berlin gespielten Partie zwischen H. Littauer (Weiss) und K ..... (Schwarz).

Schwarz.



Weiss

Kann Schwarz am Zuge remis machen?

Lösungen der Aufgaben 423—446.

423—428.

Gekrönte Aufgaben.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn in Cöln.

Motto: Schach!

423.

Weiss: Ke1; Df8; La2; Sg2; Bb2, b5, c3, d4. e5, h3. Schwarz: Ke4; Lg5; Sb6, d8; Bg3, g7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Df8—f1	
	A.	
1)	....	Sb6—c4
2)	Df1—d3†	K beliebig
3)	L†	
	B.	
1)	....	Sb6—d7
2)	Df1—f3†	Ke4—f3:
3)	La2—d5†	
	C.	
1)	....	Sd8—c6
2)	Df1—f5†	Ke4—f5:
3)	La2—b1†	
	D.	
1)	....	Lg5—d2†
2)	Ke1—e2	beliebig
3)	D†	

Angegeben von A. Pillmeyer in Görlitz, J. H. Au in Woetz und M. Otto in Dümmerhütte.

424.

Weiss: Kb2; Lc5, e2; Se6, g5; Bb7, f4, f5. Schwarz: Ke8; La4; Sc6; Ba5, a6, b3, f6.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Le2—f3	Sc6—b8! a)
2)	Lf3—h5†	Ke8—d7
3)	Sg5—e4	
	A.	
3)	....	Kd7—c6
4)	Lh5—f3	beliebig
5)	Se4—d6 oder f6†	
	B.	
3)	....	La4—b5
4)	Se4—f6†	Kd7—c6
5)	Lh5—f3†	

a) Auf einen jeden andern Zug erfolgt das Matt schon früher, z. B. bei 1) .... f6—g5: mit 2) Lf3—c6† bereits im 4. Zuge.

Angegeben von A. Pillmeyer.

425.

Weiss: Ka1; Dg2; Lg4; Sb8; Bd2, e3, e5, f2. Schwarz: Kb3; Tg7; Lc7, g8; Sf7, g6; Ba3, b5, b6, c4, d6, g3.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Dg2—h1	
	A.	
1)	....	Kb3—a4
2)	Dh1—a8†	
	a.	
2)	....	Ka4—b4
3)	Da8—a5†	Kb4—a5:
4)	Sb8—c6†	K beliebig
5)	L†	
	b.	
2)	....	Ka4—b3
3)	Da8—a5	b6—a5:
4)	Lg4—d1†	Kb3—b4
5)	Sb8—a6†	
	B.	
1)	....	Lc7—b8:
2)	Dh1—b1†	Kb3—a4
3)	Lg4—d7	a3—a2
4)	Db1—b5†	Ka4—a3
5)	Db5—a4 oder b2†	

Die Auffindung der anderen zahlreichen Varianten dieses Meisterwerkes überlassen wir dem Leser.

Angegeben von A. Pillmeyer.

426.

Weiss: Kh2; Tf6, g6; Sc8, f8; Bf3, g2. Schwarz: Ke5; Db3; Tc4; Ld3; Sc5, f5; Ba7, b5, c3, d4, f4, g5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Tf6—c6	Db3—a3
2)	Tc6—d6	Sf5—d6:
3)	Tg6—e6†	Sc5—e6:
4)	Sf8—d7†	K beliebig
5)	Sc8—e7†	

427.

Weiss: Kh6; Ta8; Lf3, f4; Sd8; Bd2, h4, h5. Schwarz: Kf6; Da2; Tc2; La4; Sd7, f8; Bb5, c4, c3, e7, e6, f5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Ta8—c8	
	A.	
1)	....	b5—b4
2)	Tc8—c4:	Da2—c4:
3)	d2—d4	Dc4—d4:
4)	Lf4—g5†	Kf6—e5
5)	Sd8—f7†	
	B.	
1)	....	Sf8—h7
2)	Tc8—c6	Sh7—f8
3)	Tc6—d6	e7—d6:
4)	Lf4—g5†	Kf6—e5
5)	Sd8—c6†	

Angegeben von A. Pillmeyer, J. H. Au und M. Otto.

428.

Weiss: Ka5; Df5; Lc4; Sd5, e3; Bb4, b6, c2, f2. g3, h2. Schwarz: Kd4; Dg2; Th6; La6, e1; Sd7, e4; Bb5, c3, e5, f7, g7.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sd5—e7		C.	
A.		1)	Th6—d6
1)	La6—c8	2) Df5—e5‡	Kd4—e5:
2) Lc4—e6 a)	Th6—e6:	3) Se3—g4†	Ke5—d4
3) Df5—e5‡	Kd4—e5:	4) Se7—f5†	Kd4—c4:
4) f2—f4†	K beliebig	5) Sg4—e3‡	
5) S‡		D.	
B.		1)	La6—b7
1)	Dg2—h3	2) Df5—d7‡	Se4—d6
2) Df5—f7:	Se4—f6	3) Se7—f5†	Kd4—c4
3) Se7—c6†	Kd4—e4	4) Sf5—d6‡	beliebig
4) Df7—d5†	Sf6—d5:	5) D oder S‡	
5) Lc4—d5‡			

a) Die Verführungsvariante 2) Df5—f7: scheitert an 2) .... Se4—d6. Die Auffindung der anderen unzähligen Varianten dieses kolossalen Problems überlassen wir dem Leser.

Angegeben von A. Pillmeyer und O. A. in Breslau.

429—434.

Gekrönte Aufgaben.

Von J. Kling in London.

Motto: Shower of Stars.

429.

Weiss: Kb6; Dh1; Tc8; Lc5; Sc5, g4; Ba2. Schwarz: Kd5; Te2, g7; Lg6; Sb1, b7; Ba5, b4, c4, e4, e6, f3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Dh1—h2		B.	
A.		1)	c4—c3
1)	Te2—h2:	2) Sc5—d7	Tg7—f7
2) Sc5—d3	c4 od. e4—d3:	3) Sd7—f6†	Tf7—f6:
3) Tc8—c4	Kd5—c4:	4) Sg4—f6‡	
4) Sg4—e3‡			

430.

Weiss: Kh7; Dh2; Tc2; Lg1; Bb3, b5, f3. Schwarz: Kd3; Le3; Sc1; Bf4, h3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Kh7—g8	Le1—c3	4) Df2—f1†	
2) Dh2—f2		B.	
A.		2)	h3—h2
2)	Lc3—b4	3) Df2—h2:	beliebig
3) Tc2—c1:	Lb4—d2	4) Dh2—h7†	

431.

Weiss: Ka1; Dd4; Lb1, h8; Sb7, c8; Bf6. Schwarz: Ke6; Dh5; Tg8; Ld7, h6; Sf3; Bd5, e7.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) f6—e7:		2) e7—e8D†	Tg8—e8:
A.		3) Dd4—f6†	Ke6—d7
1)	Dh5—h4	4) Df6—d6†	
2) Dd4—g4†	Dh4—g4:	C.	
3) Sb7—d8†	Tg8—d8:	1)	Lh6—g5
4) e7—d8:S†		2) Dd4—e3†	Sf3—e5
B.		3) De3—e5†	Ke6—f7
1)	Ld7—c8:	4) Sb7—d6†	

Angegeben von J. H. Au und M. Otto.

432.

Weiss: Kb1; Da1; Te1; Ld3, h2; Bc2. Schwarz: Kb4; Td8, h8; La7; Ba5, c3, c6, h3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Te1—e4†	La7—d4	4) Lg3—e1†	
2) Lh2—g3		B.	
A.		2)	Td8—b8
2)	a5—a4	3) Lg3—d6†	c6—c5
3) Da1—c3†	Kb4—c3:	4) Te4—d4†	

Angegeben von denselben.

433.

Weiss: Kf1; Da3; Td4; Lf7; Sc5, f6; Be3, f2. Schwarz: Kf3; Td8; Lf5, h6; Sb5, c6; Bc4, d5, g4, h3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Sf6—g4:	Lf5—g4:
2)	Sc5—d3	c4—d3:
3)	Da3—f8	beliebig
4)	T, L oder D†	

434.

Weiss: Kc2; Ta1, e5; Lf7, f8; Sd4; Bc3. Schwarz: Kc4; Td8, h7; Lc6, e1; Sc8: Bb6, d5, h2.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Te5—e4	
	A.	
1)	....	Lc6—d7
2)	Sd4—b3†	Kc4—b5
3)	Lf5—d5:	Le1—c3:
4)	Te4—b4†	Lc3—b4:
5)	Sb3—d4†	
	B.	
1)	....	Lc6—e8
2)	Sd4—b3†	Kc4—b5
3)	Lf7—e8†	beliebig
4)	Sb3—d4†	Kb5—c4
5)	Ta1—a4†	
	C.	
1)	....	Sc8—d6
2)	Lf8—d6:	
	a.	
2)	....	Th7—f7:
3)	Sd4—f5†	d5—e4:
4)	Sf5—e3†	Kc4—b5
5)	c3—c4†	
	b.	
2)	....	Th7—h4
3)	Sd5—b5†	Kc4—b5:
4)	c3—c4†	d5—c4:
5)	Lf7—c4†	

435—440.

Gekrönte Aufgaben.

Von L. v. Bilow in Heidelberg.

Motto: Ingeni pugnas age, gratia, juxta Minervam!

435.

Weiss: Kg3; Da7; Td5; Lb3; Se8, h4; Bb6, g6. Schwarz: Ke6; Da1; Th7, h8; La4; Sb2, e1; Bf6, h5.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	g6—g7	
	A.	
1)	....	Th8—e8:
2)	Da7—f7†	Ke6—f7:
3)	Td5—d7†	
	B.	
1)	....	La4—e8:
2)	Td5—d6††	Ke6—d6:
3)	Da7—c7†	

Angegeben von J. H. Au und M. Otto.

436.

Weiss: Kg2; Dc2; Tc4; Lf7; Sb6, g4; Be2, g3, h4. Schwarz: Kf5: Tc8, h8; Lb7; Sb1, b2; Ba6, c3, e3, e4, h6.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Dc2—a4	Sb2—a4:	3)	Sb6—d5	Kf5—g4:
2)	Tc4—c6	Tc8—c6:	4)	Sd5—e3‡	

Angegeben von denselben.

In dieser intendirten Lösung kann Weiss im 2. Zuge auch Sb6—d7 spielen und bei 2) . . . . Kf5—g4: mit 3) Lf7—g6 fortfahren. Ausserdem ist noch folgende Nebenlösung zu erwähnen.

1)	Sb6—d7	Sb2—c4:	3)	Db1—f1 od. h1	beliebig
2)	Dc2—b1:	Kf5—g4:	4)	D‡	

437.

Weiss: Ka2; Db7; Td3, g4; Lf4; Sc4, d5; Bc6. Schwarz: Ke4; De8; Tg8; La3, f1; Sf6, g3; Bc5, e6, f2, h4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Db7—b1	Lf1—d3:	3)	Sd5—f6‡	K beliebig
2)	Db1—h1†	Sg3—h1:	4)	S oder L‡	

Oder:

1)	Sd5—e3†	Ke4—d3:	3)	Lf4—e5†	beliebig
2)	Db7—b1†	Kd3—e4:	4)	Db1—b5‡	

Angegeben von denselben.

438.

Weiss: Ke1; Dg7; Te6; Ld8; Sd4; Bd2, g2. Schwarz: Kd3; Te8; Lg6; Sb4, h8; Ba3, h5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sd4—c6		5)	Sc6—e5‡	
	A.			B.	
1)	. . . .	Sb4—a2†	1)	. . . .	Te8—e6:
2)	Ke1—d1	Te8—d8:	2)	Dg7—c3†	Kd3—e2
3)	Te6—e4	Lg6—e4:	3)	Dc3—f3†	Ke2—e1
4)	Dg7—d4†	Td8—d4:	4)	Ld8—h4‡	

439.

Weiss: Kh4; De2; Tb6, d5; Lc6; Sh2; Bb4, b7, c4, e3, e7, g2, h5. Schwarz: Kf5; Db1; Tb2, b8; La3, e4; Sc5, h1; Be6, g3, h7.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lc6—b5	Le4—c2:	4)	c4—c5	Ke4—d5:
2)	Sh2—g4	Kf5—e4	5)	Sg4—f6†	
3)	Tb6—e6	Sc5—e6:			

440.

Weiss: Kg5; Dd6; Tg3; Lc6; Se5; Bc3, f6, g2. Schwarz: Ke4; La4, d8; Sa5, e2; Bb6, b7, c6, f3, g6, g7, h5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Tg3—f3:	Ld8—f6†	4)	Lc6—f5†	Ke4—f5:
2)	Kg5—g6:	Se2—f4†	5)	Dd6—g6†	
3)	Kg6—h7	Lf6—e5:			

441—446.

Gekrönte Aufgaben.

Von Fitzjohn in Witheridge.

Motto: Sound as a bell. A cracked one? quoth he.

441.

Weiss: Kh1; Db2; Lf6; Sc3, e5; Ba2, c6, d6, f7. Schwarz: Kd4; Ba5; a6, b6, e6, f3, g6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lf6—g5				
	A.			B.	
1)	....	Kd4—c5	1)	....	Kd4—e5:
2)	Db2—b6†	Kc5—b6	2)	Db2—d2	beliebig
3)	Lg5—e3†		3)	Dd2—f4†	

442.

Weiss: Kd1; Dh7; Te4, e7; Lg1; Ba5, b2, e5, h3. Schwarz: Kd5; Ba6, a7, b3, b4, c5, d2, c6, f7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Te7—b7	Kd5—c6	3)	D†	
2)	Te4—b4:	beliebig			

443.

Weiss: Kh2; Dh7; Se4, f6; Bc2, c3, c6, d6, f3. Schwarz: Kc4; Lc1, h5; Sb3; Ba3, b6, f4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Dh7—a7	Bh6—b5	3)	D†	
2)	Da7—g1	beliebig			

444.

Weiss: Kc1; Ta4; Le7; Sf5, g3; Bc2, d3, f2. Schwarz: Ke5; Sd4; Bc5, d5, e6, g4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sf5—d4:	c5—d4:	3)	Le7—d6	beliebig
2)	Ta4—d4:	Ke5—d4:	4)	Sg3—e2†	

445.

Weiss: Kh1; Db1; Ta5, e5; Le1, g8; Sd1, g3; Bb6, c3, d6. Schwarz: Kf4; Da8; Le8, h6; Sh7; Bd5, d7, f3, g6.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Le1—d2†			B.	
	A.		1)	. . . .	Kf4—g3:
1)	. . . .	Kf4—e5:	2)	Sd1—f2	Lh6—d2:
2)	Db1—e4†	Ke5—d6:	3)	Db1—g1†	K beliebig
3)	De4—b4†	Kd6—e5	4)	Dg1—h2†	
4)	Db4—e7†				

446.

Weiss: Kf8; De2; Tc3, e4; La6; Sc4, e6; Bd4. Schwarz: Kd5; Dc7; Ta3, g1; La4, b8; Sb5, e1; Bd6, g5, g7.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

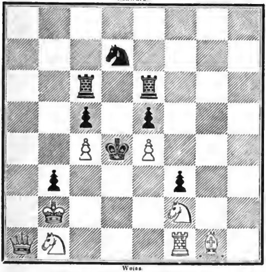
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Te4—f4	g5—f4:	3)	Se6—f4†	Kd5—d4:
2)	Sc4—b6†	Dc7—b6:	4)	De2—e3†	

Aufgaben.

498.

A. Anderssen gewidmet von Schoumoff in St. Petersburg.

Schwarz.



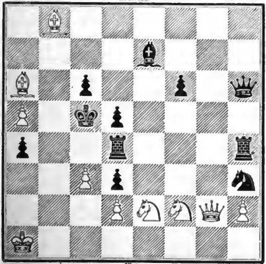
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

499.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



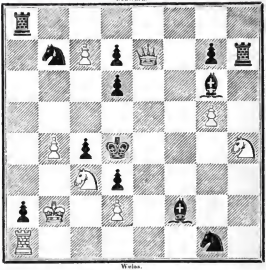
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

500.

Von R. Braune in Gotschee.

Schwarz.



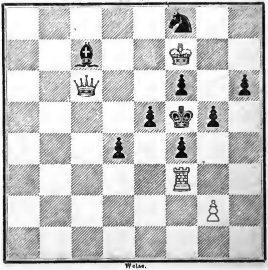
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

501.

Von A. Pillmeyer in Görlitz.

Schwarz.



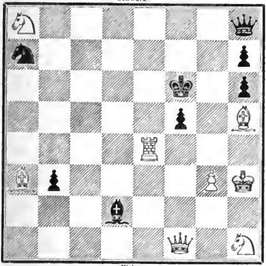
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

502.

Von E. Feyerfeil in Wien.

Schwarz.



Weiss.

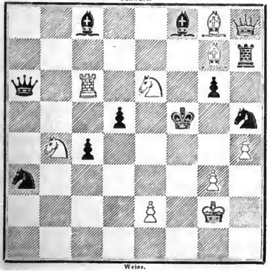
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

503.

Herrn S. Marx gewidmet

von J. H. Zukertort.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Nachrichten.

Das von uns bereits angekündigte (Vergl. S. 93 dieses Jahrgangs) neue englische Schachorgan ist nun unter dem Titel: „The Chess Player's Quarterly Chronicle" erschienen und soll vierteljährlich 2 Druckbogen stark ausgegeben werden.

An Stelle der „Rivista degli Scacchi", die früher in Rom unter der Direction des Signor S. Dubois erschien und schon seit längerer Zeit eingegangen ist, hat nun ein Mitarbeiter derselben, der talentvolle Problemdichter Signor Ferrante, unter dem Titel: „Il Puttino, Rivista degli Scacchi", ein neues Schachjournal in Florenz begründet.

Am 16. März c. veranstaltete J. H. Zukertort im Saale des Café de Bavière seine dritte Schach-Soirée, in der er gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes neun Partieen spielte. Zu seinen Gegnern gehörten diesmal die stärksten Dilettanten der Residenz. Das Resultat war, dass er vier Partieen gewann, vier verlor und eine remis machte; die näheren Details werden wir im Mai-Heft geben.

Correspondenz.

Herrn O. A. in Breslau. Wie Sie aus der Bemerkung zu der Lösung ersehen werden, scheitert Ihre Nebenlösung zu der Aufgabe 428 an dem dort angegebenen Zuge.

Herrn M. Otto in Dümmerhütte bei Wittenburg. In Ihrer Lösung der Aufgabe 432 geben Sie an, dass auf jeden beliebigen zweiten Zug von Schwarz mit Ausnahme von 2) .... Kb4—c5 3) Da1—c3† folgt; auch 2) .... Td8—b8 hindert das Damenopfer. Ihre zweizügige Nebenlösung zu der Aufgabe 443 scheitert an 1) .... Sb3—c5.

Herrn Dr. Herzfeld in Güns bei Oedenburg. Freundlichste Grüsse von Herrn S. Marx aus Bingen!

Herrn Hasford in Bachmann bei Memel. Ihr Schreiben haben wir richtig empfangen; dass Sie am 31. März das Doppelheft für Februar und März noch nicht hatten, kann nur die Schuld Ihrer Buchhandlung sein.

Herrn G. Schnitzler in Düsseldorf. Ihre Bemerkung ist ganz richtig: unser zweiter Redacteur geht auf Ihr Anerbieten ein, und wird Ihnen in wenigen Tagen das Nähere brieflich mittheilen.

Herrn Ed. Hammacher in Cöln. Haben Sie unsern Brief erhalten?

Berichtigung.

In Aufgabe 494 ist auf h3 ein weisser Läufer zu setzen. Die Beischrift zur Studie 19 muss lauten: Schwarz zieht und gewinnt.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Philidor.

(Fortsetzung.)

Nach Philidor's Rückkehr nach England wurde das Werk in London 1749 unter dem Titel L'Analyse du Jeu des Echecs veröffentlicht. Während dieses zweiten englischen Besuchs verkehrte er sehr viel im Hause des französischen Gesandten, Herzogs de Mirepoix, welcher die Gewohnheit hatte, allwöchentlich ein Schach-Diner zu geben. Im Jahre 1750 begab sich Philidor nach Berlin, hatte aber nicht die Ehre mit Friedrich dem Grossen zu spielen, da sich dieser begnügte dem französischen Meister zuzuschen, wenn er mit dem Marquis de Varennes und Anderen unter Vorgabe spielte. Nichtsdestoweniger wurde er am preussischen Hofe mit der grössten Gastfreundschaft aufgenommen; selten war er in Berlin zu finden, sondern hielt sich meist in Potsdam, des Königs Lieblingsresidenz, auf. Nach manchen Berichten soll er freilich gewisse Gründe gehabt haben, nicht zu Hause zu sein — ob dies nun allein deshalb geschah, dass er zur Zeit bei einem grosson Meister eifrig die Compositionslehre studirte, wollen wir dahingestellt sein lassen. Hier gab er im Jahre 1751 seine erste öffentliche Blindlings-Vorstellung, in der er gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes drei Partieen spielte, die er sämmtlich gewann. Im folgenden Jahre hielt er sich acht Monate in Arolsen bei seinem alten Bekannten, dem Prinzen von Waldeck, auf und darauf drei Wochen am Hofe des Landgrafen von Hessen-Cassel, von wo er nach England zurückkehrte und dort bis November 1754 blieb. Zu dieser Zeit setzte er Congreve's Ode zum St. Cäcilientage in Musik — nicht Dryden's berühmte Ode, wie einige Schriftsteller fälschlich behauptet haben — und leitete selbst die erste Aufführung derselben im Haymarket-Theater den 31. Januar 1754. Händel lobte zwar die Chöre dieses musikalischen Werkes, fand aber an den Melodieen sehr viel auszusetzen.

Nach einer Abwesenheit von neun Jahren kehrte Philidor nach Paris zurück und bewarb sich, da die Stelle des Dirigenten der Versailler Kapelle vacant war, um dieselbe. Der Hof jedoch, oder vielmehr die Königin Maria begünstigte ausschliesslich die Vertreter des nationalen Compositionsstyls und betrachtete Philidor als zu italienisch, obgleich die bedeutendsten Kritiker auf seiner Seite waren. Mereaux z. B. sagt von ihm: "Philidor, einer unserer Componisten der Kirchenmusik, setzt seine Werke in einem wahrhaft grossen,

deutsch-italienischen Styl und opfert nicht nach der modernen Art Contrapunkt, Fuge oder Reinheit der Harmonie der blossen Schönheit der Melodie." Die erfahrene Zurücksetzung, zum grossen Theil auch der wiedererwachte Schachenthusiasmus trieben Philidor noch einmal mit aller Macht zu unserem Spiel zurück: der grosse Match mit Legalle, der das Schachscepter dem älteren Meister entriss, fand 1755 statt. Die richtigste Kritik über diesen berühmten Wettkampf ist die, dass Legalle jetzt ebenso zu alt, wie Philidor bei ihren vorhergehenden Begegnungen zu jung war. Ungeachtet seiner jetzigen Niederlage schlug Legalle auch fernerhin alle anderen Gegner mit Ausnahme seines siegreichen Schülers, und zu seiner Ehre muss hervorgehoben werden, dass er gegen ihn frei von jedem Gefühl der Eifersucht oder Anfeindung blieb. Zwei Jahre später machte Philidor bei der Opéra Française einen neuen Versuch, wurde aber von dem Director derselben, Mr. Rébel, bestimmt abgewiesen. Da lenkte er seine Aufmerksamkeit auf die Opéra Comique: er fand hier grosse Unterstützung, und einige seiner Stücke gefielen so sehr, dass sie noch ein halbes Jahrhundert später aufgeführt wurden. Diesen bedeutenden Erfolg hatte er zum Theil seiner Verheirathung mit Mlle. Richer (den 13. Februar 1760) zu danken, da diese Dame selbst eine nicht unbedeutende Sängerin und einer ihrer Brüder Künstler ersten Ranges war. Die in jeder Hinsicht für beide Theile glückliche Verbindung blieb, wie es ihre Correspondenz noch 30 Jahre nach der Verheirathung beweist, stets ungetrübt, von den Nachkommen derselben, fünf Söhnen und zwei Töchtern, starben zwei schon vor dem Vater. Bis zum Jahre 1766 war Philidor nicht im Stande, die Directoren der Opéra Française zu bewegen, eine seiner tragischen Opern auf die Bühne zu bringen; erst etwas später ging Ernelinde mit ziemlichem Erfolge über die Bretter: acht Abende hintereinander wurde das Stück aufgeführt, während der König dem Componisten einen reellen Beweis seines Beifalls gab.

Philidor widmete sich fortwährend theils der Musik, theils dem Schachspiel in Frankreich bis zum Jahre 1772, als sich ihm brillantere Aussichten, die er den Bestrebungen in seinem beliebten Spiele zuzuschreiben hatte, in England darboten. Wohl war das Café de la Régence damals, wie immer als ein Versammlungsort geistreicher Köpfe, der Staatsmänner sowohl, wie der Schachspieler berühmt. Die Namen der Subscribenten der zweiten Auflage der Analyse beweisen uns dies hinlänglich: wir finden unter diesen Monsieur (später Ludwig XVIII.), Diderot, Marmontel, Raynal, Voltaire, ausserdem den alten Legalle und viele Andere. Man behauptet auch von Robespierre, dass er zu dieser Zeit ein Besucher des Café gewesen sei. Aber wir können es uns wohl denken, dass diejenigen unter seinen alten englischen Freunden, welche damals noch am Leben waren, und deren Bekannte Philidor nicht gern aus dem Gesichte verlieren wollten und sich alle Mühe gaben, ihn nach England zu bringen.

(Schluss folgt.)

Bericht über die 3. Schach-Soirée des Herrn J. H. Zukertort in Berlin.

Der am Schluss unseres letzten Berichtes über die Schach-Soiréen im Februar-März-Heft dieser Zeitung ausgesprochene Wunsch, dass Hr. Zukertort noch eine dritte Blindlings-Soirée in dieser Saison veranstalten möge, fand eine lebhafte Unterstützung von vielen Schachfreunden, die durch Subscription auf eine solche Soirée diesem Wunsche besonderen Nachdruck gaben. Sie fand am 16. März im grossen Saale des Café de Bavière vor einem sehr distinguirten Publikum statt und zeigte durch die zahlreiche Betheiligung, dass der Sinn für dergleichen geistige Productionen in der Stadt der Intelligenz nicht fehle. Das Entrée war diesmal höher als in den früheren Soiréen, doch auch die Leistungen waren grösser; denn während in den zwei ersten Soiréen Hr. Z. nur gegen sieben Gegner in den Kampf zog, fand er diesmal neun Kämpen auf der Wahlstätte. Gerade in dieser letzten Soirée bekundete Hr. Z. seine eminente Fähigkeit im Blindlingsspiel, denn trotzdem er an diesem Tage an heftigem Kopfweh litt, in Folge dessen auch der auf halb 6 festgesetzte Anfang um eine Stunde hinausgeschoben werden musste, scheute er nicht das Treffen und stellte sich muthig seinen kampfgeübten Gegnern. Bereits lange vor dem Beginne hatten sich beim Protokollführer kampfgierige Ritter gemeldet, wurden aber bis zur öffentlichen Aufforderung zum Kampfe verwiesen. Die neun Spieltische waren in 2 Reihen nach der Längenfront des Saales aufgestellt, an der Hinterwand war auf einer kleinen Erhöhung der Sitz für Hrn. Z. angebracht, vor dem mehrere Reihen Stühle für die Zuschauer standen. Gegen halb 7 gab der Protokollführer mit der Glocke das Zeichen zum Beginne, und es meldeten sich auf seine Aufforderung an die Versammlung für Partie 1 Hr. de Palacios, für Partie 2 Hr. Birkenstädt, für Partie 3 Hr. Littauer, für Partie 4 Hr. Wladimiroff, für Partie 5 Hr. Marx, für Partie 6 Hr. Dr. Stosch, für Partie 7 Hr. Meyerowitz, für Partie 8 Hr. Basswitz, für Partie 9 Hr. Held. Dann wurde um den Anzug geloost: in den ersten sechs Partieen erhielt Hr. Z. den Nachzug, nur in den letzten dreien den Anzug. Als Hr. Z. nun in den Saal getreten war, theilte ihm der Protokollführer das Ergebniss der Verloosung mit und verkündete sofort Partie 1: e2—e4, Hr. Z. erwiederte e7—e5. Partie 2: e2—e4, Hr. Z. c7—c5 und so weiter. Die Partieen waren bald im Gange und wurden recht lebhaft geführt. Wie in den früheren Soiréen sammelte sich auch diesmal um jede Partie eine zahlreiche Corona, die durch eifrige Consultation die Spieler unterstützte, andere Gruppen folgten dem Protokollführer von Brett zu Brett und bewunderten laut die schnell angegebenen Gegenzüge des Hrn. Z. In Partie 1 wurde Evans-Gambit*), in Partie 2 Sicilianische Eröffnung, in

*) Vergl. Partie 573.

Partie 3 Läufer-Gambit*), in Partie 4 Giuoco Piano, in Partie 5 Russisches Springerspiel**), in Partie 6 Läufer-Gambit, in Partie 7 Französisches Springerspiel, in Partie 8 Französisches Springerspiel und in Partie 9 Springer-Gambit gespielt. In sämmtlichen Partieen hatte Hr. Z. Anfangs Gewinn-Chancen, (Partie 7 streckte sogar schon nach dem 15. Zuge die Waffen, als Hr. Z. für diese Offizierverlust ankündigte), bezwang meisterhaft Partie 6 in 18 Zügen, machte jedoch in Partie 4 ein grobes Versehen, das sich kaum der jüngste Rekrut unter den Schachkämpfern zu Schulden kommen lässt, und verlor dieselbe. Der grosse Tumult im Saale, hervorgerufen durch die laut geführten Consultationen, und das physische Unwohlsein des Hrn. Z. erklärt sowol dieses Versehen, als auch das im Verhältniss zu den früheren Soiréen ungünstige Resultat. Es kommt natürlich wol in Betracht, dass Hr. Z. diesmal sehr starke Gegner hatte, die mit äusserster Energie ihre Sache führten. Besonders verdient hervorgehoben zu werden Partie 2, von Hrn. Juristen Birkenstädt, und Partie 5, von Hrn. Banquier Marx gespielt. Gegen 9 Uhr fand eine Pause von 20 Minuten statt, nach welcher Hr. Z. mit ungeheurer Geschwindigkeit und Präcision der Reihe nach die geschehenen Züge aus mehreren Partieen angab. Der Kampf wurde von Neuem mit grosser Lebhaftigkeit aufgenommen, obwol Hr. Z. sichtlich sehr mal-disposé war. Um 11 Uhr gab Hr. Z. Partie 5 auf, Partie 3 wurde ihm darauf remis geboten und von ihm angenommen, um halb 12 verlor er Partie 2, um 12 Partie 9 durch offenbar laxes Spiel und gewann um halb eins die erste Partie, die die längste Zeit in Anspruch nahm. Anhaltender Beifall und laute Anerkennung lohnte den ermüdeten Sieger, der 4 Partieen verloren, eine remis gemacht und 4 gewonnen hatte.

L. Br. . . .

Westdeutscher Schachbund.

Der 7. Rheinische Schachcongress mit den üblichen Festlichkeiten, Spiel- und Problem-Turnieren wird in diesem Jahre an den Tagen des **1., 2., 3.** und **4. August** in **Aachen** abgehalten.

Der Westdeutsche Schachbund, im Jahre 1861 von mehreren Schachvereinen Rheinlands und Westphalens gestiftet, hat es sich zur Aufgabe gestellt, dem Schachspiele eine allgemeinere Verbreitung zu verschaffen, und hält die gesellige Begegnung seiner Mitglieder, sowie gleichzeitig zu veranstaltende Wettkämpfe als die hierzu geeignetsten Mittel. Es findet deshalb unter dem Namen Rheinischer Schachcongress jährlich eine Haupt-Versammlung statt. Die Mit-

*) Vergl. Partie 574.
**) Vergl. Partie 575.

gliedschaft am Westdeutschen Schachbunde kann durch einen jährlichen Minimal-Beitrag von einem Thaler erworben werden.

Anmeldungen werden von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern entgegen genommen.

Der ehrwürdigen, alten aber freundlichen Kaiser-Krönungs- und Congress-Stadt Aachen wird es eine Ehre und Freude sein, auch diesen Schachcongress in ihren Mauern tagen zu sehen. Zu den zahlreich herbeiströmenden Badegästen aller Länder, unter denen sich viele Schachverehrer befinden, werden sich ohne Zweifel von verschiedenen Seiten die Freunde des edleu Schachs gesellen, zumal, da wir die begründete Hoffnung aussprechen, dass die Schachfürsten Paul Morphy, A. Anderssen und Louis Paulsen neben vielen Anderen den Congress durch ihre Gegenwart verherrlichen werden.

Wir hegen demnach die zuversichtliche Hoffnung, dass, wie überall so auch jetzt in Aachen sich recht viele, auch wenn sie das Schachspiel nicht pflegen, zu Mitgliedern des Westdeutschen Schachbundes anmelden werden und dadurch den Vorstand in die Lage setzen, das Fest, welches zum ersten Male in Aachen stattfindet, in einer dieser Stadt würdigen Weise zu feiern.

Das Programm für die siebente Haupt-Versammlung ist vorläufig, wie folgt, festgestellt:

Samstag, den 1. August, Nachmittags 6 Uhr, Begrüssung der Fremden im grossen Saale "der Erholung", Rechenschaftsberichte, Verloosung zu dem Rheinischen Hauptturnier, Neuwahlen der Vorstandsmitglieder, Concert und Réunion im naheliegenden Elisengarten, gemeinschaftliches Souper.

Sonntag, den 2. August, Morgens Punkt 9 Uhr, Beginn des Rheinischen Hauptturniers, sowie des Fremden- und der Nebenturniere im grossen Saale der Erholung. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Diner, um 3 Uhr Harmonie im Kurgarten, um 4 Uhr Fortsetzung der Turniere.

Montag, den 3. August, Morgens von 7 bis 8 Uhr Harmonie im Elisengarten. Punkt 9 Uhr Fortsetzung der Turnierkämpfe, Consultationspartieen etc. Um 5 Uhr Nachmittags gemeinschaftliches Diner; Réunion und Concert auf dem Lousberge; Abends 9 Uhr Preisvertheilung unter die Sieger im Saale der Erholung.

Dienstag, den 4. August, Ausflug nach Ronheide.

Bestimmungen über die verschiedenen Turniere.

A. Special-Turniere.

a) Erstes Hauptturnier — nur für die Schachfreunde aus Rheinland-Westphalen bestimmt, — rheinisches Turnier. Auf 16 Theilnehmer festgestellt. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 26. Juli incl. an die Adresse des Herrn Ed. Scheibler in Aachen, Hochstr. 15 zu richten. Sind mehr als 16 Theilnehmer da, so fallen die zuletzt Gemeldeten aus. Einsatz 1 Thaler. Vier Preise: 1. Preis: Eine grosse silberne Medaille im Silberwerthe von 30 Thlr. und hohem Kunstwerthe, gest. von Gebr. Wiener, Geschenk des Vereins zur

Belehung der Badesaison in Aachen. 2. Preis: ein werthvoller Kunstgegenstand. 3. und 4. Preis: werthvolle Silber-Gegenstände.

b) Zwei Nebenturniere, jedes auf 16 Theilnehmer festgestellt. Anmeldungen sind ebenfalls an Herrn Ed. Scheibler in Aachen einzureichen. Kein Einsatz. Für jedes Turnier sind 4 Preise ausgesetzt, darunter Schachzeitungen und die gediegensten Schachwerke.

c) Verschiedene Tombola-Partieen mit werthvollen Preisen. Kein Einsatz. Die Anzahl dieser Turniere wird nach Massgabe der Betheiligung bestimmt. Die als besiegt ausgefallenen Theilnehmer des Hauptturniers können sich an den Tombola-Partieen betheiligen, ebenso auch die Theilnehmer der Nebenturniere.

d) Turnier der fremden Meister. Minimalpreis 50 Thaler. Einsatz 1 Thlr. Schachfreunde aus Rheinland-Westphalen können sich anstatt am Rheinischen Turnier auch an diesem, nicht aber an beiden gleichzeitig betheiligen. Dieses Turnier findet selbst dann statt, wenn sich auch nur zwei Meister melden sollten, etwa in Form eines Matches. Die Anmeldungen sind an Herrn Scheibler in Aachen zu richten.

Der Verlauf eines Spiel-Turniers unter 16 Theilnehmer veranschaulicht:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

1\. Gang: $^a/_b$ $^c/_d$ $^e/_f$ $^g/_h$ $^i/_k$ $^l/_m$ $^n/_o$ $^p/_q$ Es fallen aus als Besiegte: a c e g i l n p.

1. 2. 3. 4.

2\. Gang: $^b/_d$ $^f/_h$ $^k/_m$ $^o/_q$ Es verlieren: b f k o.

3\. Gang: $^d/_h$ $^m/_q$ Es verlieren d m.

4\. Gang: d m spielen um den 3. resp. 4. Preis.
h q spielen um den 1. resp. 2. Preis.

B. Problem-Turnier.

Freie Betheiligung für Jedermann. Die Bewerber haben nur eine direkte bedingungslose Aufgabe von 3 bis 5 Zügen mit Motto und versiegelter Adresse bis zum 1. Juli excl. an Herrn Georg Schnitzler in Düsseldorf Aleestrasse 18 einzusenden. Nach dem Turniere eintreffende Correcturen sind unzulässig. Ein Preis für die beste Aufgabe im Betrage von drei Friedrichsd'or. Preisverkündigung während des Congresses.

Jeder, auch nicht Schachspieler, welcher durch eine freiwillige Zeichnung Mitglied des Westdeutschen Schachbundes geworden ist, hat das Recht sämmtlichen Festlichkeiten beizuwohnen, sowie Damen einzuführen.

Der Vorstand des Westdeutschen Schachbundes.

Ed. Scheibler, Dr. med. **Schuster**, **D. Uhlhorn**, **N. C. Stroom** in Aachen.
Ed. Hammacher, **C. Kockelkorn**, **Joh. Kohtz**, **Ad. Carstanjen** in Cöln.
Jul. Asbeck jun., **Fritz Döpper**, **Jul. Erbslöh** jun. in Barmen.
T. A. Hipp, **R. Lichtenscheid** in Crefeld.
Georg Schnitzler in Düsseldorf. **Ad. Heller**, **Alfr. Schlieper** in Elberfeld.

Die Paulsen'sche Vertheidigung im Kieseritzky-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

(Schluss.)

V.

Weiss.		Schwarz.
17)	**Sb1—d2**	**Lg7—d4:**

1.

18) **c3—d4:** **Sc6—d4:**

19) **Lb5—c4**

Auf 19) Lb5—a4 folgt 19) . . . . Te3—e2 20) Sf2—h3 Lc8—g4

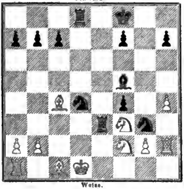
19) . . . . **Lc8—f5**

20) **Sd2—f3**

Auf 20) Sd2—b3 folgt ebenfalls:

20) . . . . **Ta8—d8**

Schwarz.



Weiss.

A.

21) **Sf3—d4:** **Td8—d4†**

22) **Lc1—d2**

Bei 22) Lc4—d3 spielt Schwarz 22) . . . . Te3—e2 23) Lc1—f4: Te2—f2: 24) Lf4—g3: Td4—d3† 25) Kd1—e1 Tf2—b2: 26) Lg3—c7: Td3—d2 u. s. w.; bei 22) Sf2—d3 dagegen 22) . . . . Td4—c4: 23) Lc1—e3: [23) Sd3—f4: Lf5—g4† 24) Kd1—d2 Sg3—f1†] f4—e3: 24) Sd3—e5 [24) Sd3—e1 Tc4—d4† 25) Kd1—c1 Sg3—e2†] Tc4—d4† 25) Kd1—e1 Td4—d2 26) Th2—h3 [bei 26) Ta1—c1 oder 26) b2—b3 entscheidet 26) . . . . Td2—f2] Lf5—h3: 27) g2—h3: Td2—h2.

22) . . . . **Td4—c4:**

23) **Ld2—e3:** **f4—e3:**

24) **Sf2—h1**

Auf 24) Sf2—h3 folgt 24) . . . . Lf5—g4† 25) Kd1—e1 Tc4—c2.

	Weiss.	Schwarz.
24)	. . . .	**Lf5—g4†**
25)	**Kd1—e1**	**Sg3—h1:**
26)	**Th2—h1:**	**Tc4—c2**
27)	**g2—g3**	

Bei 27) Ta1—b1 entscheidet 27) . . . . Tc2—g2: nebst 28) . . . . f7—f5.

27)	. . . .	**Tc2—b2:**

und Schwarz hat bei guter Stellung 3 Bauern für die Qualität.

B.

21)	**Lc1—e3:**	**Sd4—f3†**
22)	**Sf2—d3**	

Auf 22) Lc4—d3 folgt 22) . . . . f4—e3: 23) g2—f3: e3—f2: 24) Th2—f2: Td8—d3†, auf 22) Kd1—c1 f4—e3: 23) g2—f3: e3—e2!

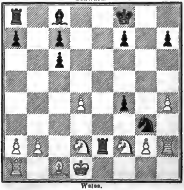
22)	. . . .	**Sf3—h2:**
23)	**Le3—f4:**	**Lf5—d3:**
24)	**Lc4—d3:**	**Td8—d3†**
25)	**Kd1—c2**	**Td3—d4**
26)	**Lf4—g3:**	**Td4—g4**
27)	**Ta1—h1**	**Tg4—g3:**
28)	**Th1—h2:**	**Kf8—g7**
29)	**Kc2—d2**	**Kg7—g6**
30)	**Kd2—e2**	**Kg6—f5**
31)	**Ke2—f2**	**Kf5—g4**

und Schwarz steht auf Gewinn.

2.

18)	**Lb5—c6:**	**b7—c6:**
19)	**c3—d4:**	**Te3—e2**

Schwarz.



Weiss.

A.

	Weiss.	Schwarz.
20)	**Sf2—h1**	**Lc8—g4**
21)	**Sh1—g3:**	

Bei 21) Kd1—c2 vergl. B.

21)	....	**Te2—g2†**
22)	**Kd1—c2**	**Tg2—h2:**
23)	**Sg3—f1**	**Th2—h4:**

und Schwarz hat das numerische Uebergewicht.

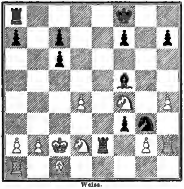
B.

20)	**Sf2—h3**	**Lc8—g4**
21)	**Kd1—c2**	**f4—f3**
22)	**Sh3—f4**	

Auf 22) Sh3—g1 folgt ebenfalls:

22)	....	**Lg4—f5†**

Schwarz.



Weiss.

a.

23)	**Kc2—d1**	

Auf 23) Sf4—d3 folgt 23) .... f3—g2:.

23)	....	**Te2—d2†**
24)	**Lc1—d2:**	**f3—f2**
25)	**Th2—h1**	

Der einzige Zug, durch den Weiss f2—f1D† hindern kann.

25)	....	**Sg3—h1:**
26)	**Kd1—e2**	**Ta8—e8†**
27)	**Ke2—f1**	

Bei 27) Ld2—e3 entscheidet 27) .... f2—f1D† 28) Ta1—f1: Sh1—g3†, bei 27) Ke2—f3 Lf5—e4† 28) Kf3—g4 [28) Kf3—e2 Le4—g2†] h7—h5† 29) Sf4—h5: Le4—g2:.

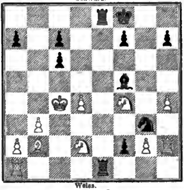
	Weiss.	Schwarz.
27)	. . . .	**Te8—e4!**
28)	**g2—g4!**	**Te4—d4:**
29)	**g4—f5:**	**Td4—d2:**
30)	**Kf1—g2**	**f2—f1D†**
31)	**Kg2—f1:**	**Sh1—g3†**
32)	**Kf1—e1**	**Td2—b2:**

und Schwarz gewinnt.

b.

23)	**Kc2—c3**	**Te2—e3†**
24)	**Kc3—c4**	**f3—f2**
25)	**b2—b3**	**Te3—e1**
26)	**Lc1—b2**	**Ta8—e8**

Schwarz.



Weiss.

27)	**Sf4—d3**	**Lf5—d3†**
28)	**Kc4—d3:**	**Te8—e3†**
29)	**Kd3—c2** od. **c4**	**Te1—a1:**
30)	**Lb2—a1**	**Te3—e2**

und Schwarz gewinnt.

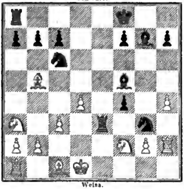
Oder:

27)	**a2—a4**	**Te1—a1:**
28)	**Lb2—a1:**	**Te8—e1**
29)	**La1—c3**	**Te1—d1** u. s. w.

VI.

17)	**Sb1—a3**	**Lc8—f5**

17) . . . . Sc6—d4: 18) c3—d4: Te3—a3: 19) b2—a3: **Lg7—d4:** **wäre wegen** 20) Lc1—f4: nicht vortheilhaft.



1.

Weiss.		Schwarz.
18)	**Lb5—c6:**	**b7—c6:**
19)	**Sa3—c4**	

19) Lc1—e3: führt mit Umstellung der Züge zu der Variante IV. 2. B. c.

19)	....	**Te3—e2**
20)	**Lc1—f4:**	

Auf 20) Sf2—h3 folgt 20) .... Lf5—c2†.

20)	....	**Lf5—c2†**
21)	**Kd1—c1**	**Sg3—f1**
22)	**Sf2—h3**	

Auf 22) Sf2—d1 folgt 22) .... Sf1—h2: 23) Lf4—h2: Lc2—d1: 24) Kc1—d1: Te2—g2: nebst 25) .... Tg2—g1†.

22)	....	**Sf1—h2:**
23)	**Lf4—h2:**	**Te2—g2:**
24)	**Lh2—c7:**	**Lc2—f5**
25)	**Sc4—e3**	**Lf5—h3:**
26)	**Se3—g2:**	**Lh3—g2:**

und Schwarz hat einen Officier gegen einen Bauer.

2.

18)	**Sf2—h3**	**Ta8—d8**
19)	**Sh3—f4:**	

19) Lc1—e3: führt zu der Variante IV. 2. B. a.

19)	....	**Lg7—d4:**
20)	**c3—d4:**	

Auf 20) Lc1—e3: folgt 20) .... Ld4—e3† 21) Kd1—e1 Le3—f4:.

20)	....	**Td8—d4†**
21)	**Sf4—d3**	

Auf 21) Lc1—d2 folgt 21) .... Sg3—e4 22) g2—g3 Lf5—g4† 23) **Kd1—c1** Te3—e1†! 24) Ld2—e1: Td4—d1† 25) Kc1—c2 Sc6—d4†.

	Weiss.	Schwarz.
21)	. . . .	Te3—e2
22)	Lc1—h6†	Kf8—g8
23)	Sa3—c2	Td4—d8
24)	Sc2—e1	Sc6—b4
25)	Lh6—f4	

Bei 25) Th8—h3 spielt Schwarz 25) . . . . Lf5—h3: 26) g2—h3: Te2—e1‡ u. s. w.

25)	. . . .	Sb4—d3:
26)	Se1—d3:	Lf5—d3:
27)	Lb5—d3:	Td8—d3‡
28)	Kd1—c1	Sg3—h5
29)	Lf4—c7:	Td3—d2

und Schwarz gewinnt.

Gespielte Partien.

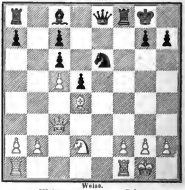
577.

Spanische Partie.

Erste Matchpartie, gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 11. April 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	Sg8—f6
4)	0—0	Sf6—e4:
5)	d2—d4	Lf8—e7
6)	Dd1—e2	Se4—d6
7)	Lb5—c6:	b7—c6:! a)
8)	d4—e5:	Sd6—b7
9)	c2—c4	0—0
10)	Lc1—e3 b)	f7—f5
11)	e5—f6:	Le7—f6:
12)	c4—c5 c)	d7—d5!
13)	Sf3—d4	Dd8—e8
14)	De2—c2	Sb7—d8
15)	Sb1—d2	Lf6—d4:
16)	Le3—d4:	Sd8—e6
17)	Dc2—c3	

Schwarz.



Weiss.

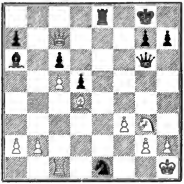
	Weiss.	Schwarz.
17)	. . . .	Se6—f4!
18)	Kg1—h1	Lc8—a6
19)	Tf1—e1	De8—d7
20)	Sd2—f1	Sf4—d3
21)	Te1—e2	Dd7—g4 d)
22)	f2—f3	Dg4—g6

	Weiss	Schwarz.
23)	Sf1—g3	Ta8—e8
24)	Te2—e8:	Tf8—e8:
25)	Dc3—a5!	La6—c8
26)	Da5—c7:	Sd3—e1
27)	Ta1—e1	Lc8—a6
	(S. Diagramm.)	
28)	Ld4—g7:? e)	Dg6—g7:
29)	Dc7—c6:	Dg7—e5!
30)	Dc6—a6:	De5—b2:
31)	Tc1—e1:	Te8—c1†
32)	Sg3—f1	Db2—e2
33)	Da6—c8†	Kg8—g7
34)	Dc8—g4†	Kg7—h8
35)	Dg4—d4†	De2—e5

und Schwarz gewinnt in wenigen Zügen.

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

---

a) Auf 7) .... d7—c6: folgt bekanntlich 8) d4—e5: Sd6—f5 9) Tf1—d1 Lc8—d7 10) c5—c6 f7—e6: 11) Sf3—e5 Le7—d6 12) De2—h5† u. s. w.

b) Besser ist hier 10) Sb1—c3.

c) Weiss intendirt nun 13) Sb1—c3 Lf6—c3: 14) De2—c4† Kg8—h8 15) Dc4—e3:.

d) Hier konnte auch 21) .... Sd3—c5: 22) Ld4—c5: La6—e2: 23) Le5—f8: Le2—f1: u. s. w. erfolgen.

e) Eine unglückliche Opfer-Combination, die den baldigen Verlust der Partie zur Folge hat: Weiss musste einfach 28) Dc7—a7: spielen, da Schwarz mit 28) .... La6—f1 wegen 29) Ld4—c3 nicht antworten darf.

578.

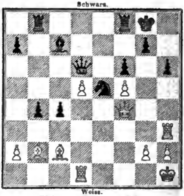
Evans-Gambit.

Zweite Matchpartie, gespielt im Café Bavière zu Berlin den 11. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	0—0	d7—d6
7)	d2—d4	e5—d4:
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Dd1—d2	c7—c5

	Weiss.	Schwarz.
14)	Sc3—e2	f7—f6
15)	Kg1—h1!	Ta8—b8
16)	Se2—g3	Lb6—c7
17)	Sg3—f5 a)	Lc8—f5:
18)	e4—f5:	Sg6—e5
19)	Sf3—e5:	d6—e5:
20)	Ta1—c1	Dd8—d6
21)	Ld3—e4	b7—b5
22)	Dd2—e2	b5—b4
23)	De2—h5	c5—c4
24)	Tc1—d1	

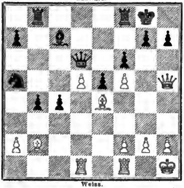
Schwarz.



Weiss.

24)	. . . .	Sa5—b7 b)
25)	f2—f4	e5—f4:
26)	Tf1—f3	Sb7—c5
27)	Le4—c2 c)	Sc5—d7
28)	Tf3—h3	h7—h6
29)	Dh5—g4 d)	Sd7—e5!
30)	Dg4—f4:? e)	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
30)	. . . .	Se5—d3!
31)	Df4—d4 f)	Lc7—b6
32)	Td1—d3: g)	Lb6—d4:
33)	Td3—d4:	c4—c3
34)	Lb2—c1	Tf8—e8
35)	Lc1—e3	Te8—e5
36)	Kh1—g1	Tb8—e8
37)	Kg1—f2	Dd6—c5
38)	Td4—e4	Dc5—a5!
39)	Te4—e5:	Te8—e5:
40)	Lc2—b3	c3—c2!
41)	d5—d6† h)	Kg8—f8
42)	d6—d7	Kf8—e7
43)	Th3—g3	Ke7—d7:
44)	Tg3—g7‡	Te5—e7
45)	Lb3—e6†	Kd7—d6
46)	Le3—f4†	Da5—e5
	Aufgegeben.	

---

a) Besser ist hier zunächst 17) Ta1—c1.

b) Diesem rechtzeitigen Hinüberspielen des Springers verdankt Schwarz den Sieg, wogegen das weitere Vorgehen mit dem c-Bauer geradezu fehlerhaft wäre; es würde den feindlichen Läufer in eine nun wirksamere Diagonale treiben und ausserdem Weiss gestatten, seinen Damenthurm über d3 nach h3 zu spielen.

c) Auf 27) Tf3—h3 würde Schwarz mit 27) . . . . Sc5—e4: antworten.

d) Auf 29) Dh5—g6 würde folgen 29) . . . . Sd7—e5 30) Lb2—e5: f6—e5: 31) Th3—h6: Dd6—g6: 32) Th6—g6: Lc7—b6 33) Lc2—e4 Tf8—f6 u. s. w.

e) Am besten war hier 30) Dg4—e2, aber auch dann behauptet Schwarz das bessere Spiel.

f) Auf 31) Df4—d6: gewinnt Schwarz durch 31) . . . . Sd3—f2† 32) Kh1—g1 Sf2—h3‡ 33) g2—h3: Lc7—d6:.

g) Der letzte Versuch: auf 32) Dd4—c4: entscheidet sofort 32) . . . . Sd3—f2† 33) Kh1—g1 Sf2—d1‡ 34) Kg1—f1 Sd1—b2:.

h) Bei 41) Lb3—c2: gewinnt Schwarz mit 41) . . . . Da5—a2:.

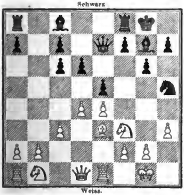
579.

Spanische Partie.

Dritte Matchpartie, gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 12. April 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	Sg8—f6
4)	d2—d3	d7—d6
5)	Lb5—c6†	b7—c6:
6)	h2—h3	g7—g6!
7)	c2—c3	Lf8—g7
8)	Lc1—e3	0—0
9)	0—0	Sf6—h5
10)	d3—d4	Dd8—c7
11)	Tf1—e1	

Schwarz

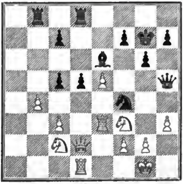


Weiss.

11)	. . . .	Lc8—e6 a)
12)	Sb1—a3 b)	Ta8—b8
13)	b2—b4	e5—d4:

	Weiss.	Schwarz.
14)	Le3—d4:	c6—c5
15)	Ld4—g7:	Kg8—g7:
16)	Sa3—c2	Sh5—f4
17)	Dd1—d2	Dc7—f6
18)	Te1—e3! c)	a7—a5
19)	a2—a3	Tf8—d8
20)	Ta1—b1	a5—b4:
21)	a3—b4:	d6—d5
22)	e4—e5	Df6—f5
23)	Tb1—e1? d)	Df5—h5!
24)	Tc1—d1	

Schwarz.



Weiss.

24)	. . . .	Sf4—g2:!
25)	Kg1—g2:	Le6—h3‡
26)	Kg2—h2	Lh3—g4†

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
27)	Kh2—g3	g6—g5!	32)	Sc2—e1 f)	Dg2—h2:
28)	Td1—h1	Dh5—h1:	33)	Te3—g3	Tb6—g6
29)	Kg3—g4:	Dh1—g2†	34)	Se1—f3	Dh2—h1
30)	Kg4—f5	h7—h5	35)	Sf3—g5:	Td8—e8
31)	Sf3—h2 e)	Tb8—b6		und Schwarz gewinnt.	

a) Auf 11) . . . . e5—d4: würde Weiss mit 12) c3—d4: De7—e4: 13) Sb1—c3 De4—e8 14) Lc3—h6 Lc8—e6 15) Lh6—g7: Kg8—g7: 16) d4—d5 c6—d5: 17) Sc3—d5: ein recht gutes Angriffsspiel erhalten.

b) Besser war wohl 12) Sb1—d2, um dann den Springer über f1 nach g3 resp. e3 herüberzuspielen.

c) Schwarz beabsichtigte 18) . . . . Sf4—h3‡ 19) g2—h3: Df6—f3:.

d) Der entscheidende Fehlzug. Weiss musste den Thurm nach e1 spielen, um im 24. Zuge den Springer von c2 nach e1 spielen zu können.

e) Der einzige Zug, der das auf g4 drohende Matt verhindert.

f) Auf 32) Te2—g3 folgt 32) . . . . Dg2—e4† 33) Kf5—g5: Tb6—g6† 34) Kg5—h5: Td8—h8†.

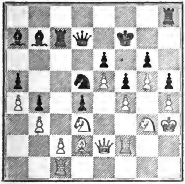
580.

Sicilianische Partie.

Elfte und letzte Matchpartie, gespielt zu Paris im August 1867.

	J. Rosenthal. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	c2—e4	c7—c5	15)	h3—h4	h7—h5
2)	f2—f4?	e7—e6	16)	Kf2—g3	d5—d4 b)
3)	Sg1—f3	Sb8—c6	17)	a2—a4	Lc8—b7
4)	Lf1—b5	Sg8—e7	18)	Lc1—d2	Dd8—d5
5)	0—0	a7—a6	19)	Kg3—h3	c5—c4
6)	Lb5—c6:	Se7—c6:	20)	Sc2—g3	Le7—c5
7)	d2—d3	Lf8—c7	21)	Dd1—e2	c4—d3:
8)	Sb1—c3	0—0	22)	De2—d3:	b5—b4
9)	Sc3—e2 a)	d7—d5	23)	Sf3—e1	a6—a5
10)	e4—e5	f7—f5	24)	De2—f3	Dd5—d7
11)	h2—h3	b7—b5	25)	Se1—d3	Lc5—a7
12)	g2—g4	g7—g6	26)	b2—b3	Sc6—e7!
13)	g4—g5	Kg8—f7	27)	Df3—e2	Ta8—c8
14)	Kg1—f2	Tf8—h8	28)	Ta1—c1	Se7—d5!
			29)	Tf1—f2	Tc8—c7

Schwarz

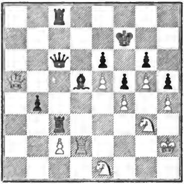


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
30)	Sd3—b2? c)	d4—d3
31)	Sb2—d3:	La7—f2:
32)	De2—f2:	Th8—c8
33)	Sd3—c1	Sd5—c3
34)	Ld2—c3:	Tc7—c3:
35)	Kh3—h2?	Tc3—b3:
36)	Df2—e2	Tb3—c3
37)	Tc1—d1	Lb7—d5
38)	Td1—d2	Dd7—c6
39)	De2—f1	Dc6—a4:
40)	Df1—a6	Da4—c6

	Weiss.	Schwarz.
41)	Da6—a5:? d)	

Schwarz.



Weiss.

41)	. . . .	Tc3—g3:
42)	Td2—d5:	Tg3—a3
43)	Da5—b4:	Ta3—a4
44)	Db4—b5	e6—d5:
45)	e5—e6†	Kf7—e6:
46)	Db5—b2	d5—d4
47)	Db2—b3†	Ke6—e7
48)	Db3—d3	Dc6—c4

Weiss giebt die Partie und den Match auf.

---

a) Besser ist hier 9) Dd1—e2, um dann auf 9) . . . . d7—d5 10) Lc1—d2 zu spielen.

b) Diese Partie zeigt wiederum recht klar die Schwäche der von Weiss gewählten Spielart. Nachdem der Kampf auf dem Königsflügel zum schnellen Abschluss gekommen ist, gelingt es Schwarz leicht mit den auf der Damenseite concentrirten Figuren in das Spiel des Gegners einzudringen, da dessen allzu weit vorgeschobenes Centrum ihm gar keinen Schutz gewährt.

c) Ein grober Fehler, der dem Gegner den Sieg erleichtert.

d) Der Führer der weissen Steine scheint in dieser entscheidenden Partie nun vollständig den Kopf verloren zu haben: er übersieht die einfachsten Züge des Gegners.

581.

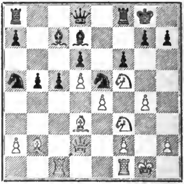
Evans-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867. — Dauer 2 Stunden.

	G. R. Neumann. Weiss.	J. Rosenthal. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	0—0	d7—d6
7)	d2—d4	e5—d4:
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc3—e2	f7—f6 [a]
14)	Dd1—d2	c7—c5
15)	Ta1—c1? [b]	Lc8—d7
16)	Se2—g3	Lb6—c7
17)	Sg3—f5	b7—b5
18)	g2—g4 [c]	Sg6—e5?
	(S. Diagramm.)	
19)	Sf3—e5:? [d]	f6—e5:
20)	f2—f4	c5—c4
21)	Ld3—b1	Ld7—f5:
22)	g4—f5: [e]	Sa5—b7
23)	Kg1—h1	Sb7—c5

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
24)	f4—e5:	d6—e5:
25)	Dd2—b4 [f]	Lc7—d6
26)	Lb2—e5:	Sc5—e4:
27)	Le5—d6:	Dd8—d6:
28)	Db4—b5:	Se4—d2
29)	Tf1—g1	Ta8—b8
30)	Db5—c6	Dd6—c6:
31)	d5—c6:	Sd2—b1:
32)	Tc1—b1:	Tb8—b1:
33)	Tg1—b1:	Tf8—c8
	Aufgegeben.	

---

a) Hier geschieht gewöhnlich 13) .... c7—c5 und erst auf 14) Dd1—d2 f7—f6; wir halten diese Umstellung der Züge von Schwarz nicht für correct, da auf 13) .... f7—f6 Weiss auch folgendermassen fortfahren kann: 14) Sf3—d4 c7—c5 15) Sd4—e6 Lc8—e6: 16) d5—e6: Sa5—c6 [auf 16) .... Dd8—e7 folgt 17) Lb2—c3 De7—e6: 18) Lc3—a5: Lb6—a5: 19) Dd1—a4 und Weiss gewinnt] 17) Kg1—h1 Lb6—c7 18) f2—f4, und Weiss hat ein vorzügliches Spiel.

b) Ein Fehler, den der Gegner unbenutzt lässt: wir haben schon öfters aufmerksam gemacht, dass Weiss nach c7—c5 und f7—f6 Kg1—h1 spielen muss, da sonst Schwarz mit Sg6—e5 das bessere Spiel erlangt.

c) Weiss verabsäumt jetzt den letzten günstigen Augenblick zum Rückzug des Königs nach h1.

d) Da Schwarz nur mit dem f-Bauer wieder nehmen kann, musste Weiss den Springer mit dem Läufer schlagen und dann sofort seinen Springer von f3 über g5 nach e6 spielen (Vergl. Partie 550, S. 49, Jahrg. 1868).

e) Weiss musste mit dem e-Bauer nehmen: überhaupt erscheint das Spiel des Führers der weissen Steine in dieser Partie wie das eines ziemlich theoretisch durchgebildeten Dilettanten, nicht wie eines Meisters ersten Ranges — wie ganz anders spielt derselbe die folgende Partie.

f) Warum Weiss statt dieses bizarren Nebenangriffs nicht seine Thürme zum Angriff gegen den feindlichen Königsflügel führt, ist nicht abzusehen.

582.

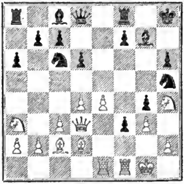
Springer-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867. — Dauer 11 Stunden.

	W. Steinitz. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	Lf8—g7
5)	d2—d4	d7—d6
6)	0—0	h7—h6
7)	c2—c3	Sb8—c6
8)	Dd1—b3 a)	Dd8—e7
9)	Sb1—a3	Sg8—f6
10)	Lc4—d3	Sf6—h5
11)	Lc1—d2	0—0
12)	Ld3—c2 b)	a7—a6 c)
13)	Db3—c4	Kg8—h8 d)
14)	Ta1—e1	De7—d8
15)	g2—g3	g5—g4
16)	Sf3—h4	f4—f3
17)	Dc4—d3	
	(S. Diagramm.)	
17)	. . . .	Sh5—f6 e)
18)	h2—h3	Sc6—e7
19)	Sa3—c4 ? f)	b7—b5

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiss.

Schwarz.

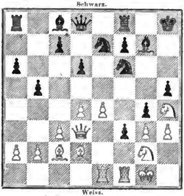


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
20)	Sc4—e3	h6—h5
21)	Se3—g2	
	(S. Diagramm.)	
21)	. . . .	c7—c5 ! g)
22)	Lc2—b1	f3—g2: ? h)
23)	Tf1—f6:	Lg7—f6:
24)	e4—e5	Se7—g6
25)	e5—f6: i)	Dd8—f6:

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiss.

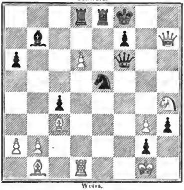
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
26)	d4—c5:	g4—h3:
27)	c3—c4!	Kh8—g8
28)	Ld2—c3	b5—c4:
29)	Dd3—d5!? k)	Lc8—b7!
30)	Dd5—h5: l)	Tf8—e8
31)	Te1—d1	Sg6—e5
32)	c5—d6:	Ta8—d8
33)	Dh5—h7†	Kg8—f8

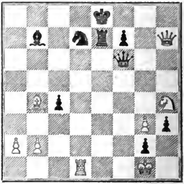
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
34)	Lb1—f5 m)	a6—a5
35)	d6—d7	Te8—e7
36)	Lc3—a5:	Td8—d7:
37)	Lf5—d7:	Se5—d7:
38)	La5—b4	Kf8—e8

Schwarz.



Weiss.

39)	Kg1—h2 n)	g2—g1D†
40)	Kh2—g1: o)	Df6—b6†
41)	Kg1—h2	Db6—b4:
42)	Dh7—c2	Te8—e1
43)	Sh4—f5	Te1—d1:
44)	Dc2—d1:	Db4—b2†
45)	Kh2—h3:	Db2—g2†
46)	Kh3—h4	Lb7—d5
47)	Dd1—c1†	Ld5—e6
48)	Sf5—g7†	Ke8—e7
49)	Dc1—b4†	Ke7—f6
50)	Sg7—h5†	Kf6—e5

und Schwarz gewinnt.

---

a) Wir halten diese Spielweise für durchaus nicht günstig für Weiss.

b) Weiss beabsichtigt mit Dame und Läufer den Angriff auf den schwachen Punkt h7 zu richten: er hätte jedoch hier zunächst 12) Ta1—c1 spielen sollen und dann nach 13) Ld3—b1 und 14) Db3—c2 nicht nur ein Tempo gewonnen, sondern auch eine für den Gegner unangenehmere Stellung eingenommen, da er in der Folge e4—e5 d6—e5: d4—e5: spielen konnte, ohne dem Damentausch ausgesetzt zu sein (Vergl. auch den 22. Zug von Weiss).

c) Schwarz will seine Bauern auf der Damenseite avanciren lassen, um den Thurm über a7 nach dem Königsflügel spielen zu können.

d) Mit diesem und dem folgenden Zuge sucht Schwarz f7—f5 zu ermöglichen.

e) Die einzige Deckung gegen e4—e5. Warum aber Weiss, der später alle Hebel in Bewegung setzt, um die schwarze Bauernkette zu sprengen, nun nicht 18) Sh4—f3: spielt, ist uns nicht klar. Nach 18) . . . . g4—f3: 19) Tf1—f3: muss Schwarz sich zu dem Gegenopfer 19) . . . . Se6—e5 entschliessen, um den jetzt den Sieg in wenigen Zügen erzwingenden Zug e4—e5 zu verhindern. Weiss hat dann nach 20) d4—e5: d6—e5: 21) Dd3—d8: Tf8—d8: 22) Ld2—h6: bei gutem Spiele einen Bauer mehr. Spielt dagegen Schwarz 19) . . . . Se6—e7, so folgt 20) e4—e5 Le8—f5 [bei 20) . . . . Se7—g6 21) e5—f6: Lg7—f6: 22) Ld2—h6: Tf8—g8 23) h2—h4 u. s. w.] 21) Tf1—f5: Se7—f5: 22) e5—f6: Dd8—f6: 23) Te1—f1 und Weiss erhält bei einem vorzüglichen Angriffsspiel zwei kleine Offiziere für einen Thurm.

f) Statt dieses eleganten, aber umständlichen und nicht durchgreifenden Springermanövers musste Weiss, da der Gegner nicht h6—h5, sondern, höchstwahrscheinlich um die von uns in der vorigen Anmerkung angegebene Combination rechtzeitig zu hindern, seinen Damenspringer gezogen, ganz einfach 19) h3—g4: spielen und nach 19) . . . . Le8—g4: mit 20) Sh4—f3: fortfahren.

g) Auf 21) . . . . f3—g2: gewinnt Weiss durch 22) Tf1—f6: Lg7—f6: 23) e4—e5 Se7—g6 24) Sh4—g6† f7—g6: 25) Dd3—g6:. Mit 21) . . . . c7—c5 dagegen droht Schwarz, die feindliche Dame zu vertreiben, den Thurm zur Deckung nach a7 zu spielen und deshalb den Springer auf g2 ungestraft nehmen zu können.

h) Ein Fehler: Schwarz musste zunächst mit 22) . . . . c5—c4 die feindliche Dame nach e2 treiben und dann erst den Springer nehmen; die spätere durch den 26., 27. und 28. Zug von Weiss eingeleitete Attaque war nun nicht möglich.

i) Die Springer zu tauschen wäre für Weiss nicht günstig, da nach 25) Sh4—g6† f7—g6: 26) Dd3—g6: Ta8—a7 27) e5—f6: Dd8—f6: er wegen des auf f1 und f2 drohenden Schach's die Damen tauschen und hiermit den Angriff aufgeben müsste.

k) Die Herausgeber des Grand Tournoi erklären die von Herrn Steinitz nach Schluss der Partie gethane Aeusserung, dass er mit 29) Dd3—e3 in Vortheil kommen musste, ohne einen Grund anzugeben, für irrthümlich. Wir glauben, dass Weiss nach 29) Dd3—e3 Sg6—e5 [der einzige Zug, um die feindliche Dame nicht nach h6 zu lassen] 30) e5—d6: [30) De3—e4 wäre schwach wegen 30) . . . . Df6—g7 31) De4—a8: Dg7—g3:!] Se5—g4 31) Le3—f6: Sg4—e3: Gewinnchancen hat.

l) Auf 30) Dd5—b7: folgt 30) . . . . Ta8—e8 31) Te1—d1 Df6—g5, und Schwarz hat ein vorzügliches Angriffsspiel.

m) Auf 34) d6—d7 oder 34) Lc3—b4 folgt 34) . . . . Df6—f2† 35) Kg1—f2: Se5—g4† 36) Kf3—g1 h3—h2‡.

n) Bei 39) Lb4—e7: gewinnt Schwarz mit 39) . . . . Df6—f1† 40) Td1—f1: h3—h2† 41) Kg1—h2: g2—f1:D u. s. w.

o) Auf 40) Td1—g1: folgt 40) . . . . Df6—b2‡ 41) Kh2—h3: Db2—b4:.

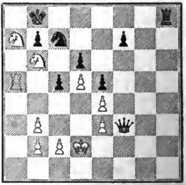
583.

Italienische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	S. Loyd. Weiss	S. Rosenthal. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	d2—d3 a)	Sg8—f6
5)	Lc1—e3	Lc5—b6
6)	Sb1—c3	d7—d6
7)	h2—h3	Sc6—a5
8)	Lc4—b3	Sa5—b3:
9)	a2—b3:	Lc8—e6
10)	Sc3—b5 b)	Lb6—e3:
11)	f2—e3:	c7—c6 c)
12)	Sb5—c3	Dd8—c7
13)	g2—g4	a7—a6
14)	d3—d4	0—0—0
15)	d4—d5	Le6—d7
16)	g4—g5	Sf6—e8 d)
17)	Sf3—d2	c6—c5
18)	Sd2—c4	h7—h6?
19)	Dd1—h5!	Th8—f8
20)	g5—h6:	Tf8—h8
21)	h6—g7:	Th8—h5:
22)	g7—g8D	Th5—h3:
23)	Th1—h3:	Ld7—h3:
24)	Sc3—b5!	Dc7—e7 e)
25)	Dg8—h7	Lh3—g4
26)	Sb5—a7†	Kc8—b8
27)	Ta1—a6:!	Se8—c7 f)
28)	Ta6—a5	De7—f6
29)	Dh7—h1	Td8—h8
30)	Dh1—f1	Lg4—f3
31)	Sc4—b6!	Df6—h4†
32)	Ke1—d2	Dh4—g4
33)	Df1—f3:!	Dg4—f3:

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

a) S. Loyd hält mit solcher Vorliebe an dieser Variante des Giuoco Piano fest, dass er in der Turnierpartie mit G. R. Neumann nach 1) e2—e4 e7—e5 2) Sg1—f3 Sb8—c6 3) Lf1—c4 auf 3) . . . . Sg8—f6 mit 4) d2—d3 ant-

wortet, um nach 4) . . . . Lf8—c5 durch Umstellung der Züge dieselbe zu erhalten.

b) Um den Gegner zu zwingen, die Läufer zu tauschen.

c) Schwarz hätte hier mit 11) . . . . a7—a6 ein Tempo gespart.

d) Besser war 16) . . . . Sf6—g8.

e) Auf 24) . . . . a6—b5: folgt 25) Ta1—a8† Kc8—d7 26) Dg8—f7‡.

f) Bei 27) . . . . b7—a6: gewinnt Weiss mit 28) Sa7—c6†.

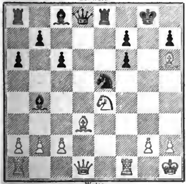
584.

Sicilianische Partie.

Gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin den 15. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. Dufresne. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	e7—e6
3)	Sb1—c3!	a7—a6 a)
4)	d2—d4	c5—d4:
5)	Sf3—d4:	Lf8—b4
6)	Lf1—d3	Sg8—e7
7)	0—0	Se7—g6
8)	Kg1—h1	Sb8—c6
9)	Sd4—c6:	d7—c6: b)
10)	f2—f4	0—0
11)	f4—f5	e6—f5:
12)	e4—f5:	Sg6—e5
13)	f5—f6	g7—f6:
14)	Lc1—h6	Tf8—e8
15)	Sc3—e4	

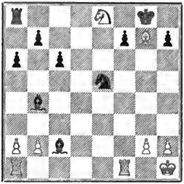
Schwarz



Weiss

	Weiss.	Schwarz.
15)	. . . .	Lc8—g4!
16)	Ld3—e2!	Dd8—d1: c)
17)	Se4—f6‡	Kg8—h8
18)	Le2—d1:	Lg4—d1:
19)	Sf6—e8:	Ld1—c2:
20)	Lh6—g7†	Kh8—g8

Schwarz.

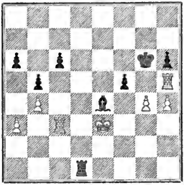


Weiss.

21)	Lg7—e5: d)	Ta8—e8:
22)	Le5—f6	Te8—e2
23)	a2—a3	Lb4—c7
24)	Lf6—e7:	Te2—e7:
25)	Tf1—e1	Lc2—e4!
26)	Kh1—g1	f7—f5
27)	Ke1—f2	Kg8—f7
28)	Ta1—d1	Kf7—f6
29)	Td1—d6†	Kf6—e5

	Weiss.	Schwarz.
30)	Td6—h6 c)	Te7—d7
31)	Te1—e2	Ke5—f4
32)	Th6—h5	Kf4—g4
33)	Th5—h3	Kg4—g5
34)	Th3—g3†	Kg5—f6
35)	h2—h4	b7—b5
36)	Tg3—g5	Td7—d8!
37)	g2—g4 ? f)	h7—h6 !
38)	Tg5—h5	Kf6—g6
39)	b2—b4!	Td8—d3
40)	Te2—e3	Td3—d2†
41)	Kf2—f1	Td2—d1†
42)	Kf1—e2	Td1—d5
43)	Te3—c3	Td5—d6
44)	Ke2—e3	Td6—d1 ? g)

Schwarz.



Weiss.

45)	Th5—f5:!	Le4—f5:
46)	Tc3—c6†	Kg6—f7
47)	g4—f5:	Td1—h1

	Weiss.	Schwarz.
48)	Tc6—h6:? h)	Th1—h3†
49)	Ke3—f4	Th3—a3:
50)	h4—h5	Ta3—a4
51)	Kf4—g5	Ta4—b4:
52)	Th6—a6:	Tb4—b2
53)	Ta6—a7†	Kf7—g8
54)	Ta7—b7	b5—b4
55)	Kg5—f6 ? i)	b4—b3
56)	Tb7—b8†	Kg8—h7
57)	Kf6—f7	Tb2—f2
58)	f5—f6	b3—b2
59)	Kf7—e7	Tf2—e2†
60)	Ke7—f8	Kh7—h8
61)	f6—f7	Kh8—h7
62)	Tb8—b6	Te2—c2
63)	Kf8—e7	Tc2—e2†
64)	Ke7—f6	Te2—f2†
65)	Kf6—e7	Tf2—e2†
66)	Ke7—f8	Te2—c2
67)	Tb6—b7	Tc2—e2
68)	Tb7—b8	Kh7—h8
69)	Tb8—b3	Kh8—h7
70)	Tb3—b6	Te2—c2
71)	Kf8—e7	Tc2—e2†
72)	Ke7—f6	Te2—f2†
73)	Kf6—e6	Tf2—e2†
74)	Ke6—d5	Te2—f2
75)	Tb6—b7	Kh7—g7
76)	h5—h6† k)	Kg7—h6:
77)	Kd5—e6	Kh6—g7

Remis.

---

a) Wir halten hier 3) . . . . Sb8—c6 für besser.

b) Schwarz darf mit dem b-Bauer nicht nehmen, da dann sein weisser Läufer sehr schwer zu entwickeln wäre.

c) Herr Dufresne glaubt, dass er hier mit 16) . . . . f6—f5 das bessere Spiel erlangt hätte.

d) Weiss verabsäumt es, mit 21) Se8—c7 die zweite Qualität zu erobern; es würde etwa folgen 21) . . . . Kg8—g7: 22) Sc7—a8: Sc5—d3! 23) Tf1—f3 Lb4—c5 24) h2—h3 Sd3—f2† 25) Kh1—h2 Lc2—e4 26) Tf3—b3

b7—b5 27) Ta1—e1 Lc5—a7 28) Sa8—c7 La7—b8 29) Kh2—g1 Sf2—d3 30) Tb3—d3: Le4—d3: 31) Tc1—c6:, und Weiss gewinnt.

e) Besser war 30) Td6—d2.

f) Weiss berücksichtigt gar nicht den vorhergehenden Zug des Gegners, der die vollständige Absperrung seines Thurmes zum Zweck hatte.

g) Ein Fehler, der die Entscheidung in wenigen Zügen herbeiführen musste.

h) Weiss musste hier 48) Tc6—a6: spielen.

i) Weiss verabsäumt die letzte Gelegenheit, die Partie mit 55) Kg5—g6 zu gewinnen; es musste dann folgen: 55) . . . . Tb2—g2† 56) Kg6—f6 Tg2—b2 [da 56) . . . . Tg2—h2 wegen 57) Tb7—b4: Th2—h5: 58) Kf6—g6 nicht geschehen darf] und Weiss hat im folgenden Spiele das entscheidende Tempo voraus.

k) Ein letzter Versuch.

Lösungen der Aufgaben 447—452.

447.

Von A. Pillmeyer in Görlitz.

Weiss: Ke1; Dc1; Lg5; Sb4; Bb3, e2, f3. Schwarz: Kd4; Tf6; Lc6; Sd5; Bf4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lg5—f4:			B.	
	A.		1)	. . . .	Lc6—b5
1)	. . . .	Sd5—f4:	2)	e2—e3†	Sd5—e3:
2)	Dc1—e3†	Kd4—e3:	3)	Dc1—e3‡	
3)	Sb4—c2‡				

Angegeben von R. Hasford in Bachmann bei Memel, E. Knorre und M. Speyer aus Nikolajeff, M. Otto in Dümmerhütte bei Wittenburg, J. H. Au in Woetz und O. Blumenthal in Berlin.

448.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Ke2; Dg1; Tc8, e3; Ld8; Sc3. Schwarz: Kf4; Ta7; Lb2; Sd7, e5; Ba2, c4, g4, g6, h4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Tc8—c5	Sd7—c5:	3)	Dg1—d4†	K beliebig
2)	Te3—e5:	Kf4—e5:	4)	L oder D‡	

Varianten leicht.

Angegeben von E. Knorre, M. Otto, J. H. Au und O. Blumenthal.

449.

Von E. Feyerfeil in Wien.

Weiss: Kd3; De1; Tg8; Sc4, c6; Bb4, e3, h5. Schwarz: Kd5; Lh4; Sb5; Bc3, d7, g4, h7.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	De1—g3			B.	
	A.		1)	. . . .	Lh4—f6
1)	. . . .	Lh4—g3:	2)	Dg3—e5†	Lf6—e5:
2)	Sc6—d8	Sb5—d6	3)	Sc6—d8	Sb5—d6
3)	Tg8—g5†	beliebig	4)	Sc4—b6‡	
4)	S oder B‡				

Angegeben von R. Hasford, E. Knorre, M. Otto und J. H. Au.

450.

Von H. Eichstädt in Pitschen.

Weiss: Kc6; Tf6; Lf2; Sc5, e4; Bb2. Schwarz: Ke5; Ld8; Sb6; Ba7, g4, g2, h2.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sc5—d3†	Ke5—e4:	4)	Tf6—e6	beliebig
2)	Sd3—c5†	Ke4—e5	5)	Te6—e4‡	
3)	Lf2—d4†	Ke5—d4:			

Ausser dieser intendirten Lösung wurde von R. Hasford, M. Otto und J. H. Au folgende Nebenlösung angegeben.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lf2—g3†	Ke5—d4	5)	Td5—d3†	
2)	Tf6—d6†	Sb6—d5		B.	
3)	Td6—d5‡		3)	. . . .	Kd4—c4
	A.		4)	Lg3—e1	beliebig
3)	. . . .	Kd4—e3	5)	b2—b3†	
4)	Sc4—e3	beliebig			

451.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kd6; Dg8; La2; Sg5; Bb6, c4, f3, h5. Schwarz: Kf6; Sa4, h3; Bb2, b7, c5, f4.

Weiss zwingt Schwarz in 4 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1) Sg5—h7†	Kf6—f5		3) La2—b1†	Sg5—e4†
2) Dg8—g5†	Sh3—g5:		4) Kd6—d5	Sa4—b6: od. c3†

Angegeben von M. Otto und J. H. Au.

452.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Ke2; Dc1; Ta1, a5; Lh7; Sc4; Bc7, c3, g2. Schwarz: Kb3; Tf4; Lf8; Sc4; Be5, g5.

Weiss zwingt Schwarz in 7 Zügen matt zu setzen.

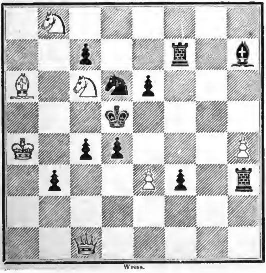
Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1) Ta5—b5†	Lf8—b4		5) Sc4—f2	g4—g3
2) Dc1—b1†	Sc4—b2		6) Sf2—d3	e5—e4
3) Lh7—g8†	Tf4—f7		7) Tc8—c2	e4—d3‡
4) c7—c8T	g5—g4		Angegeben von denselben.	

Aufgaben.

504.

Von C. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



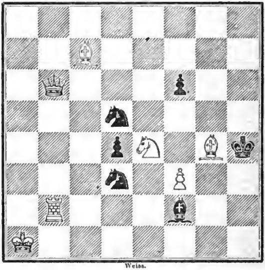
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

505.

Von D. Klark in Smeinogorsk in Sibirien.

Schwarz.



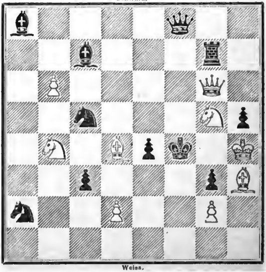
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

506.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Schwarz.



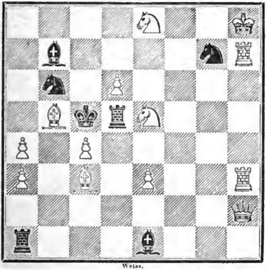
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

507.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



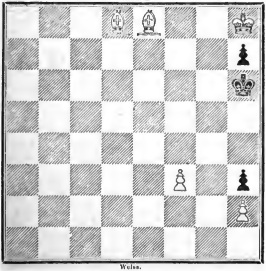
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

508.

Von J. Fölliger in Nordhausen. (Für Anfänger.)

Schwarz.



Weiss.

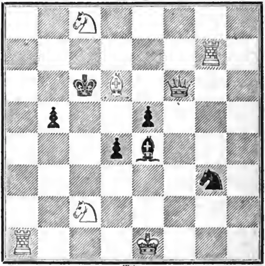
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

509.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Motto: „Dem Kleinen ist sein Stachel auch gegeben."

Schwarz.



Weiss.

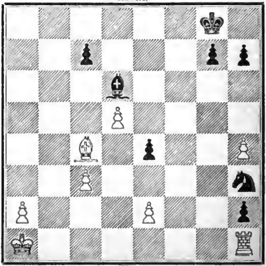
Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Schachstudie.

22.

Herrn C. Tausig gewidmet von J. H. Zukertort.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

Anderssen's Osterbesuch in Berlin.

In diesem Jahre hatten die Berliner Schachfreunde nach langer Entbehrung die Freude Prof. Anderssen wiedernm einmal in ihrer Mitte zu sehen. Die Osterferien boten ihm eine zehntägige Musse, die er zu einem Abstecher nach Berlin benutzte, um daselbst in seiner bekannten und gefürchteten Art den Schachkrieg zu führen. Da ich das Glück hatte, schon im Jahre 1851 in der Zeit vor jenem denkwürdigen Turnier zu London, das Anderssens Namen zuerst berühmt machte, mit dem grossen Meister manche Lanze zu brechen, so fühlte ich mich unwillkürlich geneigt, einen Vergleich zwischen dem Anderssen von damals und dem von heute anzustellen. Zu meiner freudigen Ueberraschung bemerkte ich jedoch gar keine Veränderung. Derselbe originelle Geist, der damals sein Spiel von dem seiner Zeitgenossen unterschied, kennzeichnet es noch heute. Er besitzt dieselbe Frische und Unermüdlichkeit, denselben Reichthum der Erfindung, dieselbe Neigung, den Gegner in die verstecktesten Fallen zu locken und dieselbe Humanität gegen den feindlichen König, sein Ende zu beschleunigen und ihm, wenn irgend möglich, auf eine elegante Art den Rest zu geben. Nur sinnreiche Combinationen reizen ihn, und er verliert bisweilen solche ergrübelnd, wo sie sich nicht herbeiführen lassen, ein Spiel, das er auf **hausbackene** Art leicht hätte gewinnen können.

Konnte ich also am Lorbeer des Meisters kein Welken wahrnehmen, so erfüllten mich doch die Erinnerungen an so viele heut fehlende Schachfreunde, die es sonst sich nicht nehmen liessen Anderssens Zuschauer zu sein, mit einer gewissen Wehmuth. Ausser dem Nestor Mayet sah ich keinen Schachspieler aus älterer Epoche — ich kam mir selbst vorsündfluthlich vor. Die Seelen, denen Anderssen seine ersten Spielarten des Evansgambits zeigte, sollten die letzten nicht kennen lernen! Sie würden sonst vielleicht zu ihrer Ueberraschung erfahren haben, dass die einst so geschmähte, ganz compromittirte Variante in ihrer geringen Hülle die Perle der besten Vertheidigung bergen soll!*) So bewährt sich das Wort der Schrift auch am Evansgambit.

Abgesehen von ruhmgekrönten Helden, wie der Schachphilosoph Lange und der geistreiche Falkbeer, wie das illustre Triumvirat Suhle, Hirschfeld und Neumann, vermissten wir am Schachbrett den geist- und gemüthvollen Maecen des Schachspiels v. Oppen, der sich die Gelegenheit, seinen Anderssen zu bewundern, gewiss nicht hätte entgehen lassen, wenn er nicht längst dahin gegangen wäre, wo nach allem Vermuthen kein Gambit mehr gespielt wird.

Indessen es fehlt in der Welt nie an Ersatz und Nachwuchs: so bildet in der Reihe der genannten Schachkämpen J. H. Zukertort, der der jüngste und vielleicht talentvollste Schüler Anderssens ist, einen würdigen Schluss. Ferner haben wir unter den neueren Schachfreunden manchen geistvollen und liebens-

*) Auf diese interessante Frage werden wir später näher eingehen. Die Redaction.

würdigen Stellvertreter für Freunde der Vergangenheit gefunden. Unter diesen darf Herr J. Jacoby nicht unerwähnt bleiben, der treffliche Conditor, der längst als Macen des Schachspiels bekannt in seinem neuen, sehr comfortablen Etablissement die Anderssen'sche Tafelrunde aufnahm und ihr die beste Bewirthung zu Theil werden liess.

In meinem Spiel mit Anderssen war mir das Kriegsglück hold: ich gewann unter 6 Partieen 3, verlor 2 und machte eine unentschieden. Die Spiele Anderssens mit Zukertort waren zahlreich, nämlich 16 Wett- und 24 leichtere Partieen; von ersteren gewann Anderssen 11, verlor 4 und machte 1 unentschieden, von letzteren gewann er 10, verlor 11 und machte 3 unentschieden. Ausserdem spielte Anderssen noch mit den Herren C. Mayet, W. Schulten, E. Schallopp, S. Marx, C. Tausig, J. Moser, v. Schütz, Wladimiroff und L. Borchardt.

Hoffen wir den Meister bald wieder in unserer Mitte zu sehen!

Jean Dufresne.

Nachrichten.

Freitag den 17. April c. gab J. H. Zukertort im Saale des Café de Bavière seine vierte Blindlings-Vorstellung, in der er 11 Partieen zu spielen beabsichtigte. Es meldeten sich jedoch nur 9 Gegner: nach vierstündigem Kampfe hatte J. H. Zukertort 5 Partieen gewonnen, 2 verloren und 2 remis gemacht, zu den Zuschauern gehörte auch A. Anderssen.

Mit ihrem liebenswürdigen Wirth, Herrn J. Jacoby, sind auch seine Schachgäste von der Spandauerstrasse nach der Potsdamerstrasse 20 übergesiedelt; in dem eleganten Local blüht nun ein recht reges Schachleben.

Correspondenz.

Herrn Dr. K. Bayer in Olmütz. Besten Dank für Ihre Sendung.

Herrn R. Braune in Graz. Wir bestätigen dankend den richtigen Empfang Ihrer Sendung. Die Aufgabenspalte wird von J. H. Zukertort redigirt.

Herrn J. H. Sweet in Cambridge in Massachusetts U. S. Wir gehen auf den gegenseitigen Austausch gern ein. Vom Americain Chronicle haben wir bis jetzt nur eine Nummer (5. März 1868) erhalten.

Herrn A. v. Leitner in Tessin. Freundlichsten Dank für Ihre Mittheilungen. Mit Herrn G. R. Neumann stehen wir in gar keiner Verbindung: augenblicklich hält er sich in Paris auf.

Herrn Dr. V. Knorre in Pulkowa bei St. Petersburg. Freundlichste Grüsse von den Herren Redlich und unserem zweiten Redacteur.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

†

Carl Mayet, geboren den 11. August 1810 zu Berlin, ging 18 Jahre alt vom Gymnasium zum grauen Kloster zur Universität über, studirte Jurisprudenz in Berlin und Heidelberg, arbeitete als Anscultator und Referendar bei'm Berliner Stadtgericht, eine Zeit lang auch bei'm General-Anditoriat, ging als Assessor zum Oberlandesgericht in Stettin und wurde daselbst mehrere Jahre unentgeldlich beschäftigt. Er ging dann zur Steuerpartie über, arbeitete einige Zeit bei'm Haupt-Steuer-Amt in Stettin, kehrte aber, weil ihm diese Beschäftigung nicht zusagte, zur juristischen Carriere zurück und wurde an das Kreisgericht zu Swinemünde versetzt. Nach längerer Zeit wurde er nach Berlin an's Stadtgericht berufen, im Jahre 1850 zum Stadtgerichtsrath ernannt und verheirathete sich im Jahre 1851 zu Halle mit der Tochter des verstorbenen Pr. Dr. Wegscheider. Auf seinen Wunsch wurde ihm 1859 die Stelle eines Rechtsanwalts und Notars bei'm Stadtgericht verliehen und er zum Justizrath ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem am 18. Mai d. J. nach zehntägigem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung erfolgten Tode; er hinterlässt eine Wittwe und zwei Töchter.

Die norddeutsche Metropole hat mit ihm ihren letzten Vertreter ihrer einst so blühenden und gefeierten Schachschule verloren, der Meister des Endspiels hat uns für immer verlassen.

Schon 1827 trat er mit seinem Vetter von Hanstein in die Berliner Schachgesellschaft, zählte bald zu den hervorragendsten Mitgliedern derselben und erwarb sich während der dreissiger Jahre durch seine zahlreichen Kämpfe mit Bledow, von der Lasa, v. Bilguer und v. Hanstein grosse Verdienste um die Theorie und Praxis unseres Spieles; zu dieser Zeit kämpfte er anch glücklich mit dem ungarischen Meister Szen. 1851 betheiligte er sich an dem denkwürdigen Londoner Turnier, und wenn auch dies Debut ungünstig ausfiel, so focht er daselbst doch ausserhalb des Turniers eine grössere Zahl nicht unrühmlicher Kämpfe aus.

Sein Spiel zeichnete sich stets durch Originalität aus, sein Charakter als Schachspieler durch die so seltene Eigenschaft, seinen siegreichen oder geschlagenen Gegner gleich liebenswürdig zu behandeln.

Philidor.

(Schluss.)

Sir Abraham Janssen, Philidor's Rival und gleichzeitiger Protector, war den 19. Februar 1765 in Paris gestorben, dafür aber war Graf Brühl, der ein Jahr nach Philidor's Rückkehr in sein Vaterland nach der französischen Hauptstadt gekommen und dort längere Zeit als Attaché der sächsischen Gesandtschaft geblieben war, für immer nach England übergesiedelt, hatte sich dort verheirathet und war in seinen Gewohnheiten gänzlich Engländer geworden. In den Jahren 1772 und 1773 hielt sich Philidor abwechselnd die Saisons in London und Paris auf und nahm erst 1774, als ein neuer Schachclub in der St. James-Street errichtet wurde, seinen dauernden Aufenthalt in England. Die Zahl der Mitglieder dieses Club's wurde auf 100 beschränkt, sämmtlich Männer von Bedeutung und Ansehen, die damals die Leiter der englischen Gesellschaft waren. Unter ihnen sind Mansfield, Rockingham, Erskine, Wedderburne, Gibbon, Charles Fox und Elliot, der berühmte Vertheidiger von Gibraltar, zu nennen. Alljährlich fand unter den Clubmitgliedern eine Subscription zu Gunsten Philidor's statt, auch die zweite Auflage seiner Analyse, die 1777 erschien, verdankte dieser Gesellschaft ihre Entstehung, da sie in Frankreich nur fünfzig Subscribenten fand.

Trotz seiner berufsmässigen Beschäftigung mit dem Schachspiel vernachlässigte Philidor doch nicht die Tonkunst und verdankte seine eigene Existenz wohl ausschliesslich seinen musikalischen Leistungen, da er sein Gehalt vom Club für seine Familie bestimmt hatte. Freilich hatte er in der Musik in Frankreich besseren Erfolg als in England; er vermisste, wie er selbst sagte, hier seinen Richer. Das beste seiner Werke in den letzten zehn oder elf Jahren seines Lebens war L'Amitié au village, ein Stück in einem Acte, welches in der Comédie Italienne so günstig aufgenommen wurde, dass das Auditorium den Componisten mehrmals vorrief, eine Anerkennung, die ihm auch 21 Jahre vorher bei der Aufführung seines Sorcier zu Theil geworden war. 1779 und 1788 wurde sein Carmen seculare in England und Frankreich gegeben und rief eine sehr verschiedene Beurtheilung hervor. Während Katharina II. und Friedrich Wilhelm II., denen der Componist sein Werk zugesandt hatte, ihm ihre Bewunderung thatsächlich ausdrückten, wurde es von der Kritik kälter aufgenommen.

Gleich vielen derartigen Gesellschaften erfreute sich der Club, zu dem Philidor gehörte, einer etwas schwankenden Betheiligung. So hatte diese den höheren Ständen angehörende Versammlung berühmter Staatsmänner, Rechtsgelehrter und Schriftsteller im Jahre 1790 so sehr abgenommen, dass sich General Corway, um den französischen Meister zu unterstützen, zu dem Vorschlage veranlasst fühlte, während der Saison jeden Sonnabend eine Blindlings-Vorstellung mit nachfolgendem Diné zu veranstalten. Noch ein anderer Umstand bezeugt den Verfall des Schachspieles in diesem Jahre: die dritte Auflage der **Analyse**, im Jahre 1790 herausgegeben, hatte trotz des zunehmenden Rufes des Verfassers nur 56 Subscribenten. Aber Philidor war von Natur sehr genügsam, er gab dem Club ebenso fleissig Beweise seiner Aufmerksamkeit während seiner schlechten, wie seiner guten Tage. Wir finden ihn dort (1795) gleichzeitig zwei Partieen blindlings und eine dritte am Brette am 20. Juni und wiederum am 29. desselben Monats spielen. Leider waren dies seine letzten Kämpfe auf dem Schachbrette. Nicht der Verfall seines vielgeliebten Spieles, sondern die Stellung, welche er zu seinem stets mehrgeliebten Vaterlande einnahm, griff seine Gesundheit an und beschleunigte seinen Tod. Die Schreckensherrschaft in Frankreich hatte ihn für eine Zeit lang jeglicher Aussicht auf eine Rückkehr in seine Heimath beraubt, mit dem Falle Robespierre's belebten sich Philidor's Hoffnungen wieder, aber die Regierung des Directorium's verweigerte zuerst den erforderlichen Pass, vorgebend, dass sie das unfreiwillige Exil für eine Emigration ansehe. "Von diesem Augenblicke an," sagt der Nekrolog, "wurde er der Märtyrer seines Grames, seine Philosophie verliess ihn, seine Thränen flossen beständig, und er sank in das Grab." Er starb am Montage, den 24. August 1795 — wenige Tage später würde er erfahren haben, dass die französische Regierung ihre harte und vorschnelle Verordnung zurückgenommen hatte.

J. H. Zukertort.

Welches ist die beste Vertheidigung im gewöhnlichen Königsspringer-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

Nach den Zügen:

	Weiss.	Schwarz.
1)	**e2—e4**	**e7—e5**
2)	**f2—f4**	**e5—f4:**
3)	**Sg1—f3**	**g7—g5**
4)	**Lf1—c4**	

erklärt die Theorie, wie ich glaube mit Unrecht 4) . . . . **Lf8—g7** für den

besten Zug der Vertheidigung. Ich möchte zwar nicht im Entferntesten behaupten, dass die sich daraus in irgend einer Variante mit Nothwendigkeit ergebende Position — mag nun Weiss mit 5) h2—h4 den Angriff fortsetzen oder zur baldigen Rochade schreiten — ungünstig für den Nachziehenden wäre, jedenfalls aber hat er einen langwierigen Angriff auszuhalten und ist dafür im Mehrbesitze nur eines Bauern. Ganz anders gestalten sich die Chancen bei

	Weiss.	Schwarz.
4)	. . . .	**g5—g4!**

Der Anziehende hat nur die Wahl zwischen den Zügen I. 5) Lc4—f7†, II. 5) 0—0 (oder sonst einem anderen Entwicklungszuge mit Springeropfer), oder endlich III. 5) Sf3—e5.

I.

Das Läuferopfer wird allgemein und mit Recht verworfen, ohne dass jedoch die beste Vertheidigung von der Theorie irgendwo festgestellt wäre; sie besteht nach

5)	**Lc4—f7†**	in:
5)	. . . .	**Ke8—f7:**
6)	**Sf3—e5†**	**Kf7—e8**
7)	**Dd1—g4:**	**Sg8—f6**
8)	**Dg4—f4:**	**Lf8—d6!**

Dieser Zug ist viel besser als der im Handbuche (p. 401 und ff.) angegebene 8) . . . . d7—d6.

9)	**0—0**	

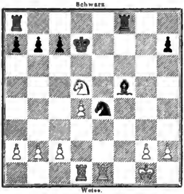
Auf 9) d2—d4 folgt 9) . . . . Sb8—c6.

9)	. . . .	**Th8—f8**
10)	**d2—d4**	**Sb8—c6**
11)	**Se5—c6:!**	

Bei 11) c2—c3 entscheidet 11) . . . . Sc6—e5: 12) d4—e5: Ld6—c5† 13) Kg1—h1 [bei 13) Lc1—e3 Sf6—d5!] Sf6—g4 und Schwarz erzwingt den Sieg; auf 11) Lc1—e3 folgt 11) . . . . Dd8—e7.

11)	. . . .	**Ld6—f4:**
12)	**Sc6—d8:**	**Lf4—c1:**
13)	**Tf1—c1:**	**Sf6—e4:**
14)	**Tc1—e1**	**d7—d5**
15)	**Sb1—c3**	**Ke8—d8:**
16)	**Sc3—d5:**	**Lc8—f5**

Weiss.	Schwarz.
17) **Ta1—d1**	**Kd8—d7**



und Schwarz muss gewinnen.

II.

Wenden wir uns nun zu dem hier wohl gebräuchlichsten und ziemlich gefürchteten Muzio-Gambit, das mit

5) **0—0**

den Springer aufgieht, indem wir dabei alle anderen Entwickelungszüge, wie 5) d2—d4, 5) Sh1—c3 u. s. w. nicht berücksichtigen, da sie von der Theorie mit Recht als viel schwächer bezeichnet werden. Dieser Zug galt hier lange Zeit allein für classisch und wurde selbst in den ernstesten Kämpfen von den Meistern nicht gescheut (Vergl. die Partieen des Londoner Turniers von 1862). L. Paulsen erschütterte den Glauben an die Correctheit des Opfers so sehr, dass selbst Hirschfeld's Widerlegung der Paulsen'schen Vertheidigung (Leipziger Schachzeitung, Jahrgang 1862 und 1863) ihn nicht zu restituiren vermochte. So zog Steinitz in dem Match mit Anderssen, der in der Vertheidigung stets 4) . . . . g5—g4 spielte — wie ich glaube dazu zum grossen Theil durch unsere beidcrseitigen mehrjährigen Erfahrungen veranlasst — es vor, mit 5) Sf3—e5 dem Gegner die Offensive zu überlassen; dass er damit reussirte, hat er einem groben Fehler zu verdanken, den sein Gegner stets wissentlich in der Eröffnung machte. Es soll nun meine Aufgabe sein, eine dem Angriff durchaus überlegene Vertheidigung festzustellen.

5) . . . . **g4—f3:**

Dass hier 5) . . . . Dd8—e7 vollständig zu verwerfen ist, habe ich im December-Hefte 1867 nachgewiesen (Vergl. Partie 523—527).

6) **Dd1—f3:**

Bei 6) d2—d4 verliert Weiss bekanntlich durch 6) . . . . d7—d5 7) Lc4—d5: Lc8—g4! 8) g2—f3: Lg4—h3 9) Tf1—f2 c7—c6.

	Weiss.	Schwarz.
6)	....	**Dd8—f6**

Auch mit 6) .... Dd8—e7 erlangt der Nachziehende das bessere Spiel, doch ist er da viel heftigeren und langwierigeren Angriffen ausgesetzt (Vergl. Partie 586), ich möchte deshalb diesen Zug weniger empfehlen.

7) **e4 - e5**

Die stärkste Fortsetzung des Angriffs: auf 7) c2—c3 spielt Schwarz entweder 7) .... Sb8—c6, um auf 8) d2—d4 mit 8) .... Sc6—d4: 9) c3—d4: Df6—f4† 10) Kg1—h1 Dd4—c4: 11) Lc1—f4: d7—d6 12) Sb1—d2 Dc4—e6 zu antworten, oder 7) .... Lf8—h6 8) d2—d4 Sg8—e7 9) e4—e5 Df6—c6. Wie Schwarz sich bei 7) d2—d3 am besten vertheidigt, zeigt folgende im März d. J. gespielte Partie.

585.

	C. Mayet †. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	g5—g4
5)	0—0	g4—f3:
6)	Dd1—f3:	Dd8—f6
7)	d2—d3	Lf8—h6
8)	Sb1—c3	Sg8—e7
9)	Lc1—d2	Sb8—c6
10)	Ta1—e1	Sc6—e5!
11)	Df3—d1	

Auf Df3—e2 würde 11) .... f4—f3 folgen.

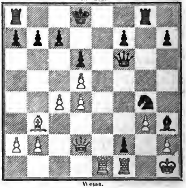
11)	....	d7—d6
12)	Sc3—d5	Se7—d5:
13)	e4—d5:	Ke8—d8
14)	Lc4—b3	Th8—g8
15)	Kg1—h1	Lc8—g4
16)	Dd1—c1	f4—f3!
17)	g2—g3	

Auf 17) Ld2—h6: folgt 17) .... f3—g2† 18) Kh1—g2:, worauf Schwarz mit 18) .... Lg4—f3†† in 3 Zügen matt setzt.

	Weiss.	Schwarz.
17)	....	Lh6—d2:
18)	Dc1—d2:	Lg4—h3
19)	c2—c4	Se5—g4
20)	d3—d4	f3—f2

Aufgegeben.

Schwarz.



Weiss.

7)	....	**Df6—e5:**
8)	**d2—d3**	**Lf8—h6**
9)	**Sb1—c3**	

Bei 9) Lc1—d2 spielt Schwarz ebenfalls 9) .... Sg8—e7, um auf 10) Ld2—c3 mit 10) .... De5—c5† 11) Kg1—h1 Th8—g8 zu antworten.

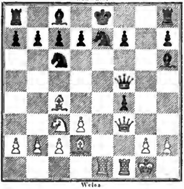
Weiss.	Schwarz.
9)	**Sg8—e7**
10) **Lc1—d2**	**Sb8—c6**

10) . . . . c7—c6 ist zu verwerfen; nach 11) Ta1—e1 De5—c5† 12) Kg1—h1 d7—d5 13) Df3—h5 Dc5—d6 14) Lc4—d5: c6—d5: 15) Sc3—d5: erhält Weiss einen übermächtigen Angriff — in einem der nächsten Hefte werden wir einige, derartige Partieen veröffentlichen.

11) **Ta1—e1** **De5—f5!**

Dieser vorzügliche Zug ist bekanntlich von L. Paulsen; (bei dem hier früher gebräuchlichen 11) . . . . De5—c5† erlangt Weiss das bessere Spiel) Weiss kann nun den Angriff mit 1. 12) Te1—e4 und 2. 12) Sc3—d5 fortsetzen.

Schwarz.



Weiss.

(Fortsetzung folgt.)

Gespielte Partien.

586.

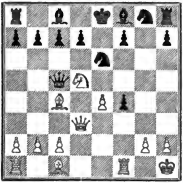
Muzio-Gambit.

Gespielt zu Breslau im Juni 1865.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	5)	0—0	g4—f3:
2)	f2—f4	e5—f4:	6)	Dd1—f3:	Dd8—e7
3)	Sg1—f3	g7—g5	7)	d2—d4 a)	Sb8—c6
4)	Lf1—c4	g5—g4!	8)	Sb1—c3 b)	Sc6—d4:
			9)	Df3—d3	Sd4—e6

	Weiss.	Schwarz.
10)	Se3—d5	De7—c5†
11)	Kg1—h1	

Schwarz.



Weiss.

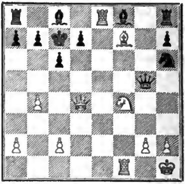
11)	. . . .	c7—c6? [c)]
12)	b2—b4	Dc5—d6
13)	e4—e5	Dd6—e5:
14)	Lc1—f4:	Se6—f4:
15)	Sd5—f4:	Ke8—d8
16)	Lc4—f7:	Kd8—c7
17)	Ta1—e1	De5—g5 [d)]
18)	Te1—e8	Sg8—h6
19)	Dd3—d4!? [e)]	

(S. Diagramm.)

19)	. . . .	Lf8—g7!
20)	Dd4—d2	Th8—e8: [f)]
21)	Sf4—d5† [g)]	Dg5—d5:
22)	Lf7—d5:	c6—d5:
23)	Dd2—g5	Lg7—f8

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiss.

Schwarz.



	Weiss.	Schwarz.
24)	Dg5—d5:	Te8—e6 [h)]
25)	Dd5—c4†	Te6—c6
26)	Dc4—f4†	Lf8—d6
27)	Df4—h6:	Ld6—b4:
28)	Dh6—h7:	b7—b6
29)	Tf1—f4	Lb4—c5
30)	h2—h4	Lc8—b7
31)	Tf4—f7	Tc6—d6
32)	h4—h5	Td6—d2
33)	Tf7—g7	Ta8—f8
34)	Kh1—h2	Tf8—f2
35)	Dh7—g8	Td2—c2:
36)	h5—h6	Tf2—g2‡
37)	Kh2—h3	Tc2—c3†

Aufgegeben.

---

a) Auf 7) Df3—f4: spielt Schwarz am besten 7) . . . . d7—d6.

b) Auf 8) Df3—f4: folgt 8) . . . . Lf8—h6 9) Df4—c7: Lh6—c1: 10) Lc4—f7‡ De7—f7: 11) Tf1—f7: Ke8—f7: 12) Sb1—c3 Lc1—e3† 13) Kg1—h1 Le3—d4: u. s. w.

c) Viel besser ist hier 11) . . . . b7—b5.

d) Besser ist wohl 17) . . . . De5—g7.

e) Weiss sucht seinen Gegner mit diesem Zuge zu verlocken, den Läufer auf f7 zu nehmen, um dann mit 20) Sf4—e6† d7—e6: 21) Tf1—f7‡ Kc7—b8 22) Te8—c8‡ Kb8—c8: 23) Dd4—d7† u. s. w. den Sieg zu erzwingen;

da aber Schwarz in die ihm gestellte Falle nicht geht, so erweist sich der Zug als Tempoverlust — die Dame musste sofort nach d2 gehen.

f) Schwarz opfert die Dame, da er dadurch am schnellsten das bessere Spiel erlangt.

g) Etwas günstiger für Weiss war 21) Sf4—e6† Tc8—c6: 22) Dd2—g5: Sh6—f7: 23) Dg5—g7:

h) Schwarz gibt mit Recht den Springer preis, um seine übrigen Offiziere zur entscheidenden Contreattaque möglichst rasch zu concentriren.

587.

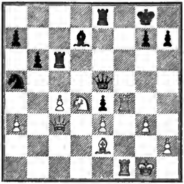
Eröffnung des Van't Kruys.

Fünfte a) Matchpartie, gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 13. April 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e3 b)	f7—f5
2)	c2—c4	e7—e6
3)	f2—f4	Sg8—f6
4)	Sg1—f3	Lf8—e7
5)	Lf1—e2	0—0
6)	0—0	d7—d6
7)	b2—b3	Sf6—e4
8)	Lc1—b2 c)	Le7—f6
9)	Dd1—c2	Sb8—c6
10)	a2—a3	Lf6—b2:
11)	Dc2—b2:	Lc8—d7
12)	Sb1—c3	Se4—c3:
13)	Db2—c3:	Dd8—e7
14)	b3—b4	b7—b6
15)	b4—b5	Sc6—a5
16)	Sf3—d4 d)	e6—e5
17)	f4—e5:	d6—e5:
18)	Sd4—f3	Ta8—e8
19)	Ta1—e1	e5—e4
20)	Sf3—d4	Tf8—f6
21)	d2—d3	De7—e5
22)	d3—e4:	Tf6—h6
23)	g2—g3	f5—e4:
24)	Tf1—f4	c7—c5 e)

	Weiss.	Schwarz.
25)	b5—c6:	Th6—c6:
26)	Te1—f1! f)	

Schwarz.



Weiss.

26)	....	Tc6—c8
27)	Dc3—b4	Sa5—b7
28)	Sd4—f5	Sb7—c5
29)	Db4—d2	Sc5—d3! g)
30)	Le2—d3:	e4—d3:
31)	Dd2—d3:	Ld7—f5:
32)	Dd3—f5:	De5—f5:
33)	Tf4—f5:	Te8—e3:
34)	a3—a4	Te3—a3
35)	a4—a5	g7—g6

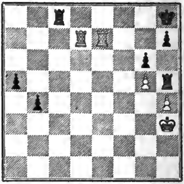
	Weiss.	Schwarz.
36)	Tf5—f7? [h]	Ta3—a5:
37)	Tf7—d7	Tc8—c4:
38)	Tf1—f7	Tc4—c1†
39)	Kg1—g2	Tc1—c2†
40)	Kg2—h3	Ta5—h5†
41)	Kh3—g4	a7—a5
42)	h2—h4	b6—b5
43)	Tf7—g7†	Kg8—h8
44)	Tg7—e7	Tc2—c8
45)	Kg4—h3	b5—b4
46)	g3—g4	Th5—h6
47)	g4—g5	Th6—h5

(S. Diagramm.)

48)	Td7—a7? [i]	Tc8—b8
49)	Ta7—a5:	b4—b3
50)	Ta5—e5	h7—h6
51)	Te7—e8†	Tb8—e8:
52)	Te5—e8‡	Kh8—h7! [k]
53)	Te8—e7†	Kh7—g8
54)	g5—h6: [l]	Th5—b5

Stellung nach dem 47. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
55)	Te7—e1	Kg8—h7
56)	Kh3—g4	Kh7—h6:
57)	Te1—b1	b3—b2
58)	Kg4—f4	Kh6—h5

Aufgegeben.

---

a) Die vierte Partie, ein Evans-Gambit, beiderseits ziemlich incorrect gespielt, wurde remis.

b) Wir geben dieser Eröffnung den Namen des holländischen Meisters, der sie unseres Wissens zuerst gespielt hat: der Zug 1) e2—e3 geschieht vorzüglich in der Absicht, die sicilianische Partie mit Tempogewinn zu erlangen, sobald der Gegner 1) . . . . c7—c5 antwortet. Aus demselben Grunde zog Anderssen bekanntlich gegen Morphy 1) a2—a3; doch ist dieser Zug nicht empfehlenswerth, da er in vielen Varianten der sicilianischen Partie unnöthig ist, während e2—e3 stets geschehen muss.

c) Weiss darf den feindlichen Springer mit 8) d2—d3 nicht angreifen, da Schwarz hierauf 8) . . . . Le7—f6 spielt.

d) Ein Fehlzug, der dem Gegner gestattet mit Tempogewinn im Centrum vorzudringen; Weiss hätte hier 16) Ta1—e1 spielen sollen.

e) Hiermit richtet Schwarz seinen Angriff auf c4, den schwachen Punkt des weissen Spieles, und hindert hierdurch den feindlichen Läufer über d1 und c2 den Punkt e4 anzugreifen.

f) Weiss droht nun bei 26 . . . . Tf8—c8, resp. 26) . . . . Ld7—e6 mit 27) Sd4—e6:, da Schwarz dann die Dame wegen 28) Tf4—f8† T—f8: 29) Se6—e7† u. s. w. nicht nehmen darf.

g) Hiermit führt Schwarz in wenigen Zügen ein für ihn günstiges Endspiel herbei.

h) Besser war 36) Tf5—d5, um bei 36) .... Tc8—c4: 37) a5—b6:, bei 36) .... Ta3—a5: 37) Td5—a5: b6—a5: 38) Tf1—c1 zu spielen.

i) Der entscheidende Fehler, mit 48) Td7—b7! erlangt Weiss Remis; es würde dann folgen 48) .... Tc8—a8 49) Kh3—g4 a5—a4 50) Tc7—b4: a4—a3 51) Tb4—c4! h7—h6 52) Tc7—e8† Ta8—e8: 53) Tc4—e8‡ Kh8—h7 54) Te8—e7† Kh7—g8 55) Tc7—a7 h6—g5: 56) h4—g5: u. s. w.

k) Bei 52) .... Kh8—g7 würde Weiss mit 53) g5—h6‡ nebst 54) Te8—b8 remis machen.

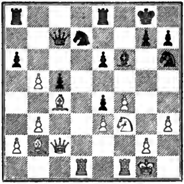
l) Bei 54) Tc7—c6 gewinnt Schwarz mit 54) .... Kg8—f7 55) Tc6—f6† Kf7—g7.

588.

Eröffnung des Van't Kruys.

Gespielt in der Concordia zu Breslau im November 1865.

Schwarz.

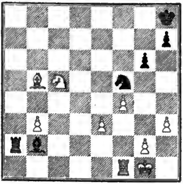


Weiss.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e3	f7—f5
2)	d2—d4	e7—e6
3)	c2—c4	Sg8—f6
4)	f2—f4	c7—c5
5)	d4—d5	Dd8—c7
6)	Sg1—f3	Lf8—e7
7)	Lf1—e2	0—0
8)	0—0	b7—b6
9)	Sb1—c3	a7—a6
10)	b2—b3	Lc8—b7
11)	Lc1—b2	b6—b5 a)
12)	d5—e6:	d7—e6:
13)	c4—b5:	Sf6—g4
14)	Dd1—c1	Le7—f6
15)	h2—h3	Sg4—h6
16)	Le2—c4	Tf8—e8
17)	Dd1—c2	Sb8—d7
18)	Ta1—d1	Lb7—e4
19)	Sc3—e4	f5—e4:
20)	Dc2—e4:!? b)	Lf8—b2:
21)	Lc4—e6‡	Kg8—h8? c)
22)	Td1—d7:!	Dc7—d7:
23)	Sf3—g5!	g7—g6
24)	Le6—d7:	Te8—e4:
25)	Sg5—e4:	a6—b5:
26)	Ld7—b5:	Ta8—a2:

	Weiss.	Schwarz.
27)	Se4—c5:	Sh6—f5! d)

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
28)	Sc5—d3	Sf5—e3:
29)	Tf1—f2	Ta2—a1†
30)	Kg1—h2	Lb2—d4
31)	Sd3—e5!	Ta1—b1
32)	Tf2—d2	Se3—f5
33)	g2—g4	Ld4—g1†
34)	Kh2—g2	Sf5—h4†
35)	Kg2—g3	Tb1—b3†
36)	Kg3—h4:	Th3—h5:
37)	Td2—d8†	Kh8—g7
38)	Td8—d7†	Kg7—f6
39)	Td7—f7† e)	Kf6—e6
40)	Tf7—h7:	Lg1—e3!
41)	Kh4—g3 f)	g6—g5
42)	Se5—g6	Ke6—f6
43)	f4—f5	Le3—c5
44)	h3—h4	Tb5—b3†
45)	Kg3—g2	Lc5—d6
46)	Th7—d7	Ld6—h8
47)	Td7—d4?? g)	Tb3—g3
48)	Kg2—f1	g5—h4:
49)	Sg6—h4:	Kf6—g5
50)	Sh4—g6	Tg3—g4:
51)	Td4—g4:	Kg5—g4:

Remis.

---

a) Schwarz opfert, um seinem Läufer auf b7 die Diagonale zu eröffnen, einen Bauer, da aber der Läufer in der gegebenen Stellung von keiner besonderen Wirksamkeit ist, so können wir das Opfer nicht für correct erklären.

b) Eine schöne, aber nicht ganz richtige Opfer-Combination; jedenfalls erhält Weiss drei Bauern und eine lebhafte Attaque für seinen Offizier.

c) Ein Fehler, durch den Weiss seinen Offizier sofort wiedergewinnt; der König musste nach f8 gehen.

d) Hiermit erobert Schwarz den feindlichen e-Bauer, da 28) Tf1—e1 wegen 28) . . . Sf5—e3: 29) Te1—e3: Lb2—d4 und 28) e3—e4 wegen 28) . . . . Le3—d4† 29) Kg1—h2 Sf5—e3 nicht geschehen darf.

e) Weiss darf den h-Bauer nicht sofort nehmen, da sonst 39) . . . Lg1—f2† folgt.

f) 41) Se5—g6: darf natürlich wegen 41) . . . . Le3—f2† nicht geschehen.

g) Ein grober Fehler, Weiss musste hier mit 47) h4—h5, wie leicht nachzuweisen, die Partie gewinnen:

A.

	Weiss.	Schwarz.
47)	. . . .	Tb3—g3†
48)	Kg2—f2	Tg3—g4:

Weiss.	Schwarz.
Wegen 48)	Tg3—h3 vgl. B.
49) h5—h6	Kf6—f5:

Weiss.	Schwarz.
50) h6—h7	Lb6—c5
51) Sg6—e5:	Tg4—h4
52) Se5—f3	Th4—h6

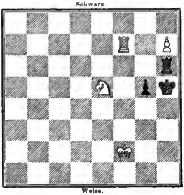
Auf 52) . . . . Th4—h3, h1 oder h5 folgt ebenfalls:

53) Td7—f7†	Kf5—g6

Bei 53) . . . . Kf5—e6 oder e4 entscheidet 54) Tf7—f8, bei 53) . . . . Kf5—g4 ebenfalls:

54) Sf3—e5†	Kg6—h5

Schwarz



Weiss.

und Weiss setzt in 4 Zügen matt.

B.

Weiss.	Schwarz.
47)	Tb3—b2†
48) Kg2—f3	Tb2—h2
49) Td7—d8	Lb8—e5!
50) Sg6—e5:	Kf6—e5:
51) Td8—e8†	Ke5—f6

Weiss. Schwarz.

Auf einen jeden andern Zug folgt 52) Te8—g8.

52) Te8—e6†	Kf6—f7

53) Te6—g6 und Weiss gewinnt.

589.

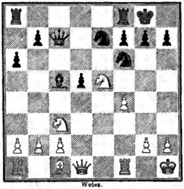
Sicilianische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

S. Winawer. Weiss.	J. Kolisch. Schwarz.
1) e2—e4	c7—c5
2) f2—f4?	e7—e6
3) Sg1—f3	d7—d5
4) Lf1—b5†	Lc8—d7
5) Lb5—d7†	Sb8—d7:
6) e4—d5:	e6—d5:
7) 0—0	Lf8—d6
8) Sb1—c3	Sg8—e7
9) d2—d3 a)	Sd7—f6
10) Kg1—h1	a7—a6
11) d3—d4	Dd8—c7
12) d4—c5:	Ld6—c5:

Weiss.	Schwarz.
13) Sf3—e5	0—0 b)

Schwarz



Weiss.

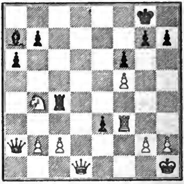
	Weiss.	Schwarz.
14)	Tf1—f3	Ta8—d8
15)	Se5—d3	Lc5—a7
16)	f4—f5	d5—d4
17)	Sc3—e2	Se7—d5
18)	Se2—f4	Tf8—e8
19)	Sf4—d5:	Sf6—d5:
20)	Tf3—g3	Sd5—e3
21)	Lc1—e3:	d4—e3:
22)	Dd1—g4 c)	f7—f6
23)	Dg4—e2	Te8—e4
24)	Tg3—f3	Te4—c4
25)	Ta1—c1	Dc7—a5
26)	Tc1—d1 d)	Da5—a2:
27)	Sd3—b4? e)	Td8—d1†
28)	De2—d1:	

(S. Diagramm.)

28)	....	Tc4—d4!
29)	Dd1—e1 f)	Td4—b4:

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
30)	g2—g3	Da2—d5
31)	Kh1—g2	Dd5—d2†

und Schwarz gewinnt.

---

a) Besser war 9) d2—d4.

b) Schwarz, der die Eröffnung ganz vorzüglich behandelt hat, nimmt nun eine vorzügliche Stellung ein.

c) Bei 22) f5—f6 behauptet Schwarz das bessere Spiel mit 22) .... g7—g6 23) Dd1—h5 La7—d4 [23) .... Dc7—g3: dürfte wegen 24) Dh5—h6 nicht geschehen], da nun auf 24) Ta1—f1 e3—e2 25) Tf1—e1 Dc7—c2: 26) Dh5—h6 Ld4—f6: folgt. Auf 27) Tg3—h3 antwortet Schwarz mit 27) .... Td8—d3:, auf 27) Sd3—f4 mit 27) .... Td8—d1.

d) Auf 26) b2—b3 folgt 26) .... Da5—d2 27) De2—d2: e3—d2: 28) Tc1—d1 Tc4—c2: 29) a2—a4 Td8—d3:! 30) Tf3—d3: La7—e3! 31) g2—g4 Tc2—c1 und Schwarz gewinnt.

e) Ein Fehler, der die Entscheidung freilich nur beschleunigt; Weiss beabsichtigte nach 27) .... Td8—d1† 28) De2—d1: Tc4—b4: mit 29) Dd1—d8† u. s. w. das Remis zu erzwingen, übersah aber dabei den 28. Zug des Gegners.

f) Bei 29) Sb4—d3 spielt Schwarz am besten 29) .... Td4—d8, nicht 29) .... Da2—b2:, da er dann wohl auf 30) Sd3—b2: Td4—d1† 31) Sb2—d1: mit 31) .... e3—e2 den Sieg erzwingen, aber bei 30) Tf3—e3: den erlangten Vortheil zum grossen Theil wieder einbüssen würde.

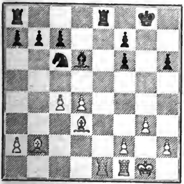
590.

Russisches Springerspiel.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	J. Kolisch. Weiss.	S. Winawer. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sg8—f6
3)	Sf3—e5:	d7—d6
4)	Se5—f3	Sf6—e4:
5)	d2—d4	d6—d5
6)	Lf1—d3	Lf8—d6
7)	0—0	0—0
8)	c2—c4	Lc8—e6 a)
9)	c4—d5:	Le6—d5:
10)	Sb1—c3	Se4—c3:
11)	b2—c3:	h7—h6
12)	c3—c4	Ld5—f3:
13)	Dd1—f3:	Sb8—c6
14)	Lc1—b2	Dd8—h4
15)	g2—g3	Dh4—f6 b)
16)	Df3—f6:	g7—f6:
17)	Ta1—e1	Tf8—e8

Schwarz.

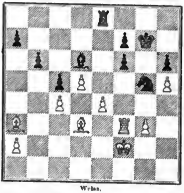


Weiss.

18)	Te1—e3? c)	Te8—e3:
19)	f2—e3:	Kg8—g7
20)	Tf1—f5?	Ta8—e8
21)	Tf5—f3	b7—b6
22)	Kg1—f2	Sc6—e7

	Weiss.	Schwarz.
23)	e3—e4	Se7—g6
24)	h2—h4	c7—c5
25)	h4—h5	Sg6—f8
26)	Lb2—a3	Sf8—e6
27)	d4—d5	Se6—g5

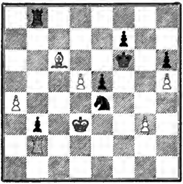
Schwarz.



Weiss.

28)	Tf3—e3	Ld6—e5
29)	Te3—e2	Sg5—h7 e)
30)	La3—c1	Sh7—f8
31)	Ld3—c2	a7—a6
32)	Lc2—a4	Te8—b8
33)	Lc1—f4	b6—b5
34)	Lf4—e5:	f6—e5:
35)	c4—b5: f)	a6—b5:
36)	Te2—b2	b5—b4
37)	La4—c6	c5—c4 g)
38)	Kf2—e2	Kg7—f6
39)	a2—a3	b4—b3
40)	Ke2—d2	Sf8—h7
41)	Kd2—c3	Sh7—g5
42)	Kc3—c4:	Sg5—e4:
43)	a3—a4	Se4—d6†
44)	Kc4—c3	Sd6—e4†
45)	Kc3—d3? h)	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
45)	. . . .	Tb8—b4!
46)	a4—a5	Tb4—d4†
47)	Kd3—e3	Se4—c5
48)	a5—a6	Sc5—a6:
49)	Tb2—b3:	Sa6—b4!
50)	Tb3—b1	Sb4—d5†
51)	Lc6—d5:	Td4—d5:
52)	Tb1—b7	Td5—a5
53)	Tb7—c7	Ta5—a6
54)	Tc7—b7	Kf6—e6
55)	g3—g4	Ta6—a3†
56)	Ke3—e4	Ta3—a4†
57)	Ke4—f3	Ta3—a6
58)	Kf3—e4	Ke6—f6
59)	Tb7—b8 i)	Ta6—a4†
60)	Ke4—f3	Kf6—g5
61)	Tb8—g8†	Kg5—h4
62)	Tg8—h8	Ta4—f4†
63)	Kf3—e3	Tf4—g4:
64)	Th8—h6:	Kh4—g5

und Schwarz gewinnt.

---

a) Dieser Zug ist besser als 8) . . . . c7—c6, worauf Weiss den Angriff am besten mit 9) Sb1—c3 f7—f5 10) c4—d5: c6—d5: 11) Dd1—b3 fortsetzt.

b) Dieser Abtausch ist für Schwarz durchaus nicht günstig, da er seine Bauernstellung ungemein verschlechtert.

c) Hier musste 18) f2—f4 geschehen.

d) Während Weiss durch einige schwache Züge den erlangten Positionsvortheil eingebüsst hat, verbessert Schwarz durch einige vorzügliche Manöver wesentlich seine Stellung.

e) Schwarz beabsichtigt, seinen Springer über f8 und d7 nach e5 zu spielen.

f) Weiss durfte den c-Bauer des Gegners nicht frei machen, sondern musste sofort 35) Te2—b2 spielen.

g) Dies frühe Vorgehen ist nothwendig, um 38) Tb2—c2 zu pariren.

h) Ein Fehler: Weiss musste 45) Kc3—c4 spielen und sich mit Remis begnügen. Die folgenden Manöver von Schwarz sind ganz vorzüglich.

i) Bei 59) Tb7—c7 gewinnt Schwarz mit 59) . . . . Ta6—a4† 60) Ke4—f3 [auf 60) Ke4—d5 folgt 60) . . . . Ta4—d4† 61) Kd5—c5 Td4—g4:] Ta4—f4† 61) Kf3—g3 Kf6—g5.

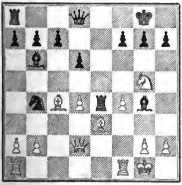
591.

Abgelehntes Königsgambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	S. Winawer. Weiss.	S. From. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	Lf8—c5
3)	Sg1—f3	d7—d6
4)	Lf1—c4 a)	Sb8—c6 b)
5)	c2—c3	Sg8—f6
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	c3—d4:	Lc5—b6 c)
8)	0—0	0—0
9)	Sb1—c3	Lc8—g4
10)	Lc1—e3	Tf8—e8
11)	Dd1—d3	Sc6—b4
12)	Dd3—d2 d)	Sf6—e4:
13)	Sc3—e4:	Te8—e4:
14)	Sf3—g5	

Schwarz.

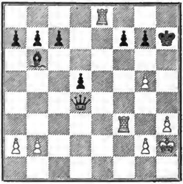


Weiss.

14)	....	Te4—e3:!
15)	Dd2—e3: e)	d6—d5
16)	Lc4—d3 f).	h7—h6
17)	h2—h3	Dd8—f6!
18)	De3—g3	h6—g5:
19)	Dg3—g4:	Df6—d4†
20)	Kg1—h2	Sb4—d3:

	Weiss.	Schwarz.
21)	Dg4—g5:	Ta8—e8
22)	Tf1—f3	Sd3—c5!
23)	Ta1—f1? g)	Sc5—e4
24)	Tf1—e1	Se4—g5:
25)	Te1—e8†	Kg8—h7
26)	f4—g5:	

Schwarz.



Weiss.

26)	....	Dd4—g1†? h)
27)	Kh2—g3	c7—c6? i)
28)	Tf3—f7:	Lb6—c5
29)	Te8—e6	Lc5—b4
30)	h3—h4!	Lb4—e1†
31)	Kg3—g4	Dg1—h1
32)	g2—g3	Dh1—g1
33)	Kg4—h5 k)	Dg1—g3:
34)	g5—g6†	Dg3—g6†
35)	Te6—g6:	d5—d4
36)	Tg6—g7†	Kh7—h8
37)	Kh5—g6	Le1—b4
38)	Tg7—h7†	Kh8—g8
39)	Tf7—g7†	Kg8—f8
40)	Th7—h8†	

a) Hier geschieht am besten 4) c2—c3 und auf 4) .... Lc8—g4 5) Lf1—e2.

b) Besser ist 4) .... Sg8—f6.

c) Auf 7) .... Lc5—b4† folgt 8) Lc1—d2, und Schwarz darf 8) .... Sf6—e4: wegen 9) Ld2—b4: Sc6—b4: 10) Lc4—f7† Ke8—f7: 11) Dd1—b3† u. s. w. nicht spielen.

d) Bei 12) Dd3—b1 spielt Schwarz 12) .... d6—d5.

e) Die Herausgeber des Grand Tournoi bemerken, dass bei 15) Sg5—f7: Schwarz mit 15) .... Dd8—f6 16) Sf7—h6†† Kg8—f8 17) Sh6—g4: Df6—d4: 18) Dd2—d4: Lb6—d4: 19) Sg4—e3: Sb4—c2 gewinnt: wir glauben, dass Weiss nun mit 20) Ta1—d1! Ld4—b6 21) Kg1—h1 Sc2—e3: 22) Lc4—b3 Se3—f1: 23) Td1—f1: Remis erlangt, da Schwarz wegen der ungleichen Läufer seinen Bauer nicht zur Geltung bringen kann.

f) Besser war es den Läufer nach b3 zu ziehen, um dann den Punkt d4 mit Ta1—d1 decken zu können.

g) Ein Fehlzug, der Weiss sofort nöthigt, um die Qualität zu retten, die Dame für Thurm und Springer zu opfern.

h) Schwarz treibt den feindlichen König auf einen bessern Posten, er konnte hier mit 26) .... Lb6—c5 den Sieg in wenigen Zügen erzwingen. Betrachtet man die Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss und erfährt zum Schluss, dass Schwarz die Partie verliert, so ist man wohl überführt, dass auch im Schachkampfe Fortuna waltet; wie sehr sie gerade den zweiten Sieger des Pariser Turniers begünstigt hat, beweisen noch viele andere Partieen.

i) Auch hier war 27) .... Lb6—c5 viel besser; wir müssen der Bemerkung der Herausgeber des Grand Tournoi beipflichten, dass Herr From den Schluss der Partie mit ausserordentlicher Sorglosigkeit spielt.

k) Es war leicht vorauszusehen, dass das Vorwärtstreiben des feindlichen Königs Schwarz verderblich werden musste.

Die Anmerkungen zu den drei folgenden Partieen sind von E. Feyerfeil.

592.

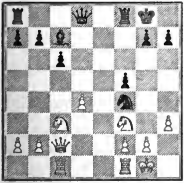
Französische Partie.

Gespielt im Schachturnier der Wiener Schachgesellschaft im März d. J.

	Dr. Herzfeld. Weiss.	Czank. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e6	6)	0—0	0—0
2)	d2—d4	d7—d5	7)	Lc1—g5 a)	f7—f6
3)	e4—d5:?	e6—d5:	8)	Lg5—d2	f6—f5
4)	Sg1—f3	Lf8—d6	9)	c2—c4	c7—c6
5)	Lf1—d3	Sg8—e7	10)	Sb1—c3	Ld6—c7
			11)	Dd1—c2	Se7—g6

	Weiss.	Schwarz.
12)	Ta1—e1 [b]	Sg6—f4 [c]
13)	Ld2—f4:	Lc7—f4:
14)	Sc3—e2	Lf4—c7
15)	Te1—c1	Lc8—e6
16)	h2—h3	Sb8—d7
17)	c4—d5:	Le6—d5:
18)	Ld3—c4 [d]	Sd7—f6
19)	Lc4—d5:	Sf6—d5:
20)	Se2—c3	Sd5—f4

Schwarz.

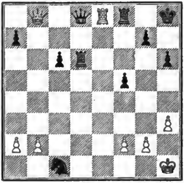


Weiss.

21)	Dc2—b3† [e]	Kg8—h8
22)	Db3—b7:	Tf8—f6

	Weiss.	Schwarz.
23)	Sc3—b5 [f]	Sf4—e2†
24)	Kg1—h1	Se2—c1:
25)	Sb5—c7:	Ta8—c8!
26)	Tf1—e1	Dd8—d7
27)	d4—d5	h7—h6 [g]
28)	d5—d6!	Tf6—d6:
29)	Sf3—e5	Tc8—c7: [h]
30)	Db7—b8†	Dd7—d8 [i]
31)	Se5—f7†	Tc7—f7:
32)	Te1—e8†	Tf7—f8? [k]

Schwarz.



Weiss.

Weiss muss gewinnen. [l]

---

a) Scheinbar ein Tempoverlust.

b) Das Einfachste war hier 12) c4—d5: c6—d5: 13) Sc3—d5:. D. Red.

c) Hierdurch verliert Schwarz ein Tempo. — (Auch Weiss, da er seinen Damenspringer zu deplaciren genöthigt ist; man vergleiche den 14. und 20. Zug von Weiss. D. Red.)

d) Wollte Weiss 18) Ld3—f5: spielen, so würde er durch 18) . . . . Ld5—f3: 19) g2—f3: Dd8—g5† oder bei 19) Lf5—h7† Kg8—h8 20) g2—f3: Dd8—h4 verlieren.

e) Hiermit leitet Weiss eine weit berechnete, ausgezeichnete Combination ein.

f) Dies Qualitätsopfer ist vollkommen correct.

g) Auf 27) . . . . Sc1—d3 folgt 28) Sf3—e5 Dd7—c7: 29) Db7—c7: Tc8—c7: 30) d5—d6 Tc7—c8 31) d6—d7 Tc8—d8 32) Se5—d3:

h) Bei 29) . . . . Dd7—c7: geschieht 30) Se5—f7† nebst 31) Sf7—d6:.

i) Nach 30) . . . . Dd7—c8 wird sich Weiss mit 31) Se5—f7† Kh8—h7 32) Db8—c8: Tc7—c8: 33) Sf7—d6: gut stellen.

k) Ein Fehler, da Schwarz nach 32) . . . . Dd8—e8: 33) Db8—e8† Kh8—h7 34) De8—f7: Thurm und Springer für die Dame behielt, nun aber durch 33) Te8—f8† Dd8—f8: 34) Db8—f8† Kh8—h7 35) Df8—d6: Sc1—e2 36) Dd6—d2 alle seine Offiziere verliert. D. Red.

l) In Wirklichkeit verlor Weiss, indem er in der Freude des Triumphes nicht den Thurm f8, sondern die Dame nahm, so dass dem Gegner zwei Thürme und ein Springer gegen die Dame übrig blieben.

593.

Läufergambit.

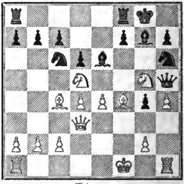
Gespielt im Wiener Turnier im März 1868.

	C. Feyerfeil. Weiss.	S. Hartstein. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Lf1—c4	Dd8—h4†
4)	Ke1—f1	g7—g5
5)	d2—d4	Lf8—g7
6)	Sg1—f3	Dh4—h5
7)	h2—h4	g5—g4 ? a)
8)	Sf3—g5	Sg8—h6
9)	Lc1—f4:	d7—d6
10)	Sb1—c3	0—0
11)	Sc3—d5	Lc8—e6
12)	Dd1—d3	Sb8—c6

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
13)	Lf4—d6:!	f7—f5 b)
14)	Sd5—f4	f5—e4:
15)	Lc4—e6†	Kg8—h8 c)
16)	Dd3—e4:	Sh6—g8
17)	Le6—f7!	Tf8—f7:
18)	De4—h7†	Dh5—h7:
19)	Sg5—f7†	

---

a) Besser ist 7) . . . . h7—h6.

b) Spielt Schwarz 13) . . . . Le6—d5:, so gewinnt Weiss mit 14) e4—d5: Dh5—g6 15) Ld6—f8:; bei 13) . . . . c7—d6: entscheidet 14) Sd5—f4.

c) Bei 15) . . . . Sh6—f7 verliert Schwarz durch 16) Dd3—e4: Dh5—h6 17) Ld6—f8: Ta8—f8: 18) Sg5—f7:

594.

Italienische Partie.

Gespielt im Wiener Schachturnier den 19. Januar 1868.

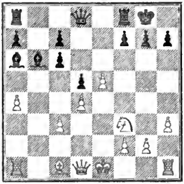
	Dr. Pollak. Weiss	C. Feyerfeil. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	c2—c3	Sg8—f6
5)	d2—d4	e5—d4:
6)	e4—e5	d7—d5
7)	Lc4—b5	Sf6—e4
8)	Lb5—c6†	b7—c6:
9)	c3—d4:	Lc5—b6
10)	h2—h3 a)	Lc8—a6!
11)	Sb1—c3 b)	Se4—c3:
12)	b2—c3:	0—0
13)	a2—a4	

(S. Diagramm.)

13)	....	Lb6—a5
14)	Dd1—e2	f7—f6
15)	Lc1—e3	Dd8—e8
16)	g2—g4 c)	f6—e5:
17)	Sf3—e5:	c6—c5

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
18)	Ke1—d2	c5—d4:
19)	Le3—d4:	c7—c5
20)	Ld4—c5:	De8—e5:
21)	Lc5—f8:	De5—f4†

Weiss giebt auf.

---

a) Indem Weiss hier zu rochiren versäumt, kommt er in eine sehr beengte Stellung.

b) Versucht Weiss mit b4 und nachfolgendem a4 den Läufer b6 zu erobern, so könnte folgendes Spiel Schwarz zum Gewinne führen: 11) b2—b4 Dd8—e7 12) Lc1—d2 0—0 13) a2—a4 Ta8—e8 14) a4—a5 Lb6—d4: 15) Sf3—d4: De7—e5: 16) Ld2—e3 Se4—f2:.

c) Am besten wäre noch 16) Ke1—d2, doch würde Schwarz durch 16) .... f6—e5: 17) Sf3—e5:! c6—c5 18) Ta1—e1 Ta8—e8! seinen Angriff behaupten.

Lösungen der Endspiele des December-Heftes 1867.

Aus einer den 24. November 1867 in Posen gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und A. Kr*** (Schwarz).

Weiss: Ka2; Db3; Td1; Sc4; Ba5, b2, c2, g2, h2. Schwarz: Ka8; De2; Lf2, g6; Ba6, b7, f7, f6, h7.

Weiss zieht und setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Td1—d8†	Ka8—a7
2)	Db3—b6†	Lf2—b6:
3)	a5—b6‡	

Angegeben von H. Au in Woetz, M. Otto in Dümmerhütte, O. Blumenthal in Berlin und R. Schultz-Völcker ebendaselbst.

Aus einer den 24. November 1867 in Posen gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) und A. Kr*** (Schwarz).

Weiss: Kb1; De6; Tb7, e1; Lc3; Ba4, b2, c2, g4. Schwarz: Kh8; Df3; Ta8, g8; Sd8, Ba6, g7, h7.

Weiss zieht und setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	De6—g8‡	Kh8—g8:	3)	Tb7—g7‡	Kg8—h8
2)	Te1—e8†	Df3—f8	4)	Tg7—g6†	

Angegeben von denselben.

Aus einer im September 1867 zu Posen gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) [ohne Sb1] und Th. Krause (Schwarz).

Weiss: Kb6, Bb2, c3, b4, g3, g4. Schwarz: Kf6; Se4; Ba6, b5, h6.

Kann Schwarz am Zuge gewinnen?

Nein, wie die Fortsetzung zeigt:

	Weiss. I.	Schwarz.		Weiss. II.	Schwarz.
1)	....	Sc4—d6	1)	....	Kf6—g5
2)	Kb6—a6:	Kf6—g5	2)	Kb6—a6:	Kg5—g4:
3)	Ka6—b6	Kg5—g4:	3)	Ka6—b5:	Kg4—g3:
4)	Kb6—c6	Kg4—g3:	4)	Kb5—c6!	h6—h5 a)
5)	Kc6—d6:	h6—h5	5)	b4—b5	h5—h4
6)	c3—c4	b5—c4:	6)	b5—b6	h4—h3
7)	b4—b5	h5—h4	7)	b6—b7	h3—h2
	und das Spiel ist remis.		8)	b7—b8D†	Kg3—g2

	Weiss.	Schwarz.
9)	Db8—h2†	Kg2—h2:
10)	c3—c4 und Weiss gewinnt.	

a) Auf 4) .... Sc4—d2 folgt 5) b4 —b5 Sd2—c4 6) b5—b6 Sc4—b6: 7) Kc6—b6: h6—h5 8) c3—c4 und Weiss hat Gewinnchancen.

III.

In der Partie geschah:

1)	....	Kf6—g5
2)	Kb6—a6:	Kg5—g4:
3)	Ka6—b5:	Kg4—g3:
4)	c3—c4?	h6—h5
5)	c4—c5	h5—h4
6)	c5—c6	h4—h3
7)	c6—c7	Se4—d6† a)

	Weiss.	Schwarz.
8)	Kb5—c6	Sd6—c8
9)	Kc6—d7	Sc6—a7
10)	b4—b5	h3—h2
11)	b5—b6	Sa7—c8 b)
12)	b6—b7!	Sc8—b6†
13)	Kd7—c6	h2—h1D†
14)	Kc6—b6:	Dh1—h6† c)
15)	Kb6—a7	Dh6—e3†
16)	Ka7—a8 und Weiss gewann.	

a) Auf 7) .... h3—h2 folgt 8) Kb5 —c6.

b) Besser war 11) .... h2—h1D.

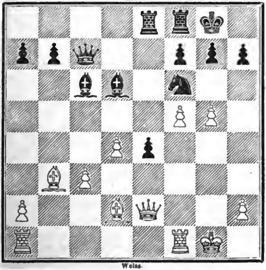
c) Der entscheidende Fehler, es musste 15) .... Dh1—g1† geschehen.

Endspiele.

142.

Aus einer den 14. Mai 1868 in Berlin gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) [ohne Sb1] und C. Tausig (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

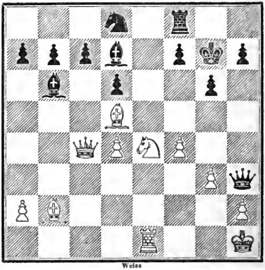
Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1)	Sf6—g4!	4) Ld2—e3:	Te8—e4
2) De2—g4:	Ld6—h2†	5) Dg4—h3	Tf8—e8
3) Kg1—f2	e4—e3†!	6) g5—g6	Dc7—f4†!
		Aufgegeben. a)	

a) Auf 7) Le3—f4: folgt 7) . . . . Te4—e2†.

143.

Aus einer den 10. Mai 1868 in Berlin gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) [ohne Sb1] und C. Tausig*) (Schwarz).

Schwarz.



Weiss

Es folgte:

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Se4—f6!	Kg7—f6: a)	4) Lg2—e4†	Kf5—g4
2) Ld5—g2	Dh3—h5 b)	5) Dc4—e2†	Kg4—h3
3) d4—d5†	Kf6—f5	6) Le4—g2†	

a) Auf 1) . . . . Ld7—e6 folgt 2) Ld5—e6: f7—e6: 3) d4—d5 Tf8—f6: 4) d5—e6: und Weiss gewinnt.

b) Auf 2) . . . . d6—d5 folgt 3) Lg2—h3: d5—c4: 4) d4—d5†.

(* Mit Herrn Hofpianisten C. Tausig, einem der eifrigsten Schachfreunde der norddeutschen Metropole, spielte J. H. Zukertort bis vor Kurzem mit Vorgabe eines halben Springers.

Lösungen der Aufgaben 453—466.

453.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Kd1; Dc8; Td8, f2; Lc1; Sf8. Schwarz: Ke5; Ta7, g7; Lb6, h3; Sd4, g3; Ba3, c7, d3, e4, g4, g5, g6.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Lc1—g5:		B.	
A.		1)	e4—e3
1)	Sg3—h5 oder	2) Lg5—f6†	Ke5—e4
2) Dc8—e6†	Sd4—e6: [f5	3) Td8—d4‡	Lb6—d4:
3) Sf8—g6‡	Tg7—g6:	4) Dc8—e6†	Ld4—e5
4) Tf2—f5†	Ke5—f5:	5) De6—c5‡	
5) Td8—d5‡			

Angegeben von E. Fassin in Liège, H. Au in Woetz und M. Otto in Dümmerhütte.

454.

Von S. Loyd in Paris.

Weiss: Kb8; Tb3; Le3, g4; Sc4, h6. Schwarz: Kd5; Bg5.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sh6—g8	K beliebig	2) L oder S‡	

Angegeben von H. Au, M. Otto, O. Blumenthal in Berlin, Dr. C. Schmid in Dresden und R. Hasford in Bachmann bei Memel.

455.

Von M. Herrera in Durango (Mexico).

Weiss: Kb2; Td5, g3; Ld2; Sb5, e8; Bf2. Schwarz: Ka4, Ta1, a5; Le4; Sa3, c7; Bf4.

Der Anziehende setzt in 3 Zügen matt.

Weiss setzt matt.		Schwarz setzt matt.	
Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sb5—c3†	Ka4—b4	1)	Ta1—b1†
2) Sc3—a4†	K beliebig	2) Kb2—c3	Tb1—b4
3) T oder S‡		3) beliebig	S‡

Angegeben von denselben und E. Fassin.

456.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Weiss: Ka4; Tb8, f4; Lg6; Sc8, e4. Schwarz: Ka6; Td1; Le3; Sh8; Ba3, b4, c6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Se4—d6			B.	
	A.		1)	. . . .	sonst beliebig
1)	. . . .	Td1—d6:	2)	Tb8—a8†	Le3—a7
2)	Tf4—d4	T od. L—d4:	3)	Ta8—a7‡	
3)	T oder L†				

Angegeben von H. Au, M. Otto, O. Blumenthal, Dr. C. Schmid und R. Hasford.

457.

Von H. Eichstädt in Pitschen.

Weiss: Kh7; De1; Le3; Sf4; Bd5, f3. Schwarz: Kg5; Da2; Lb3, d8; Bc2, d7, g2, h4, h6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Die intendirte und von E. Fassin, H. Au, M. Otto, O. Blumenthal und Dr. C. Schmid angegebene Lösung 1) Sf4—h5† Kg5—h5: 2) Le3—g5 beliebig 3) D† scheitert, wie Herr Hasford mit Recht bemerkt, an 2) . . . . Da2—a4; sie wird ermöglicht, wenn auf b4 ein weisser oder schwarzer Bauer hinzugefügt wird.

458.

Von O. Wülfing † aus Elberfeld.

Weiss: Kf1; Db5; Ta3; Lc3; Se5; Bb2, h4. Schwarz: Ke3; Te8, g6; Sb7, c1; Be4, f3, g4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Se5—c4†			B.	
	A.		1)	. . . .	Ke3—f4
1)	. . . .	Ke3—d3	2)	Lc3—e5†	Kf4—f5
2)	Db5—d5†	Kd3—c2	3)	Sc4—e3†	Kf5—e6
3)	Dd5—d1†	beliebig	4)	Db5—e8‡	
4)	S†				

Angegeben von R. Hasford.

Die von den meisten Einsendern mit 1) Lc3—e1† versuchte Lösung scheitert an 1) . . . . Ke3—d4.

459.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Weiss: Ka3; La5, d3; Sc3, c4; Bd5, e4. Schwarz: Kc5; Bb7, c7, d6.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	La5—b6†	c7—b6:	3)	Sc4—d2†	K beliebig
2)	Sc3—b5	Kc5—b5:	4)	Sd2—b3‡	

Angegeben von E. Fassin, H. Au, M. Otto, O. Blumenthal, Dr. C. Schmid und R. Hasford.

460.

Von J. Kos. in Wien.

Weiss: Ke3; Db2; Ld5; Se8, f4; Be2, f3, h5. Schwarz: Ke5; Ta1, g7; Sg8; Ba3, a4, b5, f5.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Dh2—g1	T—g1:	3)	Sf4—g6†	T—g6:
2)	Ld5—a2 od. f7	T—d1	4)	f3—f4‡	

Angegeben von O. Blumenthal, Dr. C. Schmid und R. Hasford.

461.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kb4; Dg5; Ta6; Lc6; Bd3, g6, g7. Schwarz: Ke6; Lb8, g8; Bd4.

Weiss zwingt Schwarz in 4 Zügen matt zu setzen.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lc6—b5†	Lb8—d6†	3)	g7—g7L	L—g8:
2)	Kb4—c4	Lg8 beliebig	4)	Dg5—e5†	Ke6—e5‡

Angegeben von E. Fassin, H. Au, M. Otto, O. Blumenthal, R. Hasford und E. Vorwerk in Neustädtel.

462.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kf5; Dc6; Ta3, d5; Lb3; Se1, f3; Bh3. Schwarz: Ke2; Te4; Lf1; Bg3, g5, g7.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Td5—d2†	Ke2—e3	4)	Kf5—g6	g5—g4
2)	Lb3—f7†	Lf1—d3	5)	Dc6—d5	g4—h3:
3)	Se1—g2†	Ke3—f3:	6)	Dd5—h5†	Te4—g4‡

Angegeben von R. Hasford und E. Vorwerk.

463.

Von B. Sicurac † aus Paris und L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kg1; Dc6; Td8, h1; Lf1; Se4; Bb4, d4, f5, g2, h7. Schwarz: Kg7; Lb8; Sa7; Bb5, c7, g3.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) h7—h8L†	Kg7—f7	4) Sg5—f7†	Kd8—c8
2) Sf3—g5†	Kf7—e7	5) d4—d5	Sa7—c6:
3) f5—f6†	Ke7—d8:	6) d5—c6:	Lb8—a7†

Angegeben von E. Vorwerk.

464.

Von S. A. Wolf in Köthen.

Weiss: Kc2; Dd1; Td3, e4; Lc7, e2; Ba2, b4. Schwarz: Kb5; Dg6; Tc8; Lc6, f8; Sa8, b1; Ba3, a6, c3.

Weiss zwingt Schwarz in 12 Zügen patt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Td3—d6†	Kb5—a4	8) Le2—d1†	Ka4—b5
2) Kc2—d3†	c3—c2!	9) Ld1—a4†	Kb5—a4:
3) Dd1—c2†	Ka4—b5	10) Dc3—c6†	Ka4—b4
4) Kd3—d4†	Kb5—b4:	11) Dc6—a4†	Kb4—a4:
5) Dc2—b1†	Kb4—a4	12) Kd4—c5†	Dg6—e4:
6) Db1—c2†	Ka4—b4	Patt.	
7) Dc2—c3†	Kb4—a4		

Angegeben von E. Vorwerk.

465.

Von S. Loyd in Paris.

Weiss: Kd1; Db7; Lg6; Sg5. Schwarz: Kd8; Dg8; Sb8; Be7, e6.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Lg6—e8	beliebig
2) D oder S†	

Angegeben von E. Fassin, H. Au, M. Otto, O. Blumenthal, D. C. Schmid, R. Hasford und R. Schultz-Völcker in Berlin.

466.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Ka4; Dd3: Tg6, b2; Lb3, e1; Sc8, g5; Bb5, e3. Schwarz: Kc5; De5; Lf5: Sa3, b8; Bb4, c3.

Weiss setzt in 2 Zügen matt:

Weiss.	Schwarz.
1) Th2—h5	beliebig
2) D, T, L oder S†	

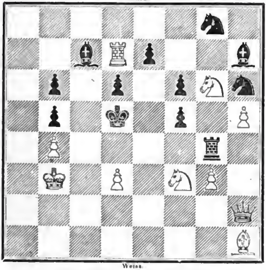
Angegeben von denselben.

Aufgaben.

510.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Schwarz.



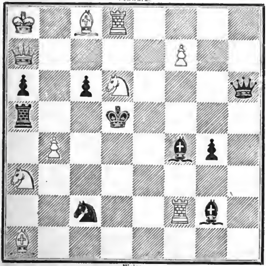
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

511.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



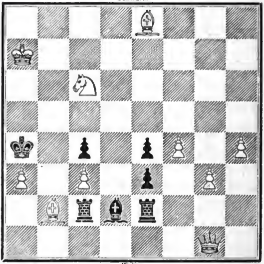
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

512.

Von O. Malmgvist in Kopenhagen.

Schwarz.



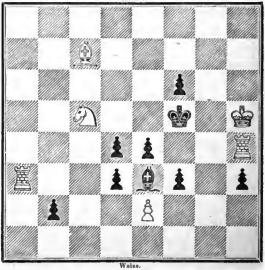
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

513.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Schwarz.



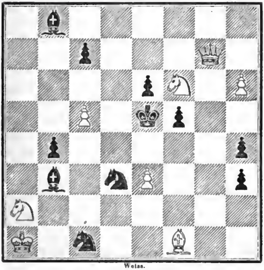
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

514.

Von R. Braune in Graz.

Schwarz.



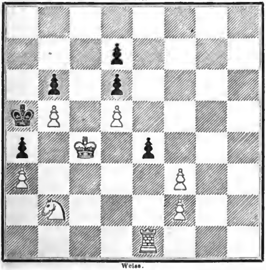
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

515.

Von O. Blumenthal in Berlin.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Nachrichten.

Am 31. März d. J. wurde das Wiener Schach-Turnier beendet. Den 1. Preis errang Herr Czank, den 2. E. Feyerfeil, den 3. Fleyssig, den 4. Strauss, den 5. Jeney, den 6. Hartstein, den 7. Schlemm, den 8. Dr. Herzfeld, den 9. H. Lehner.

Die preisgekrönte Aufgabe 492 haben wir unsern Lesern genau so mitgetheilt, wie sie uns ihrer Zeit vom Vorstande des Westdeutschen Schachbundes zugeschickt wurde. Wir werden nun vom Herrn Verfasser mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass in der veröffentlichten Stellung ein schwarzer Bauer auf **h5** fehlt. Herr R. Braune theilt uns ferner mit, dass die Aufgabe 500 leider unlösbar ist, da die intendirte, mit 1) Ta1—a2: beginnende Lösung an 1) . . . . Ta8—e8! 2) Ta2—a5 Lg6—e4! scheitert.

Die Aufgabe 508 müssen wir für ein Plagiat erklären, da der Verfasser nicht der Herr Einsender, sondern A. Anderssen ist, in dessen vor ungefähr 20 Jahren herausgegebenen Sammlung dieselbe bereits zu finden ist.

Correspondenz.

Herrn R. Braune in Graz. Besten Dank für Ihre Mittheilung; Ihre Anfrage können wir zustimmend beantworten, doch wird dies erst in einigen Monaten geschehen.

Herrn Nd. in ***. Ihr Gegner scheint gar zu oft nicht gegen Sie, sondern gegen sich zu spielen; auch tragen die Partieen allzu sehr den Stempel des Gemachten an sich, wiewohl dies, wie wir überzeugt sind, rein zufällig ist.

Herrn E. Feyerfeil in Wien. Besten Dank für Ihre reiche Sendung: die Beilage zur Wiener Allgemeinen Spiel-Zeitung haben wir nicht erhalten.

Herrn H. Suffrian in Münster. Wir hoffen in nächster Zeit Ihren Wunsch berücksichtigen zu können.

Herrn R. Diederichs in Güstrow. Zwischen den Herren W. Steinitz und G. R. Neumann ist bis dato kein Match gespielt worden.

Herrn A. Ferrante in Florenz. Die erste Nummer des Puttino haben wir erhalten: wir sind zum gegenseitigen Austausch bereit.

Herrn O. Malmgvist in Kopenhagen. Freundlichsten Dank für Ihre Sendung: die gewünschte Auskunft erhalten Sie in wenigen Tagen.

Berichtigung.

In Aufgabe 501 ist auf f8 ein weisser Springer zu setzen.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Tausend Millionen für einen halben Gulden.

Von J. Kolisch.

In unserer Zeit, in der rascher Gelderwerb der einzige Zweck der meisten unserer Mitlebenden zu sein scheint, in der Philosophen und Theologen die heilige Dreieinigkeit auf eine einfache Regeldetri zurückführen und die Ketten des Mittelalters sich in Kettensätze und Arbitragen verwandelt haben, dürfte der obige Titel mehr Anziehungskraft als meine geringe literarische Befähigung besitzen.

Glauben Sie jedoch nicht, geehrte Leser, dass diese Aufschrift eine einfache Lockspeise sei, wie „Der sechste Zinsthaler“ von Ludwig Börne, blos vorangeschoben, um schlauer Weise meine schlechte Prosa lesbar zu machen, nein, meine Erzählung ist vollkommen historisch, vollkommen wahr, obschon gedruckt, und wer, nachdem er dieselbe aufmerksam durchstudirt, nicht im Stande ist, sich wenigstens hundert Millionen damit zu verdienen, kann es nur seiner eigenen Unfähigkeit zuschreiben.

Glauben Sie auch nicht — ich hoffe noch immer zu denselben Lesern zu sprechen — glauben Sie auch nicht, dass es sich hier um ein System handle, welches Benazet und Blanc, sowie den Aktionären der Wiesbadener Spielbank schlaflose Nächte bereiten soll, nein, diese Herren sind viel zu liebenswürdig und haben schon zu viel andere Sorgen, als dass ich ihnen eine neue bereiten sollte; ihr Kapital ist übrigens zu geringfügig, als dass wir unsere Zeit verlieren sollten, uns damit zu beschäftigen.

Doch zur Sache. — Im Sommer 1862, zur Zeit der grossen Londoner Ausstellung, war ich in St. Petersburg der Gast eines der reichsten russischen Edelleute, des Grafen Kuscheleff.

Graf Kuscheleff besitzt in Russland, ich weiss nicht wie viel, Güter, die, ich weiss nicht wie viel, Millionen Einkommen geben, ferner eine Anzahl Schlösser und mehrere prachtvolle Paläste; nichts natürlicher also, als dass er fortwährend über Land und Berg ist und alle schlechten Hotels von Europa viel öfter als seine eigenen Herrlichkeiten bewohnt. Ausserdem besass und besitzt er heute noch das grösst denkbare sociale Laster, ein höchst leidenschaftlicher Schachspieler zu sein. Nun giebt es in allen Städten der Welt mehr oder weniger gute Hotels, mehr oder minder ausgesungene Tenore und mehr oder weniger klassisch gebildete, culinarische Künstler, was aber viel

seltener und unsicherer zu treffen ist, sind mehr oder minder geübte Schachspieler. Dem Grafen, als Mann von Geist und Vorsicht, fiel es nicht schwer, diesem Uebelstande abzuhelfen. Er beschloss, einen bekannten Schachspieler an seine Person zu attachiren, und engagirte mich, um ihn auf seinen Reisen zu begleiten. Meine Stellung war freilich sehr angenehm, aber Profanen gegenüber ziemlich schwer zu definiren. So antwortete eines Tages der Graf dem Fürsten Turskoy auf seine Frage: „Was macht denn Herr Kolisch eigentlich bei Ihnen?“ — „Ich glaube, er ist mein Secretair.“

Um diese Zeit war es, dass ich die Bekanntschaft des Baron von R.... machte, welcher auf kurze Zeit nach Petersburg gekommen war, wahrscheinlich um den „Russischen Invaliden“ einige Tage früher lesen zu können. Graf Kuscheleff, der sein Gast in Nizza gewesen war, benutzte natürlich die Gelegenheit, um ihm zu Ehren ein sardanapalisches Diner zu geben. Die vereinten Anstrengungen des Küchen- und Kellermeisters waren von einem Erfolge gekrönt, der in der gastronomischen Chronik von Russland jedenfalls Epoche gemacht. Das Diner war vortrefflich, der Wein, der in Indien gewesen, schien gar nicht erstaunt über den russischen Sommer und liess sich ohne passive Opposition trinken, und wir hatten ohne Unfälle die unzählbaren Entremets und Desserts überstanden. Man servirte den Kaffee und Cigarren, wie sie Uppmann für die Glücklichen dieser Erde reservirt. Die Stunde der vertraulichen Gespräche war gekommen.

„Ich will Ihnen, meine Herren,“ sagte der Baron, „eine Geschichte erzählen, die Sie alle und Herrn Kolisch insbesondere interessiren wird. Es ist eine alte Geschichte, bleibt wahrscheinlich ewig neu und hat ausserdem den Vortheil, dass sie Niemand das Herz entzweibricht.“

„Wir sind ganz Ohr, Baron.“

Die Stühle wurden zusammengerückt, neue Cigarren angezündet, die Liqueurgläser gefüllt, und Baron R.... fing seine Erzählung an:

„Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts lebte in Frankfurt am Main ein Jude, den wir Moses Meyer nennen wollen. Moses Meyer hatte ein kleines Bankgeschäft, das aber nicht besonders prosperirte. Die grosse französische Revolution hatte in alle Geschäfte eine solche Stockung gebracht, dass die Kaufleute damaliger Zeit ebenso über schlechte Geschäfte und Sansculotten schimpften, als heutzutage die Philister über Garibaldi und die Socialisten klagen. Was übrigens den Helden meiner Erzählung betrifft, so hatte er eben seine Bilanz von 1792 abgeschlossen und heraus gefunden, dass sein Vermögen, anstatt wie gewöhnlich grösser zu werden, sich um einige Gulden verringert hatte. Der Schrecken Moses Meyer's war nicht gering, als er diesen traurigen Abschluss in unwiderruflicher Weise festgestellt sah; schon sah er in nicht ferner Zukunft seinen gänzlichen Ruin und ohne weiter einen Augenblick zu verlieren, durchdachte er die möglichen Mittel denselben zu beschwören. Sein Entschluss war bald gefasst. Alle unnützen Ausgaben wurden augenblicklich

aus seinem Budget verbannt, selbst seine Kartenpartie, sein theurer Franzefuss, der ihm so manchen Gulden gekostet, aber so viele angenehme Stunden bereitet hatte, wurde unbarmherzig gestrichen. Statt nach der Börse in sein Kaffeehaus zu gehen und Zeit und Geld mit schnödem Kartenspiele zu verbringen, promenirte Moses Meyer auf der Zeile und tödtete seine lange Weile durch Besehen der verschiedenen Auslagen.

Eines Tages blieb er auf einem seiner Spaziergänge vor einer Buchhandlung stehen; sein Auge fiel auf eines der ausgestellten Bücher, das den sonderbaren Titel führte: Die Kunst des Schachspielens von Gustavus Selenus, Herzog von Braunschweig. Ob unser Held dachte, dass dem deutschen Reich bald ein besserer Feldherr nothwendig werden würde, als der Herzog von Braunschweig, oder wollte er einfach seine geliebte Kartenpartie durch ein anderes Spiel ersetzen, kann ich nicht sagen. Es genüge Ihnen zu wissen, dass Moses Mayer 5 Minuten später mittelst eines baar bezahlten halben Guldens Eigenthümer des Bandes war. Die endlosen Promenaden auf der Zeile wurden nun durch eifriges Studium des Schachbuches ersetzt, und kurze Zeit darauf war Moses Meyer der beste Schachspieler in Frankfurt. Sein Ruf verbreitete sich sogar weit in der Umgegend, und ein benachbarter Reichsfürst, der von dem Frankfurter Schachhelden gehört, liess ihn zu sich auf seine Residenz entbieten, um mit ihm zu spielen. Unser Freund Moses war aber nicht blos ein guter Schachspieler, sondern auch ein tüchtiger Diplomat. Anstatt den Fürsten fortwährend zu schlagen, wie er es wohl gekonnt hätte, verlor er von Zeit zu Zeit mehrere Partieen, gewann hingegen bald die volle Freundschaft seines Gönners. Diese gemüthlichen Partieen hätten wohl ewig fortgedauert, wenn nicht eine französische Armee sich herausgenommen hätte, Mainz zu erobern und die Umgegend für die Herren Reichsunmittelbaren unsicher zu machen. Die Schachpartieen mussten aufhören, und der Fürst, nur um die Sicherheit des Staates besorgt (L'état c'est moi), that, was er nicht lassen konnte, übergab seine Schätze Moses Meyer zur Verwahrung und Verwaltung und transportirte seine erlauchte Person weit vom Ziel.

Der weitere Verlauf meiner Geschichte ist Ihnen wohl allen bekannt, denn mein Held ist kein anderer als Anselm Meyer, der zukünftige Baron v. Rothschild, mein Grossonkel und Gründer unseres Hauses."

Ich hatte die Erzählung des Barons mit grösstem Interesse angehört. Mein Plan, welcher gleichzeitig die Moral dieser Geschichte ist, war bald gemacht, und jeder Vernünftige kann nicht umhin, ebenfalls die Ausführung desselben zu versuchen. Es giebt übrigens keinen geeigneteren Moment dazu als den jetzigen: Schachbücher sind in Menge da, und sehr billige, an mediatisirten und verjagten Fürsten fehlt es im Augenblicke noch weniger, und ich erwarte von einem Tage zum andern, dass mir einer derselben seine Schätze anvertraut.

Welches ist die beste Vertheidigung im gewöhnlichen Königsspringer-Gambit.

Von J. H. Zukertort.

(Fortsetzung.)

Weiss. Schwarz.

1.

12) **Te1—e4** **0—0!**

P. Hirschfeld lässt hier Schwarz 12) . . . . Sc6—e5 oder 12) . . . . d7—d6 ziehen; in beiden Fällen kommt Weiss in Vortheil, der hier empfohlene 12. und 13. Zug verschafft dagegen bald dem Nachziehenden das bessere Spiel.

13) **Ld2—f4:**

Wollte Weiss etwa, um den Angriff festzuhalten, 13) Te4—f4:, so stellt sich Schwarz mit 13) . . . . Lh6—f4: 14) Ld2—f4: d7—d6! sicher und bringt dann sein numerisches Uebergewicht zur Geltung.

13) . . . . **Lh6—g7!**

14) **Df3—e2**

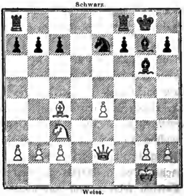
e3 wäre für die Dame wegen des feindlichen Läufers auf g7 ein sehr gefährlicher Standort.

14) . . . . **d7—d5**

15) **Lf4—c7:**

Bei 15) Lf4—d6 spielt Schwarz wohl am besten 15) . . . . d5—e4: 16) Tf1—f5: Lc8—f5: 17) Ld6—e7: Sc6—e7: 18) d3—e4: Lf5—g6 und

Schwarz.



Weiss.

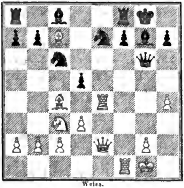
muss mit seinen gut postirten Offizieren gegen die feindliche Dame, die nur von Läufer und Springer unterstützt ist, gewinnen.

	Weiss.	Schwarz.
15)	....	**Df5—g5**
16)	**h2—h4**	

Auf 16) Lc7—f4 erzwingt Schwarz mit 16) .... Dg5—g4 den Damentausch; Schwarz nöthigt also den Gegner seinen h-Bauer zu ziehen und hindert damit das Hinüberspielen des Thurmes von f1 über f3 nach g3.

16)	....	**Dg5—g6**

Schwarz.



Weiss.

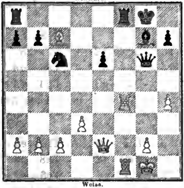
A.

17)	**Sc3—d5:**	**Se7—d5:**
18)	**Lc4—d5:**	**Lc8—f5**
19)	**Te4—f4**	**Lf5—e6**

a.

20)	**Ld5—e6:**	**f7—e6:**

Schwarz.



Weiss.

21)	**Tf4—e4**	**Tf8—f1†**
22)	**Kg1—f1:**	**Ta8—f8†**

	Weiss.	Schwarz.
23)	Kf1—g1	Sc6—d4
24)	De2—d1	Tf8—c8
25)	c2—c3	Tc8—c7:
26)	c3—d4:	Dg6—g3

und Schwarz erzwingt den Sieg.

Oder:

21)	Tf4—g4	Tf8—f1†
22)	Kg1—f1:	Ta8—f8†
23)	Kf1—g1	Sc6—d4
24)	De2—d1	Dg6—f5
25)	Lc7—g3	Df5—c5
26)	Lg3—f2	Dc5—c2:

und Schwarz gewinnt.

b.

20)	Ld5—c6:	b7—c6:
21)	c2—c4	

Weiss deckt seine bedrohten Bauern und hält den feindlichen Läufer von d5 ab.

21)	....	Tf8—e8
22)	De2—f3	Ta8—c8
23)	Lc7—d6	

Auf 23) Lc7—a5 oder 23) Df3—c6: folgt 23) .... Lg7—e5.

23)	....	c6—c5!
24)	Tf4—e4	

Hiermit eröffnet Weiss seinem Läufer eine Rückzugslinie und deckt den Punkt d3.

24)	....	Te8—d8
25)	Ld6—h2	h7—h5
26)	b2—b3	Le6—g4
27)	Df3—g3	Lg4—f5

und Schwarz gewinnt in wenigen Zügen.

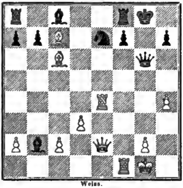
c.

20)	Ld5—b3	Tf8—e8
21)	De2—f2	Ta8—c8
22)	Lc7—d6	Tc8—d8
23)	Ld6—c5	b7—b6
24)	Lc5—e3	Sc6—e5

und Schwarz hat die bessere Stellung erlangt.

Weiss.	Schwarz.
B.	
17) **Lc4—d5:**	**Lg7—c3:**
18) **Ld5—c6:**	**Lc3—b2:**

Schwarz.



Weiss.

a.

19) **Lc6—a4**	**Lc8—e6**
20) **c2—c4**	**Lb2—g7**
21) **La4—c2**	**Se7—f5**
22) **Lc2—b1**	**Tf8—e8**

und Schwarz behauptet bei guter Stellung seinen Offizier.

b.

19) **Te4—e7:**

Auf 19) Lc6—b7: folgt zunächst 19) . . . . f7—f5.

19)	**b7—c6:**
20) **Te7—e4**	

Schwarz droht mit 20) . . . . Lc8—e6 den Thurm abzuschneiden.

20)	**f7—f5**
21) **Te4—e7**	**Lb2—d4†**
22) **Kg1—h1**	**Lc8—b7**

und Schwarz gewinnt.

2.

12) **Sc3—d5**	**Ke8—d8**
13) **Ld2—c3**	**Ta8—e8**
14) **Sd5—f6**	

Bei 14) Le3—f6 scheitert der Angriff an 14) . . . . Lh6—g5. Der Springerzug wurde zuerst von A. Anderssen gemacht, der ihn hier für den stärksten hält, da er die schwarze Stellung einengt und gleichzeitig das Vorgehen des weissen Königsflügel unterstützt. Spielt Weiss hier schon 14) g2

—g4, so folgt 14) . . . . Df5—g6 15) h2—h4 Se7—d5: 16) Te1—e8† Kd8—e8: 17) Lc4—d5: Se6—e7 18) Tf1—e1 d7—d6.

Weiss.		Schwarz.
14)	. . . .	**Te8—f8**
15)	**g2—g4**	**Df5—g6**
16)	**h2—h4**	**d7—d5!**

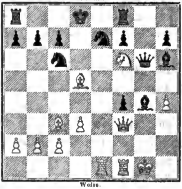
L. Paulsen spielte hier 16) . . . . d7—d6, wobei aber Weiss noch lange Zeit einen heftigen Angriff behält. Die Autorschaft des Zuges 16) . . . . d7—d5 und der damit verbundenen Opfercombination kann ich mir mit Recht vindiciren, ich machte ihn zuerst im Juli 1865 gegen A. Anderssen, und stets mit Erfolg; derselbe erklärt ebenfalls hiermit den Angriff für gebrochen. Die folgenden Züge bis zum Schluss der Variante A sind einer Partie zwischen uns entuommen.

17) **Lc4—d5:**

Auf 17) Sf6—d5: folgt 17) . . . . Lc8—g4: 18) Df3—g2 Lg4—h3 19) Dg2—g6: f7—g6: 20) Tf1—f2 Se7—d5: 21) Lc4—d5: Kd8—d7. Auf 17) Lc4—b3 folgt 17) . . . . d5—d4.

17) . . . . **Lc8—g4:!**

Schwarz.



Weiss.

A.

18)	**Df3—g4:**	**Dg6—g4†**
19)	**Sf6—g4:**	**Tf8—g8**
20)	**Ld5—f3**	**f7—f5**
21)	**Lc3—f6**	

Weiss droht mit 22) Lf3—c6: b7—c6: 23) Lf6—e7†.

21)	. . . .	**Kd8—d7!**
22)	**d3—d4**	**f5—g4:**

und Schwarz gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.
	B.	
18)	**Sf6—g4:**	**Tf8—g8**

Dieser Zug ist besser als 18) . . . . f7—f5, da er zum baldigen Damentausch führt.

19)	**Ld5—e6:**	**b7—e6:**
20)	**Kg1—h2**	**Dg6—g4:**
21)	**Df3—g4:**	**Tg8—g4:**

und Schwarz muss gewinnen.

Hiermit glaube ich nachgewiesen zu haben, dass auf 4) . . . . g5—g4 das Opfer des Springers ebenso wenig durchzuführen ist, wie das des Läufers; es bleibt uns nur noch zu sehen, was Schwarz bei III. 5) **Sf3—e5** am besten spielt.

(Schluss folgt.)

Gespielte Partien.

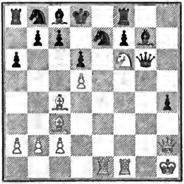
595.

Muzio-Gambit.

Gespielt zu Breslau im Juni 1865.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	g5—g4
5)	0—0	g4—f3:
6)	Dd1—f3:	Dd8—f6
7)	e4—e5	Df6—e5:
8)	d2—d3	Lf8—h6
9)	Sb1—c3	Sg8—e7
10)	Lc1—d2	Sb8—c6
11)	Ta1—e1	De5—f5!
12)	Sc3—d5	Ke8—d8
13)	Ld2—c3	Th8—e8
14)	Sd5—f6	Te8—f8
15)	g2—g4	Df5—g6
16)	h2—h4	d7—d6? a)
17)	g4—g5	Lh6—g7
18)	Df3—f4:	h7—h6
19)	Df4—h2	a7—a6
20)	d3—d4	h6—g5:? b)
21)	d4—d5 c)	g5—h4†
22)	Kg1—h1	Sc6—b8? d)

Schwarz.



Weiss.

23)	Dh2—d6†!	Lc8—d7
24)	Dd6—e7†	Aufgegeben.

a) Viel besser ist hier 16) . . . . d7—d5, wie die vorhergehende Analyse nachweist.

b) Hier musste Schwarz mit 20) . . . . b7—b5 21) Lc4—b3 b5—b4 den feindlichen Läufer von c3 vertreiben; in der folgenden Partie sucht Weiss dies durch seinen 20. Zug zu verhindern.

c) Weiss spielt am besten 21) h4—h5 und erst nach 21) . . . . Dg6—h6 22) d4—d5. Bei der von ihm gewählten Spielart konnte Schwarz im 22. Zuge das bessere Spiel behaupten.

d) Ein grober Missgriff, mit 22) . . . . Dg6—g3 23) Dh2—g3: h4—g3: 24) d5—c6: b7—c6: behauptet Schwarz bei leidlicher Stellung 3 Bauern mehr.

596.

Muzio-Gambit.

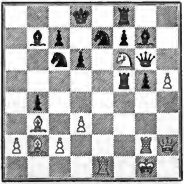
Gespielt zu Breslau Ende Juni 1865.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.

Die ersten 19 Züge wie in der vorhergehenden Partie.

	Weiss.	Schwarz.
20)	b2—b4	b7—b5
21)	Lc4—b3	a6—a5
22)	b4—a5:? a)	b5—b4!
23)	Lc3—b2	Ta8—a5:
24)	Te1—e2	Lc8—b7
25)	Te2—g2 b)	Ta5—f5!
26)	Tf1—e1	h6—g5:
27)	h4—h5	

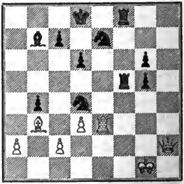
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
27)	. . . .	Lg7—f6:!
28)	h5—g6:	Lf6—b2: c)
29)	Tg2—g4 d)	Lb2—d4†
30)	Tg4—d4:	Sc6—d4:
31)	Te1—e3 e)	f7—g6:

Schwarz.



Weiss.

Aufgegeben. f)

a) Ein Fehler, der die Entwickelung des feindlichen Spieles ungemein fördert.

b) Weiss beabsichtigt nun 26) h4—h5.

c) Schwarz droht mit 29) .... Lb2—d4† 30) Kg1—h1 f7—g6: u. s. w. das Spiel zu forciren.

d) Bei 29) Te1—e4 entscheidet 29) .... f7—g6:

e) 31) g6—g7 ist unzulässig, da Weiss nach 31) .... Sd4—f3† die Dame mit Schach verliert.

f) Weiss kann den sofortigen Verlust nicht mehr abwehren; auf 32) Dh2—h3 spielt Schwarz 32) .... g5—g4! 33) Dh3—g4: Tf5—f1† 34) Kg1—h2 Tf8—f2† 35) Kh2—h3 Tf1—h1† 36) Kh3—g3 Tf2—g2† u. s. w.

597.

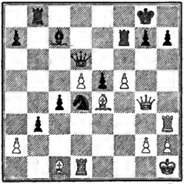
Evans-Gambit.

Sechste Matchpartie, gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 14. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	0—0	d7—d6
7)	d2—d4	e5—d4:
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc3—e2	c7—c5
14)	Dd1—d2	f7—f6
15)	Kg1—h1	Ta8—b8
16)	Se2—g3	Lb6—c7
17)	Ta1—c1	b7—b6
18)	Sg3—f5	Lc8—f5:
19)	e4—f5:	Sg6—e5
20)	Sf3—e5:	d6—e5:
21)	Tc1—c3	Dd8—d6

	Weiss.	Schwarz.
22)	Ld3—e4	Sa5—c6 a)
23)	Dd2—d1	Sc6—d4
24)	Tc3—h3	Tf8—f7
25)	Dd1—g4! b)	b6—b5
26)	Tf1—d1	c5—c4
27)	Lb2—c1	b5—b4
28)	f2—f4	b4—b3? c)
29)	f4—e5:	f6—e5: d)

Schwarz.



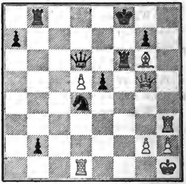
Weiss.

30)	f5—f6 e)	Dd6—f6:

	Weiss.	Schwarz.
31)	Le4—b7†	Kg8—f8
32)	Lc1—a3†	Lc7—d6
33)	La3—d6†	Df6—d6:
34)	a2—b3:	c4—b3:
35)	Lh7—g6	b3—b2
36)	Dg4—g5	Tf7—f6
	(S. Diagramm.)	
37)	Th3—b7!	Tf6—g6:
38)	Th7—h8†	Kf8—f7
39)	Td1—f1†	Tg6—f6
40)	Tf1—f6†	Dd6—f6:
41)	Dg5—f6†	Kf7—f6:
42)	Th8—b8: und gewinnt.	

Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

---

a) Dies Manöver ist nicht empfehlenswerth, da der Springer auf d4 schlecht postirt ist.

b) Bei 25) De2—h5 spielt Schwarz 25) . . . . h7—b6 nebst 26) . . . . Kg8—f8 mit einem recht guten Spiel.

c) Ein Fehlzug, der das Eingreifen des feindlichen Läufers auf b2 und a3 gestattet, es musste 28) . . . . a7—a5 geschehen.

d) In Folge des 28. Zuges ist Schwarz genöthigt mit dem Bauer zu schlagen, da er bei 29) . . . . Df6—e5: durch 30) Lc1—b2 Lc7—b6 31) a2—b3: c4—b3: 32) Le4—b1 den Springer einbüssen würde.

e) Hiermit leitet Weiss die entscheidende Schlusscombination ein, die er mit seltener Feinheit und Consequenz durchführt.

598.

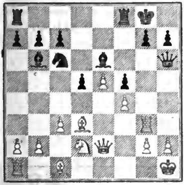
Schottische Partie.

Siebente Matchpartie, gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin den 15. April 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	d2—d4	e5—d4:
4)	Sf3—d4:	Sc6—d4:
5)	Dd1—d4:	Sg8—e7
6)	Lf1—c4	Se7—c6
7)	Dd4—d5	Dd8—f6
8)	0—0	Lf8—b4
9)	c2—c3	Lb4—a5
10)	f2—f4 a)	La5—b6†
11)	Kg1—h1	0—0

	Weiss.	Schwarz.
12)	e4—e5	Df6—f5 b)
13)	Lc4—d3	Df5—e6
14)	Dd5—e4	f7—f5
15)	De4—e2	d7—d5
16)	Sb1—d2	De6—g6
17)	Tf1—f3	Lc8—e6
18)	Tf3—g3	Dg6—h6

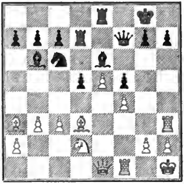
Schwarz.



Weiss.

19)	b2—b3 c)	Ta8—d8
20)	Lc1—a3	Tf8—e8
21)	Ta1—f1	Td8—d7
22)	Tg3—h3	Dh6—g6
23)	Dc2—e1	Dg6—f7

Schwarz



Weiss.

	Weiss	Schwarz.
24)	Sd2—f3 d)	h7—h6
25)	De1—g3	Lb6—e3!
26)	Tf1—e1 e)	d5—d4
27)	e3—d4:	Le3—d4:
28)	Dg3—h4 f)	Ld4—c3
29)	Te1—d1	Sc6—b4!
30)	Sf3--g5? g)	Sb4—d3:
31)	Td1—d3: h)	Td7—d3:
32)	Th3—d3:	h6—g5:
33)	f4—g5:	g7—g6
34)	Td3—h3	Lc3—e5:

und Schwarz gewinnt.

---

a) Bis zum 9. Zuge von Schwarz stimmt diese Partie mit einer 1862 zu London zwischen L. Paulsen und A. Anderssen gespielten Matchpartie überein; L. Paulsen zog nun 10) e4—e5.

b) Auf 12) . . . . Df6—e6 spielt Weiss mit Vortheil 13) Dd5—d3.

c) Mit diesem Zuge eröffnet Weiss seinem Läufer eine Angriffslinie und deckt mittelbar den f-Bauer, da nun auf 19) . . . . Dh6—f4: Weiss mit 20) Sd2—f3 die Dame erobert.

d) Weiss übersieht bei seiner Angriffscombination den 25. Zug von Schwarz; er konnte hier mit 24) g2—g4 eine wohl nicht abzuwehrende Attaque einleiten, wie die Fortsetzung lehrt: 24) . . . . Lb6—a5 [auf 24) . . . . d5—d4 folgt zunächst 25) c3—e4] 25) Sd2—f3 h7—h6 26) g4—g5 d5—d4 27) g5—h6: La5—e3: [auf 27) . . . . d4—e3: folgt 28) h6—g7: Td7—d3: 29) De1—h4!, auf 27) . . . . g7—g6 28) Sf3—g5] 28) De1—h4 g7—h6: [auf 28) . . . . Le6—d5 entscheidet 29) h6—g7:, auf 28) . . . . Sc6—e7 29) h6—g7: Df7—g7: 30) Tf1—g1 Se7—g6 31) Tg1—g6: Dg7

—g6: 32) Dh4—h8† Kg8—f7 33) Th3—h7†] 29) Dh4—h6: Df7—h7 30) Tf1—g1† Kg8—h8 31) Dh6—f6†.

e) Auf 26) Th3—h6: folgt 26) . . . . Le3—f4:; Weiss musste 26) Sf3—g5 spielen, da nach 26) . . . . h6—g5: 27) f4—g5: Schwarz seinen Läufer weder nach b6 zurückziehen, noch mit 27) . . . . d5—d4 decken darf wegen 28) Dg3—h4 Df7—g6 29) Dh4—h8† Kg8—f7 30) Dh8—e8‡ Kf7—e8: 31) Th3—h8† Lc6—g8! 32) Th8—g8‡ Ke8—f7 33) Tg8—f8† Kf7—e6 34) Ld3—f5‡.

f) Auf 28) Th3—h6: folgt 28) . . . . Ld4—f2.

g) Ein stürmischer Versuch, der den Untergang des weissen Spieles herbeiführt.

h) Auf 31) Sg5—f7: folgt 31) . . . . Sd3—f2† 32) Kh1—g1 Td7—d1‡ 33) Kg1—f2: Lc3—e1† 34) Kf2—e2 Le1—h4: 35) Ke2—d1: Lh4—e7!.

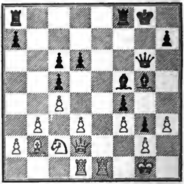
599.

Sicilianische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867. — Dauer ca. 14 Stunden.

	S. Winawer. Weiss.	W. Steinitz. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	e7—e6
3)	Sb1—c3!	Sb8—c6
4)	Lf1—b5 a)	Sg8—e7
5)	0—0	Se7—g6
6)	Lb5—c6:	b7—c6:
7)	d2—d3	Lf8—e7
8)	Sc3—e2	0—0
9)	b2—b3	d7—d6 b)
10)	c2—c4	f7—f5
11)	e4—f5:	e6—f5:
12)	Se2—f4	Sg6—f4:
13)	Lc1—f4:	g7—g5
14)	Lf4—c1	g5—g4
15)	Sf3—e1	f5—f4 c)
16)	Lc1—b2	Dd8—e8
17)	Dd1—d2	De8—h5
18)	f2—f3	g4—g3
19)	h2—h3	Dh5—g6
20)	Se1—c2	Lc8—f5
21)	Tf1—e1	Le7—g5
22)	Ta1—d1	

Schwarz.

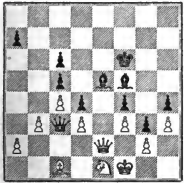


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	. . . .	Ta8—e8? d)
23)	Te1—e8:	Tf8—e8:
24)	Td1—e1	Te8—e1‡
25)	Sc2—e1:	Dg6—e6
26)	Kg1—f1	Kg8—f7 e)
27)	Dd2—e2	De6—d7
28)	De2—d2	Kf7—g6
29)	Dd2—e2	h7—h5
30)	Lb2—a1	h5—h4
31)	De2—b2	Dd7—e7

	Weiss.	Schwarz.
32)	Db2—e2	De7—d7
33)	De2—b2	d6—d5
34)	Db2—e2	d5—d4
35)	La1—b2	Lg5—e7 f)
36)	Lb2—c1	Le7—d6
37)	Lc1—d2	Kg6—f6
38)	Kf1—g1	Ld6—e5
39)	Ld2—c1	Dd7—c8
40)	Kg1—f1	Dc8—a6
41)	Kf1—g1	Da6—a5
42)	Kg1—f1	Da5—c3?

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
43)	Lc1—d2!	Dc3—b2
44)	Ld2—a5!	Db2—e2†
45)	Kf1—e2:	Kf6—e7
46)	Se1—c2	Ke7—d7
47)	Sc2—a3	Le5—d6
48)	Sa3—b1	Ld6—c7
49)	La5—e1	Kd7—c8
50)	Sb1—d2	Kc8—b7 g)
51)	Sd2—e4	Kb7—b6
52)	Le1—d2	a7—a5
53)	Ld2—c1	a5—a4
54)	Lc1—a3	a4—b3: h)
55)	La3—c5†	Kb6—a5
56)	a2—b3:	Lc7—e5
57)	Se4—d2	Lf5—h7
58)	Sd2—b1	Lh7—f5
59)	Sb1—a3	Lf5—d7
60)	Sa3—c2	Ld7—c8
61)	Sc2—d4:	Le5—d4:
62)	Lc5—d4:	Ka5—b4
63)	Ld4—e5	Kb4—b3:
64)	Le5—f4:	Lc8—f5 i)
65)	Ke2—d2	Aufgegeben.

a) Wir können hier allein 4) d2—d4 empfehlen.

b) Schwarz bereitet seinen nächsten Zug vor: Weiss kann nun seinen e-Bauer nicht vorbeiziehen.

c) Durch das Vorgehen des Königsflügel hat Schwarz für seine beiden, bis dahin eingeengten Läufer gute Angriffsbahnen gewonnen.

d) Schwarz musste 22) . . . . Ta8—d8 spielen und hätte dann mit 23) . . . . d6—d5 ein vorzügliches Spiel erlangt. Der weisse Springer hat eine höchst traurige Stellung.

e) Durchaus nothwendig, um 27) Dd2—c3 pariren zu können. Schwarz sucht nun durch die verschiedensten Manöver, den Gegner zu einem Fehler zu verleiten, während Weiss auf Damentausch, resp. Remis dringt.

f) Mit diesem Zuge beginnt Schwarz eine Combination, die in seinem 42. Zuge ihren Abschluss findet: er sucht zunächst die e-Linie abzusperren und dann über a5 mit seiner Dame in's feindliche Lager zu dringen, was aber für ihn verderblich wird, da es zu einem sehr ungünstigen Damentausch führt. Die dann folgenden Manöver von Weiss sind ganz vorzüglich.

g) Auf 50) . . . . Lc7—a5 spielt Weiss 51) Sd2—e4.

h) Bei 54) . . . . Lf5—e4: gewinnt Weiss mit 55) f3—e4: a4—b3: 56) a2—b3: nebst 57) Ke2—f3 und 58) La3—c1 [falsch wäre 58) Kf3—g4, da Weiss den h-Bauer wegen 59) . . . . f4—f3! doch nicht nehmen dürfte].

i) Wollte Schwarz mit 64) . . . . Kb3—c2 den Läuferzug vorbereiten, so gewinnt Weiss mit 65) d3—d4 Kc2—c3 66) d4—d5 u. s. w. [falsch wäre 65) Ke2—e3 wegen 65) . . . . Kc2—d1 66) Lf4—g5 Kd1—e1 67) Lg5—h4: Ke1—f1 68) Lh4—g3: Kf1—g2:].

600.

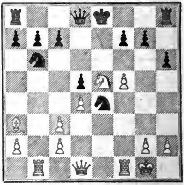
Französische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867. — Dauer 3 Stunden.

	W. Steinitz. Weiss.	S. Winawer. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e6
2)	d2—d4	d7—d5
3)	Sb1—c3	Lf8—b4
4)	e4—d5: a)	e6—d5:
5)	Lf1—d3	Lc8—e6 b)
6)	Sg1—f3	h7—h6
7)	0—0	Lb4—c3:
8)	b2—c3:	Sb8—d7
9)	Ta1—b1	Sd7—b6 c)
10)	Sf3—e5!	Sg8—e7
11)	f2—f4	Le6—f5
12)	Ld3—f5:	Se7—f5:
13)	Lc1—a3	Sf5—d6 d)
14)	f4—f5	Sd6—c4
	(S. Diagramm.)	
15)	f5—f6!	g7—g6 e)
16)	Dd1—g4 f)	Dd8—c8
17)	Dg4—g6:!	Dc8—e6 g)
18)	Dg6—g7	0—0—0
19)	Se5—f7:	Se4—c3: h)
20)	Sf7—d8:	Th8—d8:
21)	f6—f7	Sb6—d7

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Tb1—e1	Sc3—e2†
23)	Kg1—h1	c7—c5
24)	La3—c5:	De6—e4
25)	f7—f8D	Sd7—f8:
26)	Tf1—f8:	Se2—g3† i)
27)	Dg7—g3:	Td8—f8:
28)	Lc5—f8:	Aufgegeben.

a) Wir halten hier 4) Lf1—d3 für besser, um den Läufer auf c8 möglichst lange zurückzubalten.

b) Besser war 5) . . . . Sg8—f6, um sofort zu rochiren.

c) Ein Fehler, der dem Gegner gestattet, seinen Springer nach e5 zu spielen; es musste 9) . . . . Ta8—b8 geschehen.

d) Schwarz sucht zu spät die Rochade zu ermöglichen, der folgende Zug des Gegners hindert sie wieder.

e) Bei 15) . . . . g7—f6: entscheidet 16) Dd1—h5 Th8—h7 17) Dh5—g4, bei 15) . . . . Se4—f6: 16) Dd1—e2!

f) Weiss intendirt 17) Dg4—e6† f7—e6: 18) f6—f7‡.

g) Auf 17) . . . . f7—g6: folgt 18) f6—f7† Ke8—d8 19) f7—f8D† Th8—f8: 20) Tf1—f8‡.

h) Bei 19) . . . . Td8—g8 gewinnt Weiss mit 20) Sf7—h8: Tg8—g7: 21) f6—g7:.

i) Die schwarze Partie ist jedenfalls verloren; ihr Führer macht also einen letzten Versuch, ob vielleicht der Gegner den Springer mit dem Bauer oder gar im nächsten Zuge die Dame nimmt.

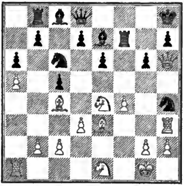
601.

Sicilianische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867. — Dauer 3 Stunden.

	J. Kolisch. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Lf1—c4	e7—e6
3)	Dd1—e2	Sb8—c6
4)	Sg1—f3	a7—a6
5)	a2—a4	Sg8—e7
6)	Sb1—c3	Se7—g6
7)	d2—d3	Lf8—e7
8)	0—0	0—0
9)	Sf3—e1	f7—f5
10)	f2—f4	Sc6—d4
11)	De2—h5	Ta8—b8? a)
12)	a4—a5!	Kg8—h8
13)	Lc1—e3	Sd4—c6
14)	Tf1—f3	Sg6—h4
15)	Tf3—h3	f5—e4:
16)	Sc3—e4: b)	g7—g6
17)	Dh5—h6	Tf8—f7

Schwarz.



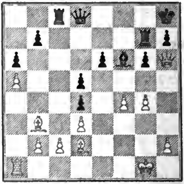
Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
18)	Th3—h4:? c)	Le7—h4:

	Weiss.	Schwarz.
19)	Sc4—d6? [d]	Tf7—g7
20)	Se1—f3	Lh4—e7
21)	Sd6—c8: [e]	Tb8—c8:
22)	Le3—d2	Le7—f6
23)	g2—g4	d7—d5
24)	Lc4—a2 [f]	Sc6—d4!
25)	Sf3—d4:	c5—d4:
26)	La2—b3 [g]	
	(S. Diagramm.)	
26)	. . . .	g6—g5
27)	f4—f5	e6—e5
28)	Ld2—b4	Tc8—c6?
29)	Lb3—a4	Tc6—c7
30)	Ta1—c1	Tg7—f7
31)	Tc1—c2	Tc7—c8
32)	La4—b3	Dd8—d7
33)	Lb4—d2	Tc8—d8
34)	Ld2—g5:? [h]	Lf6—g5:
35)	Dh6—g5:	Td8—g8

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
36)	Dg5—h4	Dd7—f5:
37)	Dh4—e1	Df5—g4†
38)	Kg1—h1	Dg4—f3†
	Aufgegeben.	

---

a) Besser war hier 11) . . . . b7—b6, um dann den Thurm über a7 nach der Königsseite zu entwickeln.

b) Auf 16) g2—g3 oder 16) d3—e4: folgt 16) . . . . d7—d5.

c) Dies Opfer können wir nicht billigen: Weiss will 18) . . . . Sh4—f5 verhüten; warum aber nicht einfach 18) Se4—g5, es würde dann folgen 18) . . . . Le7—g5: 19) f4—g5: Sh4—f5 20) Dh6—g6: Tf7—g7 21) Dg6—f6 Sf5—e3: [auf 21) . . . . d7—d5 folgt 22) Le3—f4!] 22) Th3—e3: Dd8—f6: 23) g5—f6: Tg7—f7 24) c2—c3 und Weiss steht gut.

d) Ein schwacher Zug, der Springer muss bald für den unentwickelten Läufer auf c8 getauscht werden; besser war 19) Se1—f3, wie die Fortsetzung lehrt:

	Weiss.	Schwarz.
	A.	
19)	. . . .	d7—d5
20)	Sf3—h4:	
	a.	
20)	. . . .	d5—c4:
21)	Se4—g5	Tf7—g7
22)	d3—c4:	Sc6—d4
23)	c2—c3!	Sd4—c2
24)	Le3—c5:!	Sc2—a1:
25)	Lc5—d4	e6—e5
26)	Ld4—e5:	Dd8—d1†
27)	Kg1—f2	Dd1—d2†
28)	Kf2—g3	Dd2—e3†
29)	Sh4—f3	De3—e5:
30)	Sf3—e5:	Kh8—g8
31)	Sg5—e4 und Weiss gewinnt.	

Weiss. Schwarz.

Oder:

22) . . . . Kh8—g8

23) Le3—c5: und Weiss hat zwei Bauern für die Qualität.

Oder:

22) . . . . Dd8—f6

23) Ta1—d1 e6—e5

24) Le3—c5: Lc8—e6

25) Td1—d6 Tb8—d8

26) f4—f5 und Weiss gewinnt.

b.

20) . . . . d5—e4:

21) d3—e4: Kh8—g8

22) f4—f5 Dd8—f8

23) f5—e6: Tf7—e7

24) Dh6—f8‡ Kg8—f8:

25) Le3—c5: und Weiss wird bei gleichen Offizieren 2 Bauern mehr behaupten.

Oder:

22) . . . . Sc6—d4

23) c2—c3 Sd4—c2

24) f5—e6: Tf7—e7

Weiss. Schwarz.

25) Sh4—g6: Sc2—a1:

26) Sg6—e7‡ Dd8—e7:

27) Le3—g5 De7—g7

28) e6—e7† Lc8—e6

29) Lc4—e6‡ Kg8—h8

30) Lg5—f6.

Oder:

25) . . . . Sc2—e3:

26) Sg6—e7‡ Dd8—e7:

27) Dh6—e3: Lc8—e6:

28) Lc4—e6‡ De7—e6:

29) e4—e5 und gewinnt.

Oder:

25) . . . . h7—g6:

26) Dh6—g6‡ Kg8—h8

27) Le3—g5 u. erzwingt den Sieg.

B.

19) . . . . Lh4—e7

20) Sf3—g5 Le7—g5:

21) Se4—g5: Tf7—g7

22) Le3—c5: u. Weiss hat bei einem Bauer mehr jedenfalls ein besseres Spiel, als er mit seinem Zuge erlangt.

e) Weiss darf 21) Le3—c5: nicht spielen, da er durch 21) . . . . Dd8—f8 22) Sd6—c8: Le7—c5‡ 23) d3—d4 Tb8—c8: u. s. w. einen Stein verlieren würde.

f) Ein Tempoverlust (vergl. den 26. Zug).

g) Weiss hat jetzt sogar die entschieden schlechtere Stellung.

h) Ein Fehler, der den unmittelbaren Verlust zur Folge hat.

601.

Evans-Gambit.

Gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 17. April 1868.

J. Dufresne. A. Anderssen.

Weiss. Schwarz.

1) e2—e4 e7—e5

2) Sg1—f3 Sb8—c6

3) Lf1—c4 Lf8—c5

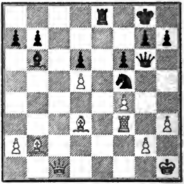
4) b2—b4 Lc5—b4:

5) c2—c3 Lb4—c5

	Weiss.	Schwarz.
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	Lc1—b2	Sg8—f6 [a])
10)	d4—d5	Sc6—e7
11)	Sb1—c3	0—0
12)	Sf3—d4 [b])	c7—c6 [c])
13)	Ta1—c1	c6—d5:
14)	e4—d5:	Lc8—g4
15)	Dd1—d3	Ta8—c8
16)	Sc3—e4	Se7—g6 [d])
17)	f2—f4	Lg4—f5
18)	Se4—f6†	Dd8—f6:
19)	Dd3—d2	Sg6—h4
20)	Kg1—h1	Df6—g6
21)	Sd4—f5:	Sh4—f5:
22)	Tf1—f3!	Tf8—e8
23)	Lc4—d3	Tc8—c1†
24)	Dd2—c1:	f7—f6
25)	h2—h3	
	(S. Diagramm.)	
25)	....	Dg6—h5 [e])
26)	Ld3—b5!	Te8—e7

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
27)	g2—g4	Dh5—h4
28)	Dc1—c8†	Kg8—f7
29)	Dc8—f5:	Dh4—e1†
30)	Lb5—f1	Te7—e3 [f])
31)	Df5—d7†	Kf7—g6 [g])
32)	f4—f5†	Kg6—h6
33)	g4—g5†	Kh6—h5
34)	Dd7—g7:	

und Weiss gewinnt.

---

a) Wir halten hier für das Beste 9) .... Sc6—a5.

b) Um später 12) f2—f4 zu spielen. Hier ist Sc3—e2 der stärkere Zug.

c) Schwarz will offenbar die c-Linie öffnen, um zum Gegenangriff zu schreiten; vortheilhafter war wohl 12) .... c7—c5.

d) Hiermit nöthigt Schwarz den Gegner vor dem Vorbereitungszuge Kg1—h1 den f-Bauer zu ziehen.

e) Es war hier jedenfalls besser 25) .... h7—h5 zu spielen, da auf 26) Dc1—b1 Schwarz mit 26) .... Te8—e2! antwortet, um auf 27) Ld3—e2: Sf5—g3† zu spielen, doch Weiss behauptet auch dann mit 26) Kh1—h2 das bessere Spiel.

f) Schwarz konnte hier mit 30) .... De1—b4 und 31) .... Db4—c5 einen letzten Angriffsversuch machen.

g) Hier gewährte 31) .... Kf7—g8 eine bessere Vertheidigung.

603.

Allgaier-Gambit.

Gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin im Juni 1868.

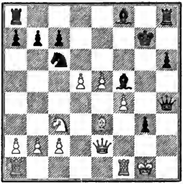
	F. Geiger. Weiss.	C. Krause. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—g5?	h7—h6
6)	Sg5—f7:	Ke8—f7:
7)	Lf1—c4†	d7—d5
8)	Lc4—d5╪	Kf7—g7 a)
9)	d2—d4	Dd8—f6! b)
10)	e4—e5 c)	Df6—f5
11)	0—0	f4—f3
12)	g2—f3:	g4—g3!
13)	Dd1—e2	Df5—h3
14)	Sb1—c3	Dh3—h4:
15)	f3—f4	Sb8—c6
16)	Lc1—e3	Sg8—e7
17)	Ld5—e4 d)	Se7—f5
18)	Le4—f5:	Lc8—f5:
19)	d4—d5	

(S. Diagramm.)

19)	. . . .	Lf8—b4 e)
20)	De2—g2	Lb4—c3:
21)	Tf1—f3	Kg7—h7 f)

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Tf3—g3:	Th8—g8
23)	Kg1—f2 g)	Tg8—g3:
24)	Dg2—g3:	Dh4—g3╪
25)	Kf2—g3:	Lc3—d4
26)	d5—c6:	Ld4—e3:
27)	c6—b7:	Ta8—b8
28)	Ta1—e1	Le3—c5
29)	e5—e6	Lc5—e7
30)	Te1—e5	Kh7—g6

und Schwarz gewinnt.

---

a) Das Handbuch empfiehlt 8) . . . . Kf7—e8, da bei 8) . . . . Kf7—g7 Weiss mit 9) Ld5—b7: Lc8—b7: 10) Dd1—g4╪ Remis erlangt.

b) Dieser und die drei folgenden Züge sind von A. Anderssen angegeben.

c) Auf 10) Sb1—c3 folgt 10) . . . . Lf8—b4, auf 10) Dd1—d3 Sg8—e7 11) e4—e5 Df6—g6 12) Ld5—e4 Lc8—f5.

d) Weiss sucht umsonst den Abtausch zu vermeiden, der nächste Zug des Gegners nöthigt ihn doch dazu.

e) Schwarz intendirt bei 20) d5—c6: mit 20) . . . . Lb4—c3: 21) b2—c3: Lf5—e4! den Sieg zu erzwingen.

f) Hier konnte auch 21) . . . . Dh4—h2† 22) Dg2—h2: g3—h2‡ 23) Kg1—h2: Sc6—e5: 24) f4—e5: Lc3—e5‡ geschehen.

g) Auf 23) Le3—f2 folgt 23) . . . . Lc3—d4.

604.

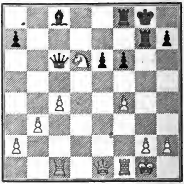
Sicilianische Partie.

Correspondenzpartie, begonnen den 5. Februar 1867.

	Mannheim. Weiss.	Barmen. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	f2—f4?	e7—e6
3)	Sg1—f3	Sb8—c6 a)
4)	e4—e5 b)	d7—d5
5)	Lf1—b5	Dd8—b6? c)
6)	Lb5—c6‡	b7—c6:
7)	d2—d3	Sg8—h6
8)	c2—c4	Lc8—a6
9)	b2—b3	Ta8—d8
10)	Dd1—e2	Sh6—f5
11)	Sb1—c3	Sf5—d4
12)	De2—d1	d5—c4: d)
13)	d3—c4:	Lf8—e7
14)	Lc1—d2	0—0
15)	0—0	Td8—d7
16)	Ta1—c1	La6—c8? e)
17)	Sc3—e4	Db6—d8
18)	Dd1—e1	f7—f6
19)	e5—f6:	g7—f6:
20)	Ld2—c3	Le7—d6?
21)	Lc3—d4:	c5—d4:
22)	Sf3—d4:	Dd8—e8
23)	Sd4—c6:	Td7—g7
24)	Se4—d6:	De8—c6:
	(S. Diagramm.)	
25)	De1—d2! f)	Dc6—c5†? g)
26)	Tf1—f2	Tf8—d8
27)	Sd6—e4	Dc5—e7
28)	Dd2—c3	f6—f5
29)	Se4—f6†	Kg8—f7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
30)	Sf6—h5	Tg7—g6
31)	c4—c5	Le8—b7
32)	c5—c6	Td8—c8
33)	Dc3—f3	Tc8—c7
34)	Tf2—c2	Lb7—a8
35)	Tc2—c4	De7—d8
36)	Df3—c3	Dd8—d5
37)	Sh5—g3	e6—e5
38)	Dc3—e5:	Dd5—c5:
39)	f4—c5:	Tc7—c6:
40)	Tc4—c6:	La8—c6:
41)	Tc1—c2	Kf7—e8
42)	Sg3—f5:	Lc6—e4
43)	Tc2—f2	Ke8—d7
44)	Sf5—e3	Kd7—e7
45)	Tf2—f4	Le4—c6
46)	g2—g4	h7—h5

	Weiss.	Schwarz.
47)	Tf4—c4	a7—a6
48)	Se3—f5†	Ke7—f8
49)	Tc4—f4	Kf8—e8
50)	h2—h4	Lc6—d7
51)	g4—g5	Ld7—e6
52)	Sf5—h6	Tg6—g7
53)	Tf4—f6	Le6—d5
54)	Sh6—f5	Tg7—c7
55)	e5—e6	Aufgegeben.

a) Wir können hier nur 3) .... d7—d5 und auf 4) e4—e5 f7—f5 empfehlen.

b) Am besten ist 4) Lf1—b5.

c) Dieses vorzeitige Entwickeln der Dame ist fehlerhaft, es musste 5) .... Sg8—e7 nebst 6) .... a7—a6 geschehen.

d) Durchaus zu verwerfen: die Partie ist hiermit wegen der schlechten Bauernstellung auf dem Damenflügel für's Endspiel bereits verloren.

e) Unverständlich, warum nicht einfach 16) .... Tf8—d8, oder am besten zunächst 16) .... f7—f5. Schlägt Weiss en passant, so kann der Läufer auf f6 gut postirt werden; geschieht es nicht, so ist der feindliche Springer verhindert sich auf e4 festzusetzen.

f) Bei 25) Sd6—e4 würde Schwarz mit 25) .... Lc8—b7 den Springer gewinnen.

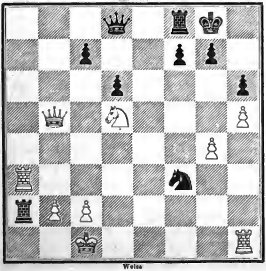
g) Besser war 25) .... Tf8—d8 und auf 26) c4—c5 Lc8—b7.

Endspiele.

144.

Aus einer im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867 gespielten Partie zwischen C. Golmayo (Weiss) und S. Loyd (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Schwarz kündigte nun Matt in 8 Zügen an:

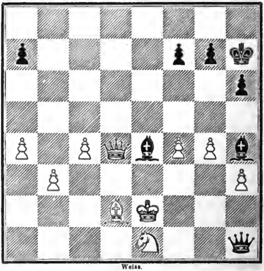
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Ta2—a1†	5)	Kc1—b1	Dg5—c1†
2)	Ta3—a1:	Dd8—g5†	6)	Th1—c1:? a)	Sb3—d2†
3)	Kc1—b1	Sf3—d2†	7)	Kb1—a2	Tf8—a8
4)	Kb1—c1	Sd2—b3††	8)	Db5—a4	Ta8—a4‡

a) Weiss durfte die Dame nicht nehmen; auf 6) Kb1—a2 hätte Schwarz wohl gewonnen, unmöglich aber in einigen Zügen matt gesetzt; es hätte nämlich folgen müssen: 6) . . . . Dc1—c2: 7) Sd5—c7: Sb3—a1: 8) Sc7—a6 Sa1—b3 9) Db5—b3: Dc2—c6 10) Th1—d1 Dc6—a6‡.

145.

Aus der ersten im Juni 1867 zu Paris gespielten Turnierpartie zwischen G. R. Neumann (Weiss) und J. Kolisch (Schwarz).*)

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	f7—f5!	4)	Kd1—e1:	Dh2—h1†
2)	g4—f5:?	Dh1—h2†	5)	Ke1—e2	Dh1—f3†
3)	Ke2—d1	Lh4—e1:	6)	Ke2—e1	Le4—d3
				Aufgegeben.	

*) Zur Zeit als diese Partie die Runde durch die Schachorgane machte, war durch den Wechsel ein Stillstand in der Redaction unseres Blattes eingetreten; für diejenigen unserer Leser, die die Partie nicht kennen sollten, geben wir das ausgezeichnete Endspiel.

Lösungen der Aufgaben 467—478.

467.

Von D. Klark in Smeinogorsk.

Weiss: Kb2; De1; Th6; Lb5, d2; Bd3, f4. Scbwarz: Kd5; Dg8; Tb7; Le8, g7; Bb4, d4, h7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Auch in dieser verbesserten Stellung bat die Aufgabe zwei Lösungen:

	Weiss.	Schwarz.
	I.	
1)	Ld2—b4:	Le8—g6
2)	De1—e4†	Lg6—e4:
3)	T oder L‡	

Angegeben von O. Blumentbal in Berlin, H. Au in Woetz, M. Otto in Redentin bei Wismar, E. Fassin in Liège, R. Hasford in Bachmann bei Memel und Dr. C. Scbmid in Riga.

	Weiss.	Schwarz.
	II.	
1)	Th6—c6	Le8—c6:
2)	Ld2—b4:	beliebig
3)	D oder L‡	

Angegeben von A. Pillmeyer in Görlitz.

468.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Weiss: Kg1; Db5; Tc4; La5; Se8, f2. Schwarz: Kg3; Da8; Ta7; Lc8, h4; Sa2, b1; Bd5, f3.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Se8—g7	Ta7—g7:
2)	Db5—d7	beliebig
3)	T, L oder S‡	

Angegeben von O. Blumentbal, H. Au, M. Otto, R. Hasford, Dr. C. Schmid und A. Pillmeyer.

469.

Von A. Pillmeyer in Görlitz.

Weiss: Kd7; Td6; Sc5, e5; Be3, g3. Scbwarz: Kf5; Sb7; Be4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	g3—g4†	Kf5—e5:
2)	Kd7—c6	Sb7—f8
3)	Td6—e6†	Sf8—e6:
4)	Sc5—d7‡	

Angegeben von O. Blumentbal, H. Au, M. Otto, R. Hasford, Dr. C. Scbmid und E. Fassin.

470.

Von R. Braune in Graz.

Weiss: Kd3; Df8; Ta5; Lg7; Bc4, d5, g2. Schwarz: Kg6; Tc1, d1; Sb1, c8; Bb6, d2, e3, f4, h4, h5.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Ta5—a7	Sc8—a7:	3) Kd3—e4	beliebig
2) Lg7—d4	Tc1—c3†	4) Df8—g7†	

Varianten leicht.

Angegeben von O. Blumenthal, H. Au, M. Otto und Dr. C. Schmid.

471.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Ka5; Dg5; Tc3, h3; Lb6; Sb4, e5; Ba6. Schwarz: Ke4; Tc5; Lf8; Sa8; Bb5, c4, c6, c7.

Weiss zwingt Schwarz in 5 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Th3—e3†	Ke4—d4	4) Se5—c6‡	Tc5—c6:
2) Dg5—d8†	Lf8—d6	5) Ka5—b5:	Tc6—c5‡
3) Lb6—a7	Sa8—b6		

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer und E. Vorwerk in Neustädtel.

472.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Ke5; Dd5; Ta5; Sc8, g4; Bc6, d4, e4, g6, h6. Schwarz: Kf8; Lb3; Sd8; Bh7.

Weiss zwingt Schwarz in 5 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) g6—g7†	Kf8—e8	4) Ta5—a7†	Sd8—b7
2) Dd5—g8†	Lb3—g8:	5) Ke5—d5	Kf7—f6‡
3) Sg4—f6†	Ke8—f7		

Angegeben von A. Pillmeyer und E. Vorwerk.

473.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Kg4; Dc1; Tf2; La1, h7; Sd5, e8; Bc2, h5. Schwarz: Ke6 Tc8, h8; Lb3, b8; Sc5, e7; Bb4, d7, e3, f7, g5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Dc1—c5:	

A.

Weiss.	Schwarz.
1)	Tc8—c5:
2) Tf2—f6†	Ke6—d5:
3) Tf6—d6†	Lb8—d6:
4) Lh7—e4†	beliebig
5) S‡	

B.

Weiss.	Schwarz.
1)	f7—f5†
2) Lh7—f5‡	Se7—f5:
3) Se8—g7†	Ke6—f7
4) Dc5—e7†	Kf7—g8
5) Sd5—f6‡	

Angegeben von H. Au, M. Otto, R. Hasford und O. Malmqvist in Kopenhagen.

474.

Von S. Loyd in Paris.

Weiss: Kd3; Df4; Tg8; Sf1; Bd6. Schwarz: Kh4; Th1, h7; Se3; Bg4.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Kd3—e2	beliebig	2) D oder T‡	

Angegeben von O. Blumenthal, H. Au, M. Otto, E. Fassin, R. Hasford, A. Pillmeyer, O. Malmqvist und S. Avellis in Berlin.

475.

Von S. Loyd in Paris.

Weiss: Kc5; Dh1; Lf3; Se3; Bf4, g2. Schwarz: Kf2; Bc6, f5.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Dh1—h8	

A.

Weiss.	Schwarz.
1)	Kf2—g3
2) Dh8—h4†	Kg3—h4:
3) Se3—f5‡	

B.

Weiss.	Schwarz.
1)	Kf2—g1 od. e1
2) Se3—d1	K beliebig
3) D‡	

Angegeben von denselben und R. Schultz-Völcker in Berlin.

476.

Von M. Speyer aus Nikolajeff.

Weiss: Kf1; Da5; Tb2; Le6, g3; Sg4, g7; Bb5, c3, d2, g2. Schwarz: Ke4; Dc5; Td7; Lc8; Sa3; Bc4, f2, g6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.
1) Da5—c7	

A.

Weiss.	Schwarz.
1)	Td7—c7:
2) Le6—d5†	beliebig
3) Sg4‡	

B.

Weiss.	Schwarz.
1)	Td7—d2:
2) Tb2—d2:	beliebig
3) D, T oder S‡	

Angegeben von O. Blumenthal, H. Au, M. Otto, A. Pillmeyer und S. Avellis.

477.

Von Th. Strauss in Allendorf.

Weiss: Kf4; Dg8; Te2; Lc5; Sd6; Bg6. Schwarz: Kh1; Da8; Ta7, b8; Sa1; Bb5, d5, f6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sd6—e4	d5—e4:	3)	Kf4—g3	beliebig
2)	Dg8—b3	Sa1—b3:	4)	T†	

Angegeben von denselben, R. Hasford und O. Malmqvist.

478.

Von C. Bayer in Olmütz.

Weiss: Kc2; Dh3; Lf7; Sc4, e3; Ba2, b5. Schwarz: Ka4; Db8; Te8; La6, c5; Sf6, g5; Bc7, d7, e4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Se3—d5	Ka4—b5:	3)	Sd5—c3†	K beliebig
2)	Dh3—d7†	Sf6—d7:	4)	a2—a3 od. Lf7—d5†	

Die zahlreichen Varianten sind recht interessant.

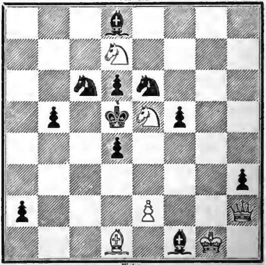
Angegeben von denselben.

Aufgaben.

516.

A. Anderssen zum 50. Geburtstage den 6. Juli 1868, gewidmet von **H. Meyer** und J. W. Abbott in London.

Schwarz.



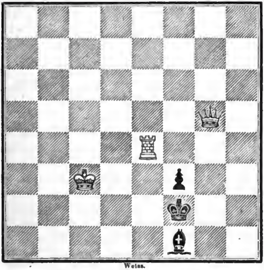
Weiss.

Weiss setzt in 6 Zügen matt.

517.

Von S. Loyd in New-York. (Strat.)

Schwarz.



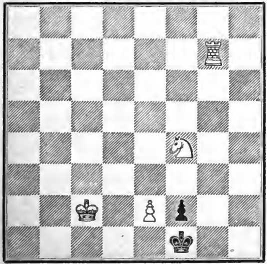
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

518.

Von A. Ferrante in Florenz. (Il Puttino.)

Schwarz.



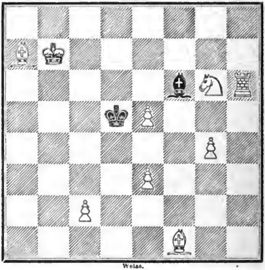
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

519.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



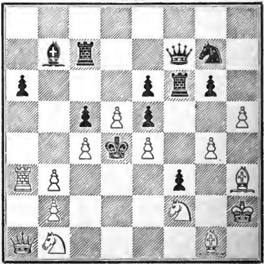
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

520.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Schwarz.



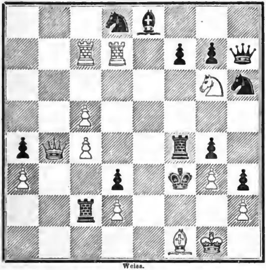
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

521.

Von O. Malmqvist in Kopenhagen.

Schwarz.



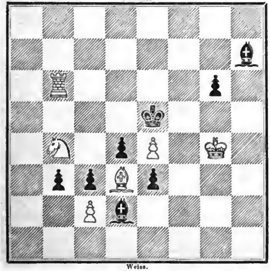
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

522.

Von R. Braune in Graz.

Schwarz.



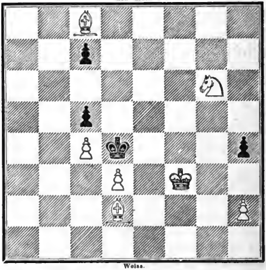
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

523.

Von K. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiss.

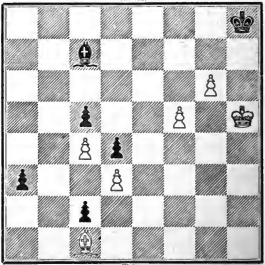
Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Schachstudie.

23.

Herrn H. Moser gewidmet von J. H. Zukertort.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Welches ist die beste Vertheidigung im gewöhnlichen Königsspringer-Gambit?

Von J. H. Zukertort.

(Schluss.)

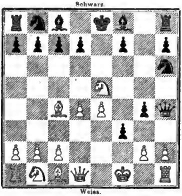
Weiss.	Schwarz.
III.	
5) **Sf3—e5**	**Dd8—h4†**
6) **Ke1—f1**	**Sg8—h6**

Minder gut ist 6) .... Sg8—f6 oder 6) .... f4—f3.

7) **d2—d4**	**f4—f3**

Durchaus zu verwerfen ist hier 7) .... d7—d6, wie A. Anderssen gegen W. Steinitz im Match spielte. — Diese durch den 6. und 7. Zug von Schwarz charakterisirte Vertheidigung wird zwar schon von Salvio erwähnt, darf aber nicht nach ihm allein genannt werden, da er in seinem Gambitto nuovo 6) .... Sg8—f6 spielt. Genauer erörtert wird die von mir empfohlene Spielweise zuerst von Silberschmidt, ich möchte sie deshalb Gambit Salvio-Silberschmidt nennen.

Schwarz.



Weiss.

1.

8) **Lc1—h6:**	**Lf8—h6:**

Das Handbuch lässt hier Schwarz 8) .... f3—g2† 9) Kf1—g2: Lf8—h6: spielen, was wir aber durchaus nicht empfehlen können, da Weiss dann Zeit gewinnt, mit 10) Th1—f1 oder g1 sein Spiel zu restituiren.

Weiss. Schwarz.

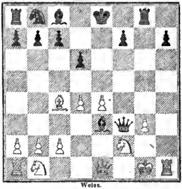
A.

9) **Dd1—e1**

Auf 9) Lc4—f7† folgt mit Tempogewinn 9) .... Ke8—e7, auf 9) Se5—f7: f3—g2† 10) Kf1—g2: Dh4—h3† 11) Kg2—f2 Th8—f8.

9)	....	**f3—g2†**
10)	**Kf1—g2:**	**Dh4—h3†**
11)	**Kg2—f2**	**d7—d6**
12)	**Se5—d3**	**Dh3—f3†**
13)	**Kf2—g1**	**Lh6—e3†**
14)	**Sd3—f2**	**g4—g3**
15)	**h2—g3:**	**Th8—g8**

Schwarz.



Weiss.

a.

16) **Sb1—d2**

Bei 16) Th1—h7: erzwingt Schwarz mit 16) .... Tg8—g3† 17) Kg1—f1 Lc8—g4 den Sieg.

16)	....	**Tg8—g3†**
17)	**Kg1—f1**	**Df3—g2†**
18)	**Kf1—e2**	**Lc8—g4†**
19)	**Ke2—d3**	**Le3—f2†**

b.

16)	**Dd1—e2**	**Tg8—g3†**
17)	**Kg1—f1**	**Df3—g2†**
18)	**Kf1—e1**	**Lc8—g4**
19)	**De2—f1**	

Auf 19) Sf2—g4: folgt 19) .... Dg2—h1† 20) De2—f1 **Tg3—g1.**

Weiss.	Schwarz.
19)	**Le3—f2†**
20) **Df1—f2:**	

Auf 20) Ke1—d2 folgt 20) . . . . Lf2—e3†† u. s. w.

20)	**Dg2—h1†**
21) **Lc4—f1**	**Tg3—f3**
22) **Df2—g2**	**Dh1—h4†**
23) **Ke1—d2**	**Tf3—f2†**

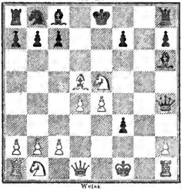
B.

9) **g2—f3:**

Auf 9) g2—g3 folgt 9) . . . . Dh4—h3† 10) Kf1—e1 Dh3—g2 11) Th1—f1 d7—d5 12) Lc4—d5: Dg2—h2: u. s. w.

9)	**d7—d5**
10) **Lc4—d5:**	**g4—f3:**

Schwarz.



Weiss.

a.

11) **Dd1—f3:**

Bei 11) Lc4—f7† spielt Schwarz 11) . . . . Ke8—e7 12) Dd1—f3: Lc8—h3† 13) Kf1—e2 Sb8—d7 14) Th1—g1 Sd7—e5: 15) d4—e5: Th8—f8 u. s. w.

11)	**Lc8—h3†**
12) **Kf1—e2**	**f7—f6**
13) **Ld5—b7:**	**f6—e5:**
14) **Th1—g1**	**Th8—f8**
15) **Df3—g3**	**Dh4—h5†**
16) **Ke2—e1**	**Lh6—f4**
17) **Dg3—f2**	

Der beste Zug, bei 17) Dg3—d3 entscheidet 17) . . . . Dh5—h4†.

	Weiss.	Schwarz.
17)	....	**e5—d4:**
18)	**Tg1—h1**	

Auf 18) Lb7—a8: folgt 18) .... Lf4—e3 19) Df2—e2 Dh5—h4† 20) Ke1—d1 Le3—g1:.

18)	....	**Dh5—b5**
19)	**Lb7—a8:**	**Db5—b2:**

und Schwarz gewinnt.

b.

11)	**Se5—f3:**	**Lc8—h3†**
12)	**Kf1—e2**	**Dh4—f4**
13)	**Dd1—d3**	**c7—c6**
14)	**Ld5—b3**	**Sb8—d7**
15)	**Sb1—d2**	**0—0—0**
16)	**Ta1—e1**	**Sd7—c5**
17)	**Dd3—c3**	**Lh3—g4**
18)	**Th1—f1**	

Auf 18) Ke2—d1 folgt 18) .... Df4—d2‡ 19) Dc3—d2: Lh6—d2: 20) Kd1—d2: Lg4—f3:.

18)	....	**Sc5—e4:**
19)	**Sd2—e4:**	**Df4—e4‡**
20)	**Ke2—f2**	**De4—f4**

und Weiss hat eine unhaltbare Stellung.

2.

9) **Dd1—e1**

Bei 9) g2—g3 erzwingt Schwarz, wie das Handbuch richtig ausführt, den Sieg mit 9) .... Dh4—h3† 10) Kf1—f2 Dh3—g2† 11) Kf2—e3 f7—f5!, bei 9) g2—f3: mit 9) .... d7—d6 10) Se5—g4: Sh6—g4: 11) f3—g4: Lc8—g4: u. s. w.

9)	....	**f3—g2‡**
10)	**Kf1—g2:**	**Dh4—h3†**
11)	**Kg2—g1**	**Lf8—g7**
12)	**Lc1—e3**	

Weiss darf 12) Lc1—h6: nicht spielen, da ihm das Eingreifen des schwarzen Läufers von h6 aus verderblich werden würde.

12)	....	**Sb8—c6**
13)	**Se5—c6:**	**d7—c6:**
14)	**Sb1—c3**	**Lc8—d7**
15)	**Dd1—f2**	**0—0—0**

und Schwarz hat bei einem Bauer mehr die bessere Stellung inne.

3.

Weiss.		Schwarz.
9)	**Sb1—c3**	**d7—d6**
10)	**Se5—d3**	

Wollte Weiss jetzt 10) g2—g3 spielen, um nach 10) . . . . Dh4—h3† 11) Kf1—f2 Dh3—g2† 12) Kf2—e3 d6—e5: mit 13) Lc4—f1 die Dame zu erobern, so antwortet Schwarz mit 13) . . . . e5—d4‡ 14) Ke3—f4 [der einzige Zug, um die Dame zu gewinnen, auf 14) Ke3—d4 folgt 14) . . . . Sb8—c6† 15) K beliebig Dg2—h1:] Sh6—g8. Weiss bleibt nun nichts übrig, als 15) Lf1—g2:, hierauf folgt 15) . . . . Lf8—h6† 16) Kf4—e5 Sb8—c6† 17) Ke5—d5 Lc8—e6† 18) Kd5—c5 Lh6—f8† 19) Kc5—b5 a7—a6† 20) Kb5—a4 d4—c3: 21) Lg2—f1 [der einzige Zug, um 21) . . . . b7—b5† abzuwehren] Ta8—d8 22) Dd1—d8‡ [auf 22) Dd1—e1 folgt 22) . . . . Td8—d4† 23) b2—b4 Td4—b4‡ 24) Ka4—a3 Tb4—d4†, auf 22) Lf1—d3 Td8—d4† 23) Ld3—c4 Td4—c4‡ 24) Ka4—b3 Sc6—a5†] Ke8—d8: 23) b2—c3: b7—b5† 24) Lf1—b5: a6—b5‡ 25) Ka4—b5: Sc6—e5 und Schwarz muss gewinnen.

10)	. . . .	**f3—g2‡**
11)	**Kf1—g2:**	**Lf8—g7**
12)	**Sd3—f4**	**Sb8—c6**
13)	**Lc1—e3**	**0—0**
14)	**Dd1—d2**	**Kg8—h8**
15)	**Ta1—e1**	**f7—f5**

und Schwarz hat das bessere Spiel.

4.

9) **Lc1—f4**

Diesen Zug hält A. Anderssen hier für den besten. Die folgenden Züge sind einer Reihe zwischen uns gespielter Partieen entnommen.

9)	. . . .	**d7—d6**
10)	**Se5—d3**	**f3—g2‡**
11)	**Kf1—g2:**	**Lf8—g7**
12)	**c2—c3**	**Sb8—c6**
13)	**Lf4—g3**	**Dh4—e7**
14)	**Sb1—d2**	**0—0**
15)	**Dd1—e2**	**Kg8—h8**

und Schwarz hat bei einem Bauer mehr ein recht gutes Spiel.

Hiermit ist wohl nachgewiesen, dass in der Vertheidigung des Springergambits im 4. Zuge g5—g4 mit vollen Recht zu empfehlen ist, und ich hoffe, dass das ?, welches die Handbücher diesem Zuge beigeben, sich in ein ! verwandeln wird.

Gespielte Partien.

605.

Mittelgambit gegen Königsgambit.

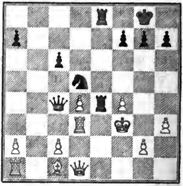
Gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin den 14. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	d7—d5
3)	e4—d5:	e5—e4
4)	Lf1—b5†	c7—c6
5)	d5—c6:	Sb8—c6:
6)	d2—d4	Sg8—f6
7)	h2—h3 a)	Dd8—a5†
8)	Sb1—c3	Lf8—b4
9)	Lc1—d2	e4—e3!
10)	Lb5—c6‡	b7—c6:
11)	Ld2—e3: b)	Lb4—c3‡
12)	b2—c3:	Da5—c3‡
13)	Ke1—f2	Lc8—a6
14)	Sg1—e2	La6—e2:
15)	Dd1—e2:	0—0
16)	Ta1—d1	Tf8—e8
17)	Td1—d3	Dc3—c4
18)	Th1—a1	Te8—e4
19)	De2—d1	Ta8—e8
20)	Kf2—f3	Sf6—d5
21)	Le3—c1	

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiss.

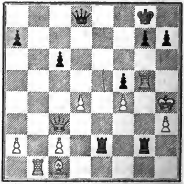
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	. . . .	Sd5—c3! c)
22)	Dd1—d2	Te4—e2!
23)	Dd2—c3:	Dc4—d5†
24)	Kf3—g4	Te2—g2‡
25)	Td3—g3	Te8—e2!
26)	Ta1—b1 d)	f7—f5†
27)	Kg4—h4	Dd5—d8†
28)	Tg3—g5 e)	

Schwarz.



Weiss.

28)	. . . .	h7—h6? f)
29)	Dc3—c4†	Kg8—h7

	Weiss.	Schwarz.
30)	Dc4—f7	h6—g5†
31)	Kh4—h5 g)	g5—f4:
32)	Lc1—f4:	Te2—e7

und Schwarz gewinnt.

---

a) Ein Tempoverlust in der Eröffnung, den der Gegner geschickt ausbeutet.

b) Auf 11) Dd1—e2 würde 11) . . . . 0—0 folgen.

c) Hiermit leitet Schwarz eine tiefangelegte Opfercombination ein.

d) Weiss hat keinen bessern Zug: auf 26) Tg3—g2: setzt Schwarz nach 26) . . . . Te2—g2† 27) Kg4—h4 [bei 27) Dc3—g3 h7—h5† 28) Kg4—h4 Dd5—d8† 29) Dg3—g5 Tg2—g5: 30) f4—g5: Dd8—d4†] mit 27) . . . . Dd5—d8† in 3 Zügen matt, auf 26) h3—h4 folgt mit 26) . . . . h7—h5† Matt in 2 Zügen, auf 26) f4—f5 Tg2—g3† 27) Kg4—g3: Dd5—g2† 28) Kg3—h4 Te2—e4† 29) Kh4—h5 g7—g6† u. s. w.

e) Auf 28) Kh4—h5 folgt 28) . . . . Dd8—e8† 29) Kh5—h4 De8—e7† und Weiss muss nun den Thurm vorsetzen, da auf 30) Kh4—h5 Matt in 6 Zügen erfolgt, nämlich 30) . . . . De7—f7† 31) Kh5—h4 Df7—f6† 32) Tg3—g5 Df6—h6† 33) Tg5—h5 g7—g5† 34) f4—g5: Te2—e4† 35) Lc1—f4 Te4—f4†.

f) Schwarz übersieht hier eine elegante Schlusscombination, er konnte mit 28) . . . . Dd8—g5† das Matt in 5 Zügen erzwingen.

g) Auf 31) f4—g5: folgt 31) . . . . Dd8—d4† 32) Kh4—h5 Dd4—g4† 33) h3—g4: Tg2—h2†.

606.

Mittelgambit gegen Königsgambit.

Achte Matchpartie, gespielt in der Conditorei von Jacoby zu Berlin den 15. April 1868.

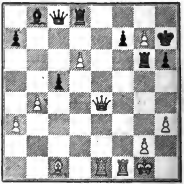
	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	d7—d5
3)	e4—d5:	e5—e4
4)	Lf1—b5†	c7—c6
5)	d5—c6:	Sb8—c6:
6)	Sg1—e2	Sg8—f6
7)	d2—d4	Lf8—d6
8)	0—0	0—0
9)	c2—c4	Lc8—g4
10)	Lc1—e3	Ta8—c8
11)	Sb1—c3	Sc6—b4
12)	a2—a3	Sb4—d3 a)
13)	c4—c5	Lg4—e2: b)
14)	Dd1—e2:	Ld6—b8
15)	Ta1—d1!	Dd8—e7
16)	Lb5—d3:	e4—d3:
17)	De2—d3:	Sf6—g4

	Weiss.	Schwarz.
18)	Le3—c1	Tf8—d8
19)	b2—b4	b7—b6
20)	Sc3—e4	Tc8—c6
21)	h2—h3	Sg4—f6
22)	Se4—f6†	Tc6—f6:
23)	Td1—e1	De7—c7
24)	Dd3—c4	h7—h6
25)	d4—d5	Kg8—h7
26)	Dc4—e4†	Tf6—g6
27)	d5—d6	Dc7—c8
28)	f4—f5	Tg8—g3
29)	f5—f6†	Tg3—g6
30)	f6—g7:	b6—c5:

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
31)	g7—g8D† c)	Td8—g8:
32)	Tf1—f7†	Tg8—g7
33)	Tf7—g7†	Kh7—g7:
34)	Lc1—b2†	Kg7—h7
35)	De4—e7†	Kh7—g8
36)	Te1—f1	Aufgegeben.

a) Ein Fehler, Schwarz musste 12) . . . . a7—a6 spielen.

b) Besser war es, sofort den angegriffenen Läufer zurückzuziehen.

c) Weiss sichert sich den ihm diesmal von seinem Gegner nicht besonders schwer gemachten Sieg auf eine elegante Weise.

607.

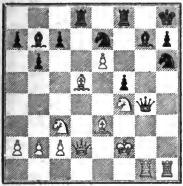
Gambit Salvio-Silberschmidt.

Zehnte Matchpartie a), gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 16. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	g5—g4
5)	Sf3—e5	Dd8—h4†
6)	Ke1—f1	Sg8—h6
7)	d2—d4	f4—f3
8)	Sb1—c3	d7—d6
9)	Se5—d3	f3—g2†
10)	Kf1—g2:	Lf8—g7
11)	Sd3—f4	0—0
12)	Lc1—e3	Kg8—h8
13)	Dd1—d2	f7—f5 b)
14)	e4—e5	d6—e5:
15)	d4—e5:	Sb8—c6 c)
16)	e5—e6	b7—b6
17)	Lc4—d5	Lc8—b7

	Weiss.	Schwarz.
18)	h2—h3	Ta8—d8
19)	h3—g4:	Dh4—g4†
20)	Kg2—f2	Sc6—e7
21)	Ta1—g1	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	. . . .	Lb7—d5:
22)	Sc3—d5: d)	Se7—d5:
23)	Sf4—d5: e)	f5—f4!
24)	Le3—d4 f)	Td8—d5:
25)	Ld4—g7† g)	Dg4—g7:
26)	Dd2—d5:	Sh6—g4†
27)	Tg1—g4: h)	Dg7—g4:
28)	Th1—g1	Dg4—h4†
29)	Kf2—f1	Dh4—h3†
30)	Tg1—g2	Dh3—e3
31)	Tg2—e2	De3—h3†
32)	Kf1—e1	Dh3—h4†
33)	Ke1—d2? i)	Tf8—d8
	Aufgegeben.	

a) Die neunte, Hampe's Eröffnung, wurde von A. Anderssen gewonnen.

b) Hier musste zunächst 13) . . . . Sb8—c6 geschehen.

c) Auf 15) . . . . Lg7—e5: spielt Weiss am besten 16) Sf4—g6† h7—g6: 17) Le3—h6:

d) Bei 22) Tg1—g4: erhält Schwarz durch 22) . . . . Sh6—g4† 23) Kf2—g3 Ld5—h1: 24) Dd2—e1 Sg4—e3: das überlegene Spiel.

e) Auch hier würde Weiss bei 23) Tg1—g4: durch 23) . . . . Sh6—g4† 24) Kf2—g3 Sd5—f4: 25) Dd2—e1 Sf4—e6: den Kürzeren ziehen.

f) Auf 24) Tg1—g4: folgt 24) . . . . f4—e3† 25) Kf2—e3: Sh6—g4† 26) Ke3—e4 Td8—d5:!.

g) Bei 25) Tg1—g4: gewinnt Schwarz durch 25) . . . . Sh6—g4† 26) Kf2—f3 Td5—d4: 27) Dd2—e1 Sg4—e5† 28) Kf3—f2 f4—f3.

h) Auf 27) Kf2—e1 folgt 27) . . . . f4—f3.

i) Ein grober Fehler, der aber den Verlust der Partie nur beschleunigt, auf 33) Ke1—f1 oder 33) Te2—f2 entschied 33) . . . . f4—f3.

608.

Königsspringer-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

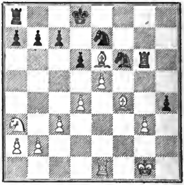
	W. Steinitz. Weiss.	J. Kolisch. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	Lf8—g7
5)	0—0	d7—d6
6)	d2—d4	h7—h6
7)	g2—g3	g5—g4
8)	Sf3—e1	f4—f3
9)	c2—c3	Sg8—e7 a)
10)	h2—h3 b)	h6—h5
11)	Se1—f3:	g4—f3:
12)	Dd1—f3:	Lc8—h3:!
13)	Df3—f7†	Ke8—d7
14)	Df7—g7:	Lh3—f1:
15)	Lc4—f1:	Dd8—g8!
16)	Lf1—h3†	Kd7—d8
17)	Dg7—g8†	Th8—g8:
18)	Lc1—f4	Sb8—d7
19)	Sb1—a3	Sd7—f6
20)	Lh3—e6	Tg8—g6
21)	Ta1—e1	h5—h4
22)	e4—e5	

(S. Diagramm.)

22)	. . . .	Sf6—h5 c)
23)	e5—d6:	Sh5—f4:
24)	d6—e7†	Kd8—c8
25)	Lc6—f5	Tg6—g3†
26)	Kg1—h1	Sf4—d5
27)	Sa3—b5	a7—a6

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
28)	Lf5—e4	a6—b5:
29)	Le4—d5:	c7—c6
30)	Ld5—g2	Tg3—g7 d)
31)	d4—d5	Tg7—e7:
32)	Te1—f1 e)	c6—d5:
33)	Lg2—d5:	Ta8—d8
34)	c3—c4	b5—c4:
35)	Ld5—c4:	Td8—d2
36)	b2—b4	Te8—e4
37)	Lc4—f7†	Kc8—e7
38)	Lf7—b3	Te4—e2
39)	Tf1—a1	Te2—h2†
40)	Kh1—g1	Td2—g2†
41)	Kg1—f1	h4—h3

und Schwarz gewinnt.

---

a) Hier wäre 9) . . . . Sb8—c6 vorzuziehen.

b) Wir können die Vorliebe des Herrn Steinitz für diese Eröffnung überhaupt nicht theilen (vergl. Partie 581), jedenfalls war das sofortige Springeropfer günstiger als sein 10. Zug, der die eigene Stellung zerrüttet.

c) Schwarz lässt dem Gegner eine Angriffschance, da er durchaus einen der feindlichen Läufer abtauschen will, sonst musste er 22) . . . . d6—e5: spielen.

d) Schwarz darf den a-Bauer nicht nehmen, da Weiss sonst mit 31) d4—d5 Remischancen erlangt, wie die Fortsetzung lehrt:

A.

	Weiss.	Schwarz.
31)	. . . .	Ta2—b2:

Bei 31) . . . . c6—d5: gewinnt Weiss mit 32) Lg2—d5:.

32)	d5—c6:	Tg3—g2:

33) c6—b7: und Schwarz muss durch ewiges Schach remis machen.

B.

	Weiss.	Schwarz.
31)	. . . .	Tg3—g2:
32)	Kh1—g2:	Ta2—b2†
33)	Kg2—h3	c6—d5:
34)	Te1—e5	Tb2—b3
35)	Kh3—h4:	Tb3—c3:
36)	Te5—d5:	b5—b4
37)	Td5—b5 u. s. w.	

e) Bei 32) Te1—e7† Ke8—e7: 33) d5—c6: gewinnt Schwarz durch 33) . . . . b7—c6: 34) Lg2—c6: Ta8—a2: 35) Lc6—b5: Ta2—b2: 36) Lb5—f1 [bei 36) c3—c4 ebenfalls:] Ke7—f6 37) Lf1—g2 Kf6—g5 u. s. w.

609.

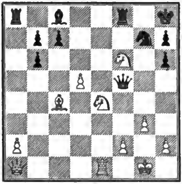
Evans-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867. — Dauer ca. 8 Stunden.

	G. R. Neumann. Weiss.	W. Steinitz. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—e7 a)
10)	e4—e5	Sg8—h6 b)
11)	Sb1—c3	0—0
12)	Sc3—e4	d6—e5:
13)	Lc1—h6:	g7—h6:
14)	Sf3—e5:	Se7—f5
15)	Se5—g4	Kg8—h8
16)	Ta1—b1 c)	Dd8—h4
17)	Tb1—b6:	a7—b6:
18)	Dd1—a1†	f7—f6!
19)	Sg4—f6:	Sf5—g7
20)	g2—g3	Dh4—h3
21)	Tf1—e1	Dh3—f5
	(S. Diagramm.)	
22)	Lc4—e2 d)	h6—h5
23)	Sf6—h5:	Df5—g6
24)	Te1—c1	Tf8—f7
25)	Sh5—f6	Tf7—e7
26)	f2—f3	Lc8—f5
27)	Da1—b2	Ta8—f8
28)	g3—g4	Lf5—c4:

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

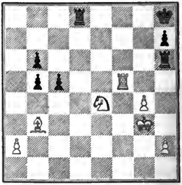
Schwarz.



Weiss.

Stellung nach dem 45. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
29)	Sf6—e4:	Dg6—h6
30)	Db2—a3	Dh6—f4
31)	Tc1—f1	Df4—e5
32)	Kg1—g2	Tf8—d8
33)	Tf1—d1	Sg7—e8
34)	Se4—g3	Se8—f6
35)	f3—f4!	De5—d6
36)	Da3—h2!	Dd6—f4: e)
37)	Td1—f1	Df4—e5
38)	Db2—e5:	Te7—e5:
39)	Tf1—f6:	Te5—d5:
40)	Kg2—h3	c7—c6
41)	Le2—c4	Td5—d6
42)	Tf6—f5	b6—h5
43)	Lc4—h3	b7—b6
44)	Sg3—e4	Td6—h6†
45)	Kh3—g3	c6—c5
	(S. Diagramm.)	
46)	Lh3—d5 f)	Th6—g6
47)	h2—h4	c5—c4
48)	h4—h5	Tg6—g7
49)	Se4—g5	c4—c3!
50)	Ld5—h3	Td8—c8!

	Weiss.	Schwarz.
51)	Sg5—f7†	Tg7—f7:
52)	Tf5—f7:	c3—c2
53)	Lh3—c2:	Tc8—c2:
54)	h5—h6	Kh8—g8
55)	Tf7—g7†	Kg8—h8
56)	Tg7—a7	Kh8—g8
57)	g4—g5 g)	Tc2—c4
58)	Ta7—g7†	Kg8—h8
59)	Tg7—h7	Kh8—g8
60)	Tb7—b6:	Tc4—a4
61)	Tb6—h5:	Ta4—a2:
62)	Tb5—b8†	Kg8—f7
63)	Tb8—b7†	Kf7—g6
64)	Tb7—g7†	Kg6—h5
65)	Kg3—f4	Ta2—f2†
66)	Kf4—e5	Tf2—f1
67)	Ke5—e6	Tf1—f2
68)	Ke6—e7 h)	Tf2—f5
69)	Tg7—h7:	Tf5—g5:
70)	Th7—h8	Tg5—g6
71)	h6—h7	Kh5—h6
	Remis.	

a) Schwarz weicht absichtlich von der gewöhnlichen Vertheidigung 9) . . . . Sc6—a5 ab.

h) Hier geschieht gewöhnlich 10) . . . . Se7—g6.

c) Weiss will die Qualität opfern, um mit der Dame ungehindert von a1 aus eingreifen zu können.

d) Weiss musste seinen Angriff mit 22) g3—g4 fortsetzen, auf 22) .... Df5—f4 folgte 23) Sf6—h5 Df4—g4‡ 24) Se4—g3 Tf8—g8 25) Te1—e7.

e) Schwarz opfert mit Recht den Springer für zwei Bauern, da er dabei den Damentausch erzwingen und den Angriff des Gegners brechen kann.

f) Die Herausgeber des Grand Tournoi bemerken mit Recht, dass hier 46) g4—g5 geschehen musste; es würde dann folgen:

	Weiss:	Schwarz.
	A.	
46)	....	Th6—c6
47)	Tf5—f7	e5—c4
48)	Lb3—c2	b5—b4
49)	Se4—f6	Tc6—f6:
50)	Tf7—h7‡	Kh8—g8
51)	g5—f6: u. s. w.	
	B.	
46)	....	Th6—g6
47)	h2—h4	c5—c4
48)	Lb3—c2	b5—b4
49)	h4—h5	
	a.	
49)	....	Tg6—e6
50)	Tf5—f7	b4—b3
51)	a2—b3:	c4—b3:
52)	Le2—b1	Kh8—g8
53)	Tf7—c7	Td8—d1
54)	Se4—f6†	Kg8—f8
55)	Lb1—h7:	b3—b2
56)	Lh7—g6 und gewinnt.	
	b.	
49)	....	Tg6—g7
50)	h5—h6	Tg7—g6
51)	Tf5—f7	b4—b3
52)	a2—b3:	c4—b3:
53)	Le2—b3:	Td8—d3†
54)	Kg3—h4	Td3—b3:
55)	Se4—f6	Tg6—f6:
56)	g5—f6:	Tb3—b4†
57)	Kh4—g5	Tb4—b5†
58)	Kg5—g4	Tb5—b4†
59)	Kg4—f5	Tb4—b5†
60)	Kf5—e6	Tb5—g5
61)	Tf7—f8†	Tg5—g8
62)	Ke6—e7	

g) Etwas besser war wohl 57) Kg3—h4.

h) Auf 68) Tg7—f7 spielt Schwarz 68) .... Tf2—g2.

610.

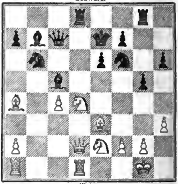
Französische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	W. Steinitz. Weiss.	Czarnowski. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e6
2)	d2—d4	d7—d5
3)	Sb1—c3	c7—c6 a)
4)	Sg1—f3	Lf8—b4
5)	Lf1—d3!	d5—e4:

	Weiss.	Schwarz.
6)	Ld3—e4:	Sg8—f6
7)	Le4—d3	h7—h6
8)	0—0	Sb8—d7
9)	Lc1—e3	Lb4—d6 b)
10)	Dd1—d2	Dd8—c7
11)	h2—h3	b7—b6
12)	Sc3—e2	g7—g5
13)	c2—c4	Lc8—b7
14)	b2—b4	c6—c5
15)	d4—c5:	b6—c5:
16)	b4—c5:	Ld6—c5:
17)	Sf3—d4!	Ta8—d8
18)	Ld3—c2	Th8—g8
19)	Lc2—a4	Ke8—e7
20)	Tf1—d1	Sd7—b6? c)

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	Sd4—c6†!	Dc7—c6: d)
22)	La4—c6:	Lc5—e3: e)
23)	Dd2—b4†	Aufgegeben.

a) 3) . . . . Lf8—b4 ist hier vorzuziehen.

b) Hier hätte 9) . . . . Sf6—d5 und auf 10) Sc3—d5: e6—d5: geschehen sollen.

c) Schwarz geht in die ihm gestellte Falle.

d) Auf 21) . . . . Lb7—c6: entscheidet 22) Le3—c5† Ke7—e8 23) La4—c6†.

e) Auf 22) . . . . Td8—d2: folgt 23) Le3—c5† Ke7—d8 24) Td1—d2†.

611.

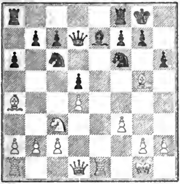
Spanische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

	C. de Vere. Weiss.	C. Golmayo. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	a7—a6
4)	Lb5—a4	Sg8—f6
5)	0—0	Sf6—e4:
6)	d2—d4	Lf8—e7
7)	Tf1—e1	d7—d5
8)	Sf3—e5:	Lc8—d7
9)	Se5—d7:	Dd8—d7:
10)	f2—f3 a)	Se4—f6
11)	Sb1—c3	0—0
12)	Lc1—g5	h7—h6
	(S. Diagramm.)	
13)	Te1—e7:! b)	Dd7—e7:
14)	Sc3—d5:	De7—d6

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

Weiss.		Schwarz.
15)	Sd5—f6†	g7—f6:
16)	Lg5—h6:	Tf8—c8
17)	c2—c3	b7—b5 c)

Weiss.		Schwarz.
18)	La4—c2	Sc6—e7
19)	Dd1—d3	f6—f5
20)	Dd3—d2	a6—a5 !
21)	Lh6—f4	Dd6—d7
22)	Lf4—e5	Ta8—a6
23)	Dd2—g5†	Ta6—g6
24)	Dg5—h4	Kg8—f8
25)	g2—g4	Se7—g8
26)	Dh4—g3	Sg8—h6
27)	Kg1—f2 d)	f7—f6
28)	Le5—c7:	Kf8—g8 e)
29)	Dg3—d6	Dd7—g7
30)	Ta1—e1	Sh6—g4† f)
31)	f3—g4:	Te8—c1:
32)	Kf2—e1:	Tg6—g4:
33)	Dd6—e6†	Aufgegeben. g)

---

a) Der stärkere Zug ist hier wohl 10) c2—c4.

b) Ein vollkommen correctes Opfer, welches die Partie entscheidet.

c) Dieser Zug wäre nicht zu billigen, wenn er allein den Springer entfesselte, da er den feindlichen Läufer zur Attaque treibt, doch hat er gleichzeitig die Entwickelung des Damenthurms nach der Königsseite zum Zweck.

d) Schwarz intendirte 27) . . . . Sh6—g4:.

e) Schwarz will nun mit 29) . . . . Dd7—c7 den Gegenangriff cinleiten, wollte er gleich 28) . . . . Dd7—c6 spielen, so antwortet der Gegner mit 29) Dg3—d6†.

f) Ein letzter Versuch.

g) Schwarz ist nun zum Damentausch genöthigt und verliert dann noch einen Bauer.

612.

Evans-Gambit.

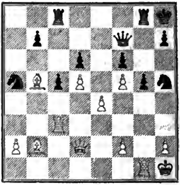
Gespielt zu Paris im Jahre 1860.

A. Carstanjen. Weiss.		Mackenzie. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5

Weiss.		Schwarz.
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5

	Weiss.	Schwarz.
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	La5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—f6
11)	Lc4—d3	Lc8—g4
12)	Sb1—c3	0—0
13)	Sc3—a4	c7—c5
14)	Sa4—b6:	a7—b6:
15)	Dd1—d2	Lg4—f3:
16)	g2—f3:	Sf6—h5
17)	Kg1—h1	f7—f6
18)	Ta1—c1	Ta8—c8
19)	f3—f4	Dd8—d7
20)	f4—f5	Kg8—h8
21)	Ld3—e2!	Dd7—f7
22)	Tf1—g1	Tf8—g8
23)	Tc1—c3!	b6—b5 b)
24)	Le2—b5:	g7—g5

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
25)	Tc3—a3	b7—b6
26)	Tg1—g5:	Tg8—g5:
27)	Dd2—g5:	Tc8—g8
28)	Dg5—h6	Df7—e7
29)	Ta3—e3	De7—g7
30)	Dh6—g7:	Kh8—g7:
31)	Te3—h3	Sh5—f4
32)	Th3—h4	Aufgegeben.

a) Bei der Stellung des Läufers auf b2 ist dies Oeffnen der feindlichen g-Linie fast stets verderblich.

b) Schwarz opfert einen Bauer, um 24) Tc3—h3 zu pariren.

613.

Evans-Gambit.

Gespielt durch Correspondenz im Anfange des Jahres 1868.

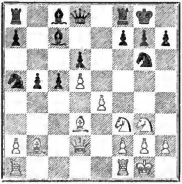
	J. Springer.	W. . . . .
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5

	Weiss.	Schwarz.
6)	0—0	d7—d6
7)	d2—d4	c5—d4:
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	Lc1—b2	Sc6—a5!
10)	Lc4—d3	Sg8—e7
11)	d4—d5	0—0

	Weiss.	Schwarz.
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc3—e2	c7—c5
14)	Dd1—d2	Lb6—c7
15)	Se2—g3	b7—b5??
	(S. Diagramm.)	
16)	Lb2—g7:!	Lc8—g4 a)
17)	Lg7—f8:	Lg4—f3:
18)	g2—f3:	c5—c4 b)
19)	Lf8—h6	c4—d3:
20)	Dd2—c3	f7—f6
21)	Sg3—h5·	Kg8—f7 c)
22)	Kg1—h1	Sa5—c4
23)	Tf1—g1	Lc7—a5
24)	Dc3—d3:	Dd8—h8
25)	f3—f4	Aufgegeben.

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

---

a) Etwas besser ist hier 16) . . . . f7—f6; auf 16) . . . . Kg8—g7: folgt bekanntlich 17) Sg3—h5† Kg7—h8 18) Dd2—h6 Tf8—g8 19) Sf3—g5.

b) Besser war wohl 18) . . . . Dd8—f8:

c) Auf 21) . . . . Sg6—c5 folgt 22) Kg1—h1.

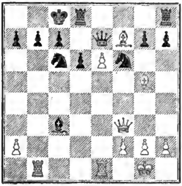
614.

Evans-Gambit.

Vor Kurzem in Chicago gespielt.

	Mr. Bury. Weiss.	* * * Schwarz.
	Die ersten 8 Züge wie in der vorhergehenden Partie.	
9)	Tf1—e1 a)	Lc8—g4
10)	Dd1—b3	Dd8—d7 b)
11)	e4—e5	0—0—0
12)	Lc4—f7:	Sc6—a5
13)	e5—e6 c)	Dd7—e7
14)	Db3—c3	Lg4—f3:
15)	Dc3—f3:	Lb6—d4:
16)	Sb1—c3	Sg8—f6
17)	Ta1—b1	Sa5—c6
18)	Lc1—g5 d)	Ld4—c3:

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
19)	Tb1—b7:!	Lc3—e1:
20)	Df3—c6:	Le1—f2†
21)	Kg1—h1	Th8—f8
22)	Tb7—a7:!	Lf2—a7:

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

---

a) Ein recht starker Zug, der zu interessanten Stellungen führt.

b) Herr Bury fragt: „Hat Schwarz einen besseren Zug?“ Wir hätten 10) . . . . Sc6—a5 vorgezogen; auf 11) Lc4—f7† folgt 11) . . . . Ke8—f8 12) Db3—d5 [oder Mortimer's Variante] Sg8—f6 13) Lc1—g5 Sf6—d5: 14) Lg5—d8: Kf8—f7: und Schwarz behält einen Offizier mehr.

c) Recht gut. Weiss hat nun ein gutes Angriffsspiel.

d) Gut gespielt. Weiss führt von hier an bis zu Ende sein Spiel geschickt und elegant.

American Chronicle.

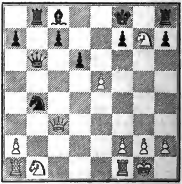
615.

Evans-Gambit.

Gespielt in Jacoby's Garten zu Berlin den 10. Juli 1868.

	J. Dufresne. Weiss.	W. Schulten. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	b7—b5 [a]
8)	Lc4—b5:	d4—c3:
9)	Lc1—a3 [b]	Sg8—e7
10)	Lb5—c6:	Se7—c6: [c]
11)	Dd1—d5 [d]	Dd8—f6
12)	e4—e5	Df6—c6
13)	Dd5—d3	La5—b4
14)	La3—b4:	Sc6—b4:
15)	Dd3—c3:	Ta8—b8
16)	Sf3—d4!	De6—b6
17)	Sd4—f5!	d7—d6? [e]
18)	Sf5—g7†	Ke8—f8

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
19)	e5—e6!	Th8—g8
20)	Dc3—f6!	Lc8—e6: [f]
21)	Sg7—e6†	Kf8—e8
22)	Tf1—e1 nnd gewinnt.	

a) Dieses Gegengambit halten wir in diesem Augenblick für nicht empfehlenswerth.

b) Dass hier 9) Lc1—g5 der beste und für Weiss entscheidende Zug ist, soll nächstens Gegenstand einer kleinen analytischen Arbeit sein.

c) Auf 10) . . . . d7—c6: folgt 11) Dd1—a4.

d) Weiss intendirt nun 12) Sf3—e5.

e) Ein Fehler, den der Gegner meisterhaft ausnutzt; besser war 17) . . . . d7—d5. Auf 17) . . . . Dh6—g6 spielt Weiss 18) Dc3—c7: Sh4—c6 19) Sf5—d6† Ke8—e7 20) Sh1—c3 Th8—d8 21) f2—f4, auf 17) . . . . 0—0 18) e5—e6.

f) Schwarz muss den Läufer opfern, da ihm durch 21) Df6—f7: und 21) e6—e7 Matt droht und auf 20) . . . . Tg8—g7: 21) Df6—d8† folgt.

616.

Evans-Gambit.

Gespielt in Jacoby's Garten zu Berlin den 8. Juli 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	W. Schulten. Schwarz.

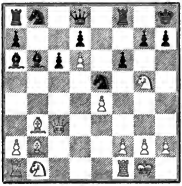
Bis zum 8. Zuge von Weiss wie die vorhergehende Partie.

8)	. . . .	Sg8—e7
9)	c3—d4:	0—0
10)	d4—d5	Sc6—h8
11)	Lc1—b2	c7—c6 a)
12)	Dd1—d4!	f7—f6
13)	Lb5—c4!	Kg8—h8
14)	d5—d6	Se7—g6
15)	Sf3—g5	Sg6—c5
16)	Lc4—b3	La5—h6
17)	Dd4—c3	Lc8—h6

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

18)	Sg5—h7:	Kh8—h7: b)
19)	Dc3—h3†	Kh7—g6
20)	Sb1—d2	Se5—f7 c)
21)	Dh3—f5†	Kg6—h6
22)	Sd2—f3	g7—g6 d)
23)	Df5—f4†	g6—g5

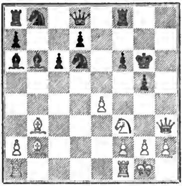
	Weiss.	Schwarz.
24)	Df4—f5	Sf7—d6:
25)	Df5—h3†	Kh6—g6

(S. Diagramm.)

26)	Sf3—h4†!	Kg6—g7 e)
27)	Dh3—g4	Kg7—h6
28)	Ta1—d1	Sd6—c4

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.

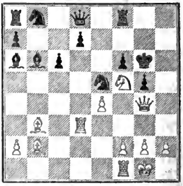
Schwarz.



Weiss.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
29)	Td1—d3	Sc4—c5 f)
30)	Sh4—f5†	Kh6—g6
	(S. Diagramm.)	
31)	Dg4—h5†!	Kg6—h5:
32)	Td3—h3†	Kh5—g4 g)
33)	Lb2—c1!	Sc5—f3† h)
34)	Th3—f3:	Tf8—h8 i)
35)	Tf3—g3†	Kg4—h5
36)	Lb3—f7†	

---

a) Etwas besser war wohl 11) . . . . d7—d6.

b) Der einzige Zug: auf 18) . . . . Tf8—e8 folgt 19) Dc3—h3 g7—g6 20) Sh7—g5† nebst Matt in 2 Zügen, auf 18) . . . . Lc6—f1: 19) Sh7—f8: g7—g6 20) Dc3—h3† u. s. w.

c) Auf 20) . . . . La6—f1: folgt 21) Sd2—f1: nebst 22) Sf1—g3 und Schwarz würde trotz seines numerischen Uebergewichts verlieren, da er keine Zeit hat zur Entwickelung des Damenflügels.

d) Spielt Schwarz 22) . . . . Sf7—d6:, so erzwingt Weiss mit 23) Df5—h3† Kh6—g6 24) Sf3—h4† u. s. w. den Sieg.

e) Auf 26) . . . . g5—h4: folgt 27) Dh3—g4† Kg6—h7! [27) . . . . Kg6—h6 28) Lb2—c1† Kh6—h7 29) Dg4—h5† Kh7—g7 30) Dh5—h6†] 28) Dg4—h5† Kh7—g7 29) e4—e5 Sd6—e8 30) e5—f6† Se8—f6: 31) Dh5—g5† Kg7—h7 32) Lb3—c2† Kh7—h8 33) Dg5—h6† nebst Matt in 2 Zügen.

f) Bei 29) . . . . Sc4—b2: setzt Weiss mit 30) Dg4—f5† in 4 Zügen matt.

g) Auf 32) . . . . Kh5—g6 folgt 33) Th3—h6†.

h) Der einzige Zug, um das sofortige Matt abzuwenden, welches durch Lb3—d1 und Sf5—h6 droht.

i) Sorgfältiges Studium der Stellung wird ergeben, dass Schwarz keinen Rettungszug hat.

617.

Vorgabe-Partie. (Muzio-Gambit.)

Vor Kurzem in Paris gespielt.

	Rosenthal. [ohne Sb1.] Weiss.	Nachmann. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	g5—g4!
5)	0—0	g4—f3:
6)	Dd1—f3:	Dd8—f6!
7)	e4—e5	Df6—e5:
8)	d2—d3	Lf8—h6
9)	Lc1—d2	Sg8—e7
10)	Ta1—e1	De5—c5†?
11)	Kg1—h1	Sb8—c6
12)	Ld2—f4:	Lh6—f4:
13)	Df3—f4:	d7—d5 a)
14)	Df4—f7‡	Ke8—d8
15)	b2—b4!	Dc5—d6
16)	Lc4—b5	Dd6—g6

(S. Diagramm.)

17)	Te1—e7:!	Sc6—e7: b)
18)	Df7—f8†	Dg6—e8
19)	Lc5—e8:	Th8—f8:
20)	Tf1—f8:	c7—c6
21)	Le8—g6†	Kd8—d7
22)	Lg6—h7:	b7—b6
23)	g2—g4	a7—a5

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
24)	g4—g5	a5—b4:
25)	g5—g6	Ta8—a2:
26)	g6—g7	Ta2—c2:
27)	Tf8—f7	b4—b3
28)	g7—g8D	Tc2—c1†
29)	Kh1—g2	Tc1—c2†
30)	Kg2—f3	b3—b2
31)	Lh7—f5†	Kd7—d6
32)	Dg8—d8†	Kd6—c5
33)	Dd8—e7‡ c)	Kc5—b5
34)	De7—e1	Tc2—c1
35)	De1—e2	Aufgegeben.

a) Besser war 13) .... Sc6—d8. [Unsere Collegin irrt sich, da Weiss nun mit 14) Lc4—f7‡ in 4 Zügen matt setzt. Die Red.]

b) Schwarz hätte die Damen tauschen sollen, die Partie wäre dann leichter für ihn zu führen gewesen.

[c) Das Einfachste war hier 33) d3—d4†. Die Red.]

Stratégie.

Lösungen der Endspiele 134—137.

134.

Weiss (A. v. W.): Kg2; Db3; Tg1; Lg3; Sc4, e2; Ba2, h2, c3, d3, e5, h2. Schwarz (J. H. Zukertort): Kf7; Dh6; Ta7; Le6; Sd7, g4; Ba6, b6, c5, f6, g7.

Schwarz zieht und setzt in 9 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Dh6—h3†	6)	Kh6—h7	Sd7—f8†
2)	Kg2—h3: a)	Sg4—e3†	7)	Kh7—h8	Sf8—g6†
3)	Kh3—h4	g7—g5†	8)	Kh8—h7	Kf7—e6†
4)	Kh4—h5	Le6—g4†	9)	K beliebig	Ta7—g7†
5)	Kh5—h6	Se3—f5†			

a) Auf 2) Kg2—f3 folgt 2) .... Le6—d5† 3) Kf3—f4 g7—g5† u. s. w.

Angegeben von H. Au in Woetz, M. Otto in Redentin bei Wismar, R. Hasford in Bachmann bei Memel und A. Pillmeyer in Görlitz.

135.

Weiss (W. Kornfeld): Kf1; Ta1, g1; Sb3; Ba2, b2, c3, g3. Schwarz (J. H. Zukertort): Kc8; Te2, f8; Se4; Ba7, b7, c7, f3, g4.

Schwarz zieht und setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Tf8—h8	3)	Td1—d8†	Kc8—d8:
2)	Ta1—d1	Th8—h1	4)	Tg1—h1:	Se4—g3†
Hier führt auch Th8—h2 zum Ziel			5)	Kf1—g1	Te2—g2†

Angegeben von denselben und S. Avellis in Berlin.

136.

Weiss (R. Hein): Kg1; Dd2; Te1, h3; Lg5; Se4; Ba2, b2, f2, g2, h2. Schwarz (A. Lichtenstein): Kg8; Dc7; Tc8, f8; Lg6, Sd7; Ba6, b6, d4, d3, f7, g7.

Weiss zieht und setzt in 6 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lg5—f6	Lg6—h7	4)	Th2—h8†	Kg8—h8:
2)	Dd2—g5	Dc7—h2†	5)	Dg5—h6†	Kh8—g8
3)	Th3—h2:	Lh7—g6	6)	Dh6—g7†	

137.

Weiss (B. v. Guretzky-Cornitz): Kg1; Dd5; Ta1, f1; Le3; Sc3; Ba2, b2, c2, d3, e4, g2, h2. Schwarz (R. Hein): Kh7; Dh4; Tf8, h8; Lc5; Sd4; Ba7, b7, c7, g7, h5.

Schwarz zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
16)	. . . .	Sd4—f3†	19)	g2—f3:	Th8—f8
17)	Tf1—f3:	Lc5—e3†	20)	Ta1—f1	Le3—f4
18)	Kg1—h1 a)	Tf8—f3:		und Schwarz gewinnt.	

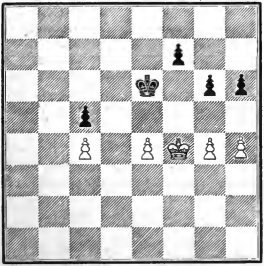
a) Bei 18) Tf3—e3: setzt Schwarz in 3 Zügen matt.

Endspiele.

146.

Aus einer im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867 gespielten Partie zwischen S. Loyd (Weiss) und S. Winawer (Schwarz).

Schwarz.

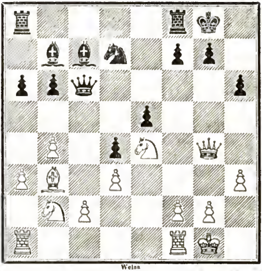


Weiss.

Schwarz zieht und gewinnt.

147.

Aus einer den 6. Juli 1868 in Jacoby's Garten zu Berlin gespielten Partie zwischen W. Schulten (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).



Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Kg8—h8	6)	Dg3—h2	e4—e3
2)	Se4—d2	f7—f5	7)	Sd2—f3	e3—e2!
3)	Dg4—g3 a)	Tf8—f6	8)	Tf1—f2	Dc6—c3!
4)	f2—f3	e5—e4	9)	Ta1—e1	Lb7—f3:
5)	f3—f4	Tf6—g6		und gewinnt.	

a) Auf 3) Dg4—f3 würde folgen 3) . . . . e5—e4 4) d3—e4: f5—e4: 5) Df3—e4: Dc6—d6!.

Lösungen der Aufgaben 479—484.

479.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kf6; Dg3; Ta8; Lc5, c6; Be5, g7, h5. Schwarz: Kg8; Te7; Lb8; Sa6, f8; Bb4, c7, h7, h6.

Weiss zwingt Schwarz in 3 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) g7—f8: D†	Kg8—f8:	3) Db3—f7†	Te7—f7‡
2) Dg3—b3	Sa6—c5:		

Angegeben von H. Au in Woetz, M. Otto in Redentin bei Wismar, O. Blumenthal in Berlin, E. Vorwerk in Neustädtel, O. Malmqvist in Kopenhagen, R. Hasford in Bachmann bei Memel und A. Pillmeyer in Görlitz.

480.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Kg5; Df7; Tb3; Lc1; Sd4; Bc5, g2, g6. Schwarz: Kh8; Sc6, h1; Bg3.

Weiss zwingt Schwarz in 5 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Df7—e8†	Kh8—g7	4) Lc1—h6†	Kg7—h6:
2) Tb3—b7†	Sc6—e7	5) Sd4—f5†	Se7—f5‡
3) Kg5—h4	Sh1—f2		

Angegeben von denselben.

481.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

Weiss: Kc4; Dh6; Tf4; Ld1, h2; Sd4, e3; Bb4, d3. Schwarz: Ke5; Dh5; Lc8; Bd7, f3, f6.

Weiss zwingt Schwarz in 5 Zügen matt zu setzen.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Tf4—f6‡	Dh5—h2:	4) d3—d4†	Ke5—e4
2) Sd4—c6†	d7—c6:	5) Ld1—c2†	Dh2—c2‡
3) Se3—g4†	Lc8—g4:		

Angegeben von E. Vorwerk, O. Malmqvist und R. Hasford.

482—484.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn in Cöln.

482.

Weiss: Kd7; De2; Te4; Le7; Sd2. Schwarz: Kd5; Dc3; Lf3, f6; Bc6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sd2—f3:		B.	
A.		1)	c6—c5
1)	Lf6—e7:	2) Te4—d4†	beliebig
2) De2—c4†	Dc3—c4:	3) De2—e6‡	
3) Te4—e5‡			

Angegeben von O. Malmqvist, R. Hasford und A. Pillmeyer.

483.

Weiss: Kc2; Dd2; Tf5; Lc6; Sf3; Bc3. Schwarz: Kc4; Td7, f6; Lc7; Se2, f4; Bc5, e7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Dd2—d6	Se2—d4† a)	3) L, D oder T†	
2) Sf3—d4:	beliebig		

a) Sonst erfolgt das Matt im 2. Zuge.

Angegeben von denselben.

484.

Weiss: Ke7; Dc1; Tc7; Lc3, e4; Sc6. Schwarz: Kc4; Dd1; Tc2; Le1; Sf1, f7; Bc5, d4, d7, f2, f6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Dc1—a3		B.	
A.		1)	Le1—c3:
1)	d7—d6	2) Sc6—e5†	beliebig
2) Da3—b4†	c5—b4:	3) Tc7—c5: od. b7†	
3) Sc6—d4†			

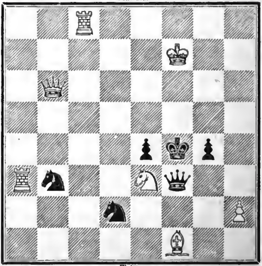
Angegeben von denselben.

Aufgaben.

524.

Von S. Gold in Kövago-Eörs.

Schwarz.



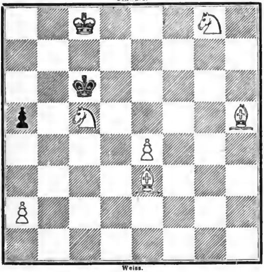
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

525.

Von J. C. Romeyn. (Amer. Chron.)

Schwarz.



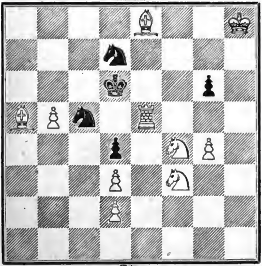
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

526.

Von A. Keller in Elberfeld.

Schwarz.



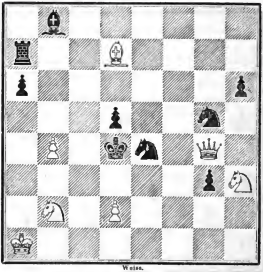
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

527.

Von F. Z.

Schwarz.



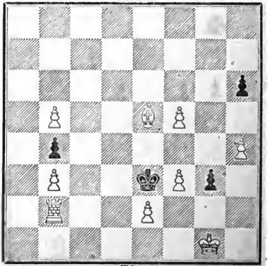
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

528.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



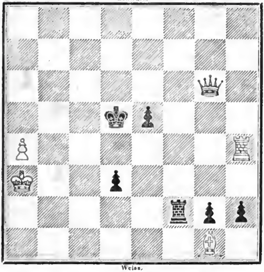
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

529.

Von S. Loyd in New-York. (Strat.)

Schwarz.



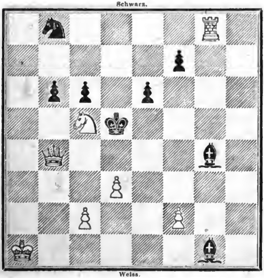
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

530.

Von K. Bayer in Olmütz.

Schwarz.



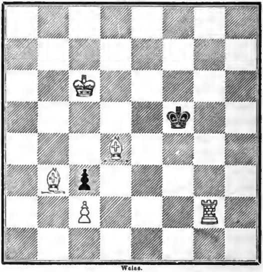
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

531.

Von R. Braune in Graz.

Schwarz.



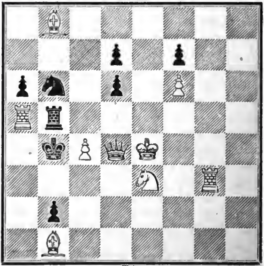
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

532.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Nachrichten.

Der diesjährige Congress der Britischen Schach-Association wird am 23. November beginnen; der erste Preis für das allgemeine Turnier soll auf 50 £ festgesetzt sein.

Am 5. Mai d. J. hat sich in Frankenstein in der Provinz Schlesien ein Schachclub gebildet, der sich wöchentlich einmal in der Restauration von Siegfrid Löwe versammelt. Der Vorstand besteht aus den Herren Friedländer, Bordes und Elsner. Der Verein ist recht zahlreich, die Sitzungen werden regelmässig besucht. Reisende, welche die Grafschaft Glaz besuchen und bei dieser Gelegenheit sich dort aufhalten, treffen in der genannten Restauration an allen Abenden Schachspieler an.

Aus Mannheim wird uns geschrieben:

„Der im April-Heft (Seite 99) ausgesprochenen Ansicht des Barmer Schachclubs uns anschliessend, wollen auch wir auswärtigen Schachgenossen von dem Bestehen unseres Vereins in wenig Worten Nachricht geben.

Am 2. Februar 1865 trat eine kleine Anzahl Schachfreunde hier zur Gründung eines Clubs zusammen, der sich die Aufgabe stellte, ein Sammelpunkt der dahier sich findenden Verehrer dieses edlen Spieles zu werden, um gemeinsam der Pflege und dem Studium desselben besser obliegen zu können. Das mit Vertrauen begonnene Unternehmen fand Anklang. Langsam, aber stetig wachsend, ist die Mitgliederzahl gegenwärtig auf 64 gestiegen. Diese unterziehen sich grösstentheils mit Treue der sich gestellten Aufgabe. Von 2 Uhr des Nachmittags an wird, zumal während des Winters, das Club-Local (jetzt Café P. Witz) bis zur späten Abendstunde selten leer. Da wird gekämpft, debattirt oder studirt, auch der Lösung schöner Aufgaben obgelegen. Mehrfach wurde der Verein schon durch Besuch aus Köln, Frankfurt, Heidelberg, München und aus der benachbarten bairischen Pfalz erfreut. Der Schachverein in Barmen gab dem jungen Mannheimer Club nach kaum einjährigem Bestehen desselben Gelegenheit zu einem kleinen Wettkampfe, welcher zu Ende des vorigen Monats mit der 3. Correspondenz-Partie seinen Abschluss fand. Zwei dieser Partieen hat Ihre geehrte Zeitung bereits gebracht; die dritte ist zu beliebiger Mittheilung hier angeschlossen.*) Eben wird Einleitung getroffen, um gegen Herbst hin mit einem anderen Verein eine Correspondenz-Partie beginnen zu können."

*) Vergl. Partie 604. Die Red.

Correspondenz.

Herrn C. Fr. Lemke in Upsala. Besten Dank für die neue, so reiche Sendung; die Nothwendigkeit einer Correctur in No. 2 der früheren ist uns nicht einleuchtend.

Herrn A. Keller in Elberfeld. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben und die uns so angenehme Zusage.

Herrn R. Braune in Graz. No. 3 (Ke1, e5) gestattet leider in der Hauptvariante die Umstellung der ersten beiden Züge.

Herrn S. Gold in Kövago-Eörs am Platten-See. Nehmen Sie unsern besten Dank für die so reiche Sendung entgegen.

Herrn A. Pillmeyer in Görlitz. Die Correctur im Juni-Heft war vor Empfang Ihres Schreibens erfolgt, deshalb die mit Recht von Ihnen gerügte Unvollständigkeit. Nachträglich bestätigen wir auch den Empfang richtiger Lösungen fast sämmtlicher Aufgaben des October-, November- und December-Heftes.

Herrn Schumann in Göttingen. Mit Dank erhalten.

Herrn J—Z. in Gleiwitz. Wir bestätigen dankend den richtigen Empfang.

Herrn Nd. in **. Wir können Sie nicht hindern, unser Urtheil nach Belieben zu interpretiren; sollte dasselbe wirklich etwas zu hart sein, so setzen Sie dies auf Rechnung Ihrer Anonymität, die in uns in Folge vieler von uns gemachten Erfahrungen stets Misstrauen erweckt.

Berichtigung.

In Aufgabe 501 ist auf b6 ein schwarzer Bauer hinzuzufügen.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Der siebente rheinische Schach-Congress.

Wenn vor 50 Jahren die alte Kaiserstadt Aachen einen Congress beherbergte, der die von wilden und blutigen Kämpfen heimgesuchte Welt vollends beruhigen sollte, so kam daselbst in diesen Tagen ein Congress zusammen, der gerade wilde, aber unblutige Schlachten zum Zweck hatte — erstaunt blickte Kaiser Carolus auf die Kämpfer hinab, die zum Streite auf dem Felde herbeigeeilt waren, auf welchem er schon manchen Strauss ausgefochten haben soll. —

Bekanntlich war diesmal der Schach-Congress des Westdeutschen Bundes aus besonderer Rücksicht auf die Norddeutschen Schachfreunde auf eine für dieselben günstig gelegene Zeit, nämlich die ersten Tage des August angesetzt worden, und schon in den letzten Tagen des Juli harrte der festlich geschmückte Saal der Gesellschaft Erholung, die ihre Räumlichkeiten bereitwilligst den Congressmitgliedern zur Verfügung gestellt hatte, auf die zahlreichen Gäste von nah und fern. Während einige derselben, wie auch Schreiber dieser Zeilen, schon Freitag den 31. Juli Abends angekommen waren und so die Musse hatten, die Sorgfalt und Geschicklichkeit zu bewundern, mit der die Herren des Aachener Comité's alle Anstalten zum festlichen Empfange getroffen hatten, erschien das Gros der Congressmitglieder im Laufe des Sonnabend Nachmittag. Gleichzeitig trafen die Herren Dr. M. Lange, L. und W. Paulsen und E. Schallopp ein, dann gruppenweise die Herren aus Barmen, Elberfeld, Crefeld, Düsseldorf u. s. w., zuletzt die Herren aus Bonn und Cöln mit Prof. Anderssen, der seit dem 30. Abends in Cöln weilte. Von den geladenen Fremden waren also die Herren A. Anderssen, Dr. M. Lange, L. und W. Paulsen, E. Schallopp und J. H. Zukertort erschienen; von den Herren P. Morphy, A. de Rivière und Staunton hatte das Comité Schreiben erhalten, in denen dieselben bedauerten, durch Berufsgeschäfte an der Theilnahme am Congresse verhindert zu sein, Herr Kolisch hatte auf die Einladung gar nicht geantwortet, während der Schachveteran Herr Ehrmann aus Strasburg in einem äusserst freundlichen Briefe an Herrn E. Hammacher mittheilte, dass er leider gezwungen sei, die Zeit in einem Bade in der Schweiz zuzubringen.

Während nach den ersten Begrüssungen und Bewillkommungen die Congressbesucher sich in kleine plaudernde Gruppen theilten, hielt der Vorstand eine kurze Sitzung, in der die Verloosung zu den rheinischen Turnieren stattfand, für die Tombolaspiele entschieden wurde, dass erst nach drei gespielten

Partieen der Sieger preisberechtigt sei, und für's Fremdenturnier, zu dem sich A. Anderssen, Dr. M. Lange, W. Paulsen, E. Schallopp und J. H. Zukertort gemeldet hatten, die Bestimmung getroffen, dass Jeder mit Jedem eine entscheidende Partie spielen sollte und binnen 2 Stunden mindestens 20 Züge machen müsste — leider blieb letztere Bestimmung aus Mangel an Sanduhren illusorisch. Gegen 8 Uhr begab man sich zum Souper in den Saal der Erholung, dessen Pfeiler mit den Namen und Farben sämmtlicher zum Westdeutschen Schachbunde gehörender Clubs und der durch die Fremden vertretenen Städte Berlin, Breslau, Detmold und Leipzig geschmückt waren, während am oberen Ende unter der Devise Westdeutscher Schachbund die Preise der rheinischen Turniere aufgestellt waren. Für's Hauptturnier war als erster Preis ein grosser silberner Pokal, Geschenk des Vereines zur Belebung der Badesaison in Aachen, als zweiter ein elegantes Schachbrett, dessen Felder aus Gold- und Platinplatten bestanden, mit kunstreich gearbeiteten Figuren, der dritte Preis war ein Marmor-Schachbrett mit eleganten Figuren, der vierte ein silberner Becher. Als Preise für die Nebenturniere und die Tombola-Spiele waren verschiedene Schachwerke und einige andere Gegenstände bestimmt.

Unter den frohen Festklängen eines Orchesters erblühte während des Abendessens der freundlichste Verkehr, und das Band der deutschen Gemüthlichkeit umschloss bald die Anwesenden. Unter rauschendem Beifall brachte Herr Ed. Scheibler, als Vorsitzender, den ersten Toast aus, den wir hier unsern Lesern ziemlich wortgetreu mittheilen; er lautete:

„Meine Herren!

Da mir die Ehre des Vorsitzes zu Theil geworden, so nehme ich das Wort, um Sie alle, die von fern und nah' hergekommen sind, freundlichst zu begrüssen und zum siebenten rheinischen Schach-Congress herzlichst willkommen zu heissen.

Hier an der äussersten Westgrenze unseres Vaterlandes, in dieser alten, sich verjüngenden Kaiserstadt haben der Congresse schon manche stattgefunden, ein Schach-Congress aber unseres Wissens noch nicht. Dass ein solcher hier zum ersten Male tagt, gereicht nicht allein dem kleinen Kreise des Aachener Schachvereines, nein auch den grösseren und weiteren Kreisen der Aachener Bürgerschaft zur grossen Ehre und Freude, wie wir durch die That bewiesen. Den glänzendsten Beweis seiner Sympathie für das edle, unvergleichliche Spiel und seine Meister hat der verehrliche Verein zur Belebung der Bade-Saison hier geliefert, wofür wir demselben zum lebhaftesten Danke verpflichtet sind, dem ich hiermit wiederholt Ausdruck zu geben mich gedrungen fühle. Besten Dank schulden wir auch den städtischen Behörden für die unseren Mitgliedern bereitwilligst gewährten Vergünstigungen und nicht den geringsten dem verehrlichen Vorstande der Erholungs-Gesellschaft,

der gastfreundlichst uns diese schönen Räume zur Verfügung stellte, in welchen wir unser Fest so glänzend und gemüthlich zugleich abhalten konnen.

Meine Herren! Unser Gebiet ist nur scheinbar ein kleines, in der Wirklichkeit aber ein grosses und unermessliches; denn unsere Bretter, sie bedeuten und umfassen auch eine Welt. Ausser der Freude nun, den ursprünglichen Zweck unseres Bundes immer mehr erreicht zu sehen, haben wir, wie bei früheren Congressen, so auch auf diesem die Ehre unter unseren Gästen begrüssen zu können Fürsten, Diplomaten und Feldherren unseres Gebietes, die manchen heissen Kampf, wenn auch unblutig, doch nicht ruhmlos ausgefochten haben; Männer, die sich eines mehr als europäischen Rufes erfreuen, die der Welt gezeigt haben, was deutscher Geist und deutsche Kraft auch auf unserem Gebiete leisten können, und die wir mit gerechtem Stolze die **Unseren** nennen; ferner gewiegte Männer, die mit aller Ehrerbietung mit Königen, mit zarter Galanterie mit Damen, mit feiner Taktik mit Offizieren und human mit Bauern umzugehen wissen, wohl erwägend, dass Jeder der letzteren einen Marschallstab in seinem Ränzelchen und ein Adelsdiplom in seiner Tasche trägt.

Meine Herren, lassen Sie uns nun nach herzlichem Willkommengruss unseren geehrten Gästen unseren Dank für die Theilnahme, womit sie dieses Fest beehren und verherrlichen, unsere Hochachtung und unsern aufrichtigen Wunsch für ihr stetes Wohlergehen bekunden durch ein dreifaches, kräftiges Hoch, das ich auszubringen die Ehre haben werde etc.“

Prof. Anderssen erwiderte dankend, wobei er besonders hervorhob, dass er wohl schon vielen Schach-Congressen beigewohnt habe, dass ihnen allen aber die Gemüthlichkeit gefehlt, durch die nur ein **deutscher** Schach-Congress sich auszeichnen könne, und brachte zum Schluss einen Toast auf den Aachener Schachverein aus. Mit den zahlreichen Trinksprüchen — so brachte Dr. Schuster einen Toast aus auf die sechs anwesenden Meister — wechselten die Festlieder, die von den Herren Branchardt und Meier aus Aachen gedichtet waren und von denen wir hier das erste und letzte mittheilen — das zweite brachte ein Hoch den Meistern, das dritte ein Hoch der Dame.

Gruss den Gästen.

(Mel.: Wohlauf Kameraden auf's Pferd.)

Gar manches Mal, wenn in der Zeiten Strom
Als Kaiser ein Deutscher berufen,
So ward er gekrönet zu Aachen im Dom,
Hier erstieg er des Thrones Stufen.
Und Fürsten und Ritter, sie strömten herbei
Und schworen dem Herrscher hier ewige Treu!

Und wieder kam heute solch' festlicher Tag,
Heut gilt's, uns den Herrscher zu wählen;
Er zeig' im Turnier, was der Meister vermag,
Dann wird ihm die Krone nicht fehlen.
Und wer sich als würdigster Kämpfer bewährt,
Der sei mit dem Lorbeer des Sieges beehrt!

Und seht, es erschienen drum heute uns hier
Manch liebe willkommene Gäste;
Sie kamen herbei zu dem Geistesturnier
Und zum fröhlichen Krönungsfeste!
Uns alle umschlingt ein gemeinsames Band;
Wir grüssen sie freudig mit Herz und mit Hand!

Wohlauf denn, Ihr Freunde, die Gläser gefüllt,
Wollt alle Euch mit mir erheben!
Ein donnerndes Hoch, den Gästen es gilt!
Die Gäste, die lieben, sie leben!
Und mögen die Stunden, die hier sie uns weih'n,
Bestrahlt von der Sonne der Fröhlichkeit sein!

Schach-Congress-Lied.

(Mel.: An des Rheines etc)

Zum Congress, zum Geisteskampfe
Sind als Schachbund wir vereint:
Auf! es gilt dem Ruhm, der Ehre!
Kampfbereit stehn unsre Heere,
Fürchten nicht des Freundes Feind!

Jeder schütze seinen König
Mit des Geistes hehrer Macht!
Treten vor die treuen Bauern
Müssen Springer, Läufer lauern,
Sich bewegen mit Bedacht.

Thürme sind die treuen Wächter
Rücken fort auf gerader Bahn;
Wenn sie fest zusammenstehen,
Wird die Siegesfahne wehen
Nach des Meisters weisem Plan.

Wer die Dame weiss zu leiten
Glücklich auf des Kampfes Feld,
Dem wird letzter Zug gelingen,
Dem wird sie die Palme bringen,
Als dem Meister und dem Held.

Nun wohlan! zum Kampf, znm Siege!
Lautlos harrt der Krieger Heer;
Wer den schönsten Preis errungen,
Sei als Meister heut besungen,
Ihm des Festes Ruhm und Ehr!

Ein anderes Bild bot der Sonntagmorgen: lautlos umschaarte ein ernster Zuschauerkreis die Herren Dr. M. Lange und J. H. Zukertort, die das Meisterturnier eröffneten, über dessen speciellen Verlauf wir auf die folgenden zehn Partieen verweisen; bedächtig und sorgenvoll sassen die Kämpen der rheinischen Turniere. Der harte Kampf wurde um 1 Uhr abgebrochen, da die Glocke zum Festdiner in's Hotel Bernarts rief. Zunächst wurden dort einige geschäftliche Fragen erledigt, worunter hervorzuheben wäre, dass Barmen zum nächsten Congressort bestimmt und der jährliche Beitrag für Mitglieder westdeutscher Schachvereine wieder anf 15 Sgr. herabgesetzt wurde. Bald herrschten Heiterkeit, Frohsinn und Gemüthlichkeit wieder, und stürmisch begleitete das Orchester die mannigfaltigen Toaste. Auf Herrn Ed. Hammacher's Vorschlag wurde ein Festgruss Herrn Ehrmann nach Terasp telegraphisch übersendet, während aus Barmen eine Glückwunsch-Depesche eintraf. Herr Hipp aus Crefeld brachte einen Toast auf Anderssen aus, indem er hervorhob, dass dessen grosser Sieg zu London im Jahre 1851 in Deutschland das Interesse am Schach erst allgemein erweckt und den Saamen gestreut habe, der jetzt so schöne Früchte trage. Anderssen erwiderte dankend mit einem Toast auf den Crefelder Schachclub, der bereits einige Jahre nach dem grossen Londoner Turnier durch seine Correspondenzpartie mit Breslau gezeigt habe, wie schnell die Saat gereift sei. Hierauf brachte Herr v. Fischers aus Aachen ein Hoch aus auf die beiden Schachliteraten Dr. M. Lange und J. H. Zukertort; im Anschluss daran Dr. Lange auf das dreifache **Schach**: **Sch**eibler, **Sch**lieper, **Sch**nitzler, die Gründer des Westdeutschen Bundes. Zum Schluss verkündete Herr Hammacher, dass L. Paulsen, der deshalb am Diner nicht theilgenommen hatte, gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes fünf Partieen spielen würde, und dass J. H. Zukertort sich erboten habe, dieselben ebenfalls blindlings gegen ihn zu führen. Diese Mittheilung wurde beifällig aufgenommen, und allseitig war man auf das noch nicht gesehene Schauspiel gespannt. Leider refüsirte Herr L. Paulsen diesen Zweikampf, und so spielte er denn gegen fünf verschiedene Gegner unter anfangs recht lebhafter Betheiligung von 5 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr Nachts, wobei Herr Schallopp die Züge angab; nach 9stündigem Kampfe hatte er 2 Partieen gewonnen, 1 verloren und 2 remis gemacht. Montag Vormittags spielte J. H. Zukertort gleichfalls 5 Partieen ohne Ansicht des Brettes; die Züge anzugeben hatte zuerst Herr W. Paulsen, dann Herr E. Schallopp die Freundlichkeit. Die Production begann um 11 und endete um $2^3/_4$ Uhr Nachmittags, dauerte also $3^3/_4$ Stunden, wobei zu bemerken ist, dass nicht die einzelnen Kämpfer auf die Züge des Blindlings-

spielers, sondern letzterer auf seine Gegner sehr oft warten musste. Da die Gegner von einem Meister unausgesetzt unterstützt wurden, so gewann J. H. Zukertort nur zwei Partieen und verlor drei.

Bei dem gemeinschaftlichen Diner, welches um 5 Uhr bei Frank stattfand, waren die Reihen der Congressbesucher bereits etwas gelichtet, das Gros derselben reiste Dienstag ab, nachdem noch ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Lousberge veranstaltet worden — der Ausflug nach Ronheide unterblieb. Ausser einigen Herren aus Barmen blieben nur noch die Herren G. Schnitzler aus Düsseldorf, der am Mittwoch Abend abreiste, F. Tendering aus Bonn, der an demselben Tage durch seinen Sieg über Dr. Schuster den ersten Preis im rheinischen Hauptturnier errang, A. Keller aus Elberfeld und die Kämpfer im Meisterturnier mit Ausnahme des Herrn E. Schallopp, der nach seiner Niederlage gegen Anderssen und Zukertort die weitere Betheiligung am Turnier aufgab und ebenfalls Dienstag abreiste. Das Turnier wurde erst Donnerstag Abends beendet dadurch, dass Prof. Anderssen in der zweiten Partie von Dr. M. Lange und W. Paulsen von J. H. Zukertort geschlagen wurde. — Im rheinischen Hauptturnier siegten im ersten Gange die Herren F. Tendering aus Bonn, Dr. Schuster aus Aachen, Dr. Göring aus Bonn, G. Schnitzler und M. Levy aus Düsseldorf, A. Keller und C. Höing aus Elberfeld und v. Alpen aus Aachen gegen die Herren R. Lichtenscheidt aus Crefeld, H. Rieffenstahl aus Elberfeld, F. A. Hipp aus Crefeld, Ed. Hammacher aus Cöln, D. Uhlhorn aus Aachen, C. Kockelkorn aus Cöln, A. Schlieper aus Elberfeld und J. H. Thyssen*) aus Crefeld; im zweiten Gange F. Tendering, Dr. Schuster, Dr. Göring und G. Schnitzler gegen C. Höing, M. Levy, A. Keller und v. Alpen. Von diesen vier preisberechtigten Siegern wurde im dritten Gange Dr. Göring von F. Tendering und G. Schnitzler von Dr. Schuster geschlagen; im vierten Gange errang F. Tendering durch Fortuna's gnädiges Walten (vergl. die betreffende Partie) den ersten Preis, Dr. Schuster erhielt den zweiten, der dritte fiel durch's Loos Dr. Göring und der vierte G. Schnitzler zu. In den beiden Nebenturnieren kamen die zweimal vier Preise an die Herren: 1. E. Asbeck aus Barmen und C. v. Weise aus Cöln; 2. J. Dubigk aus Aachen und Fr. Döpper aus Barmen; 3. C. Käuffer aus Aachen und J. Asbeck jun. aus Barmen; 4. S. Kaufmann aus Cöln und B. v. Fischers aus Aachen. Tombolapreise erhielten die Herren E. Asbeck, J. Asbeck jun., J. Erbslöh jun. und F. Winkelströter aus Barmen, Ed. Hammacher, Ed. Jansen, S. Kaufmann, C. Kockelkorn und P. Löwenich aus Cöln; A. Käuffer und B. v. Fischers aus Aachen, R. Lichtenscheid aus Crefeld und H. Rieffenstahl aus Elberfeld. Der Preis im Problemturnier wurde Herrn J. Drtina, k. k. Lieunant in Theresienstadt ertheilt.

Eingedenk der Congresstage kann ich mir es nicht versagen, die Ver-

---

*) Letzterer war nicht erschienen, so dass sein Gegner ohne Kampf in den zweiten Gang kam.

dienste des Aachener Comité's und vor Allem des Herrn Ed. Scheibler hervorzuheben, die er sich um alle Festtheilnehmer, ja um die ganze Schachgenossenschaft durch seine von so ausgezeichneten Erfolgen gekrönte Thätigkeit erworben hat; persönlich fühle ich mich ferner verpflichtet, Herrn D. Uhlhorn und seiner hochzuverehrenden Frau Gemahlin für die mir erwiesene, so ausgezeichnete Gastfreundschaft hier nochmals besten Dank zu sagen.

J. H. Zukertort.

Gespielte Partien.

Die folgenden zehn Partieen wurden im Meisterturnier des siebenten rheinischen Congresses gespielt.

618.

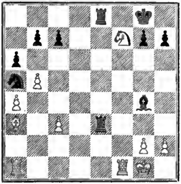
Abgelehntes Evans-Gambit.

Gespielt den 2. August 1868. — Dauer ca. 2¾ Stunden.

	J. H. Zukertort. Weiss.	Dr. M. Lange. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b6
5)	0—0	d7—d6
6)	c2—c3? a)	Sg8—f6
7)	a2—a4	a7—a6 b)
8)	d2—d3	0—0
9)	Sb1—a3	Lc8—g4
10)	Sa3—c2 c)	d6—d5
11)	e4—d5:	Sf6—d5:
12)	Lc4—d5:? d)	Dd8—d5:
13)	Sc2—e3	Lb6—e3:
14)	f2—e3:	Ta8—d8
15)	Lc1—a3	Tf8—e8
16)	b4—b5 e)	e5—e4 f)
17)	d3—e4:	Dd5—c4:
18)	Dd1—e1	Sc6—a5

	Weiss.	Schwarz.
19)	Sf3—g5	Dc4—c3†
20)	De1—c3:	Te8—e3:
21)	Sg5—f7:	Td8—c8

Schwarz.



Weiss.

22)	La3—c5? g)	Te3—c2
23)	Ta1—b1 h)	h7—h6
24)	b5—a6:	b7—a6:

	Weiss.	Schwarz.
25)	Tf1—f4	Lg4—e6
26)	Tb1—f1	Le6—d5
27)	Sf7—h6†	Kg8—h7 i)
28)	Tf4—g4	g7—h6:
29)	Lc5—d4 k)	Te8—g8
30)	Tg4—g8:	Kh7—g8:
31)	Tf1—f6	Te2—g2†
32)	Kg1—f1	c7—c6
33)	Tf6—h6:	Sa5—b3
34)	Th6—h8†	Kg8—f7
35)	Th8—h7†	Kf7—e6
36)	Th7—h6†	Ke6—f5
37)	h2—h4 l)	Sb3—d4:
	und Schwarz gewinnt.	

a) Weiss geht hiermit in eine für ihn nicht besonders günstige Variante des Giuoco piano über.

b) Hier wäre auch 7) . . . . Sf6—e4: zu berücksichtigen, um bei 8) a4—a5 mit 8) . . . . Se4—f2: Thurm und zwei Bauern für zwei kleine Offiziere zu erlangen.

c) Mit 10) Lc1—g5 konnte Weiss das schwarze Spiel etwas einengen.

d) Ein höchst ungünstiger Abtausch, der dem Gegner das überlegene Spiel verschafft; Weiss musste 12) Lc1—d2 spielen.

e) Weiss opfert einen Flügelhauer, um das Centrum zu halten und die feindliche Dame zu deplaciren.

f) Hiermit giebt Schwarz den errungenen Vortheil aus Händen.

g) Der entscheidende Fehlzug: Weiss treibt den feindlichen Thurm in eine für ihn bessere Linie, exponirt seinen Läufer und Thurm a1 dem Angriff des Springers und verliert so die Zeit, seinen gefährdeten Springer zurückzuziehen; er konnte mit 22) Tf1—f4 mit Leichtigkeit Remis erlangen, so z. B. folgte dann auf 22) . . . . Sa5—b3 23) Tf4—g4: und bei 23) . . . . Sb3—a1: 24) Sf7—h6† Kg8—h8 25) Sh6—f7† u. s. w.

h) Bei 23) Lc5—d4 gewinnt Schwarz nicht durch 23) . . . . h7—h6, wohl aber durch 23) . . . . Sa5—b3; auf 23) Tf1—f4 würde folgen 23) . . . . Lg4—e6 24) Ta1—f1 Sa5—b3! [schwach wäre 24) . . . . Le6—d5 wegen 25) Sf7—h6† Kg8—h8! 26) Tf4—g4] 25) Lc5—d4 Sb3—d2 und Schwarz gewinnt.

i) Hier konnte Schwarz eben so gut den Springer gleich nehmen.

k) Lc5—f8 hätte die weisse Partie ebensowenig retten können.

l) Auf 37) Th6—f6† folgt 37) . . . . Kf5—g5 38) h2—h4† Kg5—g4 39) Tf6—g6† Kg4—h3 40) h4—h5 Tg2—g6: 41) h5—g6: Sb3—d4: 42) c3—d4: Kh3—g4 43) Kf1—e2 Kg4—g5 44) g6—g7 Kg5—g6 45) Ke2—d3 a6—a5 und Schwarz gewinnt.

619.

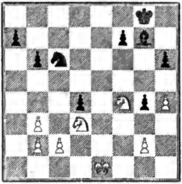
Kieseritzky - Gambit.

Gespielt den 2. August 1868. — Dauer 6 Stunden.

	A. Anderssen.	W. Paulsen.
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	h2—h4	g5—g4
5)	Sf3—e5	Lf8—g7
6)	d2—d4	Sg8—f6
7)	Lf1—c4	d7—d5 a)
8)	e4—d5:	0—0
9)	Sb1—c3 b)	c7—c5!
10)	Sc3—e2 c)	c5—d4:
11)	Lc1—f4:	Sf6—d5:
12)	Se5—d3	Lc8—e6
13)	Lc4—b3	Sb8—c6
14)	Lf4—g5 d)	Dd8—a5†
15)	Dd1—d2	h7—h6
16)	Lg5—f4	Sd5—f4:
17)	Se2—f4:	Da5—d2†
18)	Ke1—d2:	Le6—b3:
19)	a2—b3:	Tf8—e8
20)	Ta1—e1	Ta8—d8
21)	Te1—e8†	Td8—e8:
22)	Th1—e1	Te8—e1:
23)	Kd2—e1:	b7—b6
	(S. Diagramm.)	
24)	Ke1—f2 e)	f7—f5
25)	b3—b4	Kg8—f7
26)	b4—b5 f)	Sc6—d8
27)	g2—g3	Sd8—b7

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
28)	Sf4—d5	Sb7—d6
29)	Sd5—c7	Kf7—e7
30)	Sc7—d5† g)	Ke7—d7
31)	Sd3—f4	Sd6—b5:
32)	Kf2—e2	Sb5—d6
33)	Ke2—d3	Sd6—e4
34)	Sf4—e2	Kd7—d6
35)	Sd5—f4	b6—b5
36)	Sf4—h5	Se4—c5†
37)	Kd3—d2	Lg7—e5
38)	c2—c3	Sc5—e4†
39)	Kd2—d3	d4—c3:
40)	b2—c3:	a7—a5
41)	Se2—d4	Le5—d4:
42)	Kd3—d4:	a5—a4

Aufgegeben.

---

a) Schwarz thut am besten hier zu rochiren, Weiss spielt dann 8) Sb1—c3 und erlangt bei 8) . . . . d7—d6 mit 9) Se5—f7: einen sehr heftigen Angriff; Schwarz antwortet deshalb am besten 8) . . . . Sb8—c6 oder 8) . . . d7—d5 und behauptet damit das bessere Spiel.

b) Ein Fehler: hier musste 9) Lc1—f4: und auf 9) .... Sf6—d5: 10) Lc4—d5: Dd8—d5: 11) 0—0 geschehen.

c) Es ist klar, dass Weiss 10) d4—c5: wegen 10) .... Tf8—e8 nicht spielen darf; bei 10) d5—c6: erlangt Schwarz durch 10) .... Sb8—c6: ein vorzügliches Spiel. Bei 10) Lc1—f4: führt 10) .... c5—d4: 11) Sc3—e2 mit Umstellung der Züge zur Stellung der Partie.

d) Hier war wohl 14) Dd1—d2 vorzuziehen.

e) Wir glauben, dass Weiss bei sorgsamem Spiele hier mit 24) Sf4—h5 noch Remis erlangen konnte, da Schwarz dann leicht den Bauer auf d4 oder g4 verliert, z: B. 24) .... Lg7—c5 25) Sd3—c5: 26) Sh5—g3 Kg8—h7 [26)....Se5—g6 27) Sg3—f5 h6—h5 28) g2—g3] 27) Sg3—f5 Se5—c6 28) h4—h5 und Weiss erobert mit dem König einen der Bauern, oder 24) .... Sc6—e5 25) Ke1—d2 f7—f6 26) Sd3—e5: f6—e5: 27) Kd2—d3 Kg8—f7 28) Kd3—e4 Lg7—h8 29) Sh5—g3 Kf7—g6 30) Sg3—f5 h6—h5 31) Sf5—e7† K beliebig 32) Se7—c6.

f) Ein verlorener Posten.

g) Wollte etwa Weiss 30) Sd3—f4 und auf 30) .... Ke7—d7 31) Sf4—d5 spielen, so folgt 31) .... Sd6—c4† 32) Kf2—g2 Lg7—e5.

620.

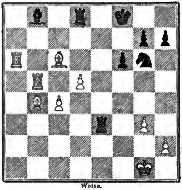
Abgelehntes Evans-Gambit.

Gespielt den 3. August 1866. — Dauer 3 Stunden.

	A. Anderssen. Weiss.	Dr. M. Lange. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b6
5)	0—0	d7—d6
6)	a2—a4	a7—a6
7)	a4—a5	Lb6—a7
8)	b4—b5	a6—b5:
9)	Lc4—b5:	Sg8—e7
10)	d2—d4	0—0
11)	d4—e5:	Sc6—e5:
12)	Sf3—e5:	d6—e5:
13)	Lc1—a3	c7—c5 a)
14)	Dd1—d8:	Tf8—d8:
	Weiss.	**Schwarz.**
15)	Sb1—c3	Lc8—e6
16)	Tf1—d1	Se7—g6 b)
17)	Sc3—d5!	Le6—d5:
18)	e4—d5:	Td8—d6
19)	c2—c4	Ta8—c8
20)	La3—b2	f7—f6
21)	Lb2—c3 c)	Kg8—f7 d)
22)	Lb5—a4	Tc8—c7
23)	g2—g3	Tc7—e7
24)	Td1—b1	b7—b6
25)	La4—c6 e)	b6—a5:
26)	Ta1—a5:	Td6—d8
27)	Tb1—a1	La7—b6
28)	Ta5—b5	Lb6—a7
29)	Ta1—a6	Kf7—f8 f)

	Weiss.	Schwarz.
30)	Tb5—a5	La7—b8
31)	Ta5—c5:	e5—e4
32)	Tc5—b5	e4—e3
33)	f2—e3:	Te7—e3:
34)	Lc3—b4†	

Schwarz.



Weiss.

Aufgegeben. g)

---

a) Der einzig richtige Zug; bei 13) . . . . Dd8—d1: 14) Tf1—d1: Lc8—g4 würde Schwarz durch 15) Td1—d3 c7—c5 16) Td3—c3 Ta8—c8 17) Sb1—d2 nebst 18) Sd2—b3 einen Bauer verlieren.

b) Hier konnte Schwarz wohl besser 16) . . . . Td8—d4 spielen.

c) Mit diesem und dem nächsten Zuge bereitet Weiss den Angriff auf den b-Bauer vor.

d) Ein verlorenes Tempo (vergl. den 29. Zug).

e) Hiermit zwingt Weiss den Gegner, den a-Bauer zu nehmen, und wird nun den isolirten c-Bauer leicht erobern.

f) Es drohte 30) d5—d6

g) Auf 34) . . . . Lb8—d6 folgt 35) Lb4—d6‡ Td8—d6: 36) Tb5—b8† Kf8—f7 37) Ta6—a7† Sg6—e7 38) Lc6—e8† Kf7—f8 39) Lc8—h5†; auf 34) . . . . Sg6—e7 35) Ta6—a8 Lb8—c7 36) Ta8—d8‡ Lc7—d8: 37) Tb5—b8; auf 34) . . . . Kf8—f7 35) d5—d6.

621.

Abgelehntes Evans-Gambit.

Gespielt den 3. August 1868. — Dauer 1½ Stunden.

A. Anderssen. Weiss. — **C. Schallopp.** Schwarz.

Bis zum 10. Zuge von Weiss wie die vorhergehende Partie.

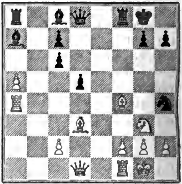
	Weiss.	Schwarz.
10)	. . . .	e5—d4:
11)	Sf3—d4:	0—0
12)	Sd4—c6:	b7—c6:
13)	Lb5—d3	f7—f5
14)	Sb1—c3	f5—e4: a)

	Weiss.	Schwarz.
15)	Sc3—e4:	d6—d5
16)	Se4—g3	Se7—f5
17)	Lc1—f4	Sf5—h4
18)	Ta1—a4	
	(S. Diagramm.)	
18)	. . . .	Sh4—g2: b)
19)	Kg1—g2:	Dd8—h4
20)	Dd1—d2 c)	g7—g5? d)
21)	Lf4—e5!	Lc8—h3†
22)	Kg2—h1	Dh4—a4: e)
23)	Dd2—g5†	Kg8—f7
24)	Dg5—h5†	Kf7—e6
25)	Dh5—h6† f)	Ke6—e7
26)	Dh6—h3:	

und Weiss gewinnt.

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

a) Hier wäre 14) . . . . f5—f4 vorzuziehen.

b) Wir können dieses Opfer nicht für correct erklären, da Schwarz im besten Falle nur Thurm und Bauer für Springer und Läufer erhält.

c) Hier war wohl am besten 20) Dd1—h5, es hätte dann folgen müssen 20) . . . . Lc8—h3† 21) Kg2—g1 Dh4—h5: 22) Sg3—h5: Lh3—f1: 23) Ld3—f1:.

d) Ein vorschneller Angriffszug, der zum baldigen Untergang führt.

e) Bei 22) . . . . g5—g4 entscheidet 23) Sg3—f5.

f) Auf 25) Dh5—h3† könnte Schwarz 25) . . . . Ke6—e5: spielen, während nun hierauf folgen würde 26) Tf1—e1† Ke5—d4 27) Dh6—g7† Kd4—c5 28) Dg7—c7† Kc5—d4 29) Sg3—e2†.

622.

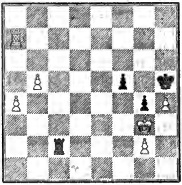
Spanische Partie.

Gespielt den 4. August 1868. — Dauer 1 Stunde.

	C. Schallopp. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	Sg8—f6
4)	0—0	Sf6—e4:
5)	d2—d4	Lf8—e7
6)	Tf1—e1	Se4—d6
7)	d4—e5: a)	Sd6—b5:

	Weiss.	Schwarz.
8)	a2—a4	Sb5—d4 b)
9)	Sf3—d4:	Sc6—d4:
10)	Dd1—d4:	0—0
11)	Sb1—c3	d7—d6 c)
12)	Sc3—d5	d6—e5:
13)	Sd5—e7†	Dd8—e7:
14)	Tc1—e5:	Lc8—e6 d)
15)	Dd4—e4	c7—c6
16)	Lc1—e3	Tf8—e8
17)	Le3—c5	De7—d7
18)	Ta1—e1	f7—f5
19)	De4—e2	Le6—f7
20)	f2—f4	Te8—e5:
21)	f4—e5:	b7—b6? e)
22)	e5—e6	Lf7—e6:
23)	De2—e6†	Dd7—e6:
24)	Te1—e6:	b6—c5:
25)	Te6—c6:	Kg8—f7
26)	Tc6—c5:	Kf7—f6
27)	b2—b4	g7—g5
28)	Tc5—c7	Ta8—d8 f)
29)	Tc7—h7:	Td8—d1†
30)	Kg1—f2	Td1—d2†
31)	Kf2—f3	g5—g4†
32)	Kf3—g3	Td2—c2:
33)	Th7—a7:	Kf6—g5
34)	h2—h4†	Kg5—h5
35)	b4—b5	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
35)	. . . .	Tc2—c4! g)
36)	b5—b6	f5—f4†
37)	Kg3—h2 h)	Kh5—h4:
38)	Ta7—h7†	Kg4—g5
39)	b6—b7	g4—g3†
40)	Kh2—h3	Tc4—c1!
41)	Th7—g7†	Kg5—h5
42)	Tg7—g3:?? i)	Tc1—h1†

a) Dieser Zug ist vollkommen sicher, doch glauben wir, dass Weiss damit den Vortheil des Anzuges einbüsst, da die Partie bald Remischarakter annimmt.

b) Verwerflich wäre 8) . . . . Sc6—e5:, da nach 9) Sf3—e5: Sb7—d6 Weiss 10) Lc1—g5 f7—f6 11) Lg5—f6: u. s. w. spielt. Hier käme auch 8) . . . . d7—d6 in Betracht, da nach 9) a4—b5: Sc6—e5: 10) Sf3—e5: d6—e5: 11) Dd1—d8† Le7—d8: 12) Te1—e5† Lc8—e6 Schwarz wohl etwas besser steht.

c) Hier konnte auch 11) . . . . f7—f6 geschehen.

d) Hiermit hat die Partie vollends Remischarakter, da ausser den schweren Offizieren nur noch Läufer ungleicher Farbe sich gegenüberstehen.

e) Ein Fehler, der das Remis in Frage stellt: Schwarz musste 21) . . . . Lf7—e6 spielen und dann nach 22) . . . . b7—b6 und Ta8—e8 den Läufer auf d5 und den Thurm auf g6 zu postiren suchen.

f) Schwarz opfert einen Bauer, um das Remis zu erzwingen.

g) Hiermit hat sich Schwarz das Remis gesichert.

h) Auf 37) Kg3—f2 folgt 37) . . . . Tc2—c4† nebst:

A.

	Weiss.	Schwarz.
38)	Kf2—f1	Kh5—h4:
39)	b6—b7	Tc2—b2
40)	a4—a5	Kh4—g3
41)	a5—a6	Tb2—b1†

Bei 41) . . . . f4—f3 macht Weiss mit 42) g2—f3: g4—f3: 43) b7—b8D† remis.

42)	Kf1—e2	f4—f3†

Bei 42) . . . . Kg3—g2: spielt Weiss 43) Ta7—a8 f4—f3† 44) Kf2—e3 f3—f2 45) Ta8—f8.

43)	g2—f3:	g4—f3†
44)	Ke2—e3	Tb2—b3†
45)	Ke3—d2	f3—f2
46)	b7—b8D†	Tb3—b8:
47)	Ta7—g7†	Kg3—f3
48)	Tg7—f7†	Kf3—g2
49)	Tf7—g7†	Kg2—f1
50)	a6—a7	

Remis.

B.

	Weiss.	Schwarz.
38)	Kf2—e1	Kh5—h4:

Bei 38) . . . . Tc2—g2: gewinnt Weiss mit 39) b6—b7 Tg2—b2 40) Ta7—a5† nebst 41) Ta5—b5.

39)	b6—b7	Tc2—b2
40)	a4—a5	Kh4—g3
41)	a5—a6	f4—f3

Bei 41) . . . . Kg3—g2: gewinnt Weiss mit 42) Ta7—a8 f4—f3 43) Ta8—f8 g4—g3 44) a6—a7!

42)	g2—f3:	g4—f3:
43)	b7—b8D†!	Tb2—b8:
44)	Ta7—g7†	

Remis.

C.

38)	Kf2—g1?	Kh5—h4:
39)	b6—b7	Kh4—g3
40)	Kg1—f1	Tc2—b2
41)	a4—a5	Tb2—b1†
42)	Kf1—e2	Kg3—g2:
43)	a5—a6	f4—f3†

und Schwarz gewinnt.

i) Ein komisches Versehen, Weiss musste natürlich 42) Tg7—h7† Kh5—g5 43) Th7—g7† u. s. w. spielen.

623.

Spanische Partie.

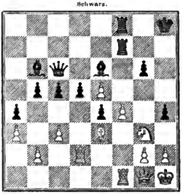
Gespielt den 4. August 1868. — Dauer 15½ Stunden.

	Dr. M. Lange. Weiss.	W. Paulsen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	a7—a6
4)	Lb5—a4	Sg8—f6
5)	0—0	Sf6—e4:
6)	d2—d4	b7—b5
7)	La4—b3	d7—d5

	Weiss.	Schwarz.
8)	d4—c5:	Lc8—e6
9)	Lc1—e3	Lf8—e7
10)	Dd1—e2 a)	Sc6—a5
11)	Sf3—d2	0—0
12)	f2—f4	f7—f5
13)	c2—c3	Sa5—b3:
14)	Sd2—b3:	c7—c5
15)	Sb1—d2	Ta8—c8
16)	Tf1—d1	Dd8—b6
17)	Kg1—h1	a6—a5
18)	Sd2—c4:	f5—e4:
19)	De2—f2	a5—a4
20)	Sb3—c1	Db6—d8 b)
21)	Sc1—e2	Dd8—e8
22)	Td1—d2	De8—e6
23)	a2—a3	Kg8—h8
24)	Se2—g3	g7—g6 c)
25)	Ta1—f1	Tf8—f7
26)	Df2—g1	Tc8—f8
27)	Sg3—e2	Le7—d8
28)	Se2—c1 d)	Ld8—b6
29)	Sc1—e2	h7—h5
30)	Se2—g3	h5—h4?
	(S. Diagramm.)	
31)	Sg3—e4:!	d5—e4:
32)	Td2—d6!	De6—d6: e)
33)	c5—d6:	Le6—c4
34)	Tf1—d1? f)	Lc4—d3 g)
35)	Le3—c5:	Lb6—d8 h)
36)	Lc5—d4†	Kh8—h7

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
37)	Ld4—e5	g6—g5!
38)	g2—g3 i)	g5—f4:
39)	g3—f4:	Ld3—e2
40)	Dg1—e1	Le2—f3†
41)	Kh1—g1	e4—e3? k)
42)	De1—e3:	Lf3—d1:
43)	De3—d3†	Tf7—f5
44)	Dd3—d1:	Ld8—b6†
45)	Kg1—g2	Tf8—g8†
46)	Kg2—f3	Kh7—h6
47)	Dd1—d5	Tg8—f8
48)	Dd5—e6†	Kh6—h7
49)	Kf3—g4 l)	Tf5—f7
50)	f4—f5!	Tf8—g8†
51)	Kg4—h5	Aufgegeben.

---

a) Hier war wohl 10) c2—c3 vorzuziehen.

b) Hiermit beginnt eine Reihe von Manövern, bei denen beide Kämpfer eine abwartende Haltung beobachten.

c) Zu berücksichtigen wäre 24) . . . . Le7—h4 nebst 25) . . . . g7—g5.

d) Die Partie ist uns, wie wir sie veröffentlichen, von Herrn Dr. Lange mitgetheilt worden: nun wäre aber unerklärlich, weshalb Weiss den Bauer auf c5 nicht nimmt, wir glauben deshalb, dass Schwarz im 26. Zuge Le7—d8, im 27. Ld8—b6 und im 28. Tc8—f8 spielte.

e) Um mit beiden Läufern womöglich den Angriff zu erhalten, opfert

Schwarz die Dame; bei 32) .... Dc6—e8 33) Td6—b6: entscheidet wegen der ungleichen Läufer nicht der Mehrbesitz eines Bauern für Weiss, wohl aber der Umstand, dass der vereinzelte c-Bauer schwer zu halten sein wird und dass die weisse Stellung überwiegend besser ist, es könnte dann etwa folgen 33) .... c5—c4 34) Le3—c5 Tf8—g8 35) Dg1—d4 und bei 35) .... Lc6—f5 36) c5—c6† Tf7—g7 37) Dd4—f6!.

f) Ein Fehler: Weiss musste den Thurm nach c1 spielen (vergl. den 39. Zug von Schwarz).

g) Schwarz darf nicht wegen 35) d6—d7 seinen c-Bauer decken.

h) Bei 35) .... Lb6—c5: 36) Dg1—c5: Tf7—f4: entscheidet 37) d6—d7.

i) Da Weiss hiermit die Qualität jedenfalls einbüsst, so hätten wir 38) Td1—d3: c4—d3: 39) Dg1—d1 vorgezogen.

k) Jedenfalls ein Fehlzug, doch hat Schwarz keinen Zug, durch den er die Partie halten könnte, da er den Punkt h4 keinen Moment ungedeckt lassen darf.

l) Weiss droht die Dame gegen beide Thürme zu tauschen.

624.

Eröffnung des Van't Kruys.

Gespielt den 5. August 1868. — Dauer 4 Stunden.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e2—e3	f7—f5
2)	c2—c4	e7—e6
3)	f2—f4	Sg8—f6
4)	Sg1—f3	Lf8—e7
5)	Lf1—e2	b7—b6
6)	0—0	Lc8—b7
7)	b2—b3 a)	Sf6—e4
8)	Lc1—b2	Le7—f6
9)	Dd1—e2	Sb8—c6
10)	d2—d3	Sc6—b4
11)	De2—e1	Lf6—b2:
12)	De1—b2:	Dd8—f6
13)	Sf3—e5	d7—d6
14)	d3—e4:	d6—e5:
15)	e4—f5: b)	Df6—f5:
16)	Sb1—a3	Df5—e4
17)	Tf1—f2 c)	De4—e3:
18)	Db2—e5:	De3—e5:
19)	f4—e5:	0—0—0
20)	Le2—g4	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
20)	. . . .	Kc8—b8! [d]
21)	Tf2—c2 [e]	Sb4—d3
22)	Ta1—f1 [f]	g7—g5
23)	g2—g3	h7—h5
24)	Lg4—e6:	Td8—e8
25)	Le6—d5 [g]	Lb7—d5:
26)	c4—d5:	Sd3—e5:
27)	Kg1—g2	Se5—g4
28)	Tf1—e1	Te8—e2†
29)	Te1—e2:	Th8—d8
30)	h2—h3	Sg4—f6
31)	Te2—e6	Sf6—d5:
32)	Sa3—c4	g5—g4
33)	Te6—e5	Sd5—f6
34)	Te5—f5	g4—h3†
35)	Kg2—h3:	Sf6—e4 [h]
36)	Tf5—h5:	Td8—g8
37)	Th5—h4 [i]	Se4—g3:
38)	Th4—g4	Tg8—g4:
39)	Kh3—g4:	Sg3—e4
40)	Kg4—f4	

Nach mehreren Zügen als Remis abgebrochen.

---

a) Verfrüht, Weiss hätte zunächst 7) d2—d3 nebst 8) Sb1—c3 spielen sollen.

b) Bei 15) f4—e5: würde Schwarz mit 15) . . . . Df6—g5 16) Tf1—f3 Ld7—e4: 17) Tf3—g3 Dg5—e7 das bessere Spiel erlangen.

c) Auf 17) Tf1—f3 antwortet Schwarz mit 17) . . . . e5—f4:, da auf 18) Db2—g7: mit Vortheil 18) . . . . 0—0—0 folgt.

d) Bei 20) . . . . Th8—e8 würde Weiss mit 21) Sa3—b5 Kc8—b8 22) Tf2—f7 ein gutes Angriffsspiel erhalten.

e) Auf 21) Lg4—e6: folgt 21) . . . . Sb4—d3, da nun 22) Tf2—e2 wegen 22) . . . . Sd3—f4 nicht geschehen dürfte.

f) Mit diesem und dem folgenden Zuge sucht Weiss den feindlichen Springer von f4 abzuhalten.

g) Wollte Weiss den Läufer mit 25) Tf2—f6 decken, so erlangt Schwarz durch 25) . . . . h5—h4 einen äusserst heftigen Angriff; am besten war es wohl, den Läufer über h3 nach g2 zu spielen.

h) Das Endspiel wird von beiden Seiten sehr exact gespielt: Schwarz bereitet den Angriff auf den g-Bauer vor, da er seinen h-Bauer nicht halten kann, auf 35) . . . . Td8—f8 würde nämlich folgen 36) Sc4—e5 Kb8—c8 37) Se5—g6 Tf8—f7 38) Sg6—f4.

i) Weiss nöthigt hierdurch den Gegner mit dem Springer zu nehmen, erzwingt dann den Thurmtausch und sichert sich so das Remis.

625.

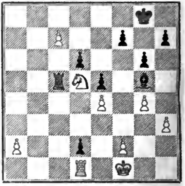
Spanische Partie.

Gespielt den 5. August 1868. — Dauer 3 Stunden.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	Sg8—f6
4)	d2—d3	d7—d6
5)	Lb5—c6†	b7—c6:
6)	h2—h3	g7—g6
7)	Sb1—c3	Lf8—g7
8)	Lc1—e3	c6—c5
9)	Sc3—e2	0—0
10)	g2—g4	c5—c4 ! a)
11)	Se2—g3	c4—d3:
12)	c2—d3:	c7—c5 b)
13)	0—0	Dd8—e7 c)
14)	Sf3—d2!	Lc8—e6
15)	Sd2—c4:	Le6—c4: ? d)
16)	d3—c4:	De7—e6
17)	Dd1—d3	Tf8—d8
18)	Le3—g5	De6—b6
19)	Lg5—f6:	Lg7—f6:
20)	Tf1—b1	Ta8—b8
21)	Sg3—e2	a7—a6
22)	Se2—c3	Db6—e6
23)	Sc3—d5	Lf6—g5
24)	b2—b4	Td8—c8
25)	b4—b5	a6—b5:
26)	c4—b5:	c5—c4

	Weiss.	Schwarz.
27)	b5—c6:	c4—d3:
28)	Tb1—b8:	Tc8—b8:
29)	Ta1—d1	d3—d2
30)	Kg1—f1	Tb8—b5
31)	c6—c7	Tb5—c5

Schwarz.



Weiss.

32)	Kf1—e2 ? e)	Kg8—f8
33)	h3—h4	Lg5—f4
34)	Sd5—f4:	e5—f4:
35)	Td1—d2:	Kf8—e7
36)	Ke2—f3	Tc5—c7:
37)	Kf3—f4:	h7—h6
38)	Td2—b2	

Weiss gewann nach einer grossen Anzahl von Zügen durch seinen a-Bauer.

---

a) Hierdurch büsst Weiss seine bessere Bauernstellung ein.

b) Schwarz verhindert das Vordringen des weissen Centrum's, trotzdem war 12) . . . . c7—c6 vorzuziehen, da nun der schwarze d-Bauer rückständig wird und Weiss sich mit einem seiner Springer nach Abtausch des feindlichen auf d5 festsetzen kann (vergl. den 19. und 23. Zug).

c) Schwarz beabsichtigt hiermit den Angriff auf's feindliche Centrum ein-

zuleiten, doch zunächst war 12) . . . . h7—h5 zu empfehlen, auf 13) h4—g5 folgt dann 13) . . . . Sf6—h7 und auf 14) h3—h4 Lc8—g4.

d) Ein Fehler, durch den Schwarz die feindliche Stellung ungemein verbessert, es musste 15) . . . . d6—d5 geschehen, da nach 16) e4—d5: [16) Sc4—d2 d5—d4] Lc6—d5: Schwarz auf den vereinzelten d-Bauer den Angriff eröffnen kann.

e) Weiss übersieht, dass er mit 32) a2—a4 den Sieg in wenigen Zügen erzwingen kann, es folgt dann 32) . . . . Kg8—f8 33) a4—a5 Kf8—e8 34) a5—a6 Ke8—d7 35) a6—a7 Tc5—a5 36) a7—a8D Ta5—a8: 37) Sd5—b6† Kd7—c7: 38) Sb6—a8‡ Kc7—b7 39) Td1—a1 d2—d1D† 40) Ta1—d1: Kb7—a8: 41) Td1—d6:.

626.

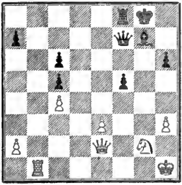
Spanische Partie.

Gespielt den 6. August 1868. — Dauer 12 Stunden.

	W. Paulsen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
	Die ersten 7 Züge wie in der vorhergehenden Partie.	
8)	Lc1—g5	h7—h6
9)	Lg5—e3	c6—c5
10)	0—0 a)	0—0
11)	Sc3—e2 b)	Sf6—h5
12)	g2—g4	Dd8—f6!
13)	Se2—c3	Sh5—f4
14)	Le3—f4:	e5—f4: c)
15)	Sc3—d5	Df6—d8
16)	Sd5—f4:	Lg7—b2:
17)	Ta1—b1	Lb2—g7
18)	Kg1—h2 d)	Lc8—e6
19)	c2—c4	c7—c6 e)
20)	Dd1—e2 f)	Dd8—c7
21)	Kh2—h1	Th8—e8
22)	Sf4—e6: g)	Te8—e6:
23)	Sf3—h4? h)	d6—d5
24)	De2—f3 i)	d5—e4:
25)	d3—e4:	Dc7—e7

	Weiss.	Schwarz.
26)	Sh4—g2	Te6—e4:
27)	Tf1—e1	f7—f5
28)	g4—f5:	g6—f5:
29)	Te1—e3 k)	Te4—e3:
30)	f2—e3: l)	De7—f7
31)	Df3—e2	

Schwarz.



Weiss.

31)	. . . .	Tf8—e8 m)
32)	De2—f1	Te8—e4!

	Weiss.	Schwarz		Weiss.	Schwarz.
33)	Tb1—e1	Lg7—e5!	47)	Ta7—c7	Td5—a5
34)	Df1—e2 n)	Kg8—h8 o)	48)	Tc7—c4:	Ta5—a2: s)
35)	De2—d3	Le5—c7	49)	h3—h4	Ta2—e2
36)	Sg2—f4	Lc7—f4:	50)	Tc4—f4	Te2—e4
37)	e3—f4:	Te4—f4:	51)	h4—h5†	Kg6—g5
38)	Dd3—e3 p)	Tf4—h4	52)	Tf4—f2	Te4—h4† t)
39)	Tc1—b1	Kh8—h7	53)	Kh1—g1	Th4—g4†
40)	De3—f3	Th4—c4:	54)	Kg1—h1	f5—f4
41)	Df3—c6:	Tc4—b4	55)	Tf2—h2	Tg4—h4
42)	Tc1—d1 q)	Tb4—d4	56)	Th2—h4:	Kg5—h4:
43)	Td1—b1 r)	Df7—d5†	57)	Kh1—g2	Kh4—h5:
44)	Dc6—d5:	Td4—d5:	58)	Kg2—f3	Kh5—g5
45)	Tb1—b7†	Kh7—g6	59)	Kf3—f2	Kg5—g4
46)	Tb7—a7:	c5—c4		Aufgegeben.	

a) Wir halten die Rochade für etwas verfrüht, man vergleiche die vorhergehende Partie.

b) Hier musste durchaus 11) g2—g4 geschehen, um den feindlichen Springer von h5 abzuhalten.

c) Schwarz darf natürlich nicht wegen 15) Sc3—d5 mit der Dame nehmen.

d) 18) Kg1—g2 war wohl besser.

e) Nachdem Schwarz durch die letzten Manöver die entschieden bessere Stellung eingenommen hat, leitet er nun einen erfolgreichen Angriff auf's feindliche Centrum ein.

f) Zu diesem und dem folgenden Zuge brauchte Weiss je eine halbe Stunde.

g) Weiss tauscht mit Recht, da ihm der Läufer nach Durchbruch des Centrums sehr gefährlich werden konnte; Schwarz nimmt mit dem Thurm wieder, da er die e-Linie forciren will.

h) Ein Fehler, durch den Weiss den e-Bauer sofort verliert.

i) Auf 24) f2—f3 würde 24) . . . . Dc7—g3 folgen.

k) Weiss will die Thürme in der b-Linie verdoppeln.

l) Bei 30) . . . . De7—e4 würde Weiss nun nach 31) Df3—e4: f5—e4: mit 32) Sg2—f4 jedenfalls remis machen.

m) Schwarz leitet in den folgenden Zügen, mit denen gleichzeitig Nebenangriffe verbunden sind, eine heftige Attaque auf den ziemlich entblössten feindlichen König ein, wodurch schliesslich der Gegner gezwungen wird, noch einen Bauer zu opfern.

n) Weiss besann sich hier 1 Stunde 10 Minuten, vom 22—34. Zuge dauerte die Partie $7\frac{1}{2}$ Stunden!

o) Schwarz muss, bevor er seine Dame in die g-Linie spielt, seinen König aus derselben ziehen, und zwar so, dass sein f-Bauer nicht mit Schach genommen werden kann, nun darf z. B. nach 35) De2—f3 Te4—e4: 36) Tc1—e4: Df7—c4: Weiss den Bauer wegen 37) . . . . De4—e1† nicht nehmen.

p) Auf 38) Dd3—d2 antwortet Schwarz mit 38) . . . . Df7—c7, auf 38) Dd3—d8† Df7—g8 [falsch wäre 38)....Kh8—h7 wegen 39) Tc1—d1] Dd8—f6† Dg8—g7 40) Df6—d8† Kh8—h7, da nun auf 41) Tc1—d1 Tf4—d4 folgt.

q) Weiss würde nach Abtausch der Thürme keinesfalls Remis erlangen, wie die Fortsetzung lehrt: 42) Tb1—b4: c5—b4: 42) Dc6—c5 [43) Dc6—a4 Df7—d5† 44) K beliebig a7—a5] Df7—b7† 44) Kh1—h2 Db7—e4 45) Dc5—a7† Kh7—g6 46) Da7—b6† [46) Da7—a6† Kg6—g5] Kg6—h5 47) Db6—g1 De4—f4† 48) Kh2—h1 Kh5—h4 49) Dg1—c1† Kh4—h3: und gewinnt.

r) Nach 43) Td1—d4: c5—d4: würde etwa folgen: 44) Dc6—d6 [44) Dc6—c5 Df7—d7!] Df7—b7† 45) Kh1—h2 Db7—e4 46) Dd6—d7† Kh7—g6 47) Dd7—a7: [47) Dd7—d6† Kg6—h5] f5—f4 48) Da7—a6† Kg6—h5 49) Da6—f1 d4—d3 und Schwarz gewinnt.

s) Schwarz hat nur einen Bauer mehr, doch ist ihm der Sieg wegen der unglücklichen Stellung des weissen Königs gewiss; das Spiel wird äusserst correct von Schwarz zu Ende geführt.

t) Um ohne Tempoverlust den weissen König wieder abzusperren oder den Thurmtausch zu erzwingen.

627.

Spanische Partie.

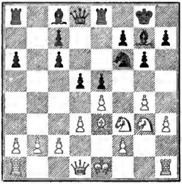
Gespielt den 6. August 1868. — Dauer 8½ Stunden.

	A. Anderssen. Weiss.	Dr. M. Lange. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	a7—a6
4)	Lb5—a4	Sg8—f6
5)	d2—d3	d7—d6
6)	La4—c6†	b7—c6:
7)	h2—h3	g7—g6
8)	Sb1—c3	Lf8—g7
9)	Lc1—e3	0—0

	Weiss.	Schwarz.
10)	g2—g4	Tf8—e8
11)	Sc3—e2	d6—d5
12)	Sc2—g3? a)	
	(S. Diagramm.)	
12)	. . . .	Sf6—g4:!
13)	Le3—g5 b)	Sg4—f6
14)	Dd1—e2	Dd8—d6
15)	De2—d2	Ta8—b8
16)	b2—b3	c6—c5
17)	c2—c4	d5—c4:

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
18)	d3—e4:	Lc8—b7
19)	Dd2—e3	Sf6—e4: c)
20)	Sg3—e4:	Dd6—e6
21)	Sf3—d2 d)	f7—f5
22)	f2—f3	f5—e4:
23)	f3—e4: e)	Te8—e6
24)	0—0—0	a6—a5
25)	a2—a4	De6—b6
26)	De3—c3	Db6—b4
27)	Dc3—b4: f)	c5—b4:
28)	Td1—e1	h7—h6
29)	Lg5—h4	g6—g5

	Weiss.	Schwarz.
30)	Lh4—g3	h6—h5
31)	Te1—e2	Tb8—d8
32)	Th1—g1	Te6—g6
33)	Lg3—h4 g)	Td8—d3
34)	Lh4—g5:	Td3—b3:
35)	Te2—g2	Kg8—h7
36)	Ke1—d1? h)	Lb7—c8
37)	Lg5—d8	Lc8—g4†
38)	Kd1—c2	Tg6—e6
39)	Sd2—f1	Tb3—c3†
40)	Kc2—b2	Lg7—h6
41)	Tg2—g3 i)	Tc3—c1
42)	Tg3—d3!	Tc1—e1 k)
43)	Td1—d5	Te1—e2†
44)	Kb2—a1	Te2—e4:
45)	Sf1—g3	Te4—d4
46)	Td5—d4:	e5—d4:
47)	Sg3—e4	Lh6—g7
48)	Ka1—b1	d4—d3
49)	Kb1—c1	Lg7—h6†
50)	Kc1—b2 l)	d3—d2
51)	Se4—f6†	Te6—f6:
52)	Ld8—f6:	d2—d1D
53)	Tg1—d1:	Lg4—d1:
54)	Lf6—d8	Lh6—f4
	Aufgegeben.	

a) Ein Fehler, den der Gegner geschickt ausnutzt; es musste 12) Sf3—d2 geschehen.

b) Wollte Weiss den Springer schlagen, so folgt nach 13) . . . . Lc8—g4: auf 14) Ke1—f1 d5—e4: 15) Sg3—e4: f7—f5 16) Dd1—e2 f5—e4: 17) d3—e4:, auf 14) Th1—g1 Dd8—f6 15) Sg3—f5 g6—f5: 16) e4—f5: Lg4—f5: [ungünstig wäre 16) . . . . Df6—f5: wegen 17) Sf3—h4!].

c) Eine interessante Combination, die aber bei der correcten Vertheidigung nur zum Abtausch führt.

d) Bei 21) Se4—d2 gewinnt Schwarz mit 21) . . . . e5—e4 den Thurm a1.

e) Weiss schlägt mit dem Bauer, um ein späteres Vorrücken des schwarzen e-Bauern und die hierdurch erfolgende Oeffnung der feindlichen Läuferdiagonale zu hindern.

f) Die Stellung der weissen Bauern auf dem Damenflügel ist derartig,

dass die Verbesserung der schwarzen Bauernstellung durch den Damentausch für's Endspiel nicht wesentlich ist, während für's Mittelspiel Schwarz dadurch die Angriffslinie b verliert. Weiss tauscht deshalb, um nun seinerseits zum Angriff auf den feindlichen Königsflügel überzugehen.

g) Hier musste Weiss zunächst 33) Ke1—c2 spielen.

h) Dieser Zug geschieht zu früh, Weiss bietet hierdurch dem Gegner Gelegenheit, seinen unthätigen Läufer mit Tempogewinn zum Angriff zu führen. Es musste zunächst 36) Lg5—d8 und erst nach 36) . . . . Tg6—g2: 37) Tg1—g2: Lg7—h6 38) Kc1—d1 geschehen; Schwarz ist dann genöthigt, um den Verlust von zwei Bauern zu verhüten, den Springer zu schlagen und führt so selbst wegen der Läufer ungleicher Farbe das Remis herbei.

i) In Folge dieses Zuges verliert Weiss den e-Bauer, 41) Sf1—g3 wäre hier am Orte gewesen.

k) Schwarz geht nicht in die ihm gestellte Falle und spielt nicht auf Springergewinn mit 42) . . . . Lg4—e2; es würde dann folgen 43) Td3—d7† Kh7—h8 44) Ld8—c7: Tc6—c7: 45) Td7—c7: Tc1—f1: 46) Tg1—f1: Le2—f1: 47) c4—c5! h5—h4 48) c5—c6 h4—h3 [48) . . . . Lf1—h3 49) Tc7—f7 Lh3—g4 50) Tf7—f5, oder 49) . . . . Lh3—e6 50) Tf7—f6 und gewinnt] Tc7—c8† Kh8—h7 50) c6—c7 Lf1—a6 51) Tc8—a8 La6—b7 52) Ta8—b8 u. s. w.

l) Die Partie ist jetzt jedenfalls für Weiss verloren, eine längere Vertheidigung bot 50) Ld8—g5.

Die Anmerkungen zur folgenden Partie sind von G. Schnitzler.

628.

Evans-Gambit.

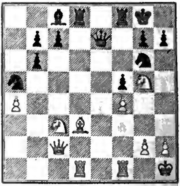
Gespielt im 3. Gange des rheinischen Hauptturniers den 4. August 1868.

	G. Schnitzler. Weiss.	Dr. Schuster. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	9)	Sf3—g5	0—0
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	10)	e4—e5	Se7—g6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5	11)	f2—f4	d7—d5
4)	b2—b4	Lc5—b4:	12)	e5—d6:	Dd8—d6:
5)	c2—c3	Lb4—c5	13)	Lc1—e3	La5—b6
6)	d2—d4	e5—d4:	14)	Le3—b6:	a7—b6:
7)	0—0	d4—c3:	15)	Kg1—h1	Sc6—a5
8)	Dd1—c2?	Sg8—e7	16)	Lc4—d3	f7—f5 a)
			17)	Sg5—h3?	Lc8—e6

	Weiss.	Schwarz.
18)	Sb1—c3:	Ta8—d8 b)
19)	Ta1—d1	Dd6—e5
20)	Sh3—g5	Le6—c8
21)	a2—a4!	De5—e7? c)
	(S. Diagramm.)	
22)	Dc2—a2†	Kg8—h8
23)	Tf1—e1	De7—f6
24)	Sc3—d5	Df6—d6
25)	Ld3—c2	Dd6—e5?
26)	Sd5—e7!	Dc5—c4
27)	Da2—c4:	Sa5—c4:
28)	Td1—d8: und gewinnt.	

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

a) Schwarz steht nun sehr gut und hat einige Bauern mehr, dürfte also bei richtiger Fortsetzung gewinnen.

b) Besser war wohl vorher 18) . . . . h7—h6.

c) Uebereilt. — Die Partie wurde hier auf den Vorschlag des Herrn Dr. Schuster abgebrochen, und dies war, wie sich später herausstellte, der entscheidende Fehlzug von Schwarz. Es musste übrigens (wie Herr Prof. Anderssen, den die Partie zu interessiren schien, angab) 21) . . . . Td8—e8 folgen, da bei 22) Dc2—a2† Kg8—h8 23) Sg5—f7† Tf8—f7: 24) Da2—f7: Schwarz mit 24) . . . . Te8—f8 gewinnt.

629.

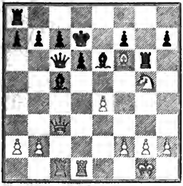
Schottisches Gambit.

Gespielt im 4. Gange des rheinischen Hauptturniers den 5. August 1868.

	Dr. Schuster. Weiss.	F. Tenbering. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	d2—d4	e5—d4:
4)	c2—c3	d4—c3:
5)	Lf1—c4	Lf8—c5?
6)	0—0? a)	d7—d6
7)	Sb1—c3:	Sg8—f6
8)	Lc1—g5	Lc8—g4
9)	Sc3—d5	Sc6—e5
10)	Dd1—a4†	Lg4—d7
11)	Da4—b3	Se5—c4:
12)	Db3—c4:	Ld7—e6
13)	Sd5—f6†	g7—f6: b)
14)	Dc4—c3	Th8—g8
15)	Lg5—f6:	Dd8—d7

	Weiss.	Schwarz.
16)	Tf1—d1	Dd7—c6
17)	Sf3—g5	Ke8—d7
18)	Ta1—c1	Tg8—g6

Schwarz.



Weiss.

19)	Dc3—c5: [c]	Dc6—c5:
20)	Tc1—c5:	Tg6—f6:
21)	e4—e5:	Tf6—g6

	Weiss.	Schwarz.
22)	Sg5—h7:	Ta8—h8
23)	Sh7—f6†	Kd7—c8
24)	Td1—d6:	Le6—a2:
25)	Td6—d3 [d]	b7—b6
26)	Tc5—c3	Ta8—d8
27)	Td3—d8‡	Kc8—d8:
28)	h2—h4	Tg6—h6
29)	h4—h5	La2—e6
30)	f2—f3 [e]	c7—c5
31)	g2—g4	c5—c4
32)	f3—f4	b6—b5
33)	f4—f5	b5—b4
34)	f5—e6:? [f]	b4—c3:
35)	e6—f7:?? [g]	Kd8—e7
36)	b2—b3:	Ke7—f7
37)	g4—g5	Th6—h8
38)	g5—g6†	Kf7—g7
		und gewinnt.

---

a) Weiss musste hier 6) Lc4—f7‡ Ke8—f7: 7) Dd1—d5† Kf7—e8 8) Dd5—c5: spielen.

b) Bei 13) . . . . Dd8—f6: gewinnt Weiss mit 14) Dc4—b5† c7—c6 oder Le6—d7 15) Db5—b7:.

c) Die stärkste Fortsetzung des Angriffs bestand hier in 19) e4—e5, spielt Schwarz nun, um Offizierverlust zu vermeiden 19) . . . . Lc5—b6 [19) . . . . b7—b6 scheitert an 20) b2—b4], so folgt 20) Dc3—a3 Dc6—b5 21) Td1—d6‡ nebst Matt in 2 Zügen, auf 19) . . . . Kd7—c8 entscheidet 20) Dc3—c5:! Dc6—c5: 21) Tc1—c5: Tg6—f6: 22) e5—f6: d6—c5: 23) Sg5—e6: f7—e6: 24) f6—f7, auf 19) . . . . Kd7—e8 endlich 20) b2—b4 Lc5—b6 21) Dc3—a3 Dc6—d7 22) Sg5—h7: d6—d5 23) b4—b5 Tg6—g8 24) Lf6—h4.

d) Ueberflüssig, warum nicht sofort 25) f2—f4?

e) Weiss spielt nicht 30) g2—g4, um das Opfer des Läufers gegen zwei Bauern zu vermeiden.

f) Ein Fehler, da 34) Tc3—c1 Le6—c8 35) g4—g5 Th6—h8 36) g5—g6 sofort entschied, doch ist die Partie für Weiss immer noch gewonnen.

g) Der entscheidende Fehlzug, mit 35) b2—c3: gewann Weiss, da auf 35) . . . . f7—e6: 36) g4—g5 Th6—h8 37) g5—g6 beliebig 38) g6—g7

entscheidet, auf 35) . . . . Kd8—e7 36) Sf6—g8† Ke7—e6: 37) Sg8—h6: a7—a5 38) Sh6—f5 a5—a4 39) Sf5—d4† Ke6—e5: 40) g4—g5 gewinnt, endlich auf 35) . . . . a7—a5 36) g4—g5 Th6—h8 37) e6—f7: Kd8—e7 38) g5—g6 Ke7— f8 39) e5—e6 u. s. w.

Das Problemturnier des 7. rheinischen Schachcongresses.

Indem wir hiermit über die Prüfung und Beurtheilung der zum diesjährigen Turnier eingesandten Aufgaben Bericht erstatten, sprechen wir zuvörderst unsere Freude aus über die zahlreiche Betheiligung der deutschen Componisten und unsere lebhafte Hoffnung, dieselbe möge in Zukunft kein Abnehmen zu erleiden haben.

Es war in den früheren Jahren betrübend, ja fast entmuthigend zu sehen, wie die ausländischen Turniere gerade die besten deutschen Kräfte absorbirten, und nur wenige besonders fruchtbare Meister, wie Bayer, Berger, Braune, Minckwitz etc. daneben noch den Stoff fanden, auch das deutsche Turnier zu beschicken. Ob die diesmal erzielte grössere Concurrenz ihren Grund in dem Schweigen fand, welches augenblicklich in den ausländischen Zeitungen eine Turnierpause charakterisirt, oder ob die Fassung des Ausschreibens selbst, welches nur ein Problem forderte nnd einen Preis bot, einen besonderen Anziehungspunkt bildete, können wir nicht entscheiden. Jedenfalls aber werden wir, indem wir die Form des diesjährigen Ausschreibens im Wesentlichen beibehalten, thun, was in unseren Kräften steht, um eine zahlreiche Betheiligung zu erzielen; thun dann die deutschen Componisten auch nach den ihrigen!

Es waren bis zum 1. Juli 21 Compositionen von 21 Bewerbern eingelaufen, und zwar in der Reihenfolge des Eintreffens unter folgenden Motto's:

No. 1. „Faint heart." J. Kos in Wien.

No. 2. „Perseverance overcomes difficulties." G. Mehrtens in Hannover.

No. 3. „Condo et compono, quae mox depromere possim." E. Feyerfeil in Wien.

No. 4. „Gardez la reine." A. v. Schütz in Barmen.

No. 5. „Kunst bringt Gunst." R. Braune in Gottschee.

No. 6. Zurückgezogen.

No. 7. „Forti et Fideli nihil est difficile." T. H. Hooswood in Manchester.

No. 8. „Ultima Thule." A. Landmark in Haugesnnd in Norwegen.

No. 9. „Auch ein Schachproblem ist ein Mikrokosmos.“ J. Drtina in Theresienstadt.

No. 10. „Hobbilen.“ W. Nielsen in Kopenhagen.

No. 11. „Eboracnm.“ W. Grimshaw in Whitby, Yorkshire.

No. 12. „Frisch gewagt ist halb gewonnen.“ H. Hundt in Aachen.

No. 13. „Warum?“ C. Fr. Lemke in Upsala.

No. 14. „Verbannt an einen öden Strand.“ J. Minckwitz, z. Z. in Zeulenroda.

No. 15. „Recht — oder schlecht?“ Drakon Rabey in Olmütz.

No. 16. „Düsseldorf.“ J. L. Potruba in Wien.

No. 17. „Deutschland über Alles!“ Ed. R. Schultz in Monaco.

No. 18. „Non multa, sed multum.“ A. Bayersdorfer in München.

No. 19. „Eenfach, äverst nüdlich.“ L. v. Bilow in Franzburg.

No. 20. „Verführerisches Schach!“ J. Berger in Graz.

No 21. „Zu spät begonnen.“ Dr. Schuster in Aachen.

Da wir die fehlerhaften Aufgaben nicht veröffentlichen, so müssen wir uns in der nachfolgenden Besprechung auf die Angabe der Anfangszüge in den Nebenlösungen beschränken und überlassen es den Verfassern, sich von deren Richtigkeit durch Prüfung zu überzeugen*).

No. 1. Die Lösung des Verfassers ist in der Hauptvariante durch 3) Dd4† zu umgehen, ausserdem sind noch zwei Lösungen durch 1) Da2† und 1) Tb7 zulässig.

No. 2. Neben der versteckten Lösung des Autors führen auch die Züge 1) Lf3† und 1) Le7: zum Matt in der verlangten Zügezahl.

No. 3. Ein gut durchgearbeitetes, schwieriges Problem, welches alles Lob verdient.

No. 4. Eine recht hübsche Aufgabe, deren Werth aber etwas abgeschwächt wird, indem eine ihrer Hauptvarianten 1) . . . . Se7 durch 2) Kb4 umgangen werden kann.

No. 5. Ein schöner Gedanke in eleganter Weise dargestellt. Leider gestattet das Problem eine Abkürzung durch 1) Le3.

No. 6. Zurückgezogen.

No. 7. Unbedeutend! Die Leistung steht zu den aufgewendeten Mitteln in schroffem Missverhältniss.

No. 8. Ebenfalls schwach. Die Variante 1) . . . . Te3: lässt sich auch durch 2) Sb7† erledigen, ein Umstand, der die weisse Dame völlig zur Statistin macht.

No. 9. Ein schwieriges Problem, welches eine brillante Opfercombination in trefflicher Weise illustrirt; doch fehlt es demselben, wie den meisten dieses Genre's, an guten Varianten, daher ist der Werth der Aufgabe lediglich auf das Hauptspiel concentrirt.

*) Auf specielle Anfrage ist Herr C. Kockelkorn, Cöln, Filzgasse No. 29, gern erbötig, den Herrn Verfassern eine genaue Ausführung derselben zugehen zu lassen.

No. 10. Dem vorigen an Compositionswerth ebenbürtig, an Schwierigkeit wohl überlegen, leidet dies treffliche Problem an einer sehr leicht zu beseitigenden Schwäche: nach 1) . . . . Se5 2) . . . . Ta6 oder a7 ist kein Matt in fünf Zügen möglich.

No. 11. Ein sehr gefälliges, correctes Problem!

No. 12. Incorrect wegen 1) . . . . g6—g5 oder Td7.

No. 13. Ziemlich gut. Die Reinheit des Matt in den gefälligen Wendungen wird durch Bauer e3 in mehreren Fällen störend beeinflusst.

No. 14. Ein schönes Erzeugniss! Doch hat der Verfasser übersehen, dass seine treffliche Lösung durch 1) d3—d4 umgangen werden kann.

No. 15. Die sehr ausgenutzte Schlusswendung wird durch einen zu handgreiflichen Zug eingeleitet; auch der zweite Zug des Weissen droht augenscheinlich, ist somit leicht zu finden.

No. 16. Hat drei Abkürzungen und zwei Nebenlösungen.

No. 17. Ein sehr variantenreiches Product, dem aber die Hauptsache, eine hervortretende Ideenvariante, mangelt. Von den Offizieren des Weissen bleiben in jedem Spiele einige unthätig, und in der verhältnissmässig besten Variante, die als Grundlage gedient zu haben scheint, wird die schwarze Dame auf unschöne Weise verspeist.

No. 18. Ein schwieriges und deshalb in Anbetracht der drei Züge sehr anerkennenswerthes Problem.

No. 19. Eine ebenso zierliche, wie anmuthige Aufgabe. Nur wenige dreizügige Aufgaben enthalten bei so wenigen Mitteln so reizende Wendnugen. Die grosse Leichtigkeit der Lösung ist hier gar kein Uebelstand mehr!

No. 20. Leider hat dies vorzüglich schön gearbeitete Werk zwei Nebenlösungen mit 1) Sb5† und 1) Dc7. Wäre die Aufgabe correct, sie wäre eine der schönsten und schwierigsten, die wir kennen, die unbedingt die Krone unter allen eingesandten verdiente.

No. 21. Die intendirte Lösung ist unmöglich, statt derselben führt aber 1) Td7 zum Matt in der beabsichtigten Zügezahl.

Als correct stellen sich somit nur die No. 3, 4, 7, 8, 9, 11, 13, 15, 17, 18, 19 heraus, von denen 7 und 8 als ganz schwach jede Berücksichtigung unmöglich machen. Bei eingehender Betrachtung der restirenden Aufgaben waren wir einstimmig der Ansicht, dass die No. 9 vor den übrigen ganz entschiedenen Vorzug verdiene, derselben also der ausgesetzte Preis von 3 Friedrichsd'or zuzuerkennen sei. Nach Eröffnung des Couverts stellte sich heraus, dass derselbe

Herrn Lieutenant Joh. Drtina in Theresienstadt zugefallen sei.

Das Comité für Problemturniere

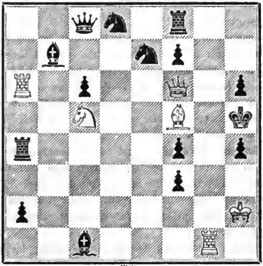
A. Keller. C. Kockelkorn. J. Kohtz.

Aufgaben.

533.

Von J. Drtina in Theresienstadt.

Schwarz.



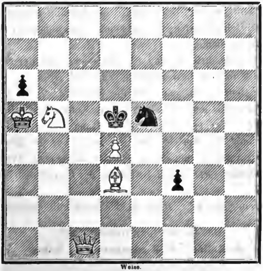
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

534.

Von L. v. Bilow in Franzburg.

Schwarz.



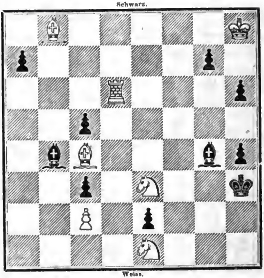
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

535.

Von W. Grimshaw in Whitby.

Schwarz.



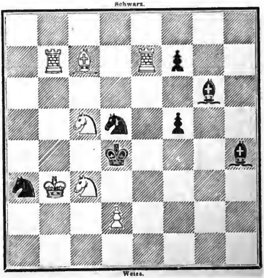
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

536.

Von A. Bayersdorfer in München.

Schwarz.



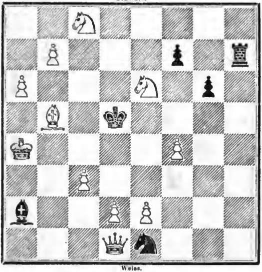
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

537.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Schwarz.



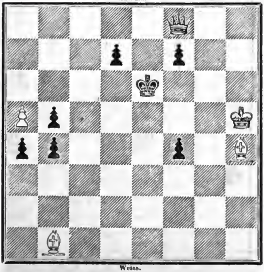
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

538.

Von E. Feyerfeil in Wien.

Schwarz.



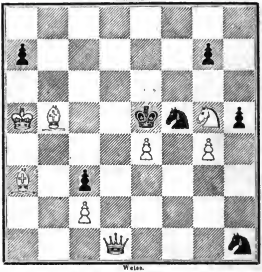
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

539.

Von A. v. Schütz in Barmen.

Schwarz.



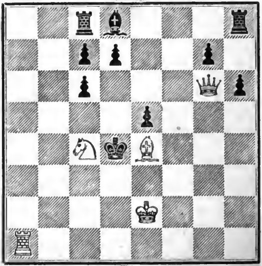
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

540.

Von Drakon Rabey in Olmütz.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

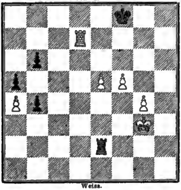
Zur Theorie der Endspiele.

Von J. H. Zukertort.

Während Philidor und seine Schüler gewissermassen die ganze Partie als Endspiel behandelten, indem sie die geschickte Bauernführung in den Vordergrund stellten und dabei den Hauptzweck, das Mattsetzen des feindlichen Königs im Mittelspiel durch geschickte Figurenangriffe, aus dem Auge verloren, verfällt die moderne Schule zum grossen Theil in den entgegengesetzten Fehler, indem sie das Endspiel vernachlässigt. So sieht man denn oft Spieler, die ziemlich genau die Eröffnungen kennen und recht geschickt im Mittelspiel zu agiren wissen, die Partie äusserst schwach zu Ende führen*). Im Interesse dieses so vernachlässigten Theiles will ich diesmal einige schwierige Schlussstellungen von mir gespielter Partieen zum Gegenstande einer kurzen analytischen Betrachtung machen.

I.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

Weiss.	Schwarz.
1) **Kg3—f4!**	

*) Eine merkwürdige Ausnahme hiervon ist Herr Winawer: viele seiner im Pariser Turnier gespielten Partieen beweisen, dass er keine genaue Kenntniss der Eröffnungen besitzt und auch im Mittelspiel den drei anderen Siegern des Turniers kaum gewachsen ist, während er das Endspiel ganz ausgezeichnet behandelt. (Vergl. Partie 569, 590 und 599).

Der sehr verlockende Zug e5—e6 führt zum Remis, da Weiss nach 1) . . . . b4—b3 2) Td7—b7 Tc2—e4! 3) Tb7—b8† [auf 3) Tb7—b6: folgt 3) . . . . Te4—b4, auf 3) Kg3—f3 b3—b2] Kf8—g7 4) Tb8—b7† Kg7—f6 5) Tb7—f7† Kf6—g5 6) Tf7—g7† Kg5—f6 [auf 6) . . . . Kg7—h6 folgt 7) Tg7—b7] 7) Tg7—f7† u. s. w. spielen muss.

	Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	**b4—b3**
2)	**Td7—b7**	**Tc2—c2**
3)	**f5—f6**	

1.

3)	. . . .	**b3—b2**
4)	**e5—e6**	

A.

4)	. . . .	**Tc2—c8**
5)	**Tb7—b6:**	**Tc8—c4†**
6)	**Kf4—e5!**	

Auf jeden anderen Königszug gewinnt Schwarz.

6)	. . . .	**Tc4—b4**
7)	**Tb6—d6**	**Tb4—b8**

Bei 7) . . . . Kf8—e8 oder g8 entscheidet 8) f6—f7†, bei 7) . . . . Tb4—e4† 8) Ke5—f5.

8)	**e6—e7†**	**Kf8—f7**

Auf 8) . . . . Kf8—e8 folgt 9) Ke5—e6 nebst 10) f6—f7†.

9) **Td6—d8** nebst Matt in 3 Zügen.

B.

4)	. . . .	**Kf8—g8**
5)	**e6—e7**	

5) f6—f7† Kg8—g7 6) Tb7—b8 würde an 6) . . . . Tc2—f2† 7) Kf4—g5 b2—b1D scheitern.

5)	. . . .	**Kg8—f7**

Auf 5) . . . . Tc2—c8 oder e2 folgt 6) Tb7—b6:.

6)	**Tb7—b8**	**Tc2—e2**
7)	**Tb8—b6:**	**b2—b1D**

Auf 7) . . . . Kf7—e8 oder g8 folgt 8) Kf4—f5 K—f7 9) Tb6—b8.

8)	**Tb6—b1:**	**Kf7—f6:**
9)	**Tb1—b5**	**T od. K—e7:**
10)	**Tb5—a5:** und gewinnt.	

2.

3)	. . . .	**Tc2—c6**
4)	**g4—g5**	**b3—b2**
5)	**g5—g6**	**Tc6—c8**
6)	**Tb7—h7**	

Bei 6) Tb7—b6: spielt Schwarz 6) . . . . Tc8—c4† 7) Kf4—g5 Tc4—b4 8) e5—e6 b2—b1D [falsch wäre 8) . . . . 8) . . . . Tb4—b6: wegen 9) e6—e7† Kf8—e8 10) g6—g7].

Weiss.	Schwarz.
6)	**Kf8—e8**

Auf 6) . . . . Tc8—c4† folgt 7) Kf4—g5 Kf8—e8 8) f6—f7† Ke8—e7 9) Tb7—b8 u. s. w.

7) **e5—e6** **Tc8—c4†**

Bei 7) . . . . Ke8—d8 entscheidet 8) Th7—d7† Kd8—e8 9) f6—f7† Ke8—f8 10) e6—e7† Kf8—g7 11) e7—e8D oder S† und gewinnt.

8) **Kf4—e5** **Ke8—d8**

Auf 8) . . . . Tc4—e4† folgt 9) Ke5—d5.

9) **f6—f7**

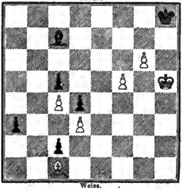
9) e6—e7† entscheidet nicht, da Schwarz nach 9) . . . . Kd8—d7 10) Th7—h8 Tc4—e4†! spielt.

9) . . . . **Kd8—e7**

10) **Th7—h8** und gewinnt.

II.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.
(Studie 23, Juli-Heft 1868.)

1) **f5—f6**

Bei 1) Lc1—a3: erlangt Schwarz mit 1) . . . . Lc7—f4 Remis.

1) . . . . **Lc7—e5**

Auf 1) . . . . Kh8—g8 folgt 2) Lc1—h6 nebst Matt in 3 Zügen, auf 1) . . . . a3—a2 entscheidet sofort 2) f6—f7, auf 1) . . . . Lc7—d6 2) Kh5—h6.

2) **f6—f7** **Le5—g7**

3) **Lc1—a3:**

3) Lc1—f4, um 4) Lf4—e5 zu spielen, scheitert an 3) . . . . c2—cD1.

	Weiss.	Schwarz.
3)	....	**Lg7—f8**
4)	**La3—c1**	**Kh8—g7**

Bei 4) . . Lf8—g7 5) Lc1—f4.

5)	**Kh5—g5**	

Auf 5) Lc1—g5 spielt Schwarz 5) .... Lf8—d6 6) Lg5—d2 Ld6—f8

1.

5)	....	**Lf8—e7†**
6)	**Kg5—f5**	**Le7—d6**

Auf 6) .... Le7—f8 folgt sofort 7) Lc1—f4.

7)	**Lc1—g5**	**Ld6—f8**
8)	**Lg5—f4**	**Lf8—e7**
9)	**Lf4—e5†**	**Kg7—h6**

Bei 9) .... Kg7—f8 entscheidet 10) Kf5—e6.

10)	**g6—g7**	**c2—c1D**
11)	**g7—g8D**	**Dc1—f1†**
12)	**Kf5—e6**	**Df1—h3†**
13)	**Ke6—e7:**	**Dh3—h4†**
14)	**Ke7—e8**	

und Weiss erzwingt den Sieg in einigen Zügen.

2.

5)	....	**Lf8—d6**
6)	**Kg5—f5**	**Ld6—e7**

Auf 6) .... Ld6—f8 folgt 7) Lc1—f4 nebst der Fortsetzung der Variante 1.

7)	**Lc1—f4**	**Le7—f8**
2)	**Lf4—g5**	

Auf 8) Kf5—g5, um bei 8) .... Lf8—e7† 9) Kg5—h5 Kg7—f6 10) Kh5—h6 zu spielen, antwortet Schwarz mit 8) .... Lf8—d6!

8)	....	**Lf8—d6**
9)	**Lg5—f6†**	**Kg5—h6**
10)	**g6—g7**	**c2—c1D**
11)	**g7—g8D**	**Dc1—f1†**
12)	**Kf5—e6**	**Df1—e2** od. **h3†**
13)	**Ke6—d6:**	**D—h2†**
14)	**Lf6—e5** und gewinnt.	

3.

5)	....	**Kg7—h8**
6)	**Kg5—f6**	**Lf8—g7†**
7)	**Kf6—e7**	**Lg7—f8†**
8)	**Ke7—e8**	

A.

8)	....	**Lf8—g7**

Bei 8) . . . . Lf8—d6 setzt Weiss mit 9) Lc1—h6 in spätestens 4 Zügen matt.

9)	**Lc1—f4**	**c2—c1D**
10)	**Lf4—c1:**	

10) Lf4—e5 scheitert an 10) . . . . Dc1—f1.

10)	. . . .	**Lg7—h6**

Auf 10) . . . . Lg7—f8 folgt ebenfalls:

11)	**Lc1—f4**	**Lh6—g7**
12)	**Lf4—e5**	**Lg7—f6** od. **e5:**
13)	**f7—f8D†**	

B.

8)	. . . .	**Kh8—g7**
9)	**Lc1—f4**	**c2—c1D**
10)	**Lf4—c1:**	**Lf8—d6**

Auf 10) . . . . Kg7—h8 folgt ebenfalls:

11)	**Lc1—f4**	**Ld6—f8**
12)	**Lf4—e5†**	**Kg7—g6:**
13)	**Ke8—f8:**	

und Weiss gewinnt.

Gespielte Partieen.

630.

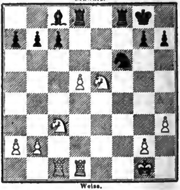
Ungarische Partie.

Gespielt zu Aachen den 2. August 1868 im ersten Gange des rheinischen Hauptturniers.

	G. Schnitzler. Weiss.	C. Hammacher. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—e7
4)	0—0 a)	Sg8—f6
5)	Sb1—c3	0—0
6)	d2—d4	d7—d6
7)	d4—d5 b)	Sc8—b8 !
8)	h2—h3	Sb8—d7
9)	Lc4—d3	Sd7—c5
10)	Lc1—e3	Sc5—d3:
11)	c2—d3:	Sf6—e8
12)	Sf3—e1	f7—f5
13)	f2—f4	e5—f4:
14)	Le3—f4:	Le7—g5
15)	Dd1—d2	Lg5—f4:
16)	Dd2—f4:	Dd8—f6
17)	Se1—f3	f5—e4:
18)	Df4—f6:	Se8—f6:
19)	d3—e4:	Lc8—d7

	Weiss.	Schwarz.
20)	e4—e5	d6—e5:
21)	Sf3—e5:	Ta8—d8
22)	Ta1—c1	Ld7—c8
23)	Tf1—d1	

Schwarz.



Weiss.

Remis. c)

---

a) Gewöhnlich geschieht hier 4) d2—d4, was wir auch nur empfehlen können.

b) Dieses Vorgehen ist für Weiss nach unserer Ansicht nicht vortheilhaft, da es den feindlichen Springer über b8 auf einen besseren Posten treibt, und dann das weisse Centrum auf die Dauer nicht zu halten ist. Weiss thut wohl am besten 7) h2—h3 nebst 8) Lc1—e3 zu spielen.

c) Schwarz hatte einige Gewinnchancen, da der vereinzelte d-Bauer von Weiss auf die Dauer kaum zu halten ist.

631.

Sicilianische Partie.

Gespielt zu Aachen den 3. August 1868 im ersten Gange des rheinischen Hauptturniers.

	Ed. Hammacher. Weiss.	G. Schnitzler. Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6 a)
3)	d2—d4	c5—d4:
4)	Sf3—d4:	a7—a6
5)	a2—a4 b)	e7—e6
6)	Sd4—f3?	Lf8—b4† c)
7)	c2—c3	Lb4—c5
8)	b2—b4	Lc5—a7

	Weiss.	Schwarz.
9)	b4—b5!	a6—b5:
10)	Lf1—b5:	Sg8—e7
11)	Lc1—a3	0—0
12)	La3—d6	Tf8—e8
13)	e4—e5	Se7—g6
14)	Sb1—d2	f7—f6
	(S. Diagramm.)	
15)	Sd2—c4? d)	f6—e5:
16)	Sc4—e5:	Sg8—e5:

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

Schwarz



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
17)	Sf3—e5:	Dd8—f6
18)	Dd1—e2	La7—b8
19)	Ld6—b8:	Ta8—b8:
20)	Lb5—c6:	b7—c6:
21)	0—0	Lc8—a6
22)	Se5—d7:??	La6—e2:
23)	Sd7—f6†	g7—f6:
24)	Tf1—e1	Le2—a6
25)	Ta1—b1	e6—e5
26)	a4—a5	Tb8—b5
27)	Tb1—b5:	La6—b5:
28)	Te1—c1	Te8—a8
29)	Tc1—a1	Kg8—f7
30)	f2—f3	Kf7—e6
31)	Kg1—f2	Lb5—a6

	Weiss.	Schwarz.
32)	Kf2—e3	Ta8—d8
33)	c3—c4	La6—c4:
34)	a5—a6	Td8—a8
35)	a6—a7	Lc4—d5
36)	g2—g3	Ke6—d7
37)	f3—f4	Kd7—c7
38)	f4—e5:	f6—e5:
39)	g3—g4	Kc7—b6
40)	Ta1—b1†	Kb7—a7:
41)	Tb1—a1†	Ka7—b7
42)	Ta1—a8:	Kb7—a8:
43)	h2—h4	Ka8—b7
44)	h4—h5	h7—h6
45)	g4—g5	h6—g5:
46)	h5—h6	Ld5—g8
47)	Ke3—e4	c6—c5
48)	Ke4—e5:	Kb7—b6
49)	Ke5—f5	Kb6—b5
50)	Kf5—g5:	Lg8—h7
51)	Kg5—f4	Kb5—c4
52)	Kf4—e3	Kc4—c3
53)	Ke3—e2	Kc3—c2
54)	Ke2—e1	c5—c4
55)	Ke1—e2	c4—c3
56)	Ke2—e1	Kc2—b1
57)	Ke1—d1	c3—c2†
	Aufgegeben.	

a) Bekanntlich spielt Schwarz hier am besten, wie A. Anderssen nachgewiesen, 2) . . . . e7—e6.

b) Weiss will hiermit offenbar b7—b5 nebst Lc8—b7 hindern; empfehlenswerther wäre die Entwicklung eines Offiziers gewesen.

c) Hierdurch wird der Läufer aus seiner ursprünglichen Diagonale verdrängt, und dieselbe vom Gegner eingenommen, der sich nun auf d6 festsetzen kann, was gerade in dieser Eröffnung sorgfältig zu vermeiden ist. Mit 6) . . . . Sg8—f6 erlangt Schwarz ein recht gutes Spiel.

d) Hier musste folgen 15) e5—f6: Dd8—f6: 16) Sd2—e4 Df6—f5 17) Lb5—d3, und Weiss hat das bessere Spiel.

632.

Französische Partie.

Gespielt zu Aachen den 3. August 1868 im zweiten Gange des rheinischen Hauptturniers.

	Dr. Göring. Weiss.	A. Keller. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e6	24)	La7—c5:	Da2—b2:
2)	d2—d4	d7—d5	25)	Lc5—d4	Db2—b5
3)	Sb1—c3	d5—e4:	26)	De1—e5	Db5—e5:
4)	Sc3—e4:	Sg8—f6	27)	Ld4—e5:	Kg8—f8
5)	Lf1—d3	h7—h6	28)	Kg1—f2	g7—g6
6)	Sg1—f3	Sb8—c6	29)	Kf2—e3	Kf8—e7
7)	0—0	Lf8—d6	30)	Ke3—d4	Ke7—d7
8)	c2—c3	0—0	31)	Kd4—c5	h6—h5
9)	Lc1—e3	e6—e5	32)	h2—h4	Le6—b3
10)	Dd1—d2	Lc8—g4	33)	c3—c4	Lb3—d1
11)	Se4—d6:	Dd8—d6:	34)	Kc5—b6	Ld1—e2
12)	d4—e5: a)	Sc6—e5:	35)	Kb6—b7:	Le2—c4:
13)	Sf3—e5:	Dd6—e5:	36)	g2—g3	Lc4—e2
14)	Le3—d4	De5—d6	37)	Kb7—b6	Kd7—e6
15)	Tf1—e1 b)	Tf8—e8	38)	Lc5—c7	Ke6—d5
16)	Te1—e8†	Ta8—e8:	39)	Lc7—f4	Le2—f3:
17)	Ta1—e1	Te8—e1†	40)	Kb6—a6:	Kd5—e4
19)	Dd2—e1:	c7—c5 c)	41)	Ka6—b5	f7—f6
18)	Ld4—f6:	Dd6—d3:	42)	Kb5—c5	Ke4—f5
20)	Lf6—e5	Lg4—e6	43)	Kc5—d4	g6—g5
21)	Le5—b8	a7—a6	44)	h4—g5:	f6—g5:
22)	Lb6—a7	Dd3—d5	45)	Lf4—c7	
23)	f2—f3 d)	Dd5—a2:		Remis. e)	

a) Hier war auch zu berücksichtigen 12) Sf3—e5: Sc6—e5: 13) Le3—f4 Sf6—d7 14) Tf1—e1 u. s. w.

b) Empfehlenswerth war wohl 15) f2—f3 nebst 16) Ta1—d1.

c) Hierdurch wird das Remis herbeigeführt.

d) Weiss opfert einen Bauer, was er wegen der Läufer ungleicher Farbe ohne Gefahr thun kann, um seinen Läufer auf d4 zu postiren und hierdurch den Angriff zu erlangen.

e) Nach zwei unentschiedenen Partieen siegte Dr. Göring in der dritten.

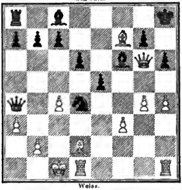
633.

Eröffnung des Van't Kruys.

Gespielt zu Aachen den 4. August 1868 im dritten Gange des rheinischen Hauptturniers.

	Dr. Göring.	F. Lenderking.
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e3	f7—f5
2)	c2—c4	e7—e6
3)	Sb1—c3	Sg8—f6
4)	d2—d4	d7—d6
5)	Sg1—f3	Lf8—e7
6)	Lf1—d3	0—0
7)	Dd1—c2	Dd8—e8
8)	Lc1—d2	Sb8—c6
9)	a2—a3	Kg8—h8
10)	e3—e4 a)	f5—e4:
11)	Sc3—e4:	Sf6—e4:
12)	Ld3—e4:	h7—h6? b)
13)	Le4—g6!	De8—d8
14)	0—0—0	Le7—f6
15)	h2—h4	Sc6—e7
16)	Sf3—g5	Se7—f5
17)	Sg5—f7†	Tf8—f7:
18)	Lg6—f7:	Sf5—d4:
19)	Dc2—g6	e6—e5
20)	g2—g4	Dd8—d7 c)
21)	f2—f3	Dd7—a4

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Ld2—g5??d)	Lc8—f5!
23)	Dg6—f5:	Sd4—f5:
24)	Lg5—f6:? e)	Sf5—e3
25)	Td1—d2	g7—f6:
26)	g4—g5	f6—g5:
27)	h4—g5:	Kh8—g7
28)	Lf7—e6	h6—g5:
29)	Ta1—e1	Sd5—c4:
30)	Te1—e4	Ta8—h8
31)	Td2—d1	b7—b5
	Aufgegeben.	

---

a) Wir hätten hier 10) h2—h3 nebst 11) g2—g4 vorgezogen.

b) Ein grober Fehler, der das schwarze Spiel vollständig compromittirt; es musste 12) . . . . De8—h5 geschehen.

c) Bei 20) . . . . Sd4—b3† 21) Kc1—b1 Sb3—d2† 22) Td1—d2: Le7—h4: spielt Weiss 23) f2—f4 Dd8—f6 [23) . . . . e5—f4: 24) Td2—h2] 24) Td2—h2 Df6—g6† 25) Lf7—g6: Lh4—e7 26) g4—g5 Lc8—d7 [26) . . . . Lc8—e6 27) f4—f5] 27) g5—h6: g7—h6: 28) Th2—h6† Kh8—g7 29) f4—f5 und steht auf Gewinn.

d) Eine Uebereilung, die die schwarze Partie rettet. Weiss musste, um den ihm drohenden Läuferzug nach f5 zu paralysiren, zunächst 22) Dg6—d3 nebst 23) Ld2—c3 spielen und nach Abtausch des Springers den Angriff mit g4—g5 fortsetzen; 22) Ld2—h6: würde an 22) . . . . Lc8—f5

23) Lh6—g7† Lf6—g7: 24) Dg6—h5† Lf5—h7 25) Lf7—g6 Da4—c4† 26) Kc1—b1 Dc4—g8 scheitern.

e) Ein neuer Fehler: mit 24) g4—f5: Ta8—f8 25) Lf7—e6 konnte Weiss vielleicht noch Remis erlangen.

634.

Sicilianische Partie.

Gleichzeitig mit 4 anderen Partieen blindlings gespielt zu Aachen den 2. August 1868.

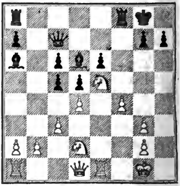
	M. Levy.	L. Paulsen. (blindlings.)
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	e7—e6
3)	c2—c3?	Sb8—c6
4)	Lf1—b5	d7—d5
5)	Lb5—c6†	b7—c6:
6)	e4—e5	f7—f6
7)	0—0	f6—e5:
8)	Sf3—e5:	Sg8—f6
9)	d2—d4 a)	Lf8—d6
10)	Lc1—f4	Dd8—c7
11)	Lf4—g3	0—0
12)	f2—f4	Sf6—e4
13)	Sb1—d2	Se4—g3:
14)	h2—g3:	Lc8—a6
15)	Tf1—e1	

(S. Diagramm.)

15)	....	Ta8—c8 b)
16)	Sd2—f3	h7—h6
17)	Kg1—f2	c5—d4:
18)	Dd1—d4:	c6—c5
19)	Dd4—a4	La6—b7 c)
20)	Te1—e2	d5—d4
21)	c3—c4	g7—g5
22)	Ta1—h1	Tf8—f6 d)

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
23)	Se5—g4	Tc8—f8
24)	Sg4—f6†	Tf8—f6:
25)	Da4—e8†	Kg8—g7
26)	Sf3—g5: e)	Lb7—c8 f)
27)	Te2—e6:	Lc8—e6:
28)	Sg5—e6†	Tf6—e6:
29)	De8—e6:	Ld6—f4: g)
30)	g3—f4:	Dc7—f4†
31)	Kf2—e2	d4—d3†
32)	Ke2—d3:	Df4—g3†
33)	De6—e3	Dg3—g6†
34)	De3—e4	Aufgegeben.

---

a) Bei 9) Se5—c6: gewinnt Schwarz mit 9) .... Dd8—c7 den Springer.

b) Schwarz nimmt nun die bessere Stellung ein, er musste aber nun so-

fort 15) .... c5—d4: spielen und nach 16) c3—d4: mit 16) .... c6--c5 fortfahren.

c) Hier war wohl 19) Dc7—b6 besser.

d) Ein Fehlzug: Schwarz hätte den h-Bauer preisgeben und sofort 22) .... g5—f4: spielen sollen.

e) Diese die Entscheidung beschleunigende Opfercombination wurde Herrn Levy vom Herrn Schallopp angegeben.

f) Bei 26) . . . h6—g5: setzt Weiss mit 27) De8—h8† spätestens in 6 Zügen matt.

g) Ein letzter Versuch.

625.

Schottisches Gambit.

Gleichzeitig mit 4 anderen Partieen blindlings gespielt zu Aachen den 3. August 1868.

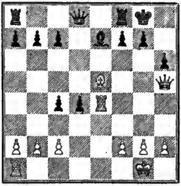
	J. H. Zukertort. (blindlings.) Weiss.	E. Käuffer. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	d2—d4	e5—d4:
4)	Lf1—c4	h7—h6?
5)	0—0	Sg8—f6
6)	e4—e5 a)	d7—d5
7)	e5—f6: b)	d5—c4:
8)	Tf1—e1†	Lc8—e6
9)	Sb1—d2	Dd8—f6:
10)	Sd2—e4 c)	Df6—d8
11)	Lc1—f4	Lf8—e7
12)	Sf3—e5	Le6—d5
13)	Dd1—h5	Sc6—e5: d)
14)	Lf4—e5:	Ld5—e4:
15)	Te1—e4:	0—0

(S. Diagramm.)

16)	Te4—d4:	Dd8—c8
17)	Td4—c4:	c7—c6
18)	Tc4—g4	Le7—g5? e)
19)	f2—f4	f7—f6 f)
20)	f4—g5:	Dc8—e8 g)
21)	Db5—e8:	Df8—e8:

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Le5—c3	h6—g5:
23)	h2—h4	g5—h4:
24)	Lc3—f6:	Kg8—f7
25)	Lf6—g7:	Te8—g8
26)	Ta1—f1†	Kf7—e6
27)	Tg4—e4†	Ke6—d5
28)	Te4—e5†	Kd5—d6
29)	Tf1—d1†	Kd6—c7
30)	Te5—e7†	Kc7—b6
31)	Td1—d7 und gewinnt.	

a) Hier geschah wohl am besten 6) Sf3— d4:.

b) Hier bot sich auch die Fortsetzung 7) Lc4—b5 Sf6—e4 8) Sf3—d4: Lc8—d7 9) e5—e6 f7—e6: 10) Dd1—h5† Ke8—e7, die das schwarze Spiel sehr eingeengt hätte.

c) Auf 10) Sd2—c4: würde 10) . . . . 0—0—0 folgen.

d) Schwarz that am besten zu rochiren.

e) Ein Fehlzug, es musste 18) . . . . f7—f6 geschehen.

f) 19) . . . . g7—g6 würde an 20) Tg4—g5: scheitern.

g) Auf 20) . . . . f6—e5: würde folgen 21) g5—h6: Tf8—f7 22) Tg4 —g7‡ [entscheidend ist auch 22) Ta1—f1] Tf7—g7: 23) h6—g7: Kg8—g7: 24) Dh5—e5‡ Kg7—g8 25) Ta1—f1.

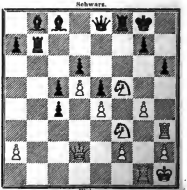
636.

Evans-Gambit.

Gespielt in Aachen den 6. August 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	L. Paulsen. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc1—b2	Sg8—e7
11)	Lc4—d3	0—0
12)	Sb1—c3	Se7—g6
13)	Sc2—e2	c7—c5
14)	Dd1—d2	f7—f6
15)	Kg1—h1	Lb8—c7
16)	Ta1—c1	Ta8—b8
17)	Sc2—g3	b7—b5 a)
18)	Sg3—f5	Tb8—b7
19)	g2—g4	Lc7—b8
20)	Tf1—g1	Sg6—e5 b)
21)	Lb2—e5:	f6—e5:
22)	Sf3—g5	Tf8—e8
23)	Tg1—g3	h7—h6 c)
24)	Sg5—f3	Te8—f8
25)	Tg3—h3	Sa5—c4 d)
26)	Ld3—c4:	b5—c4:
27)	Tc1—g1	Dd8—e8? e)

Schwarz.



Weiss.

28)	Sf5—h6†!	Kg8—h7 f)	30)	Dd2—g5 g)	Lc8—f5:
29)	Sh6—f5†	Kh7—g8	31)	g4—f5:	Aufgegeben. h)

a) Correcter ist bekanntlich 17) .... b7—b6, um nach 18) Sg3—f5 Lc8—f5: 19) e4—f5: Sg6—e5 20) Sf3—e5: mit dem d-Bauer schlagen zu können, ohne den c-Bauer preiszugeben.

b) Schwarz will dem Zuge g4—g5 zuvorkommen, da nachdem derselbe geschehen Sg6—e5 zu spät ist, dann folgt nämlich g5—f6: und auf Se5—f3: Sf5—h6† nebst Matt in 2 Zügen.

c) Hierdurch bietet Schwarz einen neuen Angriffspunkt.

d) Schwarz giebt einen Bauer preis, um den Thurm abzulenken.

e) Ein Fehler, der aber wohl die Entscheidung nur beschleunigt.

f) Auf 28) .... g7—h6: folgt nun 29) Dd2—h6: Tb7—g7 30) Sf3—g5!

g) Weiss droht 31) Dg5—h4 nebst Matt in 2 Zügen.

h) Schwarz hat keinen Deckungszug: auf 31) .... De8—e7 entscheidet 32) Dg5—h5, auf 31) .... Tf8—f7 32) Sf3—h4.

637.

Schottische Partie.

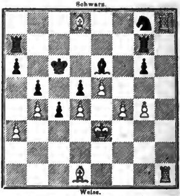
Gespielt zu Aachen den 6. und 7. August 1868.

	L. Paulsen. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	16)	Sb5—d4	Le6—g8
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	17)	b2—b3	Sc4—b6
3)	d2—d4	e5—d4:	18)	Lc1—b2	Tf8—e8
4)	Sf3—d4:	Sg8—e7 a)	19)	Le2—f3	c7—c6
5)	Lf1—c4	Sc6—d4:	20)	Ta1—d1	Kd8—c7
6)	Dd1—d4:	Se7—c6	21)	Sd4—f5	Ta8—d8
7)	Dd4—d5	Dd8—f6	22)	Tf1—f2	g7—g6
8)	0—0	Lf8—e7 b)	23)	Sf5—d4	a7—a6
9)	Sb1—c3	d7—d6	24)	Tf2—d2	c6—c5
10)	Sc3—b5	Ke8—d8 c)	25)	Sd4—e2	c5—c4
11)	Dd5—f7:	Th8—f8	26)	b3—b4	Sb6—a4
12)	Df7—f6:	Le7—f6:	27)	Se2—d4	Lf6—d4:
13)	c2—c3	Sc6—e5	28)	c3—d4:	d6—d5
14)	Lc4—e2	Lc8—e6	29)	e4—e5	Lg8—e6
15)	f2—f4	Se5—c4	30)	Kg1—f2	b7—b5
			31)	Td1—c1	Te8—f8

	Weiss.	Schwarz.
32)	Kf2—e3	Tf8—f7
33)	Lf3—d1	Sa4—b6
34)	Lb2—c3	Td8—f8
35)	Td2—f2	Sb6—c8
36)	Ld1—c2	Sc8—e7
37)	a2—a3	Kc7—b6

Hier wurde die Partie abgebrochen; am nächsten Tage fortgesetzt führte sie zu folgender Stellung:

Schwarz.



Weiss.

wo sie wiederum wegen der Abreise des Prof. Anderssen abgebrochen wurde.

---

a) Dieser Springerzug führt durch Umstellung von Zügen zu der von Anderssen öfters versuchten Spielweise in der schottischen Partie (zuerst 1862 gegen L. Paulsen in London, dann ofters gegen J. H. Zukertort; vergl. Partie 598).

b) Anderssen spielte sonst 8) . . . . Lf8—b4, was wohl besser ist, da es die Entwicklung des weissen Springers hindert.

c) Schwarz konnte ohne Gefahr 10) . . . . Le7—d8 spielen, antwortet Weiss 11) f2—f4 so folgt 11) . . . . Lc8—e6 12) Dd5—d3 Le6—c4: 13) Dd3—c4: a7—a6 14) Sb5—c3 Df6—d4† 15) Dc4—d4: Sc6—d4: 16) Tf1—f2 Ld8—f6 u. s. w.

638.

Wiener Partie.

Gespielt zu Aachen den 3. August 1866.

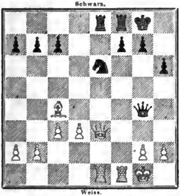
	Dr. Schuster. Weiss.	Alf. Schlieper. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sb1—c3	Lf8—c5
3)	f2—f4	d7—d6
4)	Sg1—f3	Lc8—g4
5)	Sc3—a5	Sb8—d7
6)	Lf1—c4	Sg8—f6
7)	d2—d3	h7—h6
8)	Sa4—c5:	Sd7—c5:
9)	0—0	e5—f4:

	Weiss.	Schwarz.
10)	Lc1—f4:	Sc5—e6
11)	Lf4—e3	d6—d5
12)	e4—d5:	Sf6—d5:
13)	Dd1—d2	0—0
14)	Sf3—e5	Sd5—e3:
15)	Dd2—e3:	Dd8—d4
16)	Se5—g4:	Dd4—g4:
17)	Ta1—e1 a)	Ta8—e8
18)	c2—c3	

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
18)	. . . . .	Se6—f4!
19)	De3—g3? b)	Sf4—e2†
20)	Tc1—e2:	Dg4—g3:
21)	Lc4—f7†	Kg8—h8
22)	Te2—e8:	Dg3—d6
23)	Te8—f8†	Dd6—f8:
	Aufgegeben.	

a) Weiss konnte hier tauschen und dann den Angriff auf den vereinzelten e-Bauer richten

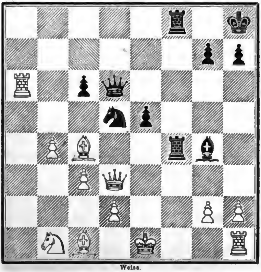
b) Ein Fehler, der Qualitätsverlust zur Folge hat; es musste 19) De3—d2 geschehen, 19) Lc4—f7† scheitert an 19) . . . . Kg8—h8.

Endspiele.

148.

Aus einer im Sommer 1866 zu Berlin gespielten Partie zwischen C. Mayet † (Weiss) und Dr. V. Knorre (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

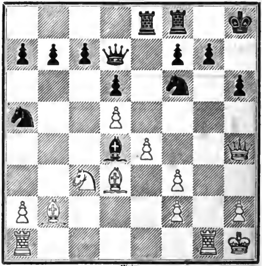
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Tf4—c4:!	8)	Ta6—c6:	h7—h6
2)	Dd3—c4: a)	Sd5—e3	9)	Kg1—g2	e5—e4
3)	Dc4—e4	Dd6—d3	10)	f3—f4	e4—e3
4)	De4—e3:	Dd3—c2	11)	Tc6—c5	Dd4—e4†
5	De3—f3	Lg4—f3:	12)	Kg2—g1	e3—e2
6)	0—0	Dc2—b1:	13)	Tf1—e1	De4—f4:
7)	g2—f3:	Db1—d3		und gewinnt.	

a) Wollte Weiss etwa mit 2) Sb1—a3 sich zu entwickeln versuchen, so entscheidet 2) .... Sd5—f4!

149.

Aus einer im Sommer 1868 in St. Petersburg gespielten Partie zwischen Dr. V. Knorre (Weiss) und *** (Schwarz).

Schwarz.



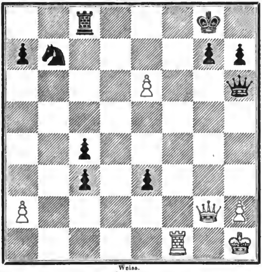
Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

150.

Aus einer im Sommer 1868 in St. Petersburg u. s. w.

Schwarz.



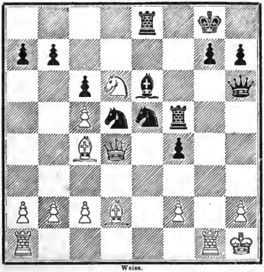
Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

151.

Aus einer im September 1868 gespielten Partie zwischen C. Tausig (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Schwarz zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Lösungen der Aufgaben 485–510.

485.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

Weiss: Kf7; Dc4; Ld1, f6; Sf4; Bf3. Schwarz: Kf5; Tc1, f2; Lc2, e7; Sc3, g8; Bb3.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sf4—e2		B.	
A.		1)	Lc2—e4
1)	Tf2—f3:	2) Dc4—c8†	Sg7—e6
2) Dc4—f4†	Tf3—f4:	3) Dc8—c6†	
3) Se2—g3†			

Angegeben von O. Malmqvist in Kopenhagen, R. Hasford in Bachmann bei Memel und A. Pillmeyer in Görlitz.

486—488.

Gekrönte Aufgaben.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

486.

Weiss: Ka8; Db6; Tf6; Lg7; Ba4, b3, f3. Schwarz: Ke5; Tc1; La7 Se4; Bc7, d7, e3, f2, f7, g6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Db6—b4		B.	
A.		1)	Se4—f6:
1)	Se4—c5	2) Db4—c4†	Ke5—d6
2) Db4—d4†	Kc5—d4:	3) Lg7—f8†	
3) Tf6—d6†			

Angegeben von denselben, A. Schumann in Göttingen und E. Fassin in Lüttich.

487.

Weiss: Ke1, Dc5; Tf1; Sc7, c3; Bh2. Schwarz: Kd3; Tb8, d8; Lb1; Sa5, f5; Bb2, c4, e7, f3, h4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Tf1—f3:	
	A.	
1)	....	T od. S—d4
2)	Dc5—c3†	Kd3—c3:
3)	Se3—d5††	K beliebig
4)	Tf3—c3†	

	Weiss.	Schwarz.
	B.	
1)	....	e4—f3:
2)	Se3—d1	Kd3—e4
3)	Sd1—f2†	Ke4—f4
4)	Sc7—e6†	

Angegeben von O. Malmquist, R. Hasford und A. Pillmeyer.

488.

Weiss: Kg7; Df3; Te3; Lg8; Sb1, c3; Bc2. Schwarz: Kd4; Dh1; Tb4, g2; Ba6, b7, d5, f4, g5, h6.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Sc3—a4	Tb4—a4:
2)	Te3—e5	
	A.	
2)	....	Tg2—c2:
3)	Te5—d5†	Kd4—c4
4)	Df3—b3†	Kc4—b3:

	Weiss.	Schwarz.
5)	Td5—b5†	
	B.	
2)	....	Tg2—g3
3)	Te5—d5†	Kd4—c4
4)	Td5—f5†	K beliebig
5)	c2—c3†	

Angegeben von R. Hasford, O. Malmqvist, A. Pillmeyer und A. Schumann.

489—491.

Gekrönte Aufgaben.

Von K. Bayer in Ollmütz.

489.

Weiss: Kb5; Dg6; Sd5, e6; Bc2, e3, f2, h3. Schwarz: Ke5; Lc1, f5; Sh6; Bb3, d6, g7.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.
1)	Se6—c5	
	A.	
1)	....	Lf5—g6:
2)	f2—f4†	K beliebig
3)	c2—c4 od. e3—e4†	
	B.	
1)	....	d6—c5:

	Weiss.	Schwarz.
2)	f2—f4†	K beliebig
3)	D†	
	C.	
1)	....	Lf5—d7 od. d3†
2)	Sc5—d7 od. d3†	Ke5—d5:
3)	c2—c4†	

Angegeben von denselben.

490.

Weiss: Kg1, Dd8; Td1, d3; La1; Sd4; Bf2, g5, h3. Schwarz: Ke4; Da6; Te7, h7; Lc6, Sc5, e6; Ba4, b5, h4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Td1—e1†		B.	
A.		1)	Ke4—d3:
1)	Ke4—f4	2) Te1—e3†	Kd3—c4
2) Te1—e5	Kf4—e5:	3) Te3—c3†	Kc4—b4
3) Dd8—d6†	Ke5—d6:	4) Sd4—c2†	
4) Sd4—b5‡			

Angegeben von denselben und E. Fassin.

491.

Weiss: Kc1; Df1; Td1; Ld7, g1; Se3, f5; Bc3, g3. Schwarz: Kc5, Da8; Te8; Lf6, f7; Sa3, h3; Bc5, e4, g6, h5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Df1—a6	Da8—a6:	4) Lg1—d4†	c5—d4:
2) Td1—d5†	Lf7—d5:	5) c3—d4‡	
3) Se3—g4†	h5—g4:		

Angegeben von A. Pillmeyer und A. Schumann.

492.

Von R. Braune in Znaim (gekrönt).

Weiss: Kh1; Db3; Ld5, d8; Se1; Bb4, f3, f5, h2. Schwarz: Ke5, Ta2, a7; Ld6; Sg1; Bb5; d2, e2, e4, **h5.**

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Ld5—e6		B.	
A.		1)	Sg1—f3:
1)	Ke5—d4	2) Se1—f3‡	Ke5—f4
2) f3—f4	Ld6—f4: a)	3) Ld8—g5†	Kf4—g4
3) Db3—e3†	beliebig	4) f5—f6†	
4) L od. D†			

a) Bei .... Ld6—b4: 3) Db3—c3†.

Angegeben von denselben und O. Malmqvist.

493.

Von S. Loyd in Paris (gekrönt).

Weiss: Kh5; Tb5, e2; Sa1, h3; Bb2, c2, g3. Schwarz: Kh1; Tc8; Ld8; Sa8; Ba3, b6, b7; e3, f7, h7.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	b2—b4	Tc8—c5	4)	c6—b7:	beliebig
2)	b4—c5:	a3—a2	5)	b7—a8:	L†
3)	c5—c6	Ld8—c7			

Angegeben von denselben, R. Hasford, R. Schulz-Völcker und E. Fassin.

494.

Von Grosdemange in Paris (gekrönt).

Weiss: Kb5; Lc7, h3; Sc4, e6; Bc2, f5. Schwarz: Kd5; Te2; Sc1 d7; Bb4, e4.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Lh3—g4	Te2—e1	1)	c2—c4†	b4—c3:
2)	Lg4—d1	Sc1—a2	5)	Ld1—b3†	
3)	Sc4—e3†	Te1—e3:			

Angegeben von A. Pillmeyer, R. Hasford und A. Schumann.

495—498.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

495.

Weiss: Kd2; Dg2; Ta1, h6; Lg1, f7; Sa2, e7; Ba3, b3, c3, d3, e3, f3, g3. Schwarz: Kb6; La7, c6; Sb8; Ba4, b4, b7, c4, c7, e4, f4, g4.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	a3—b4: a)	Kb6—a6	4)	Se7—c8†	Kb6—a5
2)	b4—b5†	Ka6—b5:	5)	b3—b4†	
3)	Lf7—c4†	Kb5—b6			

a) Auch 1) c3—b4: führt zum Ziele.

Angegeben von A. Pillmeyer, R. Hasford und O. Malmqvist.

496.

Weiss: Kd1; Ta3, g3; La5, g4; Sb7, g6; Bb3, f3, g5. Schwarz: Kd3; Tc8, e8; Ld8; Sa4, f7; Ba6, c4, d4, e4.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) f3—f4†	e4—e3	4) Sb7—d6	beliebig
2) Lg4—f5†	Te8—e4	5) L od. S†	
3) b3—a4†	c4—c3		

Angegeben von denselben und E. Fassin.

497.

Weiss: Kf4; Tc4; Ld4, e4; Sf3, f5; Ba2, b3, g4, h4. Schwarz: Kb8.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
I.		II.	
1) Le4—a8 a)	Kb8—a8:	1) Tc4—c6	Kb8—b7
2) Sc4—e3	Ka8—b8	2) Sc4—d6† od. e7	K beliebig
3) Tc4—c8†		3) Tc6—c8†	

a) 1) Le4—d3 Kb8—b7 2) Sf5—d6† K beliebig 3) T†, wie R. Schultz-Völcker angegeben.

Angegeben von A. Pillmeyer, R. Hasford und O. Malmqvist.

498.

Weiss: Kb2; Da1; Tf1; Lg1; Sb1, f2; Bc4, e4. Schwarz: Kd4; Tc6, e6; Sd7; Bb3, c5, e5, f3.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Da1—a5	beliebig	2) D†	

Angegeben von denselben, R. Schultz-Völcker und E. Fassin.

499.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Weiss: Ka1; Dg2; La6, b8; Se2, f2; Ba5, c3, d2, h2. Schwarz: Kc5; Dh6; Td4, b4; Le7; Sh3; Ba4, c6, d5, d3, f6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss	Schwarz.
1) Dg2—g3	Dh6—f4	3) S od. L†	
2) Se2—d4:	beliebig		

Angegeben von A. Pillmeyer, R. Hasford, O. Malmqvist und R. Schultz-Völcker.

501.*)

Von A. Pillmeyer in Görlitz.

Weiss: Kf7; Dc6; Tf3; Sf8; Bg2. Schwarz: Kf5; Lc7; Bb6, d4, e5, f4, f6, g5, h6.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Ausser der intendirten Lösung 1) Sf8—d7 Lc7—d8 2) Sd7—e5: f6—e5: 3) Tf3—f4† beliebig 4) D† giebt es noch eine vierzügige (1) Dc6—e6† Kf5—e4 2) Kf7—f6: Lc7—d8† 3) Kf6—g6 beliebig 4) D† angegeben von E. Fassin) und eine dreizüge Nebenlösung (1) De6—d7† Kf5—e4 2) Kf7—e6 beliebig 3) D† angegeben von R. Hasford).

502.

Von E. Feyerfeil in Wien.

Weiss: Kh3; Df1; Te4; La3, h5; Sa8, h1; Bg3. Schwarz: Kf6; Db8; Ld2; Sa7; Bb3, f5, h6, h7.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Te4—e6†		B.	
A.		1)	Kf6—e6:
1)	Kf6—g5	2) Df1—e4†	K beliebig
2) Df1—f4†	Ld2—f4:	3) D†	K beliebig
3) g3—f4†	K beliebig	4) D od. Sh1—f2†	
4) Ld2—c1 od. Sh1—g3†			

503.

Von J. H. Zukertort.

Weiss: Kg2; Dh8; Tc6; Lg7, g8; Sb4, e6; Be2, g3, h4. Schwarz Kf5; Da6; Th7; Lc8, f8; Sa3, h5; Bc4, d5, g6.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Lg7—d4 a)	Th7—h8:	b.	
2) Kg2—f3		3)	Sa3—c2
A.		4) Se6—g7†	Lf8—g7:
2)	Sh5—g3:	5) Sd5—e7†	
3) Sb4—d5:		B.	
a.		2)	Sh5—f6
3)	Da6—c6:	3) Se6—g7†	Lf8—g7:

*) Wegen Aufgabe 500 vergl. Juni-Heft 1868, S. 192.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
4) e2—e4†	Sg3—e4:	4) Tc6—f6†	D od. L—f6:
5) Sd5—e3†		5) g3—g4†	

a) 1) Lg7—c3 scheitert an 1) . . . . Tb7—g7 2) Kg2—f3 d5—d4.

Angegeben von R. Hasford.

504.

Von K. Bayer in Olmütz.

Weiss: Ka4; Dc1; La6; Sb8, c6; Be3, h4. Schwarz: Kd5; Tf7, h3; Lh7; Sd6; Bb3, c4, c7, d4, e6, f3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) e3—e4†	Lh7—e4:	3) Sc6—e7†	K beliebig
2) Dc1—f4	Tf7—f4:	4) Sb8—d7†	

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, O. Malmqvist, M. Otto in Redentin bei Wismar und v. d. K. in Middelburg.

505.

Von D. Klark in Smeinogorsk.

Weiss: Ka1; Db6; Tb2; Lc7, g4; Se4; Bf3. Schwarz: Kh4; Lf2; Sd3, d5; Bd4, f6.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss	Schwarz.
1) Db6—d4:	beliebig	2) D, T od. L†	

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, O. Malmqvist, M. Otto, R. Schultz-Völcker und J. F. Horsky in Brünn.

506.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Kh4; Dg6; Ld4, h3; Sb4, g5; Bb6, d2, g2. Schwarz: Kf4; Df8; Tg7; La8, c7; Sa2, c5; Bc3, e4, g3, h5.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) b6—b7		B.	
A.		1)	Sa2—b4:
1)	La8—b7:	2) Dg6—e4†	Sc5—e4:
2) Dg6—a6	beliebig	3) Sg5—e6†	
3) S od. D†			

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, O. Malmqvist und M. Otto.

Ausser dieser intendirten Lösung, giebt es noch folgende: 1) Sg5—e6† Sc5—e6: 2) Ld4—e3† Kf4—e5 3) Dg6—e6‡ die von M. Otto und J. F. Horsky angegeben wurde.

507.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Weiss: Kh8; Dh2; Th3, h7; Lb5, c3; Se5, e8; Ba3, a4, c4, d6, e3. Schwarz: Kc5; Ta1, d5; Lb7, e1; Sb6, g7.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Th3—h5	Ta1—d1	3)	L od. S‡	
2)	Dh2—d2	beliebig			

Angegeben von denselben.

508.

Von J. Fölliger in Nordhausen? (A. Anderssen),

Weiss: Kh8; Ld8, e8; Bf3, h2. Schwarz: Kh6; Bh3, h7.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Schwarz.	Weiss.
1)	Le8—h5	Kh6—h5:	3)	Kg7—f6	Kh5—h4
2)	Kh8—g7	h7—h6	4)	Kf6—g6‡	

Angegeben von denselben und R. Schultz-Völcker.

509.

Von L. v. Bilow in Stralsund.

Weiss: Ke1; Df6; Ta1, g7; Ld6; Sc2, c8. Schwarz: Kc6; Le4; Sg3; Bb5, d4, e5.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Ld6—b4†	Kc6—d5	4)	Ta1—d1†	Le4—d3
2)	Sc2—e3†	d4—e3:	5)	Tg7—g4†	Sg3—e4
3)	Sc8—b6†	Kd5—d4	6)	Df6—f2	e3—f2‡

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, O. Malmqvist und M. Otto.

510.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Weiss: Kb3; Dh2; Td7; Lh1; Sf3, g6; Bb4, d3, g3, h5. Schwarz: Kd5; Tg4; Lc7, h7; Sg8, h6; Bb5, b6; d6, e7, f6, f5.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

Weiss.		Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Sg6—f8	Tg4—c4	4)	Da8—c6†	Kd5—c6:
2)	Dh2—a2	Tc4—c6	5)	Sf3—d4 od. e5†	
3)	Da2—a8	beliebig			

Angegeben von O. Malmqvist und E. Fassin.

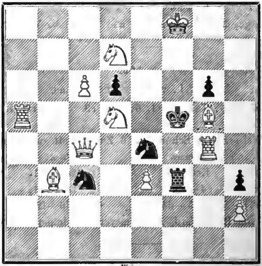
Herr Hasford giebt folgende Nebenlösung an: 1) Sf3—d4† Kd5—d4: (bei 1) . . . . Tg4—c4 2) Kb3—c3 Lh7—g6: 3) Dh2—a2† Kd5—e5 4) Dh2—e6†) 2) Dh2—f2† Kd4—d3: 3) Td7—c7: Tg4—c4 4) Sg6—f4† Tc4—f4: 5) Tc7—c3†.

Aufgaben.

541.

Von W. Engelhardt in Gera.

Schwarz.



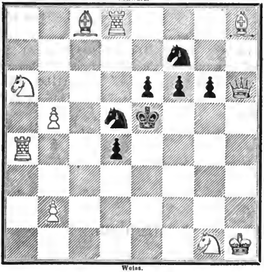
Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

542.

Von Th. H. Hosswood in Manchester.

Schwarz.



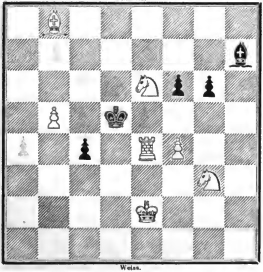
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

543.

Von O. Blumenthal in Berlin.

Schwarz.



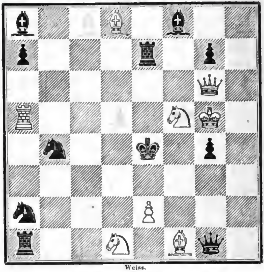
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

544.

Von A. Gouyer in Paris.

Schwarz.



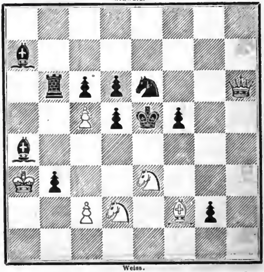
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

545.

Von R. Braune in Graz.

Schwarz.



Weiss.

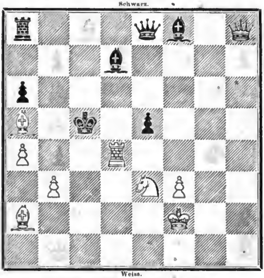
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

546.

Von C. M. Baxter in Dundee.

Vincit veritas.

Schwarz.



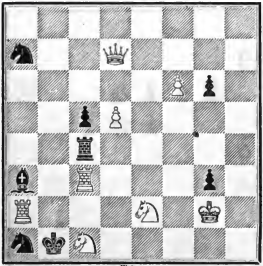
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

547.*)

Von S. Pavitt in London.

Schwarz.



Weiss

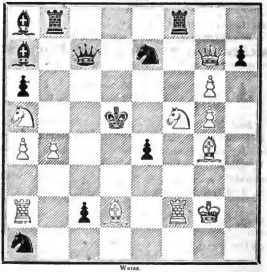
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

*) 541, 546 u. 547 sind aus dem Pariser Problemturnier, 542 u. 548 aus dem des Westdeutschen Bundes.

548.

Von Ed. R. Schultz in Monaco.

Schwarz.



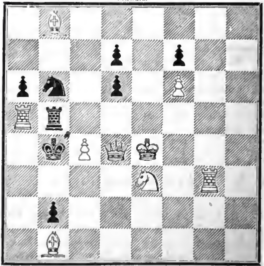
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

549.

Von L. v. Bilow in Franzburg.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Nachrichten.

In wenigen Tagen erscheint:

Sammlung der auserlesensten
Schachaufgaben, Studien und Partiestellungen
mit besonderer Berücksichtigung sämmtlicher Problem-Turniere.
Herausgegeben
von **J. H. Zukertort,**
Redacteur der Neuen Berliner Schachzeitung.

Zum 15. Juni 1869 wird ein internationaler Schachcongress vorbereitet: derselbe soll in Baden-Baden stattfinden. Das Programm verspricht ein Hauptturnier, in dem der erste Preis auf 3000, der Einsatz auf 50 Francs festgesetzt ist, ein Vorgabeturnier, Consultationspartieen, Feststellung eines allgemeingültigen Schachcodex u. s. w. Zum leitenden Comité gehören die Herren Fürst Stourdza, J. Turgeniew und J. Kolisch.

In Warschau fand vor Kurzem ein Turnier statt, in dem vier Preise ausgesetzt waren; als Sieger gingen die Herren S. Winawer, Kleczynski, Roksanski und Landau hervor.

Am 4. October d. J. hat sich in Brandenburg ein Schachclub gebildet, der bereits 20 Mitglieder zählt und sich Montags und Mittwochs in der Lehmann'schen Conditorei versammelt. Der Vorstand besteht aus den Herren
Brandt, Vorsitzender;
v. Rochow, Stellvertreter;
Velkenstedt, Schriftführer.

†

Am 7. September d. J. starb nach längerem Leiden im Alter von 86 Jahren Prof. J. Wolf, der Veteran der Berliner Schule. Ueber ein halbes Jahrhundert Mitglied der Berliner Schachgesellschaft, Zeitgenosse der Mendheim'schen und Blodow'schen Schule, schlug er noch am Anfang des letzten Decenniums manche heisse Schlacht mit den jüngeren Kämpen, von denen er eine Anzahl selber herangebildet hatte; unter Anderen ist der Schachmeister J. Dufresne sein Schüler.

Correspondenz.

Herrn Ed. Hammacher in Cöln. Besten Dank für Ihre Sendung — Die Correspondenzpartie lag nicht bei.

Herrn A. Pillmeyer in Görlitz. Herzlichen Dank für Ihre Mittheilungen, die wir im November-Hefte zu veröffentlichen gedenken.

Herrn R. Braune in Graz. Wir bestätigen dankend den richtigen Empfang Ihres Schreibens, freundlichste Grüsse an Sie und Herrn J. Berger.

Herrn M. Otto in Redentin bei Wismar. Mit Dank erhalten.

Monsieur A. Gouyer à Paris. Nous vous remercions de vos jolis problèmes et nous espérons, que vous nous en enverrez bientôt d'autres.

Monsieur E. Fassin à Liège. Einsender c'est celui, qui a envoyé quelque chose, ce ne'st pas un nom. M. Fölliger nous a envoyé le problème 508, alors il est le Einsender de ce problème.

Herrn W. Paulsen in Nassegrund. Das August-Heft erschien später, als wir es Ihnen bona fide in Aachen mittheilten; freundlichsten Dank für die uns überschickten Partieen.

Herrn Dr. V. Knorre in Pulkowa bei St. Petersburg. Unsern besten Dank für Ihre mehrfachen Sendungen — dürfen wir um fernere bitten?

Herrn M. Fleissig in Galgocz in Ungarn. Mit Dank erhalten.

Herrn Stud. phil. Morgenfunke z. Z. in Nordhausen. Sämmtliche Lösungen richtig, bis auf die Aufgabe 519, in der Sie nur die Nebenlösung angegeben haben, welche durch die unten folgende Correctur verhindert wird. Aufgabe und Endspiel noch nicht geprüft.

Herrn J. Horsky in Brünn. Ihre zweite Lösung der Aufgabe 505 1) Tb2—f2: scheitert an 1) . . . . Sd3—f4.

Herrn A. Schumann in Göttingen. Ihr Schreiben richtig erhalten. Aufgabe 456 ist vollständig correct, da Schwarz auf 1) Lg6—h5 Td1—d5 spielt.

Herrn v. d. K. in Middelburg. Bei Studie 23 haben Sie, wie Sie aus unserem analytischen Aufsatze ersehen werden, die Hauptvariante gar nicht berücksichtigt, die Lösungen der Aufgaben sind sämmtlich richtig.

Herrn O. Malmqvist in Kopenhagen. Wir ersehen aus Ihrem Schreiben, dass Sie unsern Brief nicht erhalten haben; hoffentlich hat der zweite ein besseres Schicksal.

Abonnent J. in Breslau. Beide Schreiben richtig erhalten.

Herrn R. Hasford in Bachmann bei Memel. In Aufgabo 472 muss auf e4 ein weisser Läufer stehen, wodurch dieselbe vollkommen correct wird; in Betreff der beiden anderen werden wir Ihnen im November-Hefte Auskunft geben.

Herrn Finkensieper in Brüssel. Richtig erhalten.

Herrn Velkenstedt in Brandenburg. Besten Dank für Ihre Mittheilung.

Herrn Jean Preti in Paris. Die bestellten Schachwerke sind, wie Ihnen mitgetheilt ist, an die Buchhandlung von Haar und Steinert dort vor 5 Wochen schon abgesandt, und finden Sie solche dort für Sie vor.

Berichtigungen.

Zu der Partie 628 sind die Namen der beiden Spieler umzusetzen, so dass Dr. Schuster die weissen Steine führt und gewinnt.

In Aufgabe 514 ist der weisse König von a1 nach h2 zu versetzen.

In Aufgabe 519 ist auf g5 ein schwarzer Bauer zu setzen, desgl. in Aufgabe 522 auf f3.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Die für den Anziehenden günstigen Varianten der italienischen Partie.

Nach den Zügen 1) e2—e4 e7—e5 2) Sg1—f3 Sb8—c6 3) Lf1—c4 Lf8—c5, welche bekanntlich die italienische Partie bilden, kennt die Theorie (abgesehen von 4) b2—b4) drei klassische Fortsetzungen: 4) 0—0, 4) d2—d3 und 4) c2—c3.

Die Rochade im 4. Zuge verschafft dem Anziehenden, sobald Schwarz mit . . . . Sg8—f6 antwortet, nicht den geringsten Positionsvortheil; setzt er nämlich das Spiel mit 5) d2—d4 fort, so erlangt er nach 5) . . . . Lc5—d4: 6) Sf3—d4: Sc6—d4: 7) f2—f4 d7—d6 8) f4—e5: d6—e5: 9) Lc1—g5 Lc8—e6! u. s. w. (vergl. Neueste Theorie und Praxis S. 113 und 114) nur Remischancen, geht im 5. Zuge der weisse Damenbauer nur einen Schritt, so erwidert Schwarz ebenso, doch thut er nicht gut, dann sofort zu rochiren (vergl. Neueste Theorie und Praxis S. 144, 22. Partie des Wettkampfes L. Paulsen und J. Kolisch), sondern er spielt am besten seinen Läufer nach g4 und geht sofort zum Rochadenangriff über, der, wie ich mich praktisch überzeugt habe, Weiss sehr leicht gefährlich werden kann. Auf 5) c2—c3*) spielt Schwarz 5) . . . . Sf6—e4: und erlangt bei 6) Lc4—d5 mit 6) . . . . Se4—f2: Thurm und zwei Bauern für zwei kleine Offiziere**), bei 6) d2—d4 behauptet er mit 6) . . . . d7—d5 den gewonnenen Bauer, und endlich bei 6) Dd1—e2 ist das schwarze Spiel nach 6) . . . . d7—d5 nebst 7) . . . . 0—0 vorzüglich entwickelt. Aus dem Allen möchte ich zwar nicht den Schluss ziehen, dass die Rochade im 4. Zuge verwerflich sei, doch ist sie sicher nicht die stärkste und empfehlenswertheste Fortsetzung, wie es seiner Zeit Dr. M. Lange behauptete.

Die Fortsetzung 4) d2—d3 kann, wenn Weiss gleich darauf die Rochade folgen lässt, mit Umstellung der Züge zu derselben Stellung führen, die wir nach 4) 0—0 und 5) d2—d3 betrachtet haben, entwickelt er aber zunächst

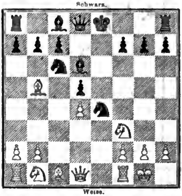
*) 5) b2—b4 führt nach 5) . . . . Lc5—b4: 6) c2—c3 Lb4—a5 zu der bekanntlich für den Anziehenden ungünstigen alten Variante des Evans-Gambit.

**) Die Opfercombination 7) Ld5—f7†, die V. Knorre gegen A. Anderssen mit Glück versuchte (vergl. Neue Berliner Schachzeitung 1865 S. 153 P. 244. oder A. Anderssens Schachpartieen S. 119) — es folgte dort 7) . . . . Ke8—f7: 8) Sf3—e5† Sc6—e5: 9) d2—d4 Se5—g4? 10) Dd1—g4: Lc5—e7 11.) Tf1—f2† Le7—f6 12) Lc1—g5 und Weiss gewann — muss ich für incorrect erklären, da Schwarz bei der angegebenen Fortsetzung mit 9) . . . . Th8—e8 die bessere Stellung einnimmt.

seinen Damenflügel, so führt diese Spielweise oft zu äusserst interessanten und schwierigen Positionen, die reich an verwickelten Figurenmanövern sind. Deshalb findet auch diese Variante in der Praxis der modernen Schule, die die Figurenattaquen des Mittelspiels protegirt, einen immer grösseren Eingang, wenn auch die ältere Schwester vor der jüngeren, dem Evans-Gambit, und der spanischen Cousine noch immer zurücktreten muss.

Das eigentliche Giuoco piano 4) c2—c3 zerfällt nach 4) . . . . Sg8—f6 5) d2—d4 e5—d4: in drei Hauptvarianten, je nachdem Weiss nun rochirt, mit dem e-Bauer vorgeht oder den d-Bauer schlägt. Auf 6) 0—0 Sf6—e4:! behauptet Schwarz stets bei richtigem Spiele seinen Bauer, wie Herr G. R. Neumann nachgewiesen hat (vergl. Neue Berliner Schachz. 1864 S. 70—72), ja er braucht sogar die Rochade nicht zu verlieren, wenn er nämlich nach 7) d2—d4 d7—d5 8) Lc4—b5 nicht 8) . . . . Lc5—b6 spielt [Herr Neumann führt das Spiel dann weiter mit 9) Sf3—e5 Lc8—d7 10) Se5—d7: Dd8—d7: 11) f2—f3 Se4—d6 12) Tf1—e1† Ke8—f8], sondern 8) . . . . Lc5—d6!

Schwarz.



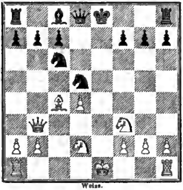
Weiss.

In einer Partie*), in der ich gegen einen der stärksten Spieler des Breslauer Schachclub's die schwarzen Steine führte, folgte hier 9) Sf3—e5 Ld6—e5: 10) d4—e5: 0—0 11) f2—f3 Se4—c5 12) Sb1—c3 Sc6—e7 13) Lc1—g5 c7—c6 14) b2—b4 Sc5—e6 15) Lg5—e7: Dd8—e7: 16) Lb5—d3 Se6—f4 17) Tf1—e1 De7—g5 [17) . . . . De7—h4: war einfacher und wohl noch besser] 18) Dd1—c2 Sf4—d3: 19) Dc2—d3: Lc8—f5 20) Dd3—e2 [bei 20) Dd3—e3 entscheidet natürlich 20) . . . . Dg5—e3: 21) Te1—e3: d5—d4] Ta8—e8 21) g2—g3 f7—f6 22) f3—f4 Dg5—g6 23) Ta1—e1 f6—e5: 24) f4—e5: Lf5—g4 25) De2—d2 Tf8—f5 26) Dd2—d4 Dg6—h5 27) Dd4—a7: Tf5—e5: 28) Te1—e5: [bei 28) Da7—f2 entschied 28) . . . . d5—d4 nebst 29) Te5—e2, bei 28) Te1—f1 Lg4—h3] Dh5—e5: 29) Da7—f2 [Schwarz drohte mit 30) . . . . d5—d4 die weisse Dame abzuschneiden] d5—d4 30) Sc3—d1 d4—d3 31) Sd1—c3 Te8—f8

*) Der 639. unseres Blattes.

32) Df2—d2 De5—d4† Weiss giebt die Partie auf. — Die zweite Variante des Giuoco piano 6) c4—e5 wird noch immer in den Lehrbüchern als das Beste empfohlen, trotzdem dass Weiss nach 6) . . . . d7—d5 7) Lc4—b5 Sf6—e4 8) c3—d4: Lc5—b6! 9) Lb5—c6† (durchaus nothwendig, um das Centrum halten zu können) b7—c6: 10) 0—0 0—0 nicht den geringsten Positionsvortheil hat. Sein Centrum ist äusserst schwach, und während er die Angriffe auf dasselbe zu pariren sucht, gelingt es dem Gegner sehr oft, seine Figuren zur entscheidenden Attaque zu concentriren. Empfehlenswerth dagegen ist die Variante 6) c3—d4:; nur darf nach 6) . . . . Lc5—b4† 7) Lc1 —d2 Lb4—d2† 8) Sb1—d2: d7—d5 9) e4—d5: Sf6—d5: nicht sogleich 10) 0—0 folgen, da dann Schwarz ebenfalls rochirt und leicht mit Sd5—f4 ein gutes Angriffsspiel erhält, sondern zunächst 10) Dd1—b3! Dass das Handbuch mit Recht in dieser Stellung

Schwarz.



Weiss.

10) . . . . Sc6—e7 als die richtige Entgegnung angiebt, will ich zunächst durch Widerlegung einiger anderer Züge zeigen. 10) . . . . Lc8—e6 kann bei nicht sorgsamem Beispiele von Weiss ihn leicht in Verlegenheiten stürzen, die correcte Fortsetzung ist 11) Db3—b7: Sc6—a5 12) Lc4—b5† Ke8—f8 13) Db7—a6 c7—c6 14) Lb5—a4 [14) Lb5—c6:? Sd5—b4] Le6—c8 15) Da6—d3 Sd5—b4 16) Dd3—e3! [bei 16) Dd3—c3 oder a3 spielt Schwarz mit Vortheil 16) . . . . Dd8—e7†, bei 16) Dd3—e4 Lc8—a6 17) Sf3—e5 Dd8—e8] Lc8—a6 17) Sf3—c5 La6—b5 [17) . . . . f7—f6 18) a2—a3 Sb4—d5 19) De3—f3 u. s. w.] 18) De3—c3 Dd8—e7 19) La4—b5: c6 —b5: 20) 0—0 und Weiss steht recht gut und hat einen Bauer mehr. Incorrect ist auch 10) . . . . Sc6—a5 [10) . . . . Dd8—e7† wäre wegen 11) Ke1—d1 verderblich], da es ebenfalls den Verlust eines Bauern zur Folge hat; in einer Consultationspartie, in der ich in Gemeinschaft mit Herrn C. Tausig Weiss gegen die Herren J. Dufresne und S. Marx spielte, konnte Schwarz hierauf dies trotz der sorgsamsten Vertheidigung nicht abwenden, die Fortsetzung war 11) Dc3—a4† c7—c6 12) Lc4—d5: Dd8—d5: 13) 0—0 0—0 14) Tf1—c1! Dd5—b5! 15) Da4—a3 b7—b6 16) Da3—c3 Lc8—d7

17) Sf3—e5 Ta8—d8 18) Sd2—f3 f7—f6 19) Se5—d7: Td8—d7: 20) b2—b4 Sa5—b7 21) Dc3—c6:. Spielt Schwarz also 10) . . . . Sc6—e7, so behauptet Weiss noch längere Zeit das besser entwickelte Spiel und erhält oft Gelegenheit zu glänzenden Figurenattaquen.

Ausser den drei erörterten Fortsetzungen der italienischen Partie wären noch 4) d2—d4? und 4) Sb1—c3 zu erwähnen; erstere ist als incorrect zu verwerfen (Schwarz antwortet mit 4) . . . . Lc5—d4:), mit letzterer verzichtet der Anziehende auf jeden Versuch, das Centrum zu beherrschen.

Nach dem Allen glaube ich den Schachfreunden von allen Varianten der italienischen Partie nur die eben besprochene des Giuoco piano und 4) d2—d3 empfehlen zu können.

J. H. Zukertort.

Gespielte Partieen.

640.

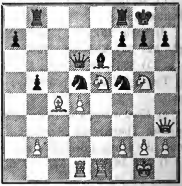
Italienische Partie.

Elfte Matchpartie, gespielt im Café de Bavière zu Berlin den 16. April 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
1)	e4—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	c2—c3	Sg8—f6
5)	d2—d4	e5—d4:
6)	c3—d4:	Lc5—b4†
7)	Lc1—d2	Lb4—d2†
8)	Sb1—d2:	d7—d5
9)	e4—d5:	Sf6—d5:
10)	Dd1—b3	Sc6—e7
11)	0—0	0—0
12)	Tf1—e1	c7—c6
13)	Sf3—e5	Se7—f5
14)	Sd2—f3	Dd8—d6
15)	a2—a4	Ta8—b8
16)	Ta1—d1	Lc8—e6
17)	Sf3—g5	b7—b5

	Weiss.	Schwarz.
18)	a4—b5:	c6—b5:
19)	Db3—h3	

Schwarz.



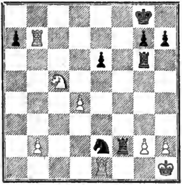
Weiss.

19)	. . . .	Sf5—h6 a)
20)	Sg5—e6:	f7—e6:
21)	Lc4—d5:	Dd6—d5:

	Weiss.	Schwarz.
22)	Sc5—f3	Tf8—f6
23)	Td1—c1 [b]	Tb8—f8
24)	Tc1—c5	Dd5—b3
25)	Tc5—e5	Sh6—f5
26)	Dh3—g4 [c]	Tf6—g6
27)	Dg4—e4	Sf5—d6
28)	Sf3—d2	Sd6—e4:
29)	Sd2—b3:	Se4—f2: [d]
30)	Te5—b5:	Sf2—h3†
31)	Kg1—h1	Sh3—f4
32)	Sb3—c5	Sf4—e2
33)	Tb5—b7	Tf8—f2
	(S. Diagramm.)	
34)	Sc5—e4! [e]	Tf2—g2:?
35)	Tb7—b8†	Kg8—f7

Stellung nach dem 33. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
36)	Te1—f1†	Aufgegeben [f]

---

a) Bei 19) . . . . h7—h6 setzt Weiss den Angriff fort mit 20) Sg5—e4 Dd6—d8 [zieht Schwarz seine Dame anders wohin oder greift er ebenfalls die Dame an, so verliert er einen Offizier] 21) Lc4—d5: [21) Se5—c6 wäre wegen 21) . . . . Sf5—e7 nicht gut] Dd8—d5: 22) Se4—c3 Dd5—b3 23) d4—d5 Le6—c8 24) g2—g4 Sf5—d6 25) Dh3—g3. Recht interessant, aber nur zum Abtausch führend wäre die Variante 20) Lc4—d5: Dd8—d5: 21) Se5—g6 Tf8—e8 22) Sg5—e6: f7—e6: 23) Sg6—f4 Dd5—d7.

b) Ein Tempoverlust: es musste sofort 23) Te1—e5 geschehen.

c) Nothwendig, da sonst die Dame durch 26) . . . . Tf6—g6 abgeschnitten wird.

d) Nach 29) . . . . Tf8—f2: 30) Te5—e4: Tg6—g2† 31) Kg1—h1 Tg2—h2† 32) Kh1—g1 Tf2—g2† 33) Kg1—f1 Tg2—b2: 34) Kf1—g1 h7—h5 35) Sb3—c5 h5—h4 36) Sc5—e6: h4—h3 37) Te4—g4 Tb2—g2† 38) Tg4—g2: Th2—g2† 39) Kg1—h1 hätte Schwarz auch keine Gewinnchancen.

e) Eine vorzügliche Deckung des in 3 Zügen drohenden Matt's: Schwarz muss den Thurm nach f8 zurückziehen, um seinen eigenen König zu retten, worauf die Partie jedenfalls remis wird.

f) Auf 36) . . . . Kf7—e7 folgt 37) Tb8—b7† nebst Matt in 2 Zügen.

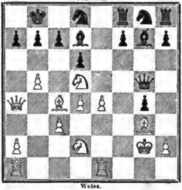
641.

Gambit Salvio — Silberschmidt.

Zwölfte Matchpartie, gespielt in Jacoby's Conditorei zu Berlin den 16. April 1868.

	A. Anderssen. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	e5—f4:
3)	Sg1—f3	g7—g5
4)	Lf1—c4	g5—g4
5)	Sf3—e5	Dd8—h4†
6)	Ke1—f1	Sg8—h6
7)	d2—d4	f4—f3
8)	Lc1—f4	d7—d6
9)	Se5—d3	f3—g2‡
10)	Kf1—g2:	Lf8—g7
11)	c2—c3	Sb8—c6
12)	Lf4—g3	Dh4—e7
13)	Sb1—d2	Lc8—d7 a)
14)	b2—b4	0—0—0? b)
15)	Sd3—f4	Td8—f8
16)	Th1—e1 c)	Sh6—g8
17)	b4—b5	Sc6—d8 d)
18)	Dd1—a4	Kc8—b8
19)	Sf4—d5	De7—g5

Schwarz.

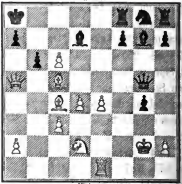


Weiss.

20)	Sd5—c7:	Kb8—c7:? e)
21)	Da4—a5†	Kc7—b8

	Weiss.	Schwarz.
22)	Lg3—d6‡	Kb8—a8
23)	Ld6—c5	Sd8—c6
24)	b5—c6:	b7—b6

Schwarz.



Weiss.

25)	c6—d7:! f)	b6—a5:
26)	Lc4—d5†	Dg5—d5: g)
27)	e4—d5:	Tf8—d8
28)	Sd2—c4	Sg8—h6 h)
29)	Te1—e7	Lg7—f6
30)	Ta1—e1 ! i)	Lf6—e7:
31)	Te1—e7:	f7—f6
32)	Sc4—d6	f6—f5
33)	Te7—e8	Ka8—b8
34)	c3—c4	f5—f4
35)	Te8—h8:	Td8—h8:
36)	Sd6—e8	Sh6—f7
37)	Lc5—d6†	Kb8—b7
38)	c4—c5	f4—f3†
39)	Kg2—f2	Kb7—a6 k)
40)	Ld6—g3	h7—h5
41)	c5—c6	h5—h4
42)	c6—c7	h4—g3‡
43)	h2—g3:	Aufgegeben.

a) Der Führer der schwarzen Partie giebt selbst hier in seiner Analyse (Augustheft 1868 S. 229) 12) . . . . 0—0 als den besten Zug an.

b) Verwerflich, da die weissen Steine bereits zum Angriff auf den Damenflügel des Gegners gerichtet sind.

c) Weiss entwickelt den Thurm im rechten Augenblick, er hindert hierdurch den Angriffszug f7—f5.

d) Schwarz spielt hier besser zur Deckung den Springer nach a5 und deckt ihn dann mit b7—b6. Ueberhaupt zeugt sein Spiel bereits von Ermüdung in Folge der zwei schon an demselben Tage eben gespielten Wettpartieen (Partie 607 Augustheft 1868 S. 232 und P. 640).

e) Wieder ein Fehler: hier musste 20) . . . . Dg5—d2† geschehen, es folgte dann 21) Te1—e2 Dd2—c3: 22) Ta1—f1 (um 22) . . . . Dc3—f3† zu hindern); nun darf Schwarz wieder 22) . . . . Kb8—c7: nicht spielen, da Weiss mit 23) Te2—c2 Dc3—d4: 24) Lc4—d5† Sd8—c6 [bei 24) . . . . Kc7—b8 25) Lg3—d6† Kb8—a8 26) Da4—d4: Lg7—d4: 27) Ld6—f8: hat Schwarz zwei kleine Offiziere und einen Bauer für einen Thurm, doch ist seine Stellung sehr gedrückt, da er den Springer g8 gar nicht entwickeln kann und bei dem Vorbereitungszuge 27) . . . . h7—h5 durch 28) Tc2—c7 verliert; spielt er 27) . . . . Ka8—b8, so folgt 28) Lf8—d6† Kb8—a8 29) Tc2—c7 Sg8—f6 30) Tf1—f6: Ld4—f6: 31) Tc7—d7: nebst 32) Td7—c7] 25) Da4—a5† Dd4—b6 26) b5—c6:! Lb7—c6: [26) . . . . Db6—a5: 27) c6—b7† Kc7—b6 28) Tf1—b1† Ld7—b5 29) Tc2—c8! Da5—a2†! 30) Lg3—f2†! und gewinnt] 27) Da5—a3 c6—c5 28) Tc2—c5† Kc7—d8 29) Tc5—c2 den Sieg erzwingt, sondern Schwarz spielt am besten 22) . . . . Lg7—d4: und steht nun auf Gewinn.

f) Auf diese Weise erhält sich Weiss einen äusserst wichtigen Freibauer.

g) . . . . Ka8—b8 darf natürlich wegen 27) Lc5—d6† nicht geschehen.

h) Auf 28) . . . . Td8—d7: folgt 29) Te1—e8† Ka8—b7 30) Ta1—b1† Kb7—a6 [30) . . . . Kb7—c7 31) d5—d6† Kc7—c6 32) Sc4—a5† Kc6—d5 33) c3—c4†] 31) Te8—b8 Lg7—f6! 32) Tb8—b6† a7—b6: 33) Tb1—b6† Ka6—a7 34) Sc4—a5: Sg8—e7 35) Tb6—f6† Ke7—b8 36) Tf6—f7: Th8—e8 37) Lc5—e7: und gewinnt.

i) Ein durchaus correcter, ja der allein richtige Zug.

k) Schlägt Schwarz jetzt den Läufer, so antwortet Weiss mit 40) c5—d6: und erhält einen vierfachen Bauer, ein gewiss in einer wirklich gespielten Partie äusserst seltener Fall.

642.

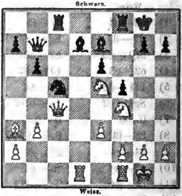
Englische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1867.

C. de Vere.		A. de Rivière.
Weiss.		Schwarz.
1)	c2—c4 a)	f7—f5
2)	d2—d4	c7—c5
3)	e2—e3	e7—e6
4)	Sg1—f3	Sg8—f6
5)	Lf1—d3	Sb8—c6
6)	0—0	Lf8—e7
7)	Sb1—c3	d7—d5
8)	b2—b3	0—0
9)	Sc3—e2	Sf6—e4 b)
10)	d4—c5:	Se4—c5:
11)	c4—d5:	Sc6—b4
12)	Ld3—c2	Sb4—c2: c)
13)	Dd1—c2:	Dd8—d5:
14)	Lc1—a3	b7—b6
15)	Se2—f4	Dd5—b7
16)	Ta1—d1	Lc8—d7
17)	Dc2—c4	Ta8—c8
18)	Sf3—e5	
	(S. Diagramm.)	
18)	. . . .	Tf8—f6 ? d)

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
19)	La3—c5:	Tc8—c5:
20)	Td1—d7:	Db7—c8
21)	Dc4—a4	Le7—f8
22)	Sf4—d3	Tc5—a5
23)	Da4—c6	Dc8—b8
24)	Td7—b7	Db8—d8
25)	Se5—d7	Tf6—h6
26)	Tb7—b8	Aufgegeben.

a) Um die Rubrik „Unregelmässige Eröffnung" möglichst zu beschränken, geben wir dieser den Namen der englischen, da gerade englische Matadore sie sehr gern spielen.

b) Besser war 9) . . . . b7—b6.

c) Schwarz hätte hier 12) . . . . Dd8—d5: spielen sollen.

d) Weiss nahm nun die entschieden bessere Stellung ein, und Schwarz hätte, da er den e-Bauer nicht decken durfte, [die beste Fortsetzung für ihn war 18) . . . . Tf8—d8 19) Se5—d7: Td8—d7: 20) La3—c5: Le7—c5: 21) De4—c6† Td7—f7 22) Td1—d5 u. s. w.] die Partie wohl verloren; der grobe Fehler beschleunigt seinen Untergang.

d) Auf 25) . . . . Tf5—f7 folgt 26) Sd3—e5.

643.

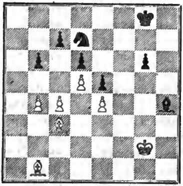
Englische Partie.

Gespiest im grossen Turnier zu Paris im Juni 1868.

	C. de Vere.	G. R. Neumann.
	Weiss.	Schwarz.
1)	c2—c4	f7—f5
2)	d2—d4	Sg8—f6
3)	Sb1—c3	e7—e6
4)	e2—e3	Lf8—e7
5)	Lf1—d3	b7—b6
6)	Sg1—e2	Lc8—b7
7)	0—0	0—0
8)	f2—f3	Sf6—h5 a)
9)	e3—e4	g7—g6
10)	g2—g4	f5—g4:
11)	f3—g4:	Tf8—f1†
12)	Dd1—f1:	Sh5—g7
13)	Df1—f3	Sb8—c6
14)	Lc1—f4	d7—d6
15)	Ta1—f1	Dd8—d7
16)	d4—d5	Sc6—b4
17)	Ld3—b1	Ta8—f8
18)	Df3—g3	e6—e5
19)	Lf4—d2	Tf8—f1†
20)	Kg1—f1:	a7—a5
21)	Sc3—d1	Sb4—a6
22)	Sd1—f2	Sa6—b8
23)	Ld2—c3	Lb7—a6
24)	b2—b3	Dd7—d8
25)	Sf2—d3	Le7—h4
26)	Dg3—f3	La6—c8
27)	h2—h3	Dd8—g5
28)	Sd3—e1	h7—h5
29)	g4—h5:	Sg7—h5:
30)	Se1—g2	Sh5—g3†
31)	Se2—g3:	Dg5—g3:
32)	Df3—g3:	Lh4—g3:
33)	h3—h4	Lc8—h3
34)	Kf1—g1	Lh3—g2:
35)	Kg1—g2:	Lg3—h4:
36)	a2—a3	Sb8—d7

	Weiss.	Schwarz.
37)	b3—b4	a5—b4:
38)	a3—b4:	

Schwarz.



Weiss.

38)	....	Kg8—f7 b)
39)	Lb1—c2	Lh4—e7 c)
40)	Lc3—d2	Sd7—f6
41)	Kg2—f3	Sf6—g8
42)	Kf3—g4	Le7—f8
43)	Ld2—g5!	Lf8—e7
44)	Lg5—e3	Sg8—f6†
45)	Kg4—f3	Kf7—g7
46)	Lc2—d3	Kg7—h7
47)	Ld3—c2	Sf6—g8
48)	Kf3—g4	Le7—f6
49)	Lc2—d3	Sg8—e7
50)	c4—c5	b6—c5:
51)	b4—c5:	d6—c5:
52)	Le3—c5:	Se7—g8
53)	Lc5—e3	Lf6—e7
54)	Le3—d2	Kh7—g7
55)	Ld3—c4	Sg8—f6†
56)	Kg4—f3	Le7—d6
57)	Lc4—b5	Sf6—g8
58)	Ld2—g5	Ld6—e7
59)	Lg5—e3	g6—g5

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
60)	Kf3—g4	Sg8—h6†	63)	Le3—c5	
61)	Kg4—h5	Sh6—f7		Remis.	
62)	Lb5—a4	Sf7—d6			

a) Schwarz will offenbar den feindlichen Springer von g3 abhalten, trotzdem kann Weiss recht gut 9) Se2—g3 spielen, um nach 9) . . . . Sh5—g3: 10) h2-g3: nebst 11) Kg1—f2 die freie h-Linie zum Angriff zu benutzen.

b) Schwarz musste sich durchaus zunächst mit 38) . . . . Lh4—g5 der freien Läuferdiagonale bemächtigen und dann erst mit dem König avanciren.

c) Unverständlich, warum nicht, da der Gegner noch Zeit gelassen, nicht 39) . . . . Lh4—g5?

d) Nun sind die Bemühungen von Schwarz, die Diagonale zu erobern, fruchtlos, auf 43) . . . . Lf8—h6 spielt Weiss natürlich 44) Lg5—d8. Die folgenden Mannöver erinnern uns trotz ihrer vollkommenen Correctheit an einen Schachveteran, der nach dem Grunde irgend eines Zuges gefragt stets die stereotype Antwort hatte: „ich muss doch einen Zug machen."

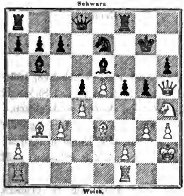
644.

Italienische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1868.

	Czarnowski. Weiss.	C. Golmayo. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	14)	Kg1—h2	f7—f5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	15)	g2—g3	Sc6—e7
3)	Lf1—c4	Lf8—c5	16)	Sf3—h4	g7—g5
4)	0—0	Sg8—f6	17)	Dd1—h5!	Kg8—g7 c)
5)	c2—c3	0—0? a)		(S. Diagramm.)	
6)	d2—d4	e5—d4:	18)	Sh4—g2 d)	Dd8—e8
7)	c3—d4:	Lc5—b6	19)	Dh5—e2	c7—c6
8)	e4—e5? b)	d7—d5	20)	Lb3—c2	Se7—g6
9)	Lc4—b3	Sf6—e4	21)	Tf1—g1	g5—g4
10)	Sb1—c3	Se4—c3:	22)	f2—f4	h6—h5
11)	b2—c3:	Lc8—g4	23)	Ta1—f1	De8—e7
12)	h2—h3	Lg4—e6	24)	Tg1—h1	De7—a3? e)
13)	Lc1—e3	h7—h6	25)	De2—d3	Da3—a2:
			26)	Le3—f2	Da2—c4

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



	Weiss.	Schwarz.
27)	Dd3—d2	a7—a5
28)	Lc2—d3	Dc4—b3
29)	Tf1—a1	g4—h3:
30)	Kh2—h3:	Sg6—e5: f)
31)	f4—e5:	f5—f4†
32)	Kh3—h2	f4—g3‡
33)	Lf2—g3:	Lb6—d4:
34)	Dd2—g5†	Aufgegeben.

---

a) Hier ist bekanntlich 5) . . . . Sf6—e4: allein richtig.

b) Ein Fehler: Weiss musste das Spiel mit 8) d4—d5 fortsetzen.

c) Auf 17) . . . . g5—h4: gewinnt Weiss mit 18) Tf1—g1.

d) Weiss findet nicht die richtige Fortsetzung seiner Combination: mit 18) Le3—g5: entschied er die Partie in wenigen Zügen; es hätte dann folgen müssen 18) . . . . h6—g5: 19) Dh5—g5‡ Kg7—h7! 20) g3—g4! Dd8—e8 [der beste Zug, wie man sich leicht überzeugen kann] 21) Sh4—f5: Se7—f5: 22) g4—f5: Tf8—f5: [bei 22) . . . . Le6—f5: entscheidet 23) Dg5—h4† Kh7—g7 24) Tf1—g1† Lf5—g6 25) Lb3—c2] 23) Lb3—c2 De8—g6 24) Dg5—g6‡ Kh7—g6: 25) Tf1—g1† Kg6—f7 26) Lc2—f5: Le6—f5: 27) Tg1—g5 Lf5—e6 28) f2—f4 und gewinnt.

e) Schwarz deplacirt hierdurch seine Dame.

f) Ein Versuch, die Dame in's Spiel zurückzuführen.

645.

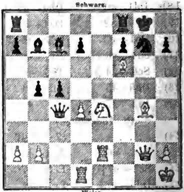
Mittel-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juni 1868.

	S. From. Weiss.	S. Cord. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	d2—d4	e5—d4:
3)	Sg1—f3	Sb8—c6

	Weiss.	Schwarz.
4)	Lf1—c4	Lf8—c5
5)	c2—c3	Dd8—e7 a)
6)	0—0	Sc6—e5
7)	Sf3—e5:	De7—e5:

	Weiss.	Schwarz.
8)	Kg1—h1	Sg8—e7
9)	f2—f4	De5—c4: b)
10)	Tf1—e1	Dc4—g6
11)	c3—d4:	Lc5—d6 c)
12)	f4—f5	Dg6—f6 d)
13)	Sb1—c3	Df6—h4
14)	g2—g3	Ld6—g3:
15)	Te1—e2	0—0
16)	f5—f6!	Se7—f5
17)	f6—g7:	Sf5—g7:
18)	Dd1—g1	b7—b5
19)	Lc4—d5	c7—c6
20)	Ld5—f3	Lg3—c7
21)	Lc1—g5	Dh4—h3
22)	Lf3—g4	Dh3—d3
23)	Sc3—e4	c6—c5
24)	Ta1—d1	Dd3—c4
25)	Lg5—f6	Lc8—b7



Weiss setzt in 3 Zügen matt.

---

a) Viel besser ist bekanntlich 5) . . . . Sg8—f6.

b) Wollte Schwarz den Bauer nicht nehmen, so wird er von dem Centrum des Gegners erdrückt.

c) Um rochiren zu können.

d) Auf 12) . . . . Dg6—f5: folgt 13) Te1—f1.

646.

Evans-Gambit.

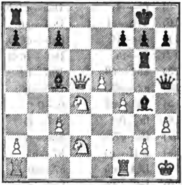
Gespielt im Turnier der Wiener Schachgesellschaft am 7. März 1868.

	Dr. Herzfeld. Weiss.	M. Fleissig. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—a5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	Sg8—f6?
8)	e4—e5?	d7—d5
9)	Lc4—b5	Sf6—e4
10)	Sf3—d4:?	Lc8—d7
11)	Lb5—c6:	b7—c6:
12)	Lc1—a3	La5—b6
13)	f2—f3	Se4—c5
14)	Kg1—h1	0—0
15)	Sb1—d2	Tf8—e8

	Weiss.	Schwarz.
16)	f3—f4	Dd8—h4
17)	La3—c5:	Lb6—c5:
18)	Dd1—e1	Dh4—g4 [a]
19)	h2—h3?	Dg4—h5
20)	De1—g3	Ld7—f5 [b]
21)	Sd4—c6: [c]	Te8—e6
22)	Sc6—d4	Te6—g6
23)	Dg3—f3	Lf5—g4
24)	Df3—d5:	
	(S. Diagramm.)	
24)	....	c7—c6 [d]
25)	Sd4—c6:	Lg4—h3:
26)	Sc6—e7†	Lc5—e7:
27)	Dd5—a8†	Le7—f8
28)	Kh1—g1 [e]	Lh3—g2:
29)	Da8—g2:	Lf8—c5†
30)	Tf1—f2	Dh5—e2
31)	Kg1—h1	Tg6—h6†

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

32)	Dg2—h2 [f]	De2—f2:
33)	Dh2—h6:	g7—h6:
34)	Sd2—b3	Df2—f3†
35)	Kh1—h2	Lc5—f2
	Aufgegeben.	

---

a) Provocirt h2—h3, Keim des späteren Verlustes.

b) Dieser Zug hindert das Vordringen des feindlichen f-Bauern und bezweckt nach Abtausch des Sd4 die Placirung des Thurmes auf g6; endlich bietet er noch bei Annahme des Bauernopfers den bedeutendsten Tempogewinn.

c) Weiss geht auf das Spiel ein in der Voraussetzung, durch seinen 23. Zug den Angriff wieder zu erlangen.

d) Dies war die entscheidende Reserve, bei sofortigem Losschlagen des Schwarzen würde Weiss ein zu grosses Aequivalent für die Dame erhalten.

e) Muss geschehen! Auf 21) Da8—a7 oder d8 folgt Matt in 5 Zügen. [28) .... Lh3—g2†† 29) Kh1—g1 Lg2—d5† 30) Kg1—f2 Tg6—g2† 31) Kf2—e3 Dh5—e2† 32) Ke3—d4 De2—d2†. Die Red.]

f) Auf 32) Kh1—g1 folgt 32) .... Lc5—f2† 33) Dg2—f2: Th6—g6†.

Eingesandt und glossirt von M. Fleissig.

647.

Evans-Gambit.

Gespielt zu St. Petersburg den 24. November 1867.

	Dr. v. Knorre. Weiss.	. . . . Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	0—0	d7—d6
7)	d2—d4	e5—d4:
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—e5?
10)	Sf3—e5:	d6—e5:
11)	Lc1—a3! a)	Lb6—d4
12)	Sb1—d2	Ld4—a1:
13)	Dd1—a1:	f7—f6
14)	f2—f4	e5—f4:
15)	e4—e5	f6—f5
16)	e5—e6	Sg8—f6
17)	Sd2—f3	b7—b6?
18)	Sf3—e5 b)	c7—c5
19)	Se5—f7	Dd8—c7
20)	d5—d6	Dc7—c6
21)	d6—d7†	Ke8—e7

	Weiss.	Schwarz.
22)	Da1—e5	Lc8—b7
23)	Tf1—f2	Sf6—g4
24)	De5—f5:	Sg4—f6 c)
25)	La3—b2	Dc6—e4

Schwarz.



Weiss.

26)	Lb2—e5!	De5—e1†
27)	Lc4—f1	Sf6—e4
28)	Tf2—c2	g7—g6
29)	Le5—d6†	Se4—d6:
30)	Df5—g5† und gewinnt.	

---

a) Das Handbuch giebt hier 11) Sb1—d2 an, in der neuesten Theorie und Praxis (S. 73) wird mit Recht ausgeführt, dass Weiss schon im 11. Zuge Lc1—a3 spielen kann, weil er bei 11) . . . . Lb6—d4 mit 12) Sb1—d2 nebst 13) Dd1—a1: einen unwiderstehlichen Angriff erhält.

b) Mit 18) Lc4—b5† erzwang Weiss sofort den Sieg, es musste dann folgen 18) . . . . Lc8—d7 19) e6—d7† Ke8—f7 20) Sf3—e5† Kf7—g8 21) Se5—c6 und Schwarz verliert die Dame.

c) Auf 24) . . . . Sg4—f2: folgt 25) Df5—g5† nebst Matt in 4 Zügen.

648.

Spanische Partie.

Gespielt durch Correspondenz im Sommer 1868.

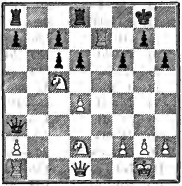
	J. Springer.	Ed. Müller in Bremen.
	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—b5	Lf8—c5
4)	c2—c3	Sg8—f6
5)	d2—d4	e5—d4:
6)	c3—d4: a)	Lc5—b4†
7)	Lc1—d2	Dd8—e7
8)	0—0	Sf6—e4:? b)
9)	Tf1—e1	0—0 c)
10)	Lb5—c6:	b7—c6: d)
11)	Ld2—b4:	De7—b4:
12)	Te1—e4:	Db4—b2: e)
13)	Sb1—d2	h7—h6
14)	Sd2—b3	Tf8—d8?
15)	Te4—e7	f7—f6
16)	Sf3—d2	Db2—a3
17)	Sb3—c5	d7—d6

(S. Diagramm.)

18)	Dd1—h5	Kg8—h8

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
19)	Dh5—g6	Td8—g8
20)	Sd2—e4!	Da3—b2 f)
21)	Ta1—e1	Db2—d4:
22)	Sc4—d6:! g)	Dd4—d6:
23)	Te7—g7:	

und Weiss gewinnt.

---

a) Das Handbuch empfiehlt hier mit Recht 6) e4—e5.

b) Dieser Bauernraub ist durchaus fehlerhaft.

c) Schwarz giebt den Springer preis, da der Versuch ihn zu behaupten, gefährlich und doch vergeblich wäre. Auf 9) . . . . d7—d5 folgt 10) Sf3—e5 Lc8—d7 11) Se5—d7: Ke8—d7: 12) f2—f3 Lb4—c5 13) Ld2—c3 auf 9) . . . . f7—f5 10) a2—a3 Lb4—d2: 11) Sf3—d2: 0—0 12) Lb5—c6: d7—c6: 13) f2—f3.

d) Besser war 10) . . . . d7—d6:.

e) Schwarz sucht sich an den Bauern des Gegners schadlos zu halten, bleibt aber hierdurch in der Entwicklung zurück und deplacirt seine Dame.

f) Auf diese Art allein kann Schwarz das drohende Springeropfer auf f6 pariren.

g) Entscheidend, da der Springer gleichzeitig auf f7 Matt droht.

649.

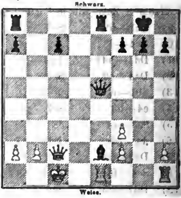
Italienische Partie.

Beiderseits blindlings gespielt im Eisenbahncoupé auf der Fahrt von Aachen nach Cöln den 8. August 1868.

	Ad. Keller. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	c2—c3	Sg8—f6
5)	d2—d4	e5—d4:
6)	c3—d4:	Lc5—b4†
7)	Lc1—d2	Lb4—d2†
8)	Sb1—d2:	d7—d5
9)	e4—e5 a)	Sf6—e4 b)
10)	Sd2—e4:	d5—e4:
11)	d4—d5	e4—f3:
12)	d5—c6:	Dd8—e7
13)	Dd1—d5 c)	0—0
14)	g2—f3: d)	b7—c6:
15)	Dd5—c6:	De7—e5†
16)	Lc4—e2	Tf8—e8
17)	Dc6—c2 e)	Lc8—a6
18)	0—0—0	La6—e2:

	Weiss.	Schwarz.
19)	Td1—e1	

Schwarz.



Weiss.

19)	. . . .	De5—g5†
20)	Kc1—b1	Le2—f3:
21)	Th1—g1	Dg5—g1:!
22)	Te1—g1:	Lf3—e4
	Aufgegeben.	

a) Der allgemein übliche Zug ist hier bekanntlich 9) e4—d5:.

b) Die einfachste Entgegnung war 9) . . . . d5—c4: 10) e5—f6: Dd8—f6: 11) Sd2—c4: 0—0 12) 0—0 Lc8—g4 13) Sc4—e5 Lg4—f3: 14) Se5—f3: Ta8—d8 und Schwarz gewinnt den d-Bauer.

c) Dadurch deckt Weiss seinen e-Bauer und den Läufer, der durch De7—b4† gefährdet war.

d) Auf 14) c6—b7: folgt 14) . . . . De7—b4†.

e) Auf 17) Dc6—e4 entgegnet Schwarz ebenfalls 17) . . . . Lc8—a6, bei 17) 0—0—0 setzt Schwarz den Angriff fort mit 17) . . . . Ta8—b8 18) Td1—d2 Tb8—b6 19) Dc6—c2 Lc8—e6 nebst 20) . . . . Te8—b8.

650.

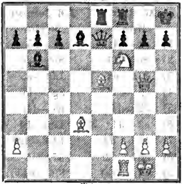
Vorgabe-Partie. (Evans-Gambit.)

Gespielt zu Breslau im Juni 1865.

J. H. Zukertort. [ohne Ta1] — Stud. jur. C**

	Weiss.	Schwarz.
	Die ersten 8 Züge	wie in Partie 647.
9)	Lc1—b2	Sc6—a5!
10)	Lc4—d3	Lc8—g4
11)	Dd1—a4†	Lg4—d7
12)	Da4—c2	Sg8—e7
13)	Sb1—c3	0—0
14)	e4—e5	Se7—g6
15)	Sc3—e4	d6—e5:
16)	d4—e5:	Dd8—e7
17)	Dc2—d2	Sa5—c6
18)	Se4—f6†!	Kg8—h8 a)
19)	Dd2—g5	Sc6—e5: b)
20)	Sf3—e5:	Sg6—e5: c)
21)	Lb2—e5:	Ta8—e8

Schwarz



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
22)	Dg5—h4!	h7—h6
23)	Dh4—e4	g7—g6
24)	Sf6—e8†	f7—f6
25)	Se8—f6:	Tf8—f6:
26)	De4—g6:	Aufgegeben.

---

a) Es ist klar, dass bei 18). . . . . g7—f6: 19) e5—f6: nebst 20) Dd2—h6 sofort entscheidet.

b) Schwarz im Mehrbesitz eines Thurmes, opfert einen Springer, um sich aus der fatalen Stellung zu befreien; wie wenig ihm dies gelingt, zeigt die Fortsetzung.

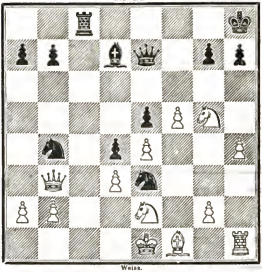
c) Auf 20) . . . . De7—f6: folgt 21) Se5—g6†, auf 20) . . . g7—f6: 21) Se5—g4.

Endspiele.

152.

Aus einer vor Kurzem im New-Yorker Schachclub gespielten Partie zwischen Carington (Weiss) und Mackenzie (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

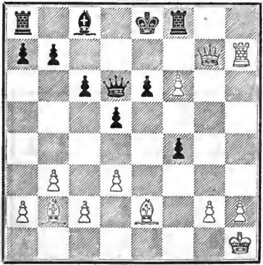
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Ld7—a4!	4)	Ke1—d2	Tc8—c2†
2)	Sg5—f7† a)	De7—f7:!	5	Kd2—d3:	La4—b5†
3)	Db3—f7:	Sb4—d3‡	6)	Df7—c4	Lb5—c4‡.

a) Auf Db3—a4: würde folgen 2) . . . . Sb4—d3‡ 3) Ke1—d2 Sd3—b2: 4) Da4—b3 De7—b4† 5) Db3—b4: Tc8—c2† 6) Kd2—e1 Sb2—d3‡.

153.

Aus einer den 6. April 1868 in Düsseldorf gespielten Partie zwischen G. Schnitzler (Weiss) [ohne Sb1] und M. Levy (Schwarz).

Schwarz.



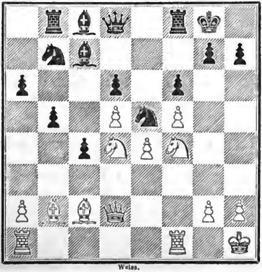
Weiss.

Weiss am Zuge erzwingt das Matt in spätestens 10 Zügen.

154.

Aus einer gleichzeitig mit zwei anderen ohne Ansicht des Brettes den 15. December 1867 zu Posen gespielten Partie zwischen J. H. Zukertort (Weiss) [blindlings] und F. Lehmann (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

Es folgte:

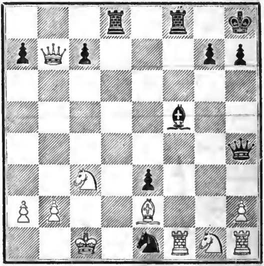
	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Se4—c6!	Se5—c6:	6)	e4—f5:	Dd8—g5
2)	d5—c6:	Sb7—c5	7)	f5—f6	Dg5—d5:
3)	Dd2—d5†	Kg8—h8	8)	f6—f7‡	Kh8—g8
4)	Sf4—g6†	h7—g6:	9)	Tf1—f8‡.	
5)	f5—g6: a)	f6—f5			

a) Schwach wäre 5) Tf1—f3 wegen 5) . . . . Lc8—e6.

155.

Aus einer im Juni 1868 zu Berlin gespielten Partie zwischen H . . . . . . (Weiss) und J. H. Zukertort (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

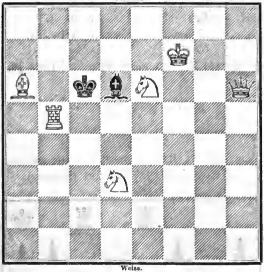
Es folgte:

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	. . . .	Dh4—d4!	3)	Sf3—d2:	e3—d2‡
2)	Sg1—f3	Dd4—d2†	4)	Kc1—d1	Lf5—c2‡.

Aufgaben.

459.*) Von F. Healey in London.

Schwarz.

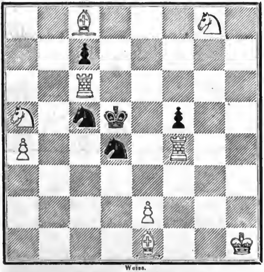


Weiss.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

550. Von W. Engelhardt in Gera.

Schwarz.



Weiss.

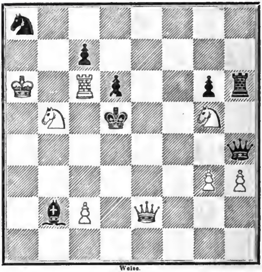
Weiss setzt in 2 Zügen matt.

*) Wir entnehmen diese Aufgabe der soeben bei J. Springer in Berlin erschienenen Sammlung der auserlesensten Schachaufgaben, Studien und Partiestellungen. Herausgegeben von J. H. Zukertort. Wir geben sie unter 549, da die unter 549 veröffentlichte Selbstmattaufgabe bereits im August-Heft abgedruckt war.

551.

Von S. Gold in Kövago-Eörs.

Schwarz.



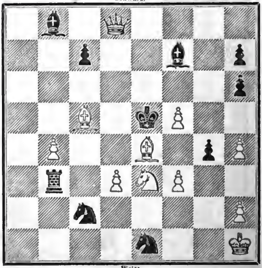
Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

552.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Schwarz.



Weiss.

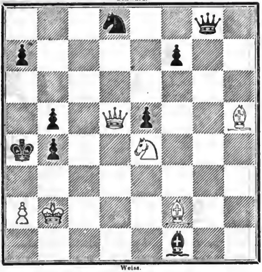
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

553.

Von X—Y—Z in Aachen.

Ewig jung ist nur die Phantasie.

Schwarz.



Weiss.

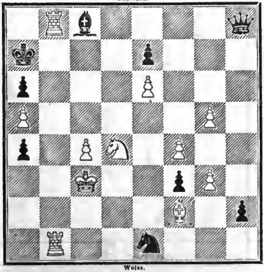
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

554.

Von X—Y—Z in Aachen.

Ewig jung ist nur die Phantasie.

Schwarz.



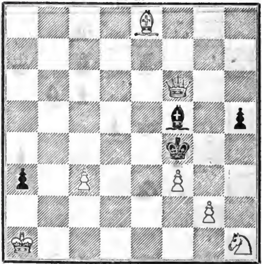
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

555.

Von J. Minckwitz in Leipzig.

Schwarz.



Weiss.

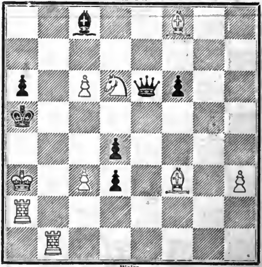
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

556.*)

Von E. Freeborough in Hull.

Finem respice.

Schwarz.



Weiss.

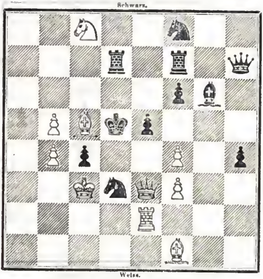
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

*) 550, 553, 554 und 556 sind aus dem Pariser Problemturnier.

557.

Von J. H. Au in Woetz.

Schwarz.



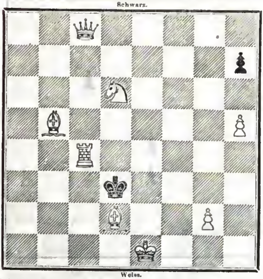
Weiss.

Weiss setzt in 5 Zügen matt.

558.

Von R. Hasford in Bachmann bei Memel.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 6 Zügen matt zu setzen.

Lösungen der Schachstudien 19—21.

19.

Von J. H. Zukertort.

Weiss: Kg1; Ld7; Be5, f3, g2, h3. Schwarz: Ke3; Tb2; Bf4, g5, h6.

Schwarz zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	....	Tb2—b1†		B.	
2)	Kg1—h2	Ke3—f2	4)	h3—h4	g5—h4:
3)	e5—e6	Tb1—e1!	5)	Kh2—h3	Te1—h1†
	A.		6)	Kh3—g4	Kf2—g2:
4)	Ld7—c8	Te1—g1	7)	e6—e7	Th1—e1
5)	h3—h4 a)	Tg1—g2‡	8)	e7—e8D b)	Te1—e8:
6)	Kh2—h3	Tg2—g3†	9)	Ld7—e8:	h4—h3
7)	Kh3—h2	Tg3—f3:		und gewinnt.	
	und gewinnt.				

a) Auf 5) Lc8—b7 folgt 5) .... Tg1—g2‡ 6) Kh2—h1 Kf2—g3 7) beliebig Tg2—d2.

b) Auf 8) Kg4—h4: folgt 8) .... Te1—e7: 9) Ld7—g4 oder c6 Tc7—g7.

20.

Von J. Kling in London.

Weiss: Kh2; De6; Bd6. Schwarz: Kf8; Tg3; Se1; Be5, f4.

Weiss zieht und gewinnt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	De6—e7†	Kf8—g8	3)	De8—h5†	Kh7—g8
2)	De7—e8†	Kg8—h7!	4)	d6—d7 und gewinnt.	

21.

Von J. H. Zukertort.

Weiss: Ke6; De5; Tb1, h4; Ld8; Sf7. Schwarz: Kg8; Df2; Lb2; Sg4; Ba3, d4, e2, f3, f5, g3, g7, h7.

Weiss zieht und setzt in 7 Zügen matt.

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	Th4—g4:	f5—g4: a)	5)	Ld8—f6†	Lb2—f6:
2)	Sf7—h6†	g7—h6: b)	6)	Tb1—b8†	Lf6—d8
3)	De5—h8†	Kg8—h8:	7)	Tb8—d8‡.	
4)	Ke6—f7	d4—d3			

a) Auf jeden anderen Zug folgt 2) Tg4—g7† [resp. 2) De5—h8†] Kg8—f8 3) Ld8—e7† Kf8—e8 4) Tg7—g8†.

b) Auf 2) . . . . Kg8—h8 folgt 3) Ld8—f6 beliebig 4) D oder L†, auf 2) . . . . Kg8—f8 3) Ld8—e7† nebst 4) De5—b8† oder 3) De5—d6† u. s. w.

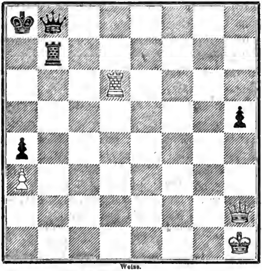
Angegeben von R. Hasford in Bachmann bei Memel und M. Otto in Redentin bei Wismar.

Schachstudie.

24.*)

Von S. Löwenthal in London.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

Nachrichten.

Einem äusserst freundlichen Schreiben des Herrn Pillmeyer entnehmen wir folgende Mittheilung:

„Die diesjährige Generalversammlung des Görlitzer Schachclubs fand Anfang August statt. Es erfolgte die Rechnungslegung und der Geschäftsbericht

*) Wir entnehmen diese Studie der soeben bei J. Springer in Berlin erschienenen Sammlung der auserlesensten Schachaufgaben, Studien und Partiestellungen. Herausgegeben von J. H. Zukertort.

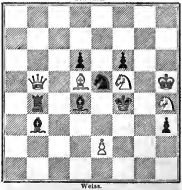
über das verflossene Vereinsjahr; ferner die Neuwahl des Vorstandes, wobei die bisherigen Vorstandsmitglieder (Archidiaconus Hergesell, Präses — Realschullehrer Dr. Frahnert, Stellvertreter — Landsteuer-Registrator Kirschke, Schriftführer — Lehrer A. Pillmeyer, Stellvertreter), durch Acclamation wiedergewählt wurden. In Betreff des alljährlich abzuhaltenden Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe nicht, wie in früheren Jahren, durch ein solennes Festessen zu feiern, sondern statt dessen einen gemeinschaftlichen grösseren Ausflug zu unternehmen, wie ein ähnlicher bereits Ende Juni d. J. seitens des Schachclubs veranstaltet worden und damals zu grosser Befriedigung sämmtlicher Theilnehmer verlaufen war. Das Ziel jener ersten Tour war das Riesengebirge gewesen; für die diesmalige Schachfahrt wurde eine Partie in die benachbarte sächsisch-böhmische Schweiz in Aussicht genommen, und zugleich der für die Betheiligten nicht minder erfreuliche, als hochwichtige Beschluss gefasst, die Eisenbahn-Fahrkosten wiederum — wie bei dem vorerwähnten Riesengebirgsbesuche — aus dem Vereinsäckel zu bestreiten.

Sonnabend, den 5. September wurde nun die grosse Schachpartie begonnen. Zuerst ging es per Eisenbahn von hier über Zittau nach Gross-Schönau in Böhmen, von da unter der Führung unseres Vicepräsidenten per pedes apostolorum immer weiter hinein in die herrliche Gebirgslandschaft. An demselben Tage erstiegen wir noch nach siegreicher Ueberwindung mehrfacher nicht unbedeutender Hindernisse — den Tollenstein, woselbst der prachtvolle Sonnenuntergang bewundert, hierauf bis gegen Mitternacht im edlen Spiele tapfer gekämpft und schliesslich in sehr gehobener Stimmung das erste Reisenachtlager etablirt wurde. Bei dem prächtigsten Wetter und in heiterster Laune marschirte man dann am folgenden Tage weiter; auf dem Gipfel der Lausche, eines circa 2500 Fuss hohen Bergkegels mit prächtiger Rundsicht, wurde einige Rast gemacht, welche A. Pillmeyer dazu benutzte, um folgendes „den schachkundigen Besuchern der Lausche gewidmetes“ Problem in das Fremdenbuch einzuzeichnen:

559.

Von A. Pillmeyer in Görlitz.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Von hier führte der Weg über die „Nonnenklunzen“ — wunderbare Felsengebilde — durch den „Höllengrund“ nach dem „Oibin“ und dem „Töpfer“ und endlich über Zittau nach Görlitz zurück, wo Montag früh (7. September) die Ankunft erfolgte, und dadurch diese höchst interessante Schachpartie, welche allen Theilnehmern gewiss noch lange Zeit als angenehme Erinnerung im Gedächtniss bleiben wird, und die wir anderen Schachvereinen zum Nachziehen bestens empfehlen können, zu allseitig befriedigendem Abschluss gebracht wurde.

Im Laufe des nächsten Monats wird der hiesige Schachclub zwei gleichzeitige Correspondenz-Partieen gegen die Silesia in Gr. Nädlitz bei Breslau eröffnen.“

Herr Dr. phil. Völkel in Fürstenwalde schreibt uns:

„Der in den letzten Jahren wiederholt rege gewordene Wunsch, den hiesigen Schachspielern in einem Club einen festen Vereinigungspunkt zu bieten, sollte im Oktober d. J. seine Verwirklichung finden. Durch die eifrige Bemühung des Herrn Kaufmann Katsch gelang es, die schriftliche Beitrittszeichnung von circa 15 Herren zu erreichen, in Folge deren am 24. October sich der Verein im Lokale des Herrn Rasch constituirte. Dr. Völkel legte einen Statutenentwurf vor, welcher sich den, in der Neuen Berliner Schachzeitung 1867 S. 195 mitgetheilten Statuten des Grüneberger Clubs eng anschloss und im Wesentlichen angenommen wurde. Es blieb nur noch die Beschaffung eines Spielreglements übrig, welches bei der grossen Unbekanntschaft der meisten Mitglieder mit bereits längst angenommenen Neuerungen dringend nothwendig ist. Am selben Abend waren 4 verschiedene Partieen im Gange. Heute Abend fand die erste ordentliche Versammlung unter Betheiligung von 16 Mitgliedern statt. Starke Spieler besitzt der Verein in den Herren Königsbeck, Katsch, Ober-Controleur Teuhner, A. Wohring und Durin. Eine theoretische Bildung hat nur Herr Königsbeck, während die anderen, besonders die älteren Herren mit grosser Ruhe und Geschicklichkeit — das Ergebniss langjähriger Uebung — spielen. Der Verein zählt 20 Mitglieder (auf 400 Einwohner 1 Mitglied) und hat sicher noch bedeutenden Zuwachs zu erwarten.“

Am 1. September c. hat sich in Solingen ein Schachclub gebildet, der bereits 26 Mitglieder zählt; der Vorstand besteht aus den Herren:

Rob. Stosberg, Präsident;
A. Warstein, Vicepräsident;
Nath. Melchiors, Bibliothekar;
C. Lütfers, Cassirer;
Ad. Thiebes, Schriftführer.

Am Hauptturnier des diesjährigen Congresses der britischen Schach-Association, der in London stattfindet und am 23. November beginnt, dürfen sich nur Engländer betheiligen; der ausgesetzte Nationalpreis ist ein silberner Pokal, den nur der Sieger in den Turnieren zweier Congresse erhalten darf. 1866 schlug C. de Vere seine mit ihm concurrirenden Landsleute, sollte ihm Fortuna auch diesmal hold sein, so fällt ihm der Preis zu. Ausserdem findet ein Vorgabe-Turnier und ein Consultations-Match statt, ferner ein allgemeines Turnier, zu dem die Redaction des englischen Blattes Glowworm, dessen Schachspalte von dem Schachmeister S. Löwenthal redigirt wird, einen Preis von 20 £ ausgesetzt hat, endlich noch ein Turnier, in dem bei jeder einzelnen Partie die Anfangsstellung der Steine durch's Loos bestimmt wird, damit der Vortheil der Kenntniss der Eröffnungen wegfällt. Als Preis dieses sonderbaren Kampfes hat Herr Mongredien 20 £ bestimmt.

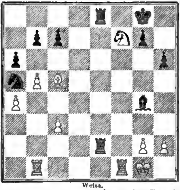
Correspondenz.

Herrn Ad. Thiehes in Solingen. Besten Dank für Ihre Mittheilung; die gewünschte Auskunft erhalten Sie von Herrn Ed. Hammacher in Cöln Josephstrasse 33.

Herrn Dr. Schuster in Aachen. Die uns übersandte Partie wird im December-Hefte veröffentlicht werden.

Herrn E. Knorre in Zürich. Wir können Ihrer Ansicht, dass Weiss in Partie 618 September-Heft 1868 durch 24) h5—b6 Remis erlangen kann, nicht beistimmen. Wir acceptiren zunächst die von Ihnen angegebenen Züge:

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
24)	. . . .	Lg4—e6
25)	Tb1—d1	Lc6—f7:
26)	b6—c7:	Sa5—c6
27)	Lc5—h6	Te8—c8
28)	Td1—d8†	Tc2—e8
29)	Tf1—d1	Lf7—e6
30)	Td1—e1	

Warum soll aber nun Schwarz 30) . . . . Tc8—d8: spielen und hiermit den gewonnenen Offizier wieder aufgeben, während er mit 30) . . . . Kg8—f7 ihn ohne Nachtheil behaupten kann?

Herrn R. Hasford in Bachmann bei Memel. Besten Dank für die uns überschickten Aufgaben. Die Lösung der Aufgabe 470 scheitert, wie Sie mit Recht bemerken, an 1) . . . . Sc8—e7, ebenso die der Aufgabe 476 an 1) . . , . Td7—d2: nebst 2) . . . . g6—g5. In Betreff der Aufgabe 539 werden wir Ihnen im December-Hefte Auskunft geben.

Herrn A. Pillmeyer in Görlitz. Wir können Ihnen leider die gewünschte Auskunft nicht ertheilen: wenden Sie sich gefälligst an Herrn Dr. M. Lange oder Herrn J. Minckwitz in Leipzig.

Herrn Dr. C. Schmid in Dresden. Besten Dank für Ihre analytischen Berichtigungen. Die Ergänzung zur Analyse des abgelehnten Evans-Gambit werden wir im December-Heft veröffentlichen. In Betreff der Analyse einer Variante der spanischen Partie (Mai- und Juni-Heft 1866) müssen wir Ihnen mittheilen, dass die mit 12) De2—h5† beginnende Ausführung von II. in der Ausarbeitung von J. H. Zukertort zu III. gehörte, nämlich nach den Zügen 13) La5—b4 c6—c5 14) Lh4—c3 f7—f6, während II. mit „12) Lh2—a3 und Weiss gewinnt" schloss. Die betreffende Aenderung rührt von der damaligen Redaction her. — Herr Neumann lebt in Paris, Herr Dr. Suhle in Stolp.

Herrn M. Otto in Redentin bei Wismar. Auf Ihr freundliches Anerbieten gehen wir gern ein. Näheres brieflich.

Herrn S. Löwenthal in London. Besten Dank für die uns überschickten Nummern des Glowworm.

Berichtigung. In Aufgabe 530 ist auf h7 ein schwarzer Springer hinzuzufügen. Die Aufgabe 547 ist in 4 Zügen zu lösen.

Alexandre, Encyclopedie.

Sämmtliche Werke sind vorzüglich erhalten, die nicht gebundenen zum grossen Theil noch nicht aufgeschnitten.

Bestellungen mit Preisofferten nimmt entgegen die Redaction der Neuen Berliner Schachzeitung.

Verzeichniss

der deutschen Schachvereine, ihre Versammlungstage, Vorstände etc.

Ort.	Versammlungs-Abende.	Vorstand.	Local.	Dort lebende Schachmeister.
Aachen	Dienst. u. Freit.	E. Scheibler, Dr. Schuster, D. Uhlhorn	Wolfsgarten	
Barmen	Dienst. u. Donn.	J. Asbeck, F. Döpper, K. Tacke	Hotel Rehse	
Berlin	Dienst. u. Freit.	Dr. Pomtow, Ahrans, Köhler	Café de Bavière, Französische Str. 21	J. Dufresne, J. H. Zukertort (beide Nichtmitglieder)
Brandenburg	Mont. u. Mittw.	Brandt, v. Rochow u. Velkenstedt	Lehmann'sche Conditroel	
Breslau	Alle Tage		Conditorei von Katsch, Klosterstrasse 1ª	A. Anderssen, D. Harrwitz
Bromberg	2mal wöchentl.	Preuss, Ramm, Jolowicz	Wernicke	
Chemnitz	Dienst. u. Freit.	Kühnert	Johannisgarten	
Cöln	2mal wöchentl.	Ed. Hammacher, F. Merten, H. Venn, A. Regis	Café du Dome	
Düsseldorf	Dienst. u. Freit.	G. Schuitzler, H. Wittgenstein	Café Schmitz, Kurplatz 11	
Elberfeld		A. Schlieper		
Fürstenwalde		Dr. Völkel		
Frankenstein	1mal wöchentl.	Friedländer, Bordes u. Elsner	Restauration von Löwe	
Görlitz	Montag, Mittw. und Freitag	Hergesell, Dr. Frahnert, Kirschke, A. Pillmeyer.	Held'sche Restaurat.	
Gr. Nädlitz		Hillebrandt		
Habelschwerdt	Mittwoch	Franke, Gebauer	Conditorei von Ulrich	
Insterburg	Dienst. u. Freit.	Wild, Braune, Braunschweig	Deutsches Haus	
Lennep	Freitag	Em. Hammacher	König von Preussen	
Leipzig		Dr. Gottschall	Café Hanisch	Dr. M. Lange
Magdeburg				
I. Schachgesell.	Sonnabend	Deuschel, Dreyer, Pfan	Breiteweg 165	
II. Schachclub	Mittw. u. Sonnab.	G. Köke, F. Mückenheim, R. Hein	Kaufmann's Hotel	
Memel	Donnerstag	Kundt, Dr. Rilf, Siebert	Conditorei von Seiffert	
Nassegrund				L. u. W. Paulsen
Solingen		Stosberg, Warstein u. Melchiors		
Tessin	Mittwoch	A. v. Leitner, Spenz, Michaelsen, Nadebaum	Müller's Hotel	
Wien		A. Kaulla, K. v. Hauser, L. Weinbrenner	Bräumergasse 6	

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.

Zur Theorie des abgelehnten Evans-Gambit.

Von Dr. C. Schmid.

In der „neuesten Theorie und Praxis" von Suhle und Neumann wird pg. 90. ff. in einer Anmerkung zum 4. Zuge der 70. Partie durch eingehende Analyse nachgewiesen, dass Weiss nach den Zügen:

	Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b6
5)	b4—b5!	Sc6—a5
6)	Sf3—e5:!	Dd8—f6?
7)	Lc4—f7†	Ke8—f8!
8)	d2—d4	d7—d6
9)	Lf7—g8:!	

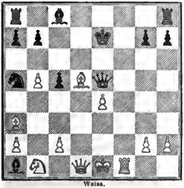
ein gutes Spiel erlange. Zur Bekräftigung dieser Behauptung glaube ich zu der in der Vertheidigung nach

9)	....	d6—e5:!
10)	Lg8—d5	Lb6—d4:
11)	f2—f4!	Ld4—a1:
12)	f4—e5:	Df6—e5:
13)	Th1—f1†	Kf8—e7!
14)	Lc1—a3†	

auffallender Weise als dritte Nebenvariante, obgleich nach dortiger Fortsetzung des Angriffs offenbar für Schwarz günstigsten Spielweise

14)	....	c7—c5

Schwarz.



Weiss.

15) b5—c6‡? folgende Bemerkung machen zu müssen. Die Consequenz des letzten Zuges von Weiss führt pg. 91 unter „Zweitens“ [nach 15) . . . . Ke7—d8 16) Tf1—f7 Kd8—c8 17) Dd1—h5! g7—g6 18) Dh5—e5: La1—e5: 19) Tf7—c7†] zu einer Stellung, welche sehr kurz mit den Worten „Weiss behält bei 19) . . . . Kc8—d8 durch 20) c6—b7: das bessere Spiel“ abgeurtheilt wird. Diese Ansicht scheint mir doch eines Nachweises zu bedürfen; denn einen Figurenangriff wird Weiss schwerlich durchführen können, ob aber sein Mehrbesitz von 2 Bauern bei der ungünstigen Stellung von 3 vereinzelten Bauern gegen die von Schwarz eroberte Qualität entschiedenes Uebergewicht gewährt, dürfte doch noch fraglich erscheinen. Indess diese Frage ist wohl müssig, weil Weiss seinen Angriff viel erfolgreicher fortsetzen kann durch

	Weiss.	Schwarz.
15)	**La3—c5‡**	**Ke7—d8!**

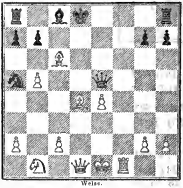
Auf 15) . . . . Ke7—e8 folgt 16) Ld5—f7†, auf 15) . . . . Ke7—d7 16) Ld5—c6†† Kd7—e7 17) Tf1—f7†.

16)	**Ld5—c6†**	

Nicht gut wäre 16) Ld5—g8† wegen 16) . . . . Lc8—d7.

16)	. . . .	**La1—d4!**
17)	**Lc4—d4:**	

Schwarz.



Weiss.

A.

17)	. . . .	**Lc8—g4!**
18)	**Ld4—b6††**	**Kd8—e7**

Auf 18) . . . . Kd8—c8 könnte folgen 19) Dd1—g4‡ Kc8—b8 20) Lb6—f2 h7—h5 21) Dg4—h3 h5—h4 22) Lf2—g3.

19)	**Dd1—g4:**	**Sa5—c6:**

Weiss droht mit Matt auf d7.

30)	**b5—c6:**	**b7—c6:**
21)	**Lb6—e3** a)	

und ist im Vortheil.

---

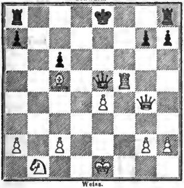
a) Dies ist nicht der stärkste Zug, Weiss erzwingt nämlich hier den Sieg mit:

Weiss.	Schwarz.
21) Lb6—c5†!	Ke7—e8

Bei 21) . . . . Dc5—c5: entscheidet 22) Dg4—g7‡ Ke7—d8 [22) . . . . Ke7—d6 oder e6 23) Tf1—f6† K—e5 24) Tf6—f5†† Kc5—d6 25) Dg7 f6† Kd6—c7 26) Tf5—c5:] 23) Dg7 h8‡ Kd8—c7 24) Dh8—a8:; bei 21) . . . . Ke8—d8 22) Tf1—f7!

22) Tf1—f5

Schwarz.



Weiss.

1.

22)	Dc5—c7
23) Sb1—d2	Dc7—d7

23) . . . . Ta8—d8 darf wegen 24) Tf5—f8† Th8—f8: 25) Dg4—e6† nicht geschehen, auf 23) . . . . g7—g6 gewinnt 24) Tf5—f6, auf 23) . . . . Ta8—b8 folgt 24) Sd2—c4 Tb8—b1† 25) Ke1—e2 Ke8—d8 26) Sc4—d6 und gewinnt.

24) Sd2—c4	Ke8—d8

Auf 24) . . . . Ta8—d8 folgt 25) Sc4—d6† Ke8—c7 26) Tf5—f7†.

25) Sc4—d6 und Schwarz muss in wenigen Zügen verlieren.

Weiss.	Schwarz.
	B.
22)	Dc5—a1
23) Tf5—f8†!	Th8—f8:
24) Dg4—e6†	Ke8—d8
25) De6—d6†	Kd8—c8
26) Dd6—c6‡	Kc8—d8!
27) Dc6—a8‡	Kd8—c7!

Auf 27) . . . . Kd8—d7 folgt 28) Da8—b7† Kd7—d8 29) Db7—c7† Kd8—e8 30) De7—f8‡.

28) Da8—a7‡	Kc7—c8!

Bei 28) . . . . Kc7—c6 29) Da7—b6† Kc6—d7 30) Db6—d6† nebst 31) Dd6—f8‡.

29) Da7—a6†	Kc8—b8 od. c7

Bei 29) . . . . Kc8—d8 oder d7 30) Da8—d6† K—e8 31) Dd6—f8‡.

30) Da6—b6†	K—c8
31) Lc5—f8:	
	C.
22)	Dc5—b2

Bis zum 27. Zuge wie B.

28) Da8—f8:	Db2—b1‡
29) Kc1—d2	

und Weiss gewinnt.

Die Redaction.

Weiss.	Schwarz.
	B.
17)	De5—d6

Der relativ beste Zug, den die Dame hat.

18) e4—e5	
	a.
18)	Dd6—g6 (h6, f8, b8, c7, c6)
19) Ld4—b6††	Kd8—e7
20) Lb6—c5†	Ke7—e6 oder D—d6

	Weiss.	Schwarz.
21)	Dd1—d6 resp. d5†.	

b.

18)	. . . .	Dd6—b4†
19)	Ld4—c3† und gewinnt.	

c.

18)	. . . .	Lc8—g4
19)	Ld4—b6††	

und erzwingt den Sieg.

Gespielte Partieen.

651.

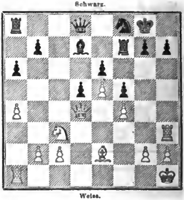
Sicilianische Partie.

Gespielt durch Correspondenz vom 4. November 1867 bis zum 26. Mai 1868.

	J. H. Zukertort. Weiss.	Schachclub zu * * * Schwarz.
1)	e4—e4	c7—c5
2)	Sg1—f3	e7—e6
3)	Sb1—c3 !	Sb8—c6
4)	d2—d4	c5—d4:
5)	Sf3—d4:	a7—a6
6)	Lf1—e2	Lf8—c5
7)	Lc1—e3	Lc5—a7
8)	0—0 a)	Sg8—e7
9)	f2—f4	d7—d5
10)	e4—e5	0—0
11)	Kg1—h1	f7—f5
12)	a2—a4	Lc8—d7
13)	Tf1—f3	Se7—g6
14)	Dd1—d2 b)	Sc6—d4:
15)	Le3—d4:	La7—d4:
16)	Dd2—d4:	Tf8—f7
17)	Tf3—h3	Sg6—f8 c)
	(S. Diagramm.)	
18)	Sc3—d1 ! d)	Ta8—c8
19)	Sd1—e3	Ld7—c6

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

Schwarz.

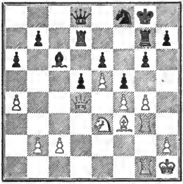


Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
20)	g2—g4	g7—g6
21)	Ta1—g1	Tf7—g7
22)	Th3—g3	Tc8—c7
23)	Le2—f3	Tc7—d7 e)
	(S. Diagramm.)	
24)	b2—b3 f)	Dd8—a5 g)
25)	h2—h4	b7—b6

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

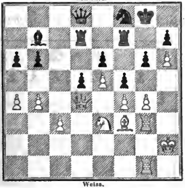
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
26)	h4—h5	Da5—c5 h)
27)	c2—c3	Lc6—b7
28)	b3—b4 i)	Dc5—c7 k)
29)	Kh1—h2 l)	Dc7—d8
30)	h5—h6	Tg7—f7

Schwarz.

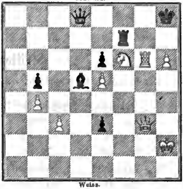


Weiss.

31)	Lf3—d1 ! m)	b6—b5

	Weiss.	Schwarz.
32)	Ld1—c2	f5—g4: n)
33)	Se3—g4:	Td7—c7
34)	Sg4—f6†	Kg8—h8
35)	f4—f5	Tc7—c4
36)	f5—g6: !	h7—g6: o)
37)	Dd4—f2 p)	Tc4—h4† q)
38)	Tg3—h3	Th4—e4
39)	Lc2—e4:	d5—e4:
40)	a4—b5:	a6—b5:
41)	Th3—g3	Lb7—d5
42)	Tg3—g6:	Sf8—g6:
42)	Tg1—g6:	e4—e3 r)
44)	Df2—g3	

Schwarz.



Weiss.

44)	. . . .	Tf7—f6: s)
45)	e5—f6: ! t)	Ld5—e4
46)	f6—f7	Dd8—d2† u)
47)	Kh2—h3	Le4—f5†
48)	Kh3—h4	Dd2—d8†
49)	Dg3—g5	Aufgegeben.

a) Auf 8) Sd4—c6: spielt Schwarz 8) . . . . d7—c6:, ungünstig wäre 8) . . . . b7—c6: wegen der Fortsetzung 9) Le3—a7: Ta8—a7: 10) Dd1—d4.

b) Weiss ist zu diesem Tempoverlust gezwungen, um seinen Damenthurm, entwickeln zu können.

c) Es drohte 18) Le2—h5.

d) In dieser recht schwierigen Stellung trifft Weiss den richtigen Zug, der ihn in den Stand setzt, einen kräftigen Angriff zu etabliren.

e) Schwarz will 18) c2—c4 pariren.

f) Die Stellung ist derartig, dass Schwarz füglich nur die Dame ziehen kann, Weiss deckt also seinen Bauer, um, sobald die Dame etwa nach dem Damenflügel geht, auf dem Königsflügel freie Hand zu haben.

g) 24) . . . . Dd8—h4 würde durch 25) g4—g5 nebst 26) Se3—g2 Damenverlust zur Folge haben.

h) Auf 26) . . . . g6—h5: oder g5 spielt Weiss 27) g4—f5:.

i) Weiss nöthigt den Gegner zur Entscheidung und hintertreibt so 28) . . . . 28) Td7—c7.

k) Wenn auch die weisse Dame augenblicklich am Angriff wenig theilnimmt, so war es doch wohl besser zu tauschen.

l) Weiss macht gleich den nothwendigen Königszug, um im entscheidenden Augenblick Dame, wie Läufer bewegen zu können.

m) Der das entscheidende Manöver einleitende Zug.

n) Gezwungen, da auf 32) . . . . Kg8—h8 Weiss mit 33) g4—f5: e6—f5: 34) Lc2—f5: antwortet.

o) Auf 36) . . . . Tc4—d4 setzt Weiss in 2 Zügen matt.

p) Weiss muss f6 decken, da Schwarz sonst mit Qualitätsopfer zum Angriff übergeht.

q) Schwarz will, bevor er das wegen der Schwäche des Punktes g6 nothwendige Qualitätsopfer bringt, den weissen Thurm deplaciren.

r) Um die Dame von f6 abzulenken.

s) Das dritte Qualitätsopfer — auf 44) . . . . Tf7—f8 setzt Weiss mit 45) Tg6—g7 in 4 Zügen matt, nämlich 45) . . . . Dd8—f6: [45) . . . . Tf8—f6: 46) Tg7—h7† Kh8—h7: 47) Dg3—g7†] 46) e5—f6: beliebig 47) Tg7—h7† u. s. w.

t) Sofort entscheidend, während nach 45) Tg6—f6: Dd8—g8 46) Dg3—g8† Kh8—g8: Schwarz vermöge des verschmähten Freibauern Remischancen hat.

u) Auf 46) . . . . Le4—g6: folgt natürlich 47) Dg3—e5†

647.

Evans-Gambit.

Gespielt zu Cöln den 31. Juli 1868.

	Ed. Hammacher. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	c7—e5	4)	b2—b4	Lc5—b4:
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	5)	c2—c3	Lb4—a5
3)	Lf1—c4	Lf8—c5	6)	d2—d4	e5—d4:
			7)	0—0	d4—c3:

	Weiss.	Schwarz.
8)	Dd1—b3	Dd8—f6
9)	e4—e5	Df6—g6
10)	Sb1—c3:	Sg8—e7
11)	Sc3—e2	

Schwarz.

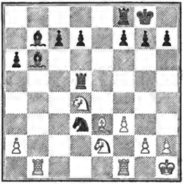


Weiss.

11)	....	b7—b5 a)
12)	Lc4—b5:	Ta8—b8
13)	Db3—a4	a7—a6
14)	Lb5—c6:	Se7—c6:
15)	Se2—f4	Dg6—f5
16)	Lc1—a3	Tb8—b5
17)	Sf4—e2?	Sc6—e5:
18)	Sf3—d4	Df5—e4
19)	Da4—d1	Lc8—b7
20)	f2—f3	De4—e3†
21)	Kg1—h1	Tb5—d5 b)
22)	Ta1—b1	La5—b6
23)	La3—c1	De3—d3

	Weiss.	Schwarz.
24)	Dd1—d3:	Se5—d3:
25)	Lc1—e3	0—0 c)

Schwarz.



Weiss.

26)	Ta1—d1	Sd3—e5
27)	Le3—g1	Se5—g6
28)	Se2—g3	Td5—g5
29)	Sd4—e2	Lb6—g1:
30)	Se2—g1:	d7—d6
31)	Sg1—h3	Tg5—a5
32)	Tf1—f2	f7—f5
33)	f3—f4?	Sg6—h4
34)	Sh3—g5	Tf8—e8
35)	Td1—b1	Ta5—b5
36)	Tb1—c1	Sh4—g2:
37)	Tf2—g2:	Tb5—b2
38)	Tc1—g1 d)	Tb2—g2:
39)	Tg1—g2:	Te8—e1†
40)	Sg3—f1	Te1—f1‡

---

a) Dieser Zug wurde öfter schon früher versucht, doch stets bevor der Königsspringer herausging; in der veranschaulichten Stellung bildet er mit der nachfolgenden Fortsetzung eine neue Vertheidigung, die A. Anderssen für die beste hält.

b) Das Einfachste und Beste war 21) .... De3—a3:.

c) Schwarz hat nun zwei Bauern mehr und die bessere Stellung.

d) Eine längere Vertheidigung bot 38) Sg5—e4.

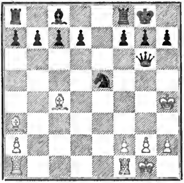
653.

Evans-Gambit.

Gespielt zu Cöln am 31. Juli 1868.

	Ed. Hammacher. Weiss.	A. Anderssen. Schwarz.
	Die ersten 10 Züge wie in der vorhergehenden Partie.	
11)	Lc1—a3	La5—c3: a)
12)	Db3—c3:	0—0
13)	Sf3—d4	Sc6—d4:
14)	Dc3—d4:	Sc7—c6
15)	Dd4—h4	Sc6—e5: b)

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
16)	Dh4—c7 c)	d7—d6
17)	Dc7—c7:	Lc8—h3
18)	Lc4—d5	Tf8—d8
19)	Dc7—b7:	Ta8—c8
20)	Ta1—c1	Tc8—c1:
21)	Tf1—c1:	h7—h5
22)	Db7—a7:	Se5—d3
23)	Da7—e7	Td8—d7
24)	De7—e8†	Kg8—h7
25)	Ld5—e4	Lh3—f5
26)	Tc1—c8? d)	Dg6—e6
27)	De8—e6:	f7—e6:
28)	Le4—d3:	Lf5—d3:
29)	Tc8—c6	d6—d5
30)	Tc6—e6:	Td7—a7
31)	La3—b2	Ta7—a2:
32)	Lb2—e5	

Remis.

a) Das beste ist hier wohl 11) .... 0—0, spielt Weiss dann 12) Sc3—d5, so folgt 12) .... Se7—d5: 13) La3—f8: Sd5—f4!. Das Folgende ist von Anderssen unachtsam gespielt.

b) Schwarz giebt die Qualität für den e-Bauer, um das sonst für ihn unbequeme Vorgehen des feindlichen f-Bauern zu vermeiden; am besten war 15) .... d7—d6 nebst 16) .... Lc8—f5.

c) Die beste Fortsetzung für Weiss war 16) La3—f8: Se5—c4: 17) Dh4—c4: Kg8—f8: 18) Dc4—c7:.

d) Auf 26) De8—d7: gewinnt Schwarz mit 26) .... Lf5—e4: 27) f2—f3 Le4—f3: 28) Tc1—c2 Sd3—c5; weshalb aber Weiss nicht 26) Lc4—d3: spielt, ist uns nicht erklärlich.

654.

Evans-Gambit.

Gespielt in Jacoby's Conditorei den 18. November 1868.

	H. v. Schütz. Weiss.	J. H. Zukertort. Schwarz.

Die ersten 16 Züge wie in Partie 652.

17)	Ta1—d1	Sc6—e5:
18)	Sf3—e5:	Tb5—e5: a)
19)	Td1—d4	La5—b6
20)	Td4—d5	

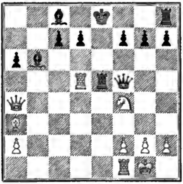
(S. Diagramm.)

20)	. . . .	Lc8—b7! b)
21)	Td5—e5:	Df5—e5:
22)	Sf4—d3	De5—d5 c)
23)	Tf1—c1†	Ke8—d8
24)	Da4—h4†	g7—g5
25)	Dh4—g3	Th8—e8
26)	Sd3—e5? d)	Te8—e5:

Aufgegeben.

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

---

a) Bei 18) . . . . Df5—e5: gewinnt Weiss mit 19) Sf4—d3 nebst 20) Tf1—e1.

b) Schwarz darf natürlich nach 20) . . . . Te5—d5: 21) Sf4—d5: den Springer nicht nehmen wegen 22) Tf1—e1† Ke8—d8 23) Da4—h4† f7—f6 24) La3—e7† Kd8—e8 25) Le7—f6† u. s. w.

c) Schwarz hat nun 2 Bauern mehr und ein gutes Angriffsspiel.

d) Ein grober Fehler, der aber den Verlust der Partie nur beschleunigt.

655.

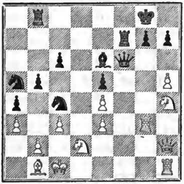
Italienische Partie.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867.

	E. Rousseau. Weiss.	A. de Rivière. Schwarz.		Weiss	Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5	4)	d2—d3	d7—d6
2)	Sg1—f3	Sb8—c6	5)	Lc1—e3	Lc5—e3:
3)	Lf1—c4	Lf8—c5	6)	f2—e3:	Lc8—g4
			7)	Sb1—d2	Sg8—h6

	Weiss.	Schwarz.
8)	Dd1—e2	0—0
9)	c2—c3	Ta8—b8 a)
10)	h2—h3	Lg4—d7
11)	0—0—0	b7—b5
12)	Lc4—b3	a7—a5
13)	g2—g4	Kg8—h8
14)	d3—d4	a5—a4
15)	Lb3—d5	Sc6—a5 b)
16)	a2—a3	c7—c6
17)	Ld5—a2	Dd8—e7
18)	d4—e5:	d6—e5:
19)	De2—h2	f7—f6
20)	g4—g5	Sh6—f7
21)	h3—h4	Ld7—e6
22)	La2—b1	Sf7—d6
23)	h4—h5	Sd6—c4
24)	g5—f6:	De7—f6:
25)	Td1—g1	Tf8—f7
26)	Sf3—h4	Kh8—h8
27)	Tg1—g3	

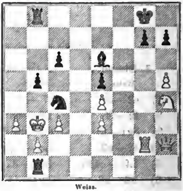
Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz
27)	. . . .	Sa5—b3† c)
28)	Sd2—b3:	Df6—f1†!
29)	Th1—f1:	Tf7—f1‡
30)	Kc1—c2	a4—b3‡
31)	Kc2—b3: d)	Tf1—b1:
32)	Tg3—g2	

Schwarz.



Weiss.

32)	. . . .	c6—c5! e)
33)	Kb3—c2	Tb1—b2‡
34)	Kc2—c1	Tb2—b3
35)	Ta2—c2	Tb3—a3:
36)	Tc2—e2 f)	Le6—g4
37)	Te2—a2	Ta3—c3‡
38)	Ta2—c2 g)	Tb8—a8!

Aufgegeben.

a) In der Erwartung, dass Weiss nach der Damenseite rochiren wird.

b) Schwarz droht den Läufer zu erobern, mehr Angriff bot 15) . . . . b5—b4, kostete aber den e-Bauer.

c) Schwarz beschliesst nun die Partie auf eine äusserst elegante Weise.

d) Auf 31) Kc2—d3 entscheidet 31) . . . . Tf1—d1† 32) Kd3—c2 Td1—d2†.

e) Schwarz droht mit 33) . . . . Sc4—a3‡ 34) c3—c4 Le6—c4‡ 35) Kb3—c3 b5—b4† 36) Kc3—d2 Tb8—d8‡.

f) Auf 36) Kc1—d1 [36) Kc1—b1 Tb8—a8] folgt 36) .... Sc4—e3‡ 37) Kd1—d2 Se3—c2: 38) Db2—e5: Tb8—d8† 39) Kd2—c2: Ta3—a2† 40) Kc2—c1 Lc6—g4.

g) Bei 38) Kc1—b1 entscheidet 38) .... Tb8—d8.

656.

Abgelehntes Königsgambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867.

	S. Winawer. Weiss.	E. Rousseau. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	Lf8—c5
3)	Sg1—f3	d7—d6
4)	c2—c3	Lc8—g4
5)	Lf1—c4 a)	Sb8—d7
6)	h2—h3	Lg4—f3:
7)	Dd1—f3:	Dd8—e7
8)	a2—a4	a7—a6
9)	b2—b4	Lc5—a7
10)	Sb1—a3	Sg8—f6
11)	f4—f5	c7—c6
12)	d2—d3	h7—h6
13)	Sa3—c2	Ta8—d8
14)	Lc1—e3	La7—b8
15)	0—0	Sf6—h7?
16)	Df3—g4	De7—f8
17)	h3—h4	Sd7—f6
18)	Dg4—f3	Df8—e7
19)	g2—g4 b)	d6—d5
20)	Le3—c5 c)	Lb8—d6
21)	Lc5—d6:	De7—d6:
22)	Lc4—b3	0—0
23)	Ta1—d1	g7—g5
24)	Sc2—e3	Kg8—g7
25)	h4—h5	Tf8—e8
26)	Tf1—f2	Sh7—f8
	Weiss	Schwarz.
27)	Tf2—b2	b7—b5
28)	Tb2—a2	d5—d4!
29)	a4—b5:	a6—b5: d)
30)	Se3—c2	Td8—a8
31)	Ta2—a8:	Te8—a8:
32)	c3—d4: e)	e5—d4:
33)	Kg1—g2 f)	Sf8—d7
34)	Df3—f2 g)	Sf6—g4:
35)	Df2—d4‡	Dd6—d4:
36)	Sc2—d4:	Sg4—e3†
37)	Kg2—f3	Se3—d1:
38)	Lb3—d1:	Sd7—c5†
39)	Kf3—e3	Ta8—a1
40)	Ld1—e2	Ta1—b1
41)	Sd4—f3 h)	Sc5—f3:
42)	Le2—f3:	Tb1—b4:
43)	e4—e5	c6—c5
44)	Lf3—c6	Tb4—b1
45)	Ke3—e4	b5—b4
46)	Ke4—d5	b4—b3!
47)	Kd5—d6	b3—b2
48)	Kd6—e7	Tb1—c1
49)	f5—f6†	Kg7—g8
50)	Lc6—e4	Tc1—e4:
51)	d3—e4:	b2—b1D
52)	Ke7—d6	Db1—e4:
	Aufgegeben.	

---

a) Besser ist 5) Lf1—e2.

b) Jedenfalls verfrüht.

c) Weiss will den angegriffenen Läufer zurückziehen, gleichzeitig aber nach d5—e4: d3—e4: den ihm unbequemen Zug Td8—d3 hindern.

d) Schwarz nimmt mit Recht das angebotene Opfer nicht an, nach 29) .... d4—e3: 30) Ta2—a6: Td8—c8 31) Lb3—a4 würde Weiss das bessere Spiel vermöge seiner drei Freibauern haben.

e) Hierdurch giebt Weiss dem Gegner die Chance, seinen Springer auf e5 günstig zu postiren.

f) Ein Fehler, wie die Folge lehrt; bei 33) Kg1—h1 hätte Weiss seinen g-Bauern halten können.

g) Weiss giebt den Bauer gleich preis, da er ihn auf 34) .... Sd7—e5 doch nicht halten könnte, und greift seinerseits den d-Bauer an, wobei er aber wohl den ihm drohenden Qualitätsverlust übersieht.

h) Besser war jedenfalls 41) Sd4—c2.

657.

Evans-Gambit.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867.

	A. de Rivière. Weiss.	G. R. Neumann. Schwarz.

Die ersten 5 Züge wie in Partie 652.

6)	0—0?	Sg8—f6
7)	d2—d4 a)	Sf6—e4:
8)	d4—e5:	0—0
9)	Dd1—c2	d7—d5
10)	Tf1—d1	Lc8—e6
11)	Lc4—d3	f7—f5
12)	e5—f6:	Se4—f6:
13)	Lc1—g5	h7—h6
14)	Lg5—h4	La5—b6
15)	Sb1—d2	Dd8—d7
16)	Lh4—f6:	Tf8—f6:
17)	Ld3—h7†	Kg8—h8
18)	Sd2—e4?	

(S. Diagramm.)

18)	....	Tf6—f3:! b)

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
19)	g2—f3:	Le6—f5
20)	Lh7—f5:	Dd7—f5:
21)	Dc2—d3	d5—e4:
22)	f3—e4: c)	Df5—f2†

	Weiss.	Schwarz
23)	Kg1—h1	Sc6—e5
24)	Dd3—g3	Df2—g3:
25)	h2—g3:	Se5—g4
26)	Td1—e1	Ta8—e8
27)	Kh1—g2	Sg4—e3†
28)	Kg2—f3	Se3—c2
	Aufgegeben.	

a) Besser ist wohl 7) Lc1—a3.
b) Schwarz erobert hierdurch zwei Springer für den Thurm.
c) Besser war noch Dd3—e4:.

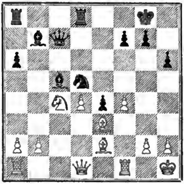
658.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

Gespielt im grossen Turnier zu Paris im Juli 1867.

	G. R. Neumann. Weiss.	A. de Rivière. Schwarz.
1)	c2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Sg8—f6
4)	Sf3—g5	d7—d5
5)	e4—d5:	Sc6—a5
6)	Lc4—b5†	c7—c6
7)	d5—d6:	b7—c6:
8)	Lb5—c2	h7—h6
9)	Sg5—f3	c5—e4
10)	Sf3—e5	Lf8—d6 a)
11)	d2—d4	Dd8—c7
12)	f2—f4	0—0
13)	0—0	c6—c5
14)	c2—c3	Tf8—d8
15)	Kg1—h1	Lc8—b7
16)	Sb1—a3	a7—a6 b)
17)	Sa3—c4	Sa5—c4:
18)	Se5—c4:	c5—d4:
19)	c3—d4:	Ld6—c5
20)	Lc1—e3	Sf6—d5

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
21)	Ta1—c1	Sd5—e3:?
22)	Sc4—c3:	Aufgegeben.

a) Dieser Zug ist wohl besser als 10) . . . . Dd8—d4, dass aber nun die schwarze Stellung den verlorenen Bauer aufwiegt, möchten wir bezweifeln.

b) Auf 16) .... c5—d4: würde zunächst 17) Sa3—b5 folgen.

c) Die Herausgeber des Grand Tournoi erklären dies für den entscheidenden Fehler, die Dame hätte nach c7 gehen sollen; weshalb dies nicht noch im 21. Zuge geschehen kann, ist nicht ersichtlich. Der entscheidende Fehler ist der folgende Abtausch, der den Verlust des Läufers c5 zur Folge hat.

659.

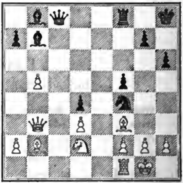
Zweispringerspiel im Nachzuge.

Gespielt zu Aachen den 6. August 1868.

	F. Tendering. Weiss.	Dr. Schuster. Schwarz.
	Bis zum 9. Zuge von Weiss wie in der vorhergehenden Partie.	
9)	....	Lf8—d6
10)	d2—d3	0—0
11)	c2—c3 a)	c6—c5
12)	0—0	Lc8—b7
13)	Dd1—a4	Ta8—c8
14)	Sb1—d2	Sf6—d5
15)	Sd2—e4	Ld6—b8
16)	b2—b4	c5—b4:
17)	c3—b4:	Sa5—c6
18)	b4—b5	Sd5—b6 b)
19)	Da4—a3	Sc6—d4
20)	Sf3—d4:	e5—d4:
21)	Lc1—b2	Sb6—d5
22)	Le2—f3 c)	Sd5—f4
23)	Ta1—c1	f7—f5
24)	Tc1—c8:	Dd8—c8:
25)	Da3—b3† d)	Kg8—h8
26)	Se4—d2	
	(S. Diagramm.)	
26)	....	Dc8—c7!
27)	g2—g3	Lb7—f3:
28)	Sd2—f3:	Sf4—e2†

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
29)	Kg1—g2	f5—f4
30)	Tf1—e1	f4—g3:!
31)	Te1—e2:	g3—h2? e)
32)	Db3—d1	Tf8—f3:
33)	Te2—e8† f)	Kg8—h7
34)	Kg2—f3: g)	Dc7—f7†
35)	Kf3—g2	Df7—e8:
36)	Lb2—d4:	De8—b5:
37)	Dd1—g4	g7—g6
38)	Dg4—e4	Schwarz gewann. h)

---

a) Schlecht wäre 12) b2—b4 Ld6—b4: 13) Sf3—e5: wegen 13) .... Dd8—d4.

b) Statt diesen Springer aus der Mitte wegzuspielen, war es wohl vortheilhafter, den anderen über e7 nach g6 zu spielen.

c) 22) Lb2—d4: darf wegen 22) . . . . Sd5—f4 nicht geschehen.

d) Weiss will wohl den Gegner zu 25) . . . . Lb7—d5 verleiten, um mit 26) Se4—f6† einen ihm günstigen Abtausch zu erzwingen.

e) Sofort entscheidend war hier 31) Dc7—b7.

f) Auf 33) Kg2—f3: folgt 33) . . . . Dc7—f4† 34) Kf3—g2 Df4—g4† 35) K beliebig D‡.

g) Mit 34) Te8—b8: Dc7—b8: 35) Dd1—f3: Db8—b2: 36) Df3—f5† konnte Weiss das Remis erzwingen. 34) Dd1—f3: durfte natürlich nicht geschehen wegen 24) . . . . h2—h1D† 25) Kg2—h1: Dc7—h2‡.

h) Es folgte wohl 38) . . . . Db5—g5† 39) Kg2—f1 Dg5—c1† 40) Kf1—e2 Dc1—c2† 41) Ke2—f1? Dc2—d1† u. s. w.; mit 41) Ke2—e3 hat Weiss grosse Remischancen.

660.

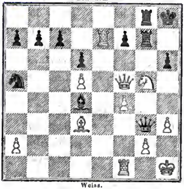
Evans-Gambit.

Gespielt in Berlin den 24. Februar 1866.

	L. Lehmann. Weiss.	L. Waldstein. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	b2—b4	Lc5—b4:
5)	c2—c3	Lb4—c5
6)	d2—d4	e5—d4:
7)	0—0	d7—d6
8)	c3—d4:	Lc5—b6
9)	d4—d5	Sc6—a5
10)	Lc4—d3	Lc8—g4?
11)	Lc1—b2	Sg8—f6
12)	h2—h3	Lg4—f3:
13)	Dd1—f3:	0—0
14)	Kg1—h1	Dd8—e7
15)	Df3—e2	Ta8—e8 a)
16)	Sb1—d2	Sf6—d5: b)
17)	Lb2—g7:	Kg8—g7:
18)	De2—g4†	Kg7—h8
19)	e4—d5:	Tf8—g8

	Weiss.	Schwarz.
19)	Dg4—f5	Tg8—g7
21)	Sd2—e4	Lb6—d4
22)	Ta1—e1	Te8—g8 c)
23)	f2—f4	De7—h4
24)	Se4—g5	Dh4—g3 d)
25)	Te1—e7	h7—h6

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

a) Dieser Thurm wird besser auf den Damenflügel postirt zur Unterstützung der vordringenden Bauern desselben.

b) Eine unglückliche Combination, die die schwarze Stellung ungemein verschlechtert.

c) Besser war 22) . . . . De7—e5.

d) Auf 24) . . . . Dh4—h5 gewinnt Weiss ebenfalls mit 25) Te1—e7.

661.

Mittelgambit gegen Königsgambit.

Gespielt zu Paris im Jahre 1866.

	Siwinski. Weiss.	Hofer. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	f2—f4	d7—d5
3)	d2—d4?	e5—f4:
4)	Lc1—f4:	d5—e4:
5)	Lf1—c4	Lf8—d6
6)	Sg1—e2	f7—f5
7)	0—0	Sg8—f6
8)	Se2—g3	Ld6—f4:
9)	Tf1—f4:	Sf6—d5? a)
	(S. Diagramm.)	
10)	Tf4—e4†!	f5—e4: b)
11)	Dd1—h5†	Ke8—f8
12)	Sb1—c3!	Lc8—e6
13)	Ta1—f1†	Kf8—e7
14)	Sc3—d5†	Le6—d5:
15)	Tf1—f7†	Ld5—f7:

Stellung nach dem 9. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
16)	Dh5—f7†	Ke7—d6
17)	Df7—e6†.	

---

a) Durch diesen scheinbar ausgezeichneten Zug geht die Partie verloren.

b) Das Nehmen des Thurmes ist ein Fehler, der den Verlust der Partie nur beschleunigt.

Stratégie.

3

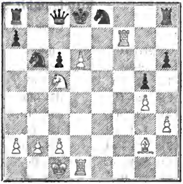
662.

Vorgabe-Partie.

Gespielt zu Posen den 14. Juli 1867.

	J. H. Zukertort. [ohne Dame] a) Weiss.	A. Senator. Schwarz.
1)	d2—d4	d7—d5
2)	Sb1—c3	c7—c6
3)	Lc1—f4	e7—e6
4)	0—0—0	Sg8—f6
5)	f2—f3	Sb8—d7
6)	e2—e4	d5—e4:?
7)	f3—e4:	Lf8—e7
8)	Sg1—f3	c6—c5
9)	d4—d5	e6—d5:
10)	e4—d5:	Sd7—b6
11)	h2—h3	Le7—d6
12)	Lf4—g5	Ld6—e7
13)	g2—g4	h7—h6
14)	Lg5—h4	Lc8—d7?
15)	d5—d6	Le7—f8
16)	Sf3—e5	Ld7—c6
17)	Se5—c6:	b7—c6:
18)	Lf1—g2	Dd8—d7
19)	Th1—e1†	Ke8—d8
20)	Lh4—g3	g7—g5
21)	Lg3—e5	Lf8—g7
22)	Te1—f1	Sf8—e8
23)	Le5—g7:	Se8—g7:
24)	Sc3—e4	Sg7—e8?
25)	Se4—c5:	Dd7—c8 b)
26)	Tf1—f7:	

Schwarz.



Weiss.

	Weiss.	Schwarz.
26)	. . . .	Ta8—b8 c)
27)	d6—d7	Sb6—d7:
28)	Sc5—e6†.	

a) Obschon wir sonst Partieen mit allzugrossen Vorgaben nicht veröffentlichen, so theilen wir doch die folgende mit als Beispiel, wie ohne grobe Fehler, als Einstehenlassen von Figuren u. dergl. einige schwache Züge genügen, selbst die Vorgabe der Dame aufzuwiegen.

b) Die einzige Art noch, die Partie zu gewinnen wäre 26) . . . . Th8—f8.

c) Schwarz kann kaum noch Remis erlangen mit 27) . . . . Se8—d6:! 28) Sc5—b7† Dc8—b7: 29) Tf7—b7: Kd8—c8 30) Tb7—e7 [oder 30) Tb7—b6: nebst 31) Td1—d6:] Sd6—c4 31) Lg2—c6: Tb8—b7 32) Tc7—a7:.

Lösungen der Endspiele 141 und 146.

141.

Weiss (H. Zittauer): Kh2; Td1. g2; Lh3; Ba3, c4, f3. Schwarz: Kc7; De3; Ba4, c5, f4.

Weiss.	Schwarz.
1)	De3—a3:!
2) Tg2—g7†	Kc7—c6!

Auf 2) Td1—d7† spielt Schwarz

2) .... Kc7—b6.

3) Lh3—d7†.

A.

Weiss.	Schwarz.
3)	Kc6—c7 od. b7.
4) Ld7—b5†	K—b6

Auf 4) .... K—c8 folgt Matt in 2 Zügen.

Weiss.	Schwarz.
5) Td1—d6†	Kb6—a5
6) Td6—a6†	Ka5—b4‡
7) Ta6—a4‡ und gewinnt.	

B.

Weiss.	Schwarz.
3)	Kc6—b6
4) Td1—b1†	Kb6—c7!
5) Ld7—a4‡	Kc7—d6
6) Tg7—d7†	Kd6—e5
7) Td7—d5†	Ke5—e6

8) Tb1—b6† nebst Matt in 2 Zügen.

142.

Weiss: (S. Loyd); Kf4; Bc4, e4, g4, h4. Schwarz. S. Winawer): Ke6; Bc5, f7, g6, h6.

Schwarz zieht und gewinnt.

Weiss.	Schwarz.
1)	g6—g5
2) h4—g5:	h6—g5:
3) Kf4—g5:	Ke6—e5
4) Kg5—h6	Ke5—e4:
5) Kh6—g7	f7—f5!
6) g4—g5	f5—f4
7) g5—g6	f4—f3
8) Kg7—h7	f3—f2
9) g6—g7	f2—f1D
10) g7—g8D	Df1—h3†
12) Kh7—g7	Dh3—g4†
11) Kg7—f7	Dg4—g8‡
13) Kf7—g8:	Ke4—d4

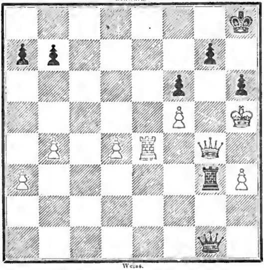
und gewinnt.

Endspiele.

156.

Aus einer am 1. December 1868 im Café de Bavière gespielten Partie zwischen E. Schallopp (Weiss) und Kähler (Schwarz).

Schwarz.



Weiss.

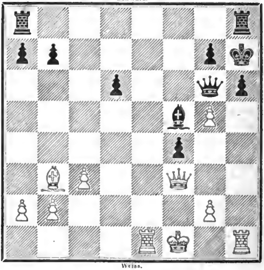
Weiss zieht und gewinnt.

157.

In einer von Dr. V. Knorre (Weiss) gespielten Partie ergab sich nach den Zügen 1) e2—e4 e7—e5 2) f2—f4 e5—f4: 3) Lf1—c4 Dd8—h4† 4) Ke1—f1 Sb8—c6? 5) Sg1—f3 Dh4—g4 6) d2—d4 Sg8—f6 7) Sb1—c3 Lf8—b4? 8) Sc3—d5 Sf6—d5: 8) e4—d5: Sc6—a5 10) Dd1—e2† Lb4—e7 11) d5—d6! c7—d6: 12) Lc4—f7† Ke8—f8 13) Lc1—d2 Sa5—c6 14) Lf7—d5 Sc6—d8 15) Ta1—e1 Sd8—e6 16) h2—h4 h7—h6 17) Ld5—b3 Dg4—g7? 18) d4—d5 Kf8—g8 19) d5—e6: d7—e6: 20) Ld2—f4: Kg8—

h7 21) c2—c3 c6—c5 22) Sf3—g5† Le7—g5: 23) h4—g5: Lc8—f5 24) De2—f3 e5—f4: folgende Stellung:

Schwarz.



Weiss.

Weiss spielte nun:

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
25) Th1—h6†!	g7—h6:	27) Df3—h5 und gewann.	
26) Te1—e7†	Dg6—g7		

Lösungen der Aufgaben 511—524.

511.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Weiss: Ka8; Da7; Td8, f2; La1, c8, Sa3, d6, Bb4, f7. Schwarz: Kd5; Dh6; Ta5; Lf4, g2; Sc2; Ba6, c6, g4.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Da7—e3	beliebig	2) T, L od. D†	

Angegeben von R. Hasford in Bachmann bei Memel, M. Otto in Redentin bei Wismar, A. Pillmeyer in Görlitz, J. F. Horsky in Brünn, E. Fassin in Lüttich, R. Schultz-Völcker in Berlin und A. Schumann in Göttingen.

512.

Von O. Malmqvist in Kopenhagen.

Weiss: Ka7; Dg1; Lb2, e8; Sc6; Ba3, c3, f4, g3, h4. Schwarz: Ka4; Tc2, c2; Ld2; Bc4; e3, e4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sc6—a5†	Ka4—a5:	D‡	
2) Dg1—d1	beliebig		

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer, J. F. Horsky, E. Fassin und A. Schumann.

513.

Von C. Nadebaum in Tessin.

Weiss: Kh5; Ta3, h4; Lc7; Sc5; Be2. Schwarz: Kf5; Le3; Bb2, d3, d4, e4, f3, f6, h3.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Ta3—d3:	e4—d3: a)	3) e2—e4‡	
2) Th4—d4:	Le3—d4:		

a) Auf 1) . . . . b2—b1D folgt 2) Td3—e3:, auf 1) . . . . h3—h2 2) Td3—d4:.

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer und A. Schumann.

514.

Von R. Braune in Graz.

Weiss: Kh2; Dg7; Lf1; Sa2, f6; Bc5, e3, h6. Schwarz: Kc5; Lb3, b8; Sc1, d3; Bb4, c7, e6, f5, h4, h3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz
1) Sa2—b4:			B.
A.		1)	Sd3—c5:
1)	Sd3—b4:	2) Sf6—e4†	Kc5—e4:
2) Lf1—g2	h3—g2:	3) Dg7—d4†	Ke4—f3
3) Dg7—g2:	beliebig	4) Dd4—f4‡	
4) D oder S‡			

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, E. Fassin und A. Schumann.

515.

Von O. Blumenthal in Berlin.

Weiss: Ke4; Tc1; Sb2; Ba3, b5, d5, f2, f3. Schwarz: Ka5; Ba4, b6, d6, d7, e4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Sb2—d3		B.	
A.		1)	e4—e3
1)	e4—f3: a)	2) Tc1—c2	e3—f2:
2) Tc1—c5	d6—c5:	3) Tc2—c8	f2—f1
3) Sd3—c5:	d7—d6	4) Tc8—a8†	
4) Sd5—c6†			

a) Auf 1) . . . . e4—d3: folgt 2) Tc1—c8.

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer und A. Schumann.

516.

Von H. Meyer und J. W. Abbott in London.

Weiss: Kg1; Dh2; Ld1; Sd7, e5; Be2. Schwarz: Kd5, Ld8, f1; Sc6, e6; Ba2, b5, d4, d6, f5, h3.

Weiss setzt in 6 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) e2—e4†	f5—e4: a)	4) Se5—d3	h3—h2†
2) Dh2—a2†	Lf1—c4	5) Kg1—h1	beliebig
3) Da2—c4†	b5—c4:	6) L oder S†	

a) Auf 1) . . . . Kd5—e4: folgt 2) Ld1—f3† Ke4—e3 3) Dh2—f2† u. s. w.

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer und A. Schumann.

517.

Von S. Loyd in New-York.

Weiss: Ke3; Dg5; Tc4. Schwarz: Kf2; Lf1; Bf3.

Weiss setzt in 2 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss	Schwarz.
1) Tc4—c1	beliebig	2) D†	

Angegeben von denselben, M. Otto, J. F. Horsky, E. Fassin, R. Schultz-Völcker, v. d. K. in Mittelburg, O. Finkensieper in Brüssel, K. Möser in Krems a. d. Donau, Abonnent J. in Breslau, B. Morgenfunke in Nordhausen.

518.

Von A. Ferrante in Florenz.

Weiss: Kc2; Tg7, Sf4, e2. Schwarz: Kf1, Bf2.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Tg7—g2	Kf1—e1	3) S oder T†	
2) Tg2—h2	beliebig		

Angegeben von denselben.

519.

Von C. Fr. Lemke in Upsala.

Weiss: Kb7; Th6; La7, f1; Sg6; Bc2, e3, e5, g4. Schwarz: Kd5, Lf6; **Bg5.**

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Kb7—c8		B.	
A.		1)	Lf6—e5:
1)	Lf6—g7	2) Sg6—e7†	Kd5—e4
2) e3—e4†	K beliebig	3) Lf1—g2†	
3) L oder S†			

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, A. Schumann, v. d. K., K. Möser und Abonnent J.

520.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Weiss: Kh2; Da1; Ta3; Lg1, h3; Sb1, f2; Bb2, b3, c4, d5, e4, g4, h5. Schwarz: Kd4; Df7; Tc7, f6; Lb7; Sg7; Ba6, c5, e5, e6, f3, g6.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss	Schwarz.
1) Ta3—a6:	beliebig	3) Da5—c3 od. d2†	
2) Da1—a5	beliebig		

Angegeben von R. Hasford, A. Pillmeyer, A. Schumann, K. Möser, Abonnent J., J. F. Horsky und B. Morgenfunke.

521.

Von O. Malmqvist in Kopenhagen.

Weiss: Kg1; Db4; Tc7, d7; Lf1, Sg6; Ba3, c4, e5, d2, g3, h2. Schwarz: Kf3; Dh7; Tc2, f4; Lc8; Sd8, h6; Ba4, d3, f7, g7, g4, h3.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Db4—b7†	Sd8—b7:	3) Sg6—h4†	Kf3—e4
2) Td7—d4	Tf4—d4:	4) Tc7—e7†	

Angegeben von R. Hasford und A. Schumann.

522.

Von R. Braune in Graz.

Weiss: Kg4; Tb6; Ld3; Sb4; Bc2, e4. Schwarz: Ke5; Ld2, h7; Bb3, c3, d4, e3, **f3**, g6.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Ld3—a6		B.	
A.		1)	d4—d3
1)	b3—c2:	2) Sb4—d3†	Ke5—e4:
2) Sb4—d3†	Ke5—e4:	3) La6—b7†	Ke4—d4
3) Tb6—b5	beliebig	4) Tb6—b4†	
4) Tb5—e5†			

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer, A. Schumann und Abonnent J.

523.

Von K. Bayer in Olmütz.

Weiss: Kf3; Lc8, d2; Sg6; Bc4, d3, h2. Schwarz: Kd4; Bc7, c5, h4.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Kf3—e2	h4—h3	4) La5—d8	beliebig
2) Ld2—a5	c7—c6	5) S oder L†	
3) Sg6—h8	Kd4—e5		

Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer, v. d. K. und E. Fassin.

524.

Von S. Gold in Kövago-Eors.

Weiss: Kf7; Db6; Ta3, c8; Lf1; Sc3; Bh2. Schwarz: Kf4; Df3; Sb3, d2; Bc4, g4.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) Tc8—c5	beliebig	2) Db6—h6 od. Tc5—f5†	

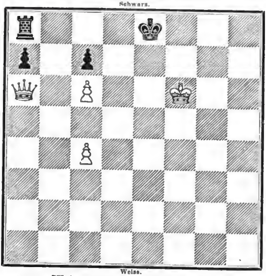
Angegeben von R. Hasford, M. Otto, A. Pillmeyer, K. Möser, R. Schultz-Völcker, Abonnent J. und B. Morgenfunke.

Aufgaben.

560.

Von S. Loyd in New-York.

Schwarz.



Weiss.

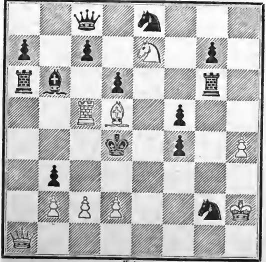
Weiss setzt in 2 Zügen matt.
(Schwarz hat noch nicht rochirt.)

561—563.

Von L. v. Bilow in Franzburg.

Aermlich, aber reinlich gekleidet.

Schwarz.

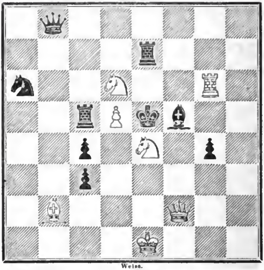


Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

562.

Schwarz.

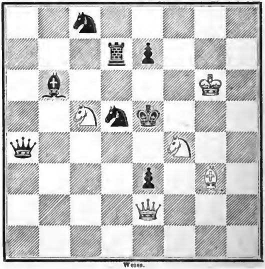


Weiss.

Weiss setzt in 3 Zügen matt.

563.

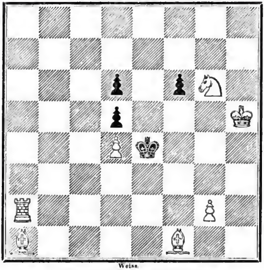
Schwarz.



Weiss.

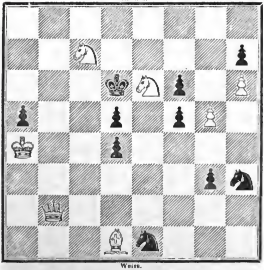
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

564.
Von W. Grimshaw in Yorkshire.
Eboracum.
Schwarz.



Weiss.
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

565.
Von Lambert Karner in Mausern.
In omnibus glorificetur Deus.
Schwarz.

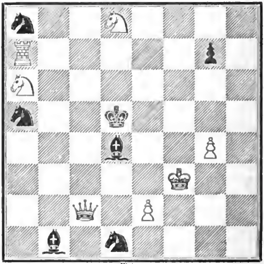


Weiss.
Weiss setzt in 4 Zügen matt.

566.

Von S. Gold in Kövago-Eörs.

Schwarz.



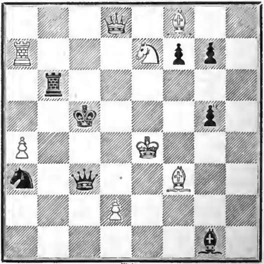
Weiss.

Weiss setzt in 4 Zügen matt.

567.

Von C. Nadebaum in Tessin (Sonntagsbote).

Schwarz.



Weiss.

Weiss zwingt Schwarz in 3 Zügen matt zu setzen.

Nachrichten.

Der im November-Hefte angekündigte Londoner Schachcongress ist officiell den 5. December beschlossen worden, obgleich die angesagten Turniere noch nicht beendet sind. Im Hauptturnier gewann Herr Owen zuerst sechs Partien, verlor aber dann 4 gegen die Herren De Vere (2 gew.), Bird (2 gew.), Wormald (2 gew.) und Blackburne (5 gew.), während dieselben noch keine verloren haben. Das Vorgabeturnier, ebenso die für den Glowworm- und Mongredien-Preis sind so wenig vorgerückt, dass sich über den Ausgang derselben noch nichts vermuthen lässt. Ausserdem fochten die Herren Blackburne und Steinitz einen Blindlings-Wettkampf aus, indem sie miteinander eine Partie beiderseits blindlings und in derselben Zeit 5 gegen dieselben 5 Gegner ebenfalls blindlings spielten; Herr Blackburne ging als Sieger hervor, indem er die Partie mit seinem Rivalen und eine von den 5 andern remis machte, 3 gewann und 1 verlor, während Herr Steinitz nur 1 gewann, 2 verlor und 3 remis machte. In Consultationspartieen kämpften siegreich die Herren Blackburne und Steinitz gegen De Vere und Mac Donnell, Boden und Steinitz gegen dieselben, Bird und Duffy gegen Blackburne und Ormond u. s. w. Herr Löwenthal endlich spielte gleichzeitig gegen 17 Gegner 17 Partien; er gewann 15 und verlor 2.

Aus dem Handicap und dem Blindlingsmatch veröffentlichen wir die folgenden 3 Partien.

663.

Italienische Partie.

Vor wenigen Tagen zu London im Handicap gespielt.

	v. Green. Weiss.	Dr. Murphy. Schwarz.
1)	e2—e4	e7—e5
2)	Sg1—f3	Sb8—c6
3)	Lf1—c4	Lf8—c5
4)	c2—c3	d7—d6 a)
5)	0—0	Sg8—f6
6)	d2—d3	h7—h6?
7)	Lc1—e3	0—0
8)	Sb1—d2	a7—a6
9)	Dd1—e2	Dd8—e8
10)	Sf3—h4	Kg8—h7 b)
11)	h2—h3	Sc6—e7
12)	d3—d4	Lc5—a7
13)	f2—f4	Se7—g6
14)	f4—e5:	d6—e5:
15)	Tf1—f6: c)	g7—f6:
16)	De2—h5	Sg6—f4 d)
17)	Le3—f4:	e5—f4:
18)	e4—e5 e)	De8—e5:
19)	Lc4—d3†	Kh7—g7
20)	Ld3—f5!	Tf8—h8 f)
21)	Kg1—h1	De5—b5
22)	Ta1—f1	Lc8—e6
23)	Tf1—f4:	Ta8—g8
24)	Tf4—g4†? g)	Kg7—f8
25)	Tg4—g8†	Th8—g8:! h)

	Weiss.	Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
26)	Dh5—h6‡	Kf8—e7	42)	Kf4—e4? [m]	La7—e3:
27)	Sd2—e4	Dh5—f1†	43)	Sf5—e3:	Kh5—h4:
28)	Kh1—h2	Tg8—g2‡ [i]	44)	Se3—f5†	Kh4—g5
29)	Sh4—g2:	Df1—f5:	45)	Sf5—d6	f6—f5†
30)	Se4—g3	Df5—f3	46)	Ke4—f3	Kg5—f6
31)	a2—a3	c7—c5 [k]	47)	Sd6—b7: [n]	Kf6—e5
32)	Dh6—e3!	Df3—e3:	48)	Sb7—c5	Ld7—c8
33)	Sg2—e3:	c5—d4:	49)	Sc5—a4	Lc8—b7
34)	c3—d4:	Ke7—f8	50)	Sa4—c5	Lb7—d5‡
35)	Sg3—f5	Kf8—g8	51)	Kf3—e3	f5—f4†
36)	Kh2—g3	Kg8—h7	52)	Ke3—f2	a6—a5
37)	h3—h4?	Kh7—g6	53)	b2—b4	Ke5—d4
38)	Kg3—f4	Kg6—h5	54)	Sc5—d7	a5—b4:
39)	d4—d5	Le6—d7	55)	a3—b4:	Ld5—c6
40)	Se3—c2 [l]	Ld7—a4	56)	Sd7—b8?? [o]	Lc6—b5
41)	Sc2—e3	La7—d7			und gewinnt.

---

a) Entschieden besser ist 4) . . . . Sg8—f6.

b) Hier war 10) . . . . Lc8—g4 11) f2—f3 Lg4—e6! zu berücksichtigen.

c) Ein incorrectes Opfer: die richtige Fortsetzung, mit der Weiss das bessere Spiel behauptete, war 15) Sh4—f5.

d) Die einzig richtige Entgegnung.

e) Um ohne Tempoverlust den Läufer eingreifen zu lassen; wir hätten 18) Sd2—f3 zunächst vorgezogen, da 18) . . . . De8—e4: unzulässig war wegen 19) Lc4—f7:

f) Der sofortige Abtausch des Läufers wäre natürlich für Schwarz verderblich, da Weiss mit dem Springer wiedernimmt; bei 20) . . . . De5—e3† 21) Kg1—h1 De3—d2: spielt Weiss 22) Lf5—c8: [22) Dh5—g4† Kg7—h8 23) Dg4—h5 scheitert an 23) . . . . f4—f3] und Schwarz darf den Läufer nicht nehmen, da auf 22) . . . . Tf8—c8: Weiss den Sieg erzwingt mit 23) Sh4—f5† Kg7—f8 24) Sf5—h6: [24) Dh5—h6‡ Kf8—e8 25) Dh6—f6: wäre nicht gut wegen 25) . . . . Dd2—c2] Kf8—e7 [bei 24) . . . . Kf8—g7 entscheidet 25) Sh6—f5† Kg7—g8 26) Dh5—h6] 25) Dh5—f7‡ Ke7—d8 [auf 25) . . . . Ke7—d6 folgt 26) Sh6—f5† Kd6—c6 27) Df7—e4† Kc6—d7 28) De4—d5† Kd7—c8 29) Dd5—e6† u. s. w.] 26) Sh6—g8! Dd2—c2 27) Sg8—f6: Dc2—c7 28) Df7—g8† Dc2—e8 oder f8 29) D‡.

g) Weiss schwächt selbst seinen Angriff, besser war 24) Sd2—e4.

h) Schwarz darf nicht 25) . . . . Kf8—g8: spielen wegen 26) Dh5—g4† Kg8—f8 27) Lf5—e6: f7—e6: [27) . . . . Th8—g8 28) Dg4—f4 f7—e6:

29) Df4—f6‡ Kf8—e8 30) Df6—e6‡ Ke8—f8 31) Sh4—f5] 28) Sh4—g6† Kf8—g7 29) Sg6—h8‡ Kg7—h8: 30) Dg4—e6: und gewinnt.

i) Durchaus nothwendig, um den Angriff auf f6 zu pariren.

k) Schwarz intendirt 32) .... La7—b8 nebst 33) .... Le6—d5.

l) Um nach 40) .... Ld7—f5: 41) Kf4—f5: die Deckung des f-Bauern mit dem Läufer zu hindern.

m) Hier musste 42) Se3—e4 geschehen.

n) Bei 47) Kf3—f4 gewinnt Schwarz mit 47) .... b7—b5 nebst 48) .... Kf6—e7.

o) Ein merkwürdiger Fehler, mit 56) Sd7—f6 macht Weiss mit Leichtigkeit remis.

664.

Unregelmässiges Fianchetto Di Donna.

Gespielt zu London den 4. December 1868.

	Blackburne. (blindlings.) Weiss.	Baker. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
1)	e2—e4	a7—a6	16)	Sh3—f2	Ta8—g8
2)	d2—d4 a)	b7—b5	17)	g2—g3	Dc7—d8
3)	Lf1—d3	Lc8—b7	18)	a2—a4	g7—g5
4)	Sg1—h3	e7—e6	19)	a4—b5:	a6—b5:
5)	0—0	c7—c5	20)	Tf1—g1	g5—g4
6)	c2—c3	d7—d5	21)	Sf3—e1	h6—h5
7)	e4—e5	f7—f5	22)	Kh1—g2	h5—h4
8)	f2—f4 b)	Sg8—h6	23)	Kg2—f1	h4—g3:
9)	Sb1—d2	Sh6—f7	24)	h2—g3:	Th8—h2
10)	Sd2—f3	h7—h6	25)	Kf1—e2	Dd8—b6
11)	Dd1—e1	Sb8—c6	26)	Ke2—d1	b5—b4
12)	Lc1—e3	c5—c4	27)	Se1—g2 d)	b4—b3
13)	Ld3—c2	Lf8—e7	28)	Kd1—c1?? e)	b3—c2:
14)	Kg1—h1	Ke8—d7 c)	29)	Dd2—c2:	Kd7—c7
15)	De1—d2	Dd8—c7	30)	Kc1—d2	Sc6—a5
					und gewinnt.

---

a) Weiss kann hier wohl recht gut 2) c2—c4 spielen, um auf 2) .... b7—b6 das Spiel mit 3) d2—d4 Lc8—b7 4) d4—d5 fortzusetzen.

b) Entschieden ein Fehler, der Schwarz die bessere Stellung verschafft, Weiss musste 8) e5—f6: und dann sofort auf 8) .... Sg8—f6: [8) .... Dd8—f6: 9) Lc1—g5] 9) Tf1—e1 spielen.

c) Dieser und der folgende Zug geschieht, um den Damenthurm zum Angriff auf die Königsseite zu spielen; es konnte jedenfalls hier schon 14).... g7—g5 geschehen.

d) Hier musste der König dem Läufer Platz machen.

e) Ein grober Fehler, der nicht allein einen Offizier kostet, sondern auch dem Gegner gestattet in's weisse Spiel einzudringen.

665.

Unregelmässiges Fianchetto di Donna.

Gespielt zu London den 4. December 1868.

	W. Steinitz. Weiss.	Baker. Schwarz.		Weiss.	Schwarz.
			17)	Le3—d4 d)	e6—e5
1)	e2—e4	a7—a6	18)	Ld4—e3	Se7—g6
2)	d2—d4	b7—b5	19)	Sb3—a5:	Dc7—a5:
3)	Sg1—f3 a)	Lc8—b7	20)	Sf1—d2	Sg6—f4
4)	Lf1—d3	e7—e6	21)	Le3—f4:	g5—f4:
5)	Sb1—c3	c7—c5	22)	Sd2—c4	Da5—c5
6)	d4—c5:	Lf8—c5:	23)	Sc4—d6† e)	Dc5—d6:
7)	a2—a4	b5—b4	24)	Ta1—d1	Dd6—e7
8)	Sc3—e2	Sb8—c6	25)	h2—h3	De7—g7
9)	0—0	Sg8—e7	27)	Td1—d2?? f)	f4—f3!
10)	Se2—g3	Dd8—c7	28)	Dc2—f3:	Tc8—c4:
11)	De1—e2	h7—h5	29)	Df3—f5	Th8—g8
12)	Lc1—e3	Lc5—d6	30)	f2—f3	Tc4—d4
13)	Tf1—e1	f7—f6	31)	Td2—e2	Kc8—e7
14)	Sf3—d2	h5—h4	32)	Te2—f2	Dg7—g3
15)	Sg3—f1	Sc6—a5 b)	33)	Df5—h7†	Tg8—g7
16)	Sd2—b3 c)	g7—g5		Aufgegeben.	

a) Der Springer ist hier nicht günstig postirt.

b) Um Sd2—e4 zu pariren.

c) Um nach Sa5—b3: c2—b3: auf c1 den Damenthurm zu postiren.

d) Weiss will den Gegner zum Vorgehen mit den Königsbauern bewegen, um später seinen Springer von f1 wegziehen und den Läufer auf c4 mit Angriff postiren zu können.

e) Hier war wohl Ta1—c1 nebst c2—c3 vorzuziehen.

f) Ein grober Fehler: f2—f3 musste geschehen.

Wilhelm Gronau's Buchdruckerei in Berlin.